

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Ges.“
Keller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Wesungs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld. —
2 Pfg. 30 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. —
Wesungs-Belegungen nehmen angedeutet entgegen: in Wiesbaden die 5 Friedrichsstraßen, sowie die
131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weiblich die dortigen 26 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Wesungs-Preis für die Bette: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Kleinanzeigen. — Ganze halbe, viertel und viertel Seiten, durchschnitten, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 21.

Wiesbaden, Donnerstag, 14. Januar 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Wahrheit über die deutsch-englische Verstimmung.

Einer der angesehensten Führer der deutschen Kolonie in London, der preussische Kommerzienrat Charles Tuchmann, habe hier das Wort. Was er uns zu sagen hat, kann von anderen schwerlich so gesagt werden; denn der Verfasser steht an hervorragender Stelle, weiß viel und kann uns viel mitteilen; einer Kommentierung aber bedarf es nicht. Dieser tüchtige Kaufmann führt seine Sache schon selber gut genug. Wir sind in der Lage, seinen Aufsatz schon vor dem Erscheinen und gleichzeitig mit der Drucklegung auszugeweiht zu veröffentlichen. Man wird ihn in einigen Tagen in der Berliner Wochenschrift „Neue Revue“ ausführlicher zu lesen bekommen. Noch vor wenigen Monaten sagte der Verfasser, der Mitbegründer der „Times“ Mr. Moberly Bell: „Keine englische Mutter wird jemals die Beleidigungen und Karikaturen verzeihen, die in der deutschen Presse gegen die gefallenen Söhne dieses Landes gerichtet worden sind.“ Die Einwendung wurde gemacht, daß die Franzosen daselbst getan hätten. „Die Franzosen hatten ein Recht zu ihrem Haß, sie hatten kurz zuvor den Fall in Tschoda, aber niemand in England hatte bis dahin einen Deutschen beleidigt, und die beiden Völker lebten in bester Eintracht.“ Kommerzienrat Tuchmann fährt fort: Die stehen die Verhältnisse in Wirklichkeit? Deutschlands Konkurrenz auf dem Weltmarkte? Gewiß, Deutschland ist ein starker Rivale, und es hat sich in wenigen Jahren auf einen hohen Posten geschwungen; aber es wird nie in der Lage sein, England zu verdrängen, wenigstens nicht, solange England seinen Freihandel behält. In Brasilien z. B., wo in großer Zahl Deutsche wohnen, ist der englische Import führend, Deutschland kommt erst an zweiter Stelle. Dasselbe ist fast überall in der Welt der Fall, und in gewissen Industrien sind deutsche Güter neben den englischen überhaupt nicht zu finden, obwohl Deutschland dieselbe Industrie in starkem Maße besitzt. Noch mehr. Lord Avebury hat in seinem Vortrage am 1. Dezember 1905 festgestellt, daß nach Indien Deutschland der beste Kunde Englands ist und ein Drittel mehr als Amerika, das Doppelte mehr als Frankreich und nahezu das Zweieinhalbfache mehr als Südafrika aus England bezieht. Wenn also Deutschland auch England vielleicht eine bedeutende Konkurrenz macht, so leben Tausende von englischen Arbeitern von der steten Kundenschaft des Deutschen Reiches. Weiter; was von den Rüstungen Deutschlands gilt, trifft auch für Englands Rüstungen zu. Deutschland hat einen großen Handel zu verteidigen und seiner jungen Position die

notwendige Kraft zu verleihen. Aber Englands Handel umfaßt die Welt und sein Kolonialbesitz zwingt es zu einer weit größeren maritimen Ausdehnung als irgendein anderes Land der Welt. Wenn die Engländer eine Flotte haben wollen, so groß wie sie wünschen, so soll man ihnen dies in Deutschland gönnen, ebenso wie den Besitz einer großen Landarmee. Wir verlangen von England, daß es sich nicht in deutsche Verhältnisse mische, und auch wir sollen uns nicht in englische Verhältnisse mischen. Allerdings wird, wie Fürst Bülow gesagt hat, der englische Kaufmann sich daran gewöhnen müssen, daß der deutsche nicht mehr nur die Brosamen auflese. Nun überdenke man die ganze Situation! Zwischen kaum zwei Staaten Europas bestehen so wenig wirkliche Reibungspunkte wie zwischen England und Deutschland. Die kolonialen Grenzen sind alle gesichert, Deutschland hat sein Teil bekommen, und mit der Ausnahme des kleinasiatischen Zentrums ist nur noch wenig in der Welt zu verteilen. Warum nicht über diesen Punkt sich einigen und diese Frage zur Grundlage einer Entente machen, die für England und Europa nützlich werden könnte als die englisch-französische, welche in vieler Hinsicht nur einen platonischen Wert besitzt? Leider wird von beiden Seiten eine solche Politik, die besonders von den Deutschen in England sehr begrüßt werden würde, nicht nur nicht gefördert, sondern — auch abgelehnt von der Agitation der Presse — direkt unmöglich gemacht. An der Aufrichtigkeit der Gesinnung des deutschen Kaisers gegenüber England kann nicht gezweifelt werden. Wie unangebracht das Interview im „Daily Telegraph“ auch gewesen sein mag, es besteht kein Zweifel darüber, daß der Kaiser darin seiner aufrichtigen Freundschaft für England Ausdruck verleihen wollte. Aber kann man sich in Wahrheit darüber wundern, daß es mißdeutet wurde? Man braucht nicht, wie der Schreiber dieser Zeilen, vierzig Jahre im Ausland gelebt zu haben, um zu sehen, daß die deutsche Politik im letzten Jahrzehnt besonders England gegenüber sehr unglücklich gewesen ist. Unter der beispiellosen Bankrottartigkeit unserer auswärtigen Politik haben die Deutschen zu Hause wie im Auslande gleichermaßen zu leiden. Wer schuld daran ist, ist hier nicht die Frage, wenn auch gesagt werden muß, daß die deutsche diplomatische Vertretung in England nicht immer so erfolgreich in ihren Bemühungen war, die häßlichen Intrigen zu zerstören, wie es zu wünschen wäre. Man glaubt den deutschen Versicherungen nicht mehr im Auslande, daher das Mißtrauen, das dem Interview entgegengebracht wurde. Charles Tuchmann bestreitet lebhaft, daß der Engländer als solcher prinzipiell deutschfeindlich sei. Er hebt hervor, daß die in England lebenden Deutschen die vollen Rechte der Gastfreundschaft genießen und daß jene Deutschen, die es aus irgendwelchem Grunde vorgezogen haben, ihre Nationalität zu wech-

seln, mit allen Ehren in die englische Nation aufgenommen worden sind. Ja, man hat noch mehr getan. Welches Land der Erde hat Männern, die als Deutsche geboren sind, nach ihrem Eintritt in den neuen Staatsbund solche Ehren angeboten, wie sie ehemalige Deutsche in England genießen? Baron Schroeder, Sir Ernest Cassell, der intime Freund des englischen Königs, Sir Julius Bernher, Sir Felix Semon, Sir Edgar Splyr, Sir J. Brummer, M. B. und viele andere sind in Deutschland geboren, aber dies hat die Nation nicht abgehalten, ihnen für ihre hervorragenden Leistungen die englische Ritterschaft anzubieten. Man kann unter solchen Umständen wirklich nicht von einer grundsätzlichen Feindschaft reden. Der Verfasser erhebt am Schluß seine warnende Stimme, und er ist gewiß jemand, der ein Recht darauf hat, gehört zu werden. Krieg zwischen England und Deutschland, so schreibt er weiter, hieße die Zerstörung der nationalen Kraft zweier großen Reiche und den Ruin von Hunderttausenden von wirtschaftlichen Existenzen in beiden Ländern. Zwischen England und Deutschland bestehen intimere Bande, als sie Verwandtschaft darzubieten vermag. Bürger beider Staaten haben in friedlichem Austausch und in der Zueversicht auf freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Ländern sich dort und hier niedergelassen und sind in der neuen Heimat festhaft geworden. Ihre Aufgabe ist es, Mißverständnisse und unnötiges Mißtrauen auf beiden Seiten zu bekämpfen. Die Deutschen in England bedauern tief die deutschen Angriffe gegen England, soweit sie das Maß der erlaubten Polemik überschreiten, und verurteilen sie mit aller Schärfe. Die Deutschen in England bemühen sich nach Kräften, ein besseres Verständnis zwischen den beiden Nationen herbeizuführen und dem Phantom eines Krieges den Garaus zu machen, mit dem uns heute die überreizte Phantasie unverantwortlicher politischer Sensationsmacher schreckt. Es wird die höchste Zeit, daß man Ernst mit dem Friedenswerk macht, und daß es nicht nur bei Besuchen und schönen Worten bleibt, denn die Gefahr ist näher, als mancher der Herren, die so übermütig mit dem Kriegsgedanken spielen, glaubt. Die beiden Länder leben heute im besten kommerziellen Einverständnis, keine unheilbaren politischen Differenzen bestehen, und trotzdem leben wir in der täglichen Erwartung eines Völkerrkrieges, der sich in seinen Schrecken mit nichts messen ließe, was je vorher gewesen ist. Niemand will den Krieg, weder in Deutschland noch in England, aber ein unheilvolles Schicksal scheint uns in dieses Abenteuer treiben zu wollen, das von niemand ersehnt wird, von allen beklagt würde. Darum wenden wir Deutschen in England uns an unsere Landsleute zu Hause mit der Bitte, den frivolen Aufhetzern, sei es, wer es will, Halt zu gebieten, im Interesse des Friedens, im Interesse der Welt. Mögen diese Worte in erster Stunde gehört werden!

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Ist Krebs ansteckend? Diese Frage wird von Professor Dr. v. Hansmann in einem von der Frankfurter „Anschauung“ veröffentlichten Aufsatz verneint. Der Berliner Gelehrte führt u. a. aus: Man hat sich zu der Annahme, daß der Krebs ansteckend sei, dadurch verleiten lassen, daß behauptet wurde, die Krebskrankheiten nähmen in neuerer Zeit fortwährend in hohem Maße zu. In der Tat, wenn man Statistiken aus früherer Zeit, etwa vor 20, 30 Jahren und fortlaufend bis in die neueste Zeit hinein vergleicht, so ergibt sich eine Zunahme, die im ersten Moment geradezu erschreckend ist. Wenn man aber auf den Grund geht, so findet man, daß die Statistiken der neueren Zeit in bezug auf den Krebs nicht einen Vergleich mit denjenigen der früheren Jahrzehnte zulassen. Erstens werden, wenigstens in Deutschland, aber auch in der Mehrzahl der übrigen Länder heutzutage die Totenscheine, nach denen die Statistiken gemacht werden, in anderer Weise ausgefüllt als in früherer Zeit. Sehr viele Fälle, bei denen sich als Todesursache Wassersucht, Herzschwäche, schwere Blutarmit, Darmblutung und Darmverschluss usw. angegeben findet, werden infolge richtiger Erkenntnis der Krankheit heutzutage auf dem Totenschein als Krebs bezeichnet. Dazu kommt, daß unsere Diagnosenstellung überhaupt sehr wesentliche Fortschritte gemacht hat. Das kommt natürlich ganz besonders für diejenigen Krebse in Betracht, die äußerlich nicht sichtbar sind. Die Krebse der äußeren Oberfläche sind auch in früherer Zeit schon richtig erkannt worden, und die Statistik hat erwiesen, daß die äußeren Krebse durchaus nicht häufiger geworden sind, sondern nur im Verhältnis zum Wachsen der Bevölkerung zugenommen haben. Das häufige Vorkommen von Krebs in einer Familie, in einem Ort,

einer Straße, ist, wie Professor Hansmann weiter darlegt, nicht auf Ansteckung zurückzuführen. Er sagt: „In Wirklichkeit kann man mit Sicherheit sagen, es ist noch niemals beobachtet worden, daß die Krebskrankheit durch Ansteckung von einem Menschen auf den anderen überging. Bei allen ansteckenden Krankheiten, besonders auch bei der Tuberkulose, beobachtet man, daß in Krankenhäusern sich Ärzte oder Pflegerpersonal trotz aller Vorsicht gelegentlich an den Patienten anstecken. Das ist noch niemals beim Krebs beobachtet worden.“ Hansmann fährt ferner aus, daß in dem vor sieben Jahren gegründeten Zentralkomitee für Krebsforschung heute kaum noch ein Anhänger des Infektionsgedankens sei, und äußert sich dann: „Aus alledem geht hervor, daß bei dem augenblicklichen Stande der Wissenschaft auch nicht die leiseste Veranlassung vorliegt, den Krebs als etwas Ansteckendes zu betrachten. Es ist von größter Wichtigkeit, das aussernähmlich zu betonen und möglichst im Publikum zu verbreiten, denn es gibt nichts Schädlicheres für die Volksgesundheit als die Verbreitung einer Sorge, die unberechtigt ist.“ — Im Anschluß daran sei noch darauf hingewiesen, daß Dr. E. J. Dabbs in The Lancet die Frage der Vererbung bei Krebs behandelt. Wie die „Berliner Klinische Wochenschrift“ mitteilt, kommt Bafford zu dem Resultat, daß Krebs nicht vererbbar ist. Er weist dies sowohl statistisch als auch experimentell nach. Bei 609 Carcinomkranken, von denen eine genaue Familiengeschichte zu erhalten war, betrug die Zahl der an Krebs gestorbenen Väter 58 = 1 : 11,5, und die der Mütter 114 = 1 : 6.

K.Erforschung der höchsten Luftschichten. Die Kommission der englischen Royal Meteorological Society veröffentlicht jetzt in einem Bericht die Resultate der in der Zeit vom 27. Juli bis zum 1. August veranstalteten atmosphärischen Forschungen in den höchsten Sphären. Von den vierzig Registrierballons, die mit allen selbsttätig wirkenden Registrierapparaten ausgerüstet, von verschiedenen Teilen Englands, Schottlands und Irlands

aufgelassen wurden, sind bisher nur sechzehn wieder aufgefunden worden. Sie haben durchschnittlich eine Höhe von 16 411 Meter erreicht; die absolute größte Höhe wurde mit 23 010 Meter gemessen. Die von dem Meteorographen bewirkten Registrierungen zeigen, daß die hohen Luftregionen ziemlich schnellen Temperaturschwankungen ausgesetzt sind. Es hat sich gezeigt, daß von einem gewissen Höhenpunkt ab die Temperatur nicht mehr abnimmt und in größeren Höhen steigt. Diese Temperaturschwankungen sind unzweideutig selbst von jenen Ballons registriert worden, die ihre größte Höhe erst nach Sonnenuntergang erreichten und die infolgedessen den Sonnenstrahlen nicht mehr ausgesetzt waren.

* Neues von der Kaiserin Eugenie. Mit erstaunlicher Mäßigkeit trägt die Witwe des Kaisers Napoleon III. von Frankreich die Last des Alters. Am 5. Mai 1826 in der andalusischen Hauptstadt Granada geboren, hat sie die Achtzig schon um drei Jahre überschritten. Ihr Gedächtnis und ihre Fähigkeit, geistige Eindrücke aufzunehmen, sollen freilich in allerletzter Zeit etwas gelitten haben, ihre äußere Erscheinung aber ist eine solche geblieben, daß ein deutscher Maler, der sie jüngst sah, sie die schönste Greisin nannte, die seine Augen je geschaut hätten. Ihr von schneeweißem Haar umrahmtes Antlitz zeigt noch immer einen fast klassisch zu nennenden Schnitt. Die Kaiserin wird auch im neubegonnenen Jahre die gewohnte Einteilung ihres Lebens beibehalten. So verläßt sie jetzt, wie immer um diese Jahreszeit, ihre englische, vor den Toren Londons gelegene Winterresidenz Farnborough Hill. Sie macht zunächst wieder etwa 14 Tage lang Station in Paris, wo sie als „Gräfin von Pierrefonds“ im Hotel wohnt und nur wenige Getreue empfängt, und reist dann weiter nach der Mittelmeerküste, nach ihrer Villa Cyrenos am Kap Martin. Bei der letzten Anwesenheit der Kaiserin in Paris ereignete sich übrigens ein kleiner Zwischenfall, der damals wenig bekannt wurde. Herr Armand Fallières, das behäbige

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Oberbürgermeister Dr. Teichborn in Altona legt am 1. April sein Amt nieder. Es verläuft bestimmt, er trete in den Kolonialdienst über.

*** Die Denkschrift zur Reichsfinanzreform.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine äußerst umfangreiche Zusammenfassung der Ergebnisse der Denkschrift zur Reichsfinanzreform. Bezüglich der Reichsfinanzen wird darin ausgeführt, daß das Reichsbudget eine Reihe sogenannter „durchlaufender Posten“ enthalte, die den Staatsbedarf weit größer erscheinen lassen, als er wirklich ist. Es sind dies die Ausgaben der Betriebsverwaltungen, soweit sie durch Einnahmen gedeckt werden, die Materialbeiträge und Überweisungen, soweit sie sich gegenseitig decken, und Ausgaben und Einnahmen des Reichs-Zentralfonds. Zieht man diese Posten ab, so ergibt sich ein Netto-Etat, in dem die Ausgaben um 36 Prozent, die Einnahmen um 38,9 Prozent niedriger sind, als sie etatsmäßig erscheinen. Der Artikel stellt sodann die Entwicklung des Staatsbedarfs sowie der Einnahmen seit 1872 dar und stellt fest, daß, ausgenommen das Jahr 1896, in sämtlichen Jahren seit der Reichsgründung die Ausgaben des Reiches die Einnahmen überschritten haben, und zwar beträgt die Gesamtüberschreitung bis 1907 4096 Millionen. Da hiervon ein Teil durch den Überschuß der Materialbeiträge über die Überweisungen gedeckt ist, ergibt sich ein endgültiges Minus von 3854,1 Millionen. Dieser Betrag stellt den Teil der Reichsschuld dar, der nicht durch außerordentliche Ausgaben oder verbundene Anlagen hervorgerufen worden ist. Als gesamt Bruttobedarf des Reiches ergab sich ein Betrag von über 11½ Milliarden Mark. Zieht man hiervon die durchlaufenden Posten ab, so gewinnt man einen Nettobedarf von rund 6220 Millionen Mark. Als Gesamteinkunft Deutschlands wurden 3000 Millionen Mark berechnet, von denen 1200 auf das Reich, 770 auf die Bundesstaaten, auf Gemeinde- und Kommunalverbände 1030 und auf Kirchengemeinden 60 Millionen entfallen. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen, wie es zum erstenmal möglich war festzustellen, rund 49 Mark Ausgaben; davon sind 25 Mark direkte Steuern. Die prozentuale Belastung des Einkommens beträgt bei Einkommen von 1000 Mark 1 bis 3 Prozent, bei Einkommen von 3000 Mark 3 bis 7 Prozent, bei 6000 Mark 5 bis 9 Prozent und bei 10 000 Mark 10 bis 12 Prozent. Einkommen von 100 000 Mark müssen bis 20 Prozent abführen. Das jährliche Gesamteinkommen des deutschen Volkes wurde auf rund 30 Millionen berechnet. Hiervon würde die Gesamtsteuerlast etwa 10 Prozent ausmachen. Eine Reihe von Symptomen zeigt eine Vermehrung des Einkommens und Wohlstandes an, die jedoch direkt nicht nachweisbar sind. Ein solches Symptom ist, daß das veranlagte Einkommen stärker, zum Teil ganz wesentlich stärker angewachsen ist, als die Bevölkerungszahl. Weitere Symptome sind die Vermehrung der Sparkasseneinlagen von 1870 Millionen im Jahre 1875 auf 13 800 Millionen im Jahre 1907, die gewaltige Zunahme der fremden Kapitalien in deutschen Kreditbanken, die Vermehrung der gegen Feuer versicherten Werte, das Wachstum der Produktion, des Außenhandels und die Steigerung der Konsumkraft. Im letzten Abschnitt des Artikels, der sich mit dem Schuldenwesen befaßt, wird unter anderem auf die gewaltige Aufnahmefähigkeit des deutschen Publikums für festverzinsliche Werte hingewiesen. Zum Schluß wird unter Hinweis auf den hohen Zinsfuß gesagt: „Es ist zweifellos, daß eine systematische Ordnung der Ausgabe der öffentlichen Aufleihen gegenüber dem ständig wachsenden Anlagebedürfnis schnell eine nennenswerte Anstiegsrate des

vorhandenen Anlagematerials und eine Verbilligung der Kosten des Geldes für öffentliche Zwecke zur Folge haben wird. Eine Sanierung des öffentlichen Finanzwesens wird ökonomisch und sozial von den günstigsten Folgen werden und damit die Entwicklung der ganzen Volkswirtschaft nach innen und außen in erheblichem Maße fördern.“

*** Ausbreitung des biologischen Unterrichts an höheren Schulen.** An zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt, daß die Einrichtung des biologischen Unterrichts an den höheren Schulen immer weiter an Ausdehnung gewinnt. Das Bedürfnis nach Erteilung dieses Unterrichts ist erfreulicherweise im Wachsen begriffen, so daß gegenwärtig bereits 36 Gesuche wegen Einführung dieses Lehrgegenstandes von der Unterrichtsverwaltung genehmigt werden konnten. Außerdem gehen stetig neue Anträge dieser Art bei der Behörde ein. Die meisten Lehranstalten haben, da die wöchentlichen Lehrstunden nach Einführung des biologischen Unterrichts nicht gekürzt werden dürfen, ein bis zwei Stunden der Hauptfächer abgeben müssen. Nach den vorliegenden Berichten haben die Gymnasien meist den Unterricht auf Kosten der alten Sprachen eingeführt, während die Realgymnasien und Oberrealschulen die früher Mathematik und Chemie zugehörten des biologischen Lehrgegenstandes beschnitten haben.

*** Die Neujahrsansprache des Kaisers.** Die „Münch. N. N.“ berichten: Die wir von sehr geschätzter Seite erfahren, waren bei der Neujahrsansprache des Kaisers an die Generale ganz besondere Maßregeln zur Wahrung der Disziplin getroffen. Der Kaiser hatte nur seine Söhne, seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, die Generaladjutanten und die kommandierenden Generale hinter verschlossenen Türen um sich versammelt. Sogar die militärischen Mitglieder seines Hauses mußten fernbleiben, geschweige, daß Palast und bergleichen dabei gewesen wären. So streng diskret behandelte der Kaiser die Angelegenheit. Um so mehr ist es zu verurteilen, daß trotzdem die Disziplin durchbrochen worden ist. In militärischen Kreisen sagt man, der Schuldige sei ein General, der im geselligen Kreise Anreden vor Kameraden gemacht, die dann seine Disziplin wahrten. Es wird u. a. der Name eines hohen Militärs aus der Umgebung genannt.

*** Der Anruf für die Althoff-Stiftung** hat folgenden Wortlaut: „Vor dem Heimzuge des Wirklichen Geh. Rats Friedrich Althoff war unter Freunden der Gedanke erwogen worden, ihm am 19. Februar 1909, als an seinem 70. Geburtstag, ein durch Sammlungen aufzubringendes Kapital für die ihm besonders am Herzen liegenden Zwecke zu übergeben. Jetzt, da er nicht mehr unter uns weilt, tritt in weiten Kreisen der Wunsch hervor, sein Andenken durch Sammlungen, sei es für sein Denkmal, sei es für einzelne von ihm geförderte Unternehmungen, zu ehren. Die Unterzeichneten haben sich, um einer Zerplitterung der Gaben vorzubeugen, dahin zusammengedungen, die Sammlungen auf ein den Intentionen des Verewigten entsprechendes gemeinsames Ziel zu lenken. Kein Unternehmen hat den Zeit seines Lebens um die Fürsorge für Bedrängte und insbesondere für Witwen und Waisen bemühten Mann in den letzten Lebensjahren mehr beschäftigt, kein seinen innersten Wünschen so entsprochen wie dasjenige, das in der kurz vor seinem Hinscheiden Allerhöchste genehmigten Wilhelm-Stiftung für Gelehrte im Leben gewonnen hat. Wenn die nach den Segnungen zu Ehren Althoffs begründete und auf Grund vielfältiger Erwägungen ganz nach seinen Absichten gehaltene Stiftung nicht von Anfang an Althoffs Namen trug, so war dies lediglich seiner überall auf das Zurücktreten der eigenen Person gerichteten Einwirkung zuzuschreiben. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben indes durch Allerhöchsten

Erlaß vom 21. Dezember 1908 zu bestimmen geruht, daß die Wilhelm-Stiftung für Gelehrte den Namen „Friedrich-Althoff-Stiftung“ tragen soll. Die Förderung dieser zur Erreichung ihrer Ziele großer Mittel bedürfenden Stiftung wird im Sinne Althoffs vor allem ins Auge zu fassen sein. Es entspricht aber sicher dem allgemeinen Empfinden, einen Teil des Sammlungsbetrags zuvor dazu zu verwenden, um auf seinem Grade ein seiner Schlichtheit entsprechendes einfaches Denkmal errichten zu lassen. Sollten einzelne Beitragende daneben aus besonderen Gründen andere, dem reichen Wirkungskreise Althoffs naheliegende Unternehmungen bevorzugen, so wird das Komitee auch hierfür bestimmte Beiträge als eine Ehrung des Verstorbenen mit Dank entgegennehmen können. Wir wenden uns nicht nur an die unmittelbar an der Stiftung beteiligten Kreise, sondern an alle, die dem vielseitigen und großartigen Wirken Friedrich Althoffs Interesse gewidmet haben, mit der Bitte, zu diesem Werke der Verehrung und Dankbarkeit sich mit uns zu vereinigen. Spenden zu diesem Zwecke nimmt entgegen die Preussische Zentral-Benefizienkassette (Konto: Althoff-Ehrung), Berlin C. 2, Am Zeughauser 2. Es ist in Aussicht genommen, die Sammlungen möglichst schon bis zum 19. Februar 1909 zum Abschluß zu bringen. Etwaige Anfragen und Mitteilungen bitten wir zu richten an die Amtliche Akademische Kunststelle der Königl. Universität, Berlin C. 2, Platz am Opernhaus.“ — Folgen die Namen; an ihrer Spitze, wie schon mitgeteilt, der des Reichskanzlers Fürst Bismarck.

*** Die Handelskammern gegen die Inzertensteuer.** Nun haben, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, alle Handelskammern sich mit der Inzertensteuer beschäftigt. Fast alle betonen, daß von der Inzertensteuer besonders der Kleinhandel und die Kleinindustrie getroffen werden. Sie haben weiter hervor, daß diese Steuer eine Belastung der geschäftlichen Arbeit und nicht des geschäftlichen Gewinnes bedeuere. Die Handelskammer Heidelberg hebt hervor, daß die Angelegenheit im Falle der Abwälzung ein für viele Geschäftszweige unentbehrliches Betriebsmittel treffen würde. Die Handelskammer Friedberg stellt folgende Gesichtspunkte in den Vordergrund: „Die vorgeschlagene Inzertensteuer scheint der Kammer unannehmbar, da sie in erster Linie die Geschäftskosten des Mittelstandes erhöhen würde und ihre Durchführung nur in ungerechter Weise zu ermöglichen wäre. Vor allem würden unangenehme, indirekte Einblicke in die Geschäfte und Schikanen in vielen Fällen nicht zu umgehen sein.“ Die Oldenburger Handelskammer setzt auseinander, daß die Steuer in erster Linie die kleinen Inzerenten treffen würde. „Sie müssen notgedrungen inferieren, um nicht zu sehr in den Schattien gedrängt zu werden.“ — „Der in der Vorlage hervorgehobene Gesichtspunkt, daß die Kleinen geschont werden sollen, während die Großen beschaffen, dürfte nach unseren Darlegungen nicht als stichhaltig gelten können.“

*** Beteiligung der preussischen Behörden an den Brüsseler Weltausstellung 1910.** Die preussische Eisenbahnverwaltung hat in Aussicht genommen, die verschiedenen ihre Entwicklung darstellenden Gegenstände zur Brüsseler Weltausstellung 1910 zu bringen. Die preussische Unterrichtsverwaltung will eine Ausstellung des höheren und niederen Schulwesens nach ihrem jetzigen Stand geben. Voraussetzung für die Bewirkung dieser Pläne ist natürlich, daß vom Landtag die dafür notwendigen Mittel bewilligt werden.

*** Familienjinn und Nachlasssteuer.** Zugunsten der Nachlasssteuer weisen die „Münch. N. N.“ auf eine Meldung in englischen Blättern hin, wonach an einem einzigen Tage (2. Januar) von fünf Hinterlassenschaften im Gesamtbetrag von 71 Millionen Mark in England an Gebühren (Nachlass- und Erbschaftsteuer) über 9 Mil.

Oberhaupt der französischen Republik, fuhr zusammen mit Herrn Clemenceau, dem Vorsitzenden des Ministerrats, im Automobil durch eine der Straßen von Paris. An einer Ecke gab es einen Aufenthalt von wenigen Sekunden, und während dieses Augenblicks hielt dicht neben dem Staatsautomobil ein anderes Auto, in dem eine alte, verschleierte und schwarzgekleidete Dame saß. Herr Clemenceau zog alsbald ehrerbietig den Hut vor ihr, sie antwortete mit einer leisen Reigung des Kopfes, und dann rollten die Wagen weiter. Neugierig fragte Herr Fallières seinen Conseilpräsidenten: „Wer war das?“ und war nicht wenig erstaunt über den Bescheid, das wäre die Erzkaiserin gewesen. Das geschah in der Rue Royale, nur einige hundert Schritte entfernt von den Tuilleries. Die Witvin der Gerechtigkeit liebt es, sich ab und zu solche kleinen Scherze zu leisten.

*** Theaterstatistik.** Der deutsche Bühnenspielplan für 1907/08 (September bis September, Verlag Breitkopf u. Härtel, Leipzig) ist erschienen und ermöglicht wieder eine statistische Übersicht über die an den wichtigsten deutschen Bühnen stattgehabten Aufführungen. Von unseren Klassikern steht wie immer Schiller an erster Stelle mit insgesamt 1441 Aufführungen, wovon die größte Anzahl, 292, auf „Wilhelm Tell“ fällt. Goethe mit 705 Abenden („Faust“ 1. Teil, 213 mal) folgt erst nach Schaferspeare, dessen Werke 645 Aufführungen erleben, davon „Der Kaufmann von Venedig“ 120, das Lustspiel „Die es euch gefällt“ nur eine, und zwar am Stadttheater in Jena. Lessing fand 376, Heibel 409, Grillparzer 339, Molière 185 Aufführungen. Von modernen Schriftstellern wurde Sudermann 1202 mal aufgeführt, Hagen 876, Hauptmann 467 mal. Eine große Aufführungszahl ergeben die ständig wiederkehrenden Repertoirstücke, so daß Blumenfeld 1021 Abende, F. v. Schöningh 831, L'Arronge 684 auf sich vereinigen können. Als Lustspiele erwiesen sich der venezianische Schwan, „Fräulein Jofette — meine Frau“ mit 812, H. Bernsteins „Der Dieb“ mit 510 Aufführungen, aber auch „Dufarenscheer“ brachte es noch auf 615, Alt-Heidelberg auf 477 Wiederholungen. Den größten Schauspielersfolg trug aber G. v. Wildenbrandts „Die Rabenkleinerin“ mit 988 Aufführungen davon. Und doch bedeuten diese Zahlen nur wenig gegen die alles beherrschende Operette. Lebars

„Lustige Witwe“ erlebte 1778 Aufführungen, „Ein Walzertraum“ von D. Straus 1741, und schon winken den erst kürzlich erschienenen neuen Operetten L. Ball „Die Dollarprinzessin“ (547), L. Ball „Der sibirische Bauer“ (406), G. Jarno „Die Förstler-Christi“ (289) neue Rekorde. Schließlich sei der Oper gedacht und hervorgehoben, daß die größte Aufführungszahl G. Bizets Oper „Carmen“ mit 479 Abenden erzielte. Nur die Neuheit „Tiefenland“ von d'Albert brachte annähernd so viel (463). Es folgt dann „Lohengrin“ mit 395 Aufführungen. R. Wagner insgesamt mit der stattlichen Zahl von 1936 Abenden, denen gegenüber Meyerbeer sich mit 152, Mozart mit 249 begnügen müssen. Verdi zählt 757, Bizet 471, Vorhagen 654, R. M. v. Weber 325 Aufführungen, während Beethoven allein mit „Fidelio“ 219 mal und R. Strauß „Salome“ inzwischen 217 mal aufgeführt wurde.

*** Romeo Meisterleistung.** In einem Aufsatz über den Theaterklub, den Theodor Lessing in der Wochenchrift „Die Schaubühne“ veröffentlicht, findet sich ein amüsantes Beispiel für die bekannte Tatsache, daß manchmal ein überraschender Zug schauspielerischer Darstellung, dem vom Publikum eine besonders seltene bewusste Absicht untergelegt wird, in Wahrheit eine ganz triviale zufällige Ursache hat. An einer Hofbühne, so erzählt der Verfasser, an der das Können mit strengen Konventionenstrafen geahndet wurde, hatte der erste Liebhaber sich in den Kopf gesetzt, seine als unnahbar geltende Partnerin zu küssen. Sooft er das im Spiele ausführte, wurde er von der Dame beim Intendanten angezeigt und mit Strofen belegt. Er weichte nun mit Kollegen, daß er als Romeo in der großen Szene am Sarge Julias auf der verdunkelten Bühne die Julia nach Herzenslust küssen werde. Die Worte wurde der Name hinterbracht. Nachdem auf den Proben sie ihren Partner und ihr Partner sie ganz arglos zu machen gesucht hatte, kam der Abend der Aufführung. Julia, im verdunkelten Grabgewölbe im Sarge liegend, machtlos als tote dem guten Willen ihres Romeo ausgeliefert, klemmt, in Geheim eine Günstigkeit zwischen ihre Lippen. Die Szene, die sich entwickelte, war diese: Romeo kommt, weint, deklamiert, wirkt sich am Katastrophalster, stürzt sich über Julia, beugt sich zum Kusse und schnell plötzlich wie besessen empor. Er greift in sein Gesicht, an seine Brust und taumelt vom Sarge hinweg.

Über diese Aufführung schrieb ein gewichtiger Kritiker: „Die Szene an Julias Leiche war eine Meisterleistung. Dieses feinsinnige Reigen zur Geliebten, dann das plötzliche Erschauern vor dem Tode, das Erkennen und Verstehen des Geschehenen, die Kälte des Kusses, die ihm Gewißheit bringt, daß der Leib selbst seiner Julia im Tode Schauer und Ekel einflößt und wie ein starker körperlicher Schmerz auf ihn einwirkt — diese Fülle großer Feinheiten lag im Spiele des Herrn X.“

*** Ein elfjähriger „Star“.** Die kleine elfjährige Elise Craven, die zum erstenmal in His Majesty's Theatre in der Pantomime „Pinkie und die Fee“ als Feenkönigin auftrat, erzielte so einen Erfolg, daß der Direktor des Kolosseums, eines Varietés-Theaters, das zarte Kind für sein Institut auf acht Wochen mit einem wöchentlichen Honorar von R. 2400 engagiert hat. Das ist nicht etwa ein Fortengagieren des Kindes von der Bühne des Herrn Tree; die Verpflichtungen der kleinen Künstlerin beginnen vielmehr erst, wenn „Pinkie und die Fee“ abgesetzt sind. Das Kind mit seinen intelligent dreinschauenden blauen Augen und den langen blonden Locken, die beim Tanzen über ihre Stirn fallen, bildet, wenn es tanzt, ein Bild von unbewusster Grazie und Anmut. Sie verkörpert das Ideal der Feenkönigin, wie es sich die englische Jugend nach den Erzählungen der „Nurs“ am Kamin gebildet hat, und wie sie sie selbst in den Büchern hat schildern lassen. Die Jugend lacht geradezu bei den Darstellungen, wenn die kleine Feenkönigin in ihrem goldenen Gewande erscheint. Es ist wohl das erste mal, daß ein Kind dieses Alters einen so hohen Künstlerlohn erhält.

Wissenschaft und Technik.

In der kleinen Sammlung von griechischen Papyri, die im Museum des Oberbessischen Geschichtsvereins zu Gießen untergebracht ist, hat Professor P. St. Meyer-Berlin auf dem Papyrus Nr. 15 den griechischen Text von drei Classen des Kaisers Caracalla aus dem Jahre 212 n. Chr. gefunden, darunter den Anfang der sogenannten Constitutio Antoniniana, d. h. jenes berühmten Edikts, durch das Caracalla an die peregrinen Reichsbürgerlichen das römische Bürgerrecht verlieh. Das Edikt bedeutet einen Markstein in der römischen Reichs- und Rechtsgeschichte.

konnen Markt dem Staate zufallen. Eine einzige Erbschaft von 50 Millionen bringt 7 Millionen Steuern, eine andere von 11 Millionen 1,2 Millionen, die kleinste von 2,2 Millionen immer noch 100 000 M. Und dabei beschränkt in England kein Mensch, daß bei diesen enormen Abgaben vom Nachlaß das Gefühl der Hinterbliebenen bedrängt und der Zusammenhang der Familie zerissen würde, was bekanntlich in Deutschland nach der Deutschen Tageszählung die unausbleibliche Folge der sehr hohen Nachlaß- und Erbschaftsteuern sein soll.

Der jüdische Nationalfonds. Die im zweiten Halbjahr 1908 (Juli bis Dezember) eingegangenen Spenden für den jüdischen Nationalfonds, der dazu bestimmt ist, palästinaischen Boden als Gesamteigentum des jüdischen Volkes zu erwerben und auf ewige Zeiten zu erhalten, betragen 147 055 69 M. Zu bemerken ist, daß unter den Einnahmen aus dem Deutschen Reich, das der Größe der Spenden nach an vierter Stelle steht, sich zum ersten Male Spenden aus Deutsch-Südwestafrika befinden. Das Gesamtvermögen des jüdischen Nationalfonds beläuft sich gegenwärtig auf annähernd 1 1/4 Millionen Mark.

Ein deutscher Anarchistenkongress soll in diesem Jahre wieder stattfinden, und zwar vor dem internationalen Anarchistenkongress. In Deutschland ist eine ganze Anzahl neuer anarchistischer Organisationen entstanden, aber sie sind alle machtlos und ermangeln redigierender Führer, besonders fehlt es ihnen an Geld.

Eine sonderbare Maßregelung. Der liberale Gemeindevorstand des Ingenieur Henne, der gemeinliche Vertreter der technischen Angestellten, wurde von seiner Firma, der Maschinenfabrik München, gemahnt, sich von der Firma zu trennen, weil er, ohne sich bei seinem Chef zu entschuldigen, einer Sitzung des Gemeindevorstandes beiwohnte.

Rechtsprechung und Verwaltung.

8 Eine Konferenz über Neueinrichtungen im gewerblichen Unterrichtswesen. Wie wir erfahren, ist amtlich bekannt gemacht worden, daß der Minister für Handel und Gewerbe die allgemeine Mitteilung des ständigen Beirats des preussischen Landesgewerbeamts auf den 14. und 15. d. M. zu einer Sitzung einberufen hat. Auf der Tagesordnung steht die Erörterung des 2. Verwaltungsberichts des Landesgewerbeamts und Mitteilungen über die in Vorbereitung befindlichen Neueinrichtungen auf dem Gebiete des gewerblichen Unterrichtswesens und der Gewerbebeförderung.

Aus dem Etat des Ministeriums des Innern. Die Stadt Cassel erhält aus Anlaß der Aufhebung des Bezirkes von 1890 wegen des von der Stadt zu entrichtenden Beitrages zu den Kosten der staatlichen Polizeiverwaltung eine einmalige Abfindung von 4 Millionen Mark. Die Berliner Polizeiverwaltung erhält eine Verärgerung um 218 Beamte, die Polizeiverwaltung in den Provinzen eine solche um 1410 Beamte. Um in dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier eine einheitliche Handhabung der Sicherheitspolizei und ein rasches Eingreifen in unruhigen Zeiten zu ermöglichen, soll in Bochum für die Stadtkreise Bochum und Herne, in Essen für die Stadtkreise Essen und Oberhausen und die benachbarten Gemeinden im Landkreis Essen die königliche Polizeiverwaltung eingeführt werden, was die Reorganisation von 3 Polizeipräsidenten, 1 Regierungsrat, 11 Polizeiräten und 8 Polizeikassatoren zur Folge hat. Die Polizeipräsidenten in Bochum und Essen sollen die Landräte in den Geschäften dieser Kreise im Nebenamt verwalten.

Der Justizetat sieht an neuen Stellen vor u. a.: 18 Landgerichtsdirektoren, darunter auch je einen für Frankfurt und Wiesbaden, 40 Landrichter, darunter je einen für Frankfurt und Wiesbaden, 35 Amtsrichter, darunter einen für Montabaur, 3 Staatsanwälte (für Berlin). Die Justizprüfungscommission soll neu organisiert werden. Neubauten sieht der Justizetat u. a. vor: für Wehlar, Montabaur und Höchst.

Heer und Flotte.

Der Stapellauf des Turbinenkreuzers „Ersah Jagd“ wird am 23. Januar auf der Vulkanwerft in Stettin stattfinden.

Deutsche Kolonien.

Staatssekretär Dernburg wird nicht nur am 21. Januar im Reichstag über seine südafrikanische Reise, sondern auch am 17. Januar in Dresden über Fortschritte in den Kolonien sprechen.

Eine Sendung von Rohdiamanten aus Deutsch-Südwestafrika ist von einer Hamburger Juwelenhandlung käuflich erworben worden, die in Danau eine Schleisprobe hat antreten lassen. Die Sendung aus unserem Schutzgebiete bestand aus etwa 60 Proz. sehr gutem Material und 40 Proz. von etwas dunkler Farbe. Die Rohdiamanten allern zum Teil in blendendem Weiß, zum Teil schimmern sie bläulich. Im allgemeinen sind die Steine klein, durchschnittlich etwa 1/4 Karat. Man findet Steine von winziger Größe, bis etwa 1/2 Karat. Bei der Schleisprobe stellte sich heraus, daß die Härte der deutschen Diamanten denjenigen der englischen Kolonien gleichkommt, was für den Schleifer von größter Bedeutung ist, denn die Feinerzeit in Australien gefundenen Diamanten hatten eine derartige Härte, daß sie beim Schleifen die größten Schwierigkeiten bereiteten und infolgedessen höheren Arbeitslohn forderten und somit den Preis der fertigen Waren erhöhten.

Erdbeben in Ostafrika. Nachdem am 30. November in der Nähe von Tanga, nördliche Richtung, sowie in ganz West- und Ost-Nyasaland ein verhältnismäßig festes Erdbeben verspürt worden ist, haben sich auch am 2. Dezember nördlich von Tanga sowie in Ost- und West-Nyasaland, vormittags gegen 11 Uhr, mehrere Erdstöße bemerkbar gemacht. In Mosho hielt das Beben, welches mit dem Geräusch eines heranbrausenden Eisenbahnzuges verbunden war, etwa 10 Sekunden lang an. Es war jedoch nicht so stark wie das Erdbeben am 30. Nov. Übrigens sind über das Erdbeben am 30. Nov. noch neue Meldungen, so u. a. von der Plantage Mabungu und von einigen Pflanzungen in Utegua eingegangen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Als Antwort auf die im österreichischen Landtag eingebrachten Anträge auf die gesetzliche Festlegung der deutschen Unterrichtssprache an allen öffentlichen Schulen in Niederösterreich beschloß das Prager Stadtverordnetenkollegium die Gründung einer tschechischen Mittelschule in Wien.

Frankreich.

Der „Kappel“, das Blatt der antiministeriellen Radikalen, schreibt anlässlich der morgigen Debatte über die Marokko-Nachtragskredite: Wenn die Kammer fortfährt, das Budget Frankreichs mit neuen, durch das marokkanische Unternehmen verursachten militärischen Ausgaben zu belasten, dann verhindert sie den Senat daran, die Frage der Arbeiterpensionen zu lösen. Das Parlament muß zwischen einer imperialistischen und einer sozialen Politik wählen. Frankreich hat nicht die Mittel, sich kostspielige Expeditionen in Afrika und gleichzeitig Ruhegehälter für seine alten Arbeiter zu leisten.

Spanien.

Nach den Zählungen von 1907 gab man sich im Ausland schon der Ansicht hin, die Popularität der Stierkämpfe habe abgenommen. Aber das war ein Irrtum. Die „Statistik“ für 1908 sprechen wieder von 745 „corridos“, bei denen 3898 Stiere ihr Leben ließen — nicht ohne vier Menschen zu töten und 181 zu verwunden. Im Laufe des Jahres sind fünf neue Arenen eröffnet worden; so bald dürfte also diese Art der Befestigung nicht aussterben.

Kolumbien.

Aus Britisch-Kolumbien wird gemeldet, daß die englische Regierung beabsichtigt, den Kriegshafen Esquimaux auf Vancouver, der in den letzten Jahren vernachlässigt wurde, wieder instand setzen zu lassen, wofür namhafte Summen ausgegeben werden sollen. Der Hafen soll wieder als Stützpunkt des englischen Geschwaders des Stillen Ozeans in Verwendung genommen werden, wie es bis vor wenigen Jahren gewesen ist.

Deutscher Handelstag.

(Schluß aus der gestrigen Abend-Ausgabe.)

S. & H. Berlin, 12. Januar.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war die geplante

Besteuerung von Gas und Elektrizität.

Berichterstatter war Dr. Passavant (Berlin). Er führte unter anderem aus: Bisher war es Grundgesetz, daß die Produktionsmittel der Industrie von jeder Steuer befreit blieben. Dieses fundamentale Prinzip ist mit der Kraftsteuer durchbrochen worden. Wir können durchaus nicht die Ansicht der Regierung teilen, daß die Steuer die Interessenten nicht besonders schwer treffen werde. Lediglich der Elektrizität ist es zu danken, daß die allenthalben gewünschte Dezentralisation der Klein-eisenindustrie in Rheinland-Westfalen erfolgte. Man soll diese Dezentralisation nicht durch Verteuerung der Elektrizität aufheben. Der Ertrag der Steuer würde den Erwartungen nicht entsprechen, denn überaus große Mittel werden zur Kontrolle nötig. Ich bitte Sie, das Gesetz a limbo abzulehnen, durchdringen von dem Gefühl seiner Undurchführbarkeit und weil sich andere Mittel für den Bedarf des Staatshaushaltes finden lassen werden. (Beifall.)

Professor Lepsius (Darmstadt) weist auf das Wachstum der ausländischen Konkurrenz hin, die gerade in der Elektrizitätsindustrie durch Ausnutzung der billigen Wasserkräfte immer bedeutender werde.

Eine Diskussion findet nicht statt. — Der auf die Kraftsteuer bezügliche Teil der bereits mitgeteilten Resolution wird mit großer Mehrheit angenommen.

Nach einer kurzen Pause referierte von Wendelssohn (Berlin) über die

Steuer auf Wein.

Der Redner führte aus, daß man sich grundsätzlich gegen die Besteuerung des Weins nicht ablehnend verhalten könne, gehöre die Weinsteuer doch zu den eigentlichen Autoindustriesteuern. Die grundsätzliche Berechtigung der Weinsteuer erhellt um so mehr, wenn man sich vergegenwärtigt, in welchem Umfang Gegenstände des Genußes in Deutschland bereits besteuert oder — was bei ausländischen Genussmitteln das gleiche befragt — mit Steuern belegt werden, und wird man sich bei dieser Sachlage eher verwundern, weshalb das Reich nicht schon früher die Konsequenz gezogen hat, auch das Getränk des wohlhabenden Mannes, den Wein mit einem Beitrag zu den Kosten der Reichsverwaltung zu belegen, nur sind es Bedenken gegen die Form, welche dem betr. Steuerergesetz eine starke Gegnerchaft in weiten Kreisen erweckt und den Ausschluß des Handelstages veranlaßt haben, der Vollversammlung die vorliegende Resolution zu empfehlen. Der Entwurf hat nämlich die Form der Plafschsteuer gewählt, welches System die Kontrolle der geschäftlichen Steuerentrichtung, welche für den reellen Handel nicht minder wichtig ist als für das fiskalische Interesse, zu einer überaus schwierigen, ja völlig undurchführbaren macht, weil sie den Wein bis zum letzten Stadium seiner Entwicklung zu beaufsichtigen hat, während man von einer vernünftigen Steuerform verlangen muß, daß sie das Steuerinteresse in einem möglichst frühen Zeitpunkt der Produktion erledigt. Für den Handel wird die äußerste Verlastung die Folge der Steuerform sein. Und auch das verhältnismäßig leicht gewohnte fiskalische Interesse reicht nicht aus, um dem Handel die Verlastung zuzumuten. Ein praktischer Vorschlag wäre der, daß der Wein noch in der Hand des Wingers oder beim Übergang in die nächste Hand mit der Steuer belegt werde. Hier sei es, wenn man annehme, daß gerade die Form der Plafschsteuer die Abwälzung auf den Konsumenten sichere. Eine steuerliche Ungerechtigkeit sei es, wenn der Entwurf dem Ausschluß von Wein vom Faß und dem Saug eine Vergünstigung insofern zuwenden will, als er diese Form des Genußes entweder ganz oder teilweise von der Steuer freilassen will. (Beifall.)

Nach kurzer Debatte wurde die Resolution des Ausschusses zur Weinsteuer angenommen.

Anzeigensteuer.

referierte Dimpfer (Wiesbaden): In der dem Gesetze beigegebenen Begründung werden Inserate zum Teil als überflüssiger Luxus bezeichnet. Es ist dies eine vollkommene Verkennung des Wesens der Reklame, denn zum Vergnügen annonciert kein Mensch. Für viele Betriebe ist die Reklame der einzige Weg zur Eröffnung eines Absatzgebietes. Namentlich für kleinere Geschäfte und Kaufmänner, welche nicht die hohen Kosten für Reisende und deren Speisen tragen können. Die Reklame bedeutet einen Teil der

Geschäftsunkosten, und wenn man heute dazu schreiten will, diese Unkosten zu besteuern, so könnte man mit demselben Rechte in Zukunft die Schaufenster, Reisenden usw. besteuern. Eine Steuer auf die Unkosten ist aber volkswirtschaftlich durchaus zu verwerfen. Die Anzeigensteuer wird nicht nur die Zeitungverleger, sondern auch die Verleger von Briefen, die Buchdruckereien, Papierfabrikanten, Papierhändler und sämtliche chemisch-industriellen Gewerbe und die in denselben beschäftigten Arbeiter und Künstler auf das schwerste schädigen. Selbst unter der Voraussetzung, daß die Steuer auf die Inserenten zum Teil abgewälzt werden könnte, würden Handel und Gewerbe dadurch große Nachteile erleiden. Die Steuer bedeutet eine Sonderbelastung des geschäftlichen Verkehrs, und zwar einseitig nur der auf die Reklame angewiesene Handels- und Gewerbebranche. Was die Steuer auf die Sonderbeilagen betrifft, so würde die vorgesehene Abgabe von 20 Prozent geradezu prohibitiv wirken. Der Ertrag der Steuer würde ein äußerst geringer sein. — Die Plafschsteuer ist so mangelhaft ausgearbeitet, daß es ganz unmöglich sein würde, ein solches Gesetz einzuführen. Auch läßt die Bestimmung bezüglich des Prozentfußes der Steuer eine leichte Umgehung des Gesetzes zu. Die Erhebung der 20fachen Steuer, und zwar nicht nur einmal, sondern alljährlich von Plafsch, welche nicht aus Papier hergestellt sind, wird ohne weiteres die Vernichtung ganzer Industriezweige zur Folge haben. Sicher wird man schließlich auch Mittel und Wege finden, Plafsch für Außenreklame durch solche aus harter Pappe, imprägniert und ebenso haltbar gemacht wie Blech, zu erzeugen und dadurch ebenfalls die Steuer zu umgehen. Wie sich die Regierung die im Entwurf vorgesehene Nachbesteuerung denkt, ist unverständlich. Es handelt sich doch um viele Millionen von Plafsch, welche seit Jahren in ganz Deutschland verbreitet worden sind. Wie soll man da noch die Unternehmer auffindig machen. Es würde ein Heer von Beamten dazu notwendig sein. Aus den dargelegten Gründen wird daher dem Handelstag empfohlen, sich gegen die Einführung einer Anzeigensteuer auszusprechen und der ihm von seinem Ausschuss vorgeschlagenen Erklärung zuzustimmen. (Lebhafter Beifall.)

Die Versammlung nimmt beibehalten die Resolution betr. die Anzeigensteuer an.

Gesellschaftsteuer.

Berichterstatter über die Gesellschaftsteuer ist Kommerzienrat Münkerberg (Danzig). Der Entwurf eines Gesellschaftsteuergesetzes für Preußen will die Besteuerung der verschiedenen Gesellschaften auf der Grundlage regeln, daß nicht, wie bisher, 3 1/2 Prozent Mindeststeuern abzugestrichen sind, vielmehr soll der Gesamttrag einer besonderen Gesellschaftsteuer unterworfen werden, die bei 1 Proz. Dividende 2 Proz. Steuern erfordert, steigend bis höchstens 7 1/2 Proz. bei Dividenden von 13 Proz. und darüber. Auf diese Weise wird eine Doppelbesteuerung des persönlichen Einkommens geschaffen, wie sie bisher noch nirgends bestanden hat. Die Regierung verlangt die Steuer, weil sie 65 Millionen neue Mittel beschaffen will. Wir haben hier nicht zu untersuchen, ob diese Forderung gerecht ist, und kümmern nur, ob die Steuer ertüchtig ist. Durchaus anfechtbar erscheint jedenfalls die neue Methode, die Steuer nach dem Verhältnisse des Gewinns zum Grundkapital zu berechnen. Eine solche Art der Besteuerung kann nur einen Anreiz bieten, das Kapital zu vergrößern, um eine geringere Dividendenhöhe zu erreichen. Die Erhebung der Gesellschaftsteuer ist eine Ertragsteuer, sie würde nur das bewegliche, nicht das unbewegliche Kapital treffen und somit auch eine Steuer auf ein Produktionsmittel, das Kapital, darstellen. Es ist ungerade, nur Gesellschaften in ihrem Ertrage zu treffen, während gleich große und reiche Einzelunternehmen von dieser Steuer befreit bleiben. Kapital und Industrie lehnen dieses Gesetz entschieden ab, damit wollen sie aber nicht sagen, daß sie eine gerechte Steuer ablehnen würden, auch wenn sie höher ist als bisher. (Lebhafter Beifall.)

Die Versammlung nahm ohne Debatte hierzu eine Erklärung an, in der es u. a. heißt: „Der dem Preussischen Landtag vorgelegte Entwurf eines Gesellschaftsteuergesetzes verlegt in offenkundiger Weise den vom Staatssekretär des Reichsschatzamtens namens der verbündeten Regierungen am 19. November 1908 im Reichstag vertretenen Grundsatz, daß einzelne Wirtschaften keiner Sonderbesteuerung zu unterwerfen seien. Wegen einer grundsätzlichen so verkehrten und praktisch so unheilvollen Gesetzgebung erklärt sich der Deutsche Handelstag mit aller Entschiedenheit, während er der gleichzeitig von der Regierung vorgeschlagenen, nicht auf einzelne Arten des Einkommens oder Vermögens beschränkten Erhöhung der Einkommen- und Ergänzungssteuer zustimmt.“

Verkehr mit Wein.

referiert in langen sachtechnischen Ausführungen Herr Wedemann (Rhein). Er legte der Versammlung eine Erklärung vor, die besagt: „Der Deutsche Handelstag befreit das Bedürfnis, den Verkehr mit Wein durch ein völlig neues Gesetz zu regeln. Der zu diesem Zweck vom Bundesrat beschlossene und dem Reichstag vorgelegte Entwurf würde namentlich durch seine Bestimmungen über die Zulassung und die Bezeichnung des Weines sehr schädlich für Winger und Weinhandler sein. In erster Linie soll das geltende Gesetz geändert werden, und zwar in Bezug auf Zulassung und Bezeichnung des Weines. Der Vollzug des Gesetzes soll nach einheitlichen vom Bundesrat zu erlassenden Anweisungen erfolgen. Auch sollen die Strafbestimmungen verschärft werden. Für den Fall des Erlasses eines neuen Gesetzes verweist die Erklärung auf die vom Deutschen Handelstag, bezw. dessen Ausschuss beschlossenen Vorlagen zur Änderung des Entwurfs der Bezeichnung der Regierungen.“ Die Erklärung wurde gegen die Stimme des Vertreters der Handelskammer von Trier angenommen.

Bei den Ergänzungswahlen zum Ausschuss wurden die ausscheidenden Mitglieder wieder, und Lindner (Herne-Bochum) neu gewählt.

Darauf wurde die Vollversammlung mit den üblichen Dankreden geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Januar.

Das Rodeln und seine Gefahren.

Es läßt sich nicht leugnen, daß das Rodeln, so sehr es, in gesundheitlicher Beziehung namentlich, zu bestirworten ist, auch seine gefährliche Seite hat und es ist darauf von uns bereits hingewiesen worden. Schließlich aber ist ein jeder Sport, insbesondere wenn nicht mit der gebotenen Vorsicht geübt oder gar fahrlässig oder tollkühn betrieben, mit Gefahren verknüpft und nichts derart könnte gepflegt werden, wolte man sich lediglich durch hier und da vorkommende Unfälle in seiner Stellungnahme zu diesem oder jenem Sport ungünstig beeinflussen lassen. Aber immerhin kann es nichts schaden, wenn auf die Gefahren rechtzeitig hingewiesen wird, die sich bei Reibebübungen, wie z. B. jetzt wieder beim Rodeln, zeigen. Auf diesem Standpunkt steht auch das bayrische Staatsministerium, das jetzt nachstehende Befannmachung wegen des Rodelns erläßt:

„Der Aufschwung des Rodelsports in den letzten Jahren hat eine Vermehrung der Unfälle zur Folge gehabt, die in der außerordentlichen Zunahme der Besucher

der Modelbahnen ihre natürliche Erklärung findet. Immerhin ist es angezeigt, zum Zweck möglicher Vorbeugung den Ursachen dieser Unfälle nachzugehen. Erfahrungsgemäß beteiligen sich an den Veranlassungen des Modelports viele, denen es an der erforderlichen Geschäftlichkeit und Erfahrung gebricht. Es ist daher vor allem nötig, daß die Gemeinden, Vereine und sonstigen Unternehmer, von denen die Veranstaltungen ausgehen, durch Aufstellung von Tafeln zu der gebotenen Vorsicht mahnen und durch geeignete Personen eine entsprechende „Bahnpolizei“ handhaben. Nicht selten ist die Ursache der Unfälle aber auch in fehlerhafter Anlage der Modelbahnen zu suchen. Namentlich sind die Kurven nicht immer genügend erhöht, um ein Hinausgleiten des im vollen Schwung befindlichen Schreitens zu verhüten. Dieser Gefahr durch eine sorgfältige und sachgemäße Herstellung der Kurven zu begegnen, ist wichtiger als z. B. das Umwideln bedrohlicher Baumstämme mit Strohpflastern. Höchst bedenklich kann es auch namentlich für minder geübte Modeler sein, wenn die Bahn zur Zeit mangelnden Schnees durch Aufzug von Wasser Gefahr gemächt wird. Modelbahnen, die nicht mehr ohne Gefahr benutzt werden können, sind zu sperren. Da auch bei Anwendung aller Vorsicht Unfälle niemals ganz zu vermeiden sind, ist von besonderer Wichtigkeit, daß bei den Modelbahnen genügende Einrichtungen zur Leistung der ersten Hilfe getroffen werden. Die Polizeibehörden werden angewiesen, der Beschaffenheit und der Benutzung der Modelbahnen sorgfältig Augenmerk zuzuwenden, hinsichtlich aller sich ereignenden Unfälle eine zuverlässige Feststellung der Ursachen herbeizuführen und auf die Abstellung von Mängeln nachdrücklich hinzuwirken.“

Diese sehr verständlichen Belehrungen und Anordnungen kann man nur zur Beachtung überall dort empfehlen, wo das Modeln in mehr oder weniger umfangreicher Weise gepflegt wird. Besonders, was über die Beschaffenheit der Modelbahnen und ihre eventuelle Sperrung gesagt wird, ist wohl zu beachten, denn hierin liegen zweifellos die Ursachen der meisten Unfälle beim Modeln.

Naturhistorisches Museum. Nach dem städtischen Verwaltungsbericht für 1907/08 wurde in dem Naturhistorischen Museum während dieses Verwaltungsjahres eine wichtige Arbeit, die Neuaufstellung und Katalogisierung der Säugetier-Schädelammlung, abgeschlossen und die Schränke mit den Hüf- und Beintreibern wurden umgearbeitet. In der Vogelsammlung wurden die Bestimmungen der Nöthen revidiert, diese Sammlung auch neuhergerichtet und katalogisiert. Neben der Desinfektion der Insektenammlung und der Revision der Spiralsprünge wurde besonders die zahlreichen neuen Eingänge die Tätigkeit des Kustos Lampe in Anspruch. Ein Teil der neuen Exemplare wurde an Speziallehrer zur Bestimmung geschickt. Der entomologische Hilfsarbeiter W. Roth stellte 52 Kästen mit Schmetterlingen und anderen Insekten neu auf, versah die einzelnen Objekte mit Fundortsetiketten und legte einen Zeitkatalog an. Gespannt wurden 2954 Insekten. Aus den dem Museum zum Geschenk überwiehenen Sammlungen von Käfern der Herren Professor Schend und Schulrat v. Frieden wurden mehrere Familien neu aufgestellt. Die Museumsammlung erfuhr eine wesentliche Vermehrung durch Schenkungen wie auch durch Kauf und Tausch. Die Vise umfaßt 43 Säugetiere, 63 Vögel, 340 Reptilien und Amphibien, 40 Fische, 610 Mollusken, an 8000 Insekten, 80 Krustaceen, 200 Arachniden und Myriapoden und 80 Schinodermen. Besonders hervorgehoben werden die Geschenke der Herren Weller, Rau und Feldmann in Wismudi (Kamerun), namentlich die von diesen eingehenden Schimpanzen, die in einer besonderen Gruppe aufgestellt wurden, ferner die von Herrn R. Seyd von einer Weltreise mitgebrachten Insekten aus Peru und Ceylon. Weitere Schenkungen erhielt das Museum von dem verstorbenen Kammerjunker Albert, Frau Major Kreyzer, Kaufmann Schild und Fräulein Dabbers. Das Museum zählte im Berichtsjahre 14647 Besucher. Zahlreiche Forscher und Gelehrte besichtigten die Sammlungen zu Studienzwecken. Die mit dem Museum verbundene meteorologische Station wurde von Kustos Lampe in der seit Jahren bewährten Weise verwaltet. In zahlreichen Fällen wurden Auskünfte an königliche und städtische Behörden sowie an Private erteilt. Auch im Naturhistorischen Museum macht sich die Unzulänglichkeit der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten immer mehr bemerkbar, und der Wunsch nach einer baldigen Verwirklichung des Museums-Neubauprojekts wird schon im Interesse der Unterbringung und Erhaltung der neuen Eingänge immer dringender.

Die Preise der Seebode-Stiftung. Für das Jahr 1908 war zur Bewerbung um die Preise der Dr. Seebode-Stiftung die Aufgabe gestellt: „Welche Ansichten Rousseaus über Unterricht und Erziehung sind noch heute maßgebend?“ Es waren 10 Arbeiten bis zum festgesetzten Termin eingegangen, von denen auf Grund der Gutachten der Preisrichter drei mit einem Preis ausgezeichnet wurden. Der 1. Preis von 105 M. ist der Arbeit des Lehrers H. Berg zu Laubuschbach zuerkannt worden; den 2. Preis mit 75 M. erhielt Lehrer Karl Müller in Hochheim a. M., den 3. Preis mit 60 M. Lehrer Ferdinand Truschheim zu Frankfurt. — Als Preisauflage für das Jahr 1909 ist folgendes Thema gestellt: „Inwieweit ist der Ausdruck der Frau v. Staël: Nur der, welcher mit Kindern spielen kann, ist auch imstande, sie etwas zu lehren, begründet?“ Die Arbeiten dürfen den Raum von 30 Bogenstellen nicht überschreiten; die Einlieferung derselben hat bis zum 1. August 1909 direkt an die königl. Regierung zu erfolgen. Bei der Lösung der gestellten Preisauflage können nur aktive Lehrer und Lehrerinnen des Regierungsbezirks Wiesbaden sich beteiligen. Arbeiten, die nach dem genannten Termin eingehen oder unleserlich geschrieben sind, werden von der Bewerbung ausgeschlossen.

Vom Wetter. O schöne Winterherrlichkeit, wohin bist du entschwandt? Über Nacht zwar nicht — denn am Dienstagabend noch schien der Frost wieder etwas zunehmen zu wollen — aber im Lauf des Mittwochs ist sie vollends dahingegangen. Die Freude des Winter-

vergnügens, das noch vor wenigen Tagen im vollen Flor stand, hat eine jähe Unterbrechung erfahren. Regen und Schnee haben die Eis- und Modelbahnen in einen dunklen Brei aufgelöst und den Eisboden der Weiber gar greulich mitgespielt. In den Straßen der Stadt überall Matsch und Pfatsch, in den äußeren Vierteln Schlamm und Kasse. Ein Wetter, bei dem man keinen Hund hinausläßt, wie man zu sagen pflegt.

Billard-Turnier. Im Grand Café Imperial, Marktstraße 34, hat unter reger Beteiligung am Dienstagabend ein Billard-Turnier begonnen. Ge spielt wird frei Karabollage, jedoch muß jede Zehnte ein Dreibänder sein. Dadurch ist es dem stärkeren Amateurspielern unmöglich gemacht, besonders hohe Serien zu erzielen und die schwächeren werden dadurch reichlich entschädigt. Diese Spielregel fand allgemeine Anerkennung. Herr Lippert hat es verstanden, 16 hochfeine wertvolle Preise, welche im Café ausgestellt sind, zu beschaffen. Jeden Abend ist Fortsetzung des Turniers.

Brieftelegraphen sind in Frankreich eingeführt worden. Das sind Telegramme, die nur nachts abtelegraphiert und am folgenden Morgen durch die Briefträger, also nicht durch besondere Boten, zugestellt werden. Die Gebühr beträgt 1 Centime für das Wort, mindestens 50 Centimes (40 Pf.) für das Telegramm.

Der Kinetograph als Lehrmittel erringt, ebenso wie der Phonograph, immer größere Bedeutung. Die hohe technische Vollendung, die die kinematographische Darstellung erlangt hat, und die Fülle vorzüglichster Bilder, die für kinematographische Vorführungen zur Verfügung stehen, gestatten eine weitgehende Ausnutzung dieses modernsten Veranschauligungsmittels zum Zweck der Volks- und Jugendbildung. Dadurch wird es auch möglich sein, die minderwertigen Vorführungen zurückzubringen und unmöglich zu machen. Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volkserziehung hat beschlossen, die Vorführung von Kinetographenbildern in die Hand zu nehmen, und einen bewährten Vortragenden für diese Veranstaltungen gewonnen. Es sollen an den Nachmittagen Kindervorstellungen mit kurzen Erläuterungen der kinematographischen Bilder und an den Abenden Lichtbildervorträge und im Anschluß daran ebenfalls die Vorführung von kinematographischen Bildern in Bildungsvereinen stattfinden. Zunächst sind die östlichen Provinzen für die Veranstaltungen in Aussicht genommen.

Falsches Geld. In der Umgegend wurden falsche 5 und 10 Markstücke, auch in öffentlichen Kassen, vereinamht; sie waren an Prägung, Farbe und Klang vorzüglich nachgemacht und würden als Fälschungen nicht erkannt worden sein, wenn sie nicht etwas leichter als echte Stücke gewiesen wären. Also Vorsicht bei der Annahme solcher Stücke.

Eine sensationelle Verhaftung. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist gestern mittag der Bergwerksdirektor Krombach von der Wiesbacher Polizeibehörde verhaftet worden. Krombach kam vor etwa dreiviertel Jahren nach Wiesbaden und kaufte sich, obgleich er gänzlich mittellos war, an der Wiesbadener Allee eine Villa. Unter dem Vorgeben, über ein beträchtliches Vermögen zu verfügen, schädigte Krombach zahlreiche Leute um erhebliche Beträge und verübte außerdem umfangreiche Betrügereien in Luzern usw. Seine Betrügereien sollen sich auf viele Zehntausende von Mark belaufen. Allein eine Wiesbadener Architektensirma wurde um weit über 20 000 M. geschädigt. Krombach wurde aus dem Bett heraus verhaftet, in dem er angeblich krank lag. Nähere Mitteilungen über die Verhaftung, die nicht geringes Aufsehen erregt, weil Krombach großen Aufwand trieb und in der Gesellschaft eine gewisse Rolle spielte, werden noch erfolgen.

Doppelte Moral. Die Anklage der Münchener Staatsanwaltschaft gegen Peter Gantner, der den Reklameschwindel mit dem Buch „Doppelte Moral“ inszenierte, lautet auf Betrug. Rechtsanwalt Maurmeier hat sein Mandat infolge von Differenzen mit Gantner niedergelegt. Die Anträge auf Haftentlassung wurden auch von den oberen Instanzen abgewiesen.

Schwindel. Die Kriminalpolizei in Frankfurt verhaftete dieser Tage einen Schwindler Hermann Joseph, der Auszüge zur Verführung von Photographieliebhabern sammelte und sich dafür Anzahlungen bediente, die er für sich verwendete, während er die ihm übergebenen Photographien teilweise vernichtete. Immerhin sind auch viele Photographien im Besitz der Polizei. Auch in Wiesbaden soll Joseph gewesen sein.

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Süd-Italien: von einem Holländer 10 M., von Gg. Rudolf 10 M., von R. R. 2 M., von Herrn R. 5 M., von Fr. W. 3 M., von R. R. 2 M., von R. R. 3 M., von Moritz Wolfsohn 20 M., von Frau Regine Wolfsohn Witwe 20 M., von Beamten des „Vorwärtsvereins“ Wiesbaden 77 M., 50 Pf., von G. Sch. 8 M., von J. R. 2 M. — Für Kohlen für Arme: von M. S. 5 M. — Für Mittagessen für bedürftige Kinder: von R. L. 5 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

Abnigliche Schauspiele. Im Hoftheater gelangt heute im Abonnement D. Rossini's Oper „Der Barbier von Sevilla“ mit Herrn Geisse-Winkel in der Titelrolle zur Aufführung. Neu besetzt sind die Partien des Grafen Almaviva mit Herrn Frederich und des Basilio mit Herrn Braun. Die Kofine singt Fräulein Engell, den Doktor Bartolo der Hederlanger-Truppe. Morgen Freitag geht als erster Abend der Doppelakt-Oper „Das Rheingold“ in Szene (Abonnement A.) Den Abend singt zum erstenmal Herr Rehsopf.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium. Freitag, den 15. Januar, nachmittags 6 Uhr, findet im Vereinslokal Oranienstraße 15, 1. ein Vortrag von der Kunstschriftstellerin Fräulein Meta Fischer statt. Die Rednerin wird über „Frau Kat Goethe“ sprechen und hat diesen Vortrag anlässlich des 100. Todestages der Frau Kat (13. September 1808) schon in verschiedenen Städten, in Aachen, Weimar, Offenbach u. a. m. gehalten und überall großen Erfolg erzielt. Nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch die Mitglieder der Jugendgruppe sind zu reger Beteiligung eingeladen. Für Gatte wird ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben.

Vereins-Nachrichten.

* Der Männergesang-Verein „Fidelio“ veranstaltet am kommenden Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 4 Uhr beginnend, in der „Ranner-Turnhalle“, Rattler Straße 16, eine große farnequalitative Sitzung mit Tanz. Nebenwächter Kräfte gehören zum Komitee und Stoff liegt in Fülle vor.

Vereins-Versammlungen.

* Der in der am 5. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des „Sprachvereins“ erhaltene Jahresbericht hob den erfreulichen stetigen Aufschwung des Vereins seit seiner Reorganisation im Jahre 1907 hervor. Eine anregende praktische Arbeitsweise in Verbindung mit tüchtigen nationalen Lehrkräften (M. Raoul Sobet, Hr. Poole Hooper) bringt die Mitglieder bei regelmäßigem Besuch der Abendkurse, ihre Gedanken auf englisch und französisch mündlich wie schriftlich korrekt und gewandt auszudrücken. Bei der Vorstandswahl wurde Herr Ernst Morgenstern zum Vorsitzenden und Herr Fred Darrig zum Kassierer gewählt. — Das Jahresfest des Vereins fand am Sonntag, den 10. Jan., im Hotel „König des Meeres“ statt. Zum erstenmal waren heuer die dem Mezzogiurno angehörigen Vereine Heffens und Kassius (in Darmstadt, Wiesbaden, Mainz und Frankfurt) zu demselben eingeladen worden und hatten sich namentlich zahlreiche Gäste aus unserer Nachbarstadt Wiesbaden eingefunden. Deren französischer Konversationsklub unter der kundigen Leitung von Herrn Rektor Michaelis und Hr. B. Repers sich glänzend entwickelt hat und jetzt bereits 40 Mitglieder zählt. Die Stimmung war bald sehr gemüthlich, da für Unterhaltung reichlich gesorgt war, es wurden Anekdoten, Regitationen und humoristische Vorträge auf französisch, englisch, deutsch, russisch und frankfürlich gehalten und gesungen. Daran schloß sich ein stotter Tanz, der die Teilnehmer noch lange zusammenhielt. Die Veranstaltung fand allgemein solchen Beifall, daß beschlossen wurde, ähnliche Zusammenkünfte der Sprachvereine Heffens und Kassius öfter zu veranstalten. Die nächste soll auf Einladung des Herrn Rektor Michaelis Anfang März in Wiesbaden stattfinden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ch. Wiesbaden, 12. Januar. Der dritte diebstohlerliche Volksunterhaltungsabend wird am Sonntag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, abgehalten. Außer der Mitwirkung des Männergesangvereins „Fidelio“, unter Leitung des Herrn Musikdirektors Langen, wird Herr Dr. Grünhut einen Vortrag über „Verfassung der Luft“ halten.

[?] Dohheim, 12. Januar. Die für gestern im hiesigen Gemeindevand, Distrikt Weiberg, anberaumte Frauenholzgerzeugung mußte infolge weniger Kaufwillhaber und flauen Gebotes eingestellt werden.

6. Sonnensberg, 13. Januar. Wegen der Kräftefrage waren gestern Abend die Vorstände des ärztlichen Hilfsvereins, des Kranken- und Sterbewerks und des Krüger- und Militärvereins versammelt. Ein Vertreter der Kräfte-Vereinskommission für den Bezirk Hesse-Rastau war anwesend und begründete die Honorarerhöhung eingehend. Nach langen Beratungen wurde der Honorarbetrag pro Mitglied und Jahr während der ersten vier Jahre der Vertragsdauer auf 3 M. und im fünften Jahr auf 4 M. festgesetzt, so daß wohl der Vertrag in nächster Zeit zustande kommen wird.

er. Rumbach, 13. Januar. Nächsten Samstag, den 16. Januar d. J., nachmittags 10 Uhr, findet in dem Rumbacher Gemeindevand, in den Distrikten „Flachland 21“, „Goldstein 17“ und „Johannesgraben 20“, Holzgerzeugung statt. Zur Verteigerung kommen 448 Nummern Buchenscheit, 58 Baumstämme Buchenschnitzel, 3725 Stück Buchensellen und 187 Stück trockene Nichtenstangen. Der Anfang wird im Distrikt „Flachland“ bei Holzstok Nr. 208 gemacht.

Rassianische Nachrichten.

r. Aus dem Untertauskreis, 12. Januar. Auch in Breithardt und Eich werden nächsten Schwelternationalen errichtet. Damit erhöht sich die Zahl der landlichen Schwelternationalen in unserem Kreis auf 4. Schweltern haben bereits seit längerer Zeit Wehen und Wörddorf. — Der Arbeiter Ernst von Langensiefen verunglückte beim Holzfällen schwer. Er wurde ins Paulinenkist nach Wiesbaden gebracht.

h. Gms, 12. Januar. In Giershausen feierte Herr Lehrer Klärner unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde sein 25jähriges Jubiläum.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Aus Rot.

Zu Anfang des Monats November v. J. war der Maurer Friedr. H. von Wiesbaden ohne Arbeit, Geld und Unterkommen. Als Schreiner Alb. Müller quartierte er sich naheinander bei drei Familien ein, machte sich, ohne zu bezahlen, aus dem Staub, als er fürchten mußte, entlarvt zu werden, entlich obendrein in einem Heile 2 M. 20 Pf. und nahm auch an derselben Stelle beim Weggehen einige Büchsen Wäsche und Lederseife mit. H. ist als Betrüger rückfällig. Strafe 6 Monate Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Der Tagelöhner Wilh. M. von Würges ist am Abend des 15. Dezember mit Pferd und Karren vor dem Lager des Kohlenkonsumvereins „Zur Gegenseitigkeit“ in Dohheim angesetzt, hat die Einfriedigung überstiegen, sich seinen Karren gefüllt und die Kohlen dann einem Mann in Wiesbaden verkauft. Auch in diesem Fall soll die Rot die Triebfeder bei der Tat gewesen sein. Das Urteil belegt ihn mit 5 Monaten Gefängnis.

Einbrecher.

Der Schreiner Ludwig J. aus Ungarn und der Schlosser Friedr. F. aus München sollen während der Nacht vom 12. zum 13. Dezember v. J. in einer leerstehenden Villa am Heinrichsberg in Wiesbaden eingebrochen sein, verschiedene Möbel gestreut und neben 20 M. in bar einen Herrenanzug, 10 Flaschen Sekt sowie 60 Flaschen Wein, eine ganze Anzahl von Wertgegenständen gestohlen haben. Wegen schweren Diebstahls erhielt jeder der Angeklagten 1½ Jahre Zuchthaus. Nebenher wurde auf blährigen Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Ein Heilkünstler.

Der 28 Jahre alte Philipp Stroh von Hünningen im Gfah war früher Gärtner. Es scheint ihm in diesem Beruf herzlich schlecht ergangen zu sein. Mit einem Mal aber irrte ihm das Geld zu, als er sich als Heilkünstler ganz außerordentlicher Art zu präsentieren begann. Nicht lange dauerte es, da war sein Ruhm schon weit über die Grenze der Reichslande hinaus gedrunzen. Er hielt bald hier, bald dort Sprechstunden ab, aberak mit demselben glänzenden Erfolg, obwohl er keineswegs billig seine Künste spielen ließ. Im diesseitigen Bezirk produzierte er sich in Höchst, später auch in Niedern.

hau en. Viele Monate hindurch fand er sich alle 14 Tage Freitag in Niederrhausen ein, und obwohl er von jedem, der zu ihm kam, einen Obolus von 6 M. erhob, hatte er manchmal bis zum späten Abend zu tun, um allen an ihn gestellten Ansprüchen gerecht zu werden. An einzelnen Tagen belief sich die Zahl seiner Kunden auf 50 und mehr. Seine Heilmethode anlangend, so bestand sie in heilmagnetischen Beeinflussungen. Weil Stroß sich nicht an die Bestimmungen der Gewerbeordnung gehalten hat, belegte ihn das Schöffengericht in Idstein mit 100 Mark Geldstrafe und das Berufungsgericht hielt dieses Urteil aufrecht.

Ein Messerheld.

Am 19. Oktober v. J. war Tanzmusik im Lokal der Wittwe Andrae in Nieder-Seelbach. Auch der Knecht Adolf G. von Neuhof wohnte ihr an. Als er endlich nach Hause wollte, vermischte er seinen Out. Er nahm ohne weiteres einen einem anderen gehörigen, und als der Eigentümer desselben intervenierte, hatte er gleich einen Faustschlag ins Gesicht weg. G., deshalb mit Gewalt an die Luft befördert, wollte sich mittels des offenen Messers den Wiedereintritt in den Saal erzwingen, und ein junger Mann aus Niederrhausen, welcher ihm in die Quere kam, erhielt ohne weiteres einen Stich in die Brust, der ihn 4 bis 5 Wochen ans Krankenlager fesselte. Der Messerheld erhielt von der Strafkammer 9 Monate Gefängnis.

* Mannheim, 12. Januar. Der Hausierer Simon Meis aus Pfaffenberch hatte sich heute vor der Strafkammer wegen zahlreicher Betrügereien zu verantworten. Meis hatte in Mainz, Wiesbaden, Riedheim, Mannheim und anderen Orten den Trick ausgeführt, daß er vom Viehmarkt aus den Frauen von Metzgermeistern, von denen er wußte, daß sie auf dem Markt waren, telephonierte, der Meister habe Vieh gekauft; der Kaufpreis sei gewisser Verhältnisse halber sofort zu bezahlen und es werde ein Herr kommen, der das Geld erbehe. Er begab sich dann in das betreffende Geschäft und ließ sich das Geld auszahlen, das gewöhnlich einige hundert Mark betrug. Bei Metzgermeister Krautwein in Mannheim wurde Meis unlängst verhaftet. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 2 Monaten verurteilt.

wb. Altona, 13. Januar. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Karl Kuttjcher aus Brunsbüttel, der beschuldigt ist, am 19. Oktober in Rißbeck den Händler Heinrich Walter ermordet und beraubt zu haben, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Ermittlung des Mörders erfolgte seinerzeit durch einen Polizeihund.

Kleine Chronik.

Ein bestechlicher Bezirksfeldwebel. Der Stadtassistent Georg Gohmann in Berlin, früher Bezirksfeldwebel am Bezirkskommando, wurde in Unterjüngerschaft genommen, weil er als Bezirksfeldwebel Abkangsbefreiungen gegen Entgelt vorgenommen hatte. Das Vergehen liegt jahrelang zurück, denn Gohmann war schon seit 3 bis 4 Jahren bei der Stadt.

Ein überfälliger Fischdampfer. Der Sechsmünder Fischdampfer „Loffens“ ist nach vier Wochen von der Gangreise nach Island noch nicht heimgekehrt. Er gilt mit 11 Mann Besatzung für verloren.

Streikkravalle. Anlässlich des in Karlsbad ausgebrochenen Bauarbeiterstreiks kommt es fortwährend zu Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern einerseits und Wachmannschaften andererseits. Da die Streikenden sich äußerst gewalttätig benehmen, ist die Wache und die Gendarmerie wiederholt gezwungen, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Ernstliche Verletzungen sind aber bisher nicht vorgekommen.

Unwetter in Norddeutschland. Im ganzen Gebiet der Unterelbe und Schleswig-Vollstein herrschen seit Dienstag schwere Stürme mit Schneereiben und Gewitter verbunden. Viele Fernspreitleitungen sind gestört. In Cuxhaven herrscht Hochwasser.

Ein betrügerischer Syndikus. In Posen erregt das Verschwinden des Syndikus der dortigen Handwerkskammer Dr. Clemens Brandenburger viel Aufsehen. Dies erregte Verdacht. Man prüfte die Bücher und entdeckte bei der Handwerkskammer ein Defizit von 30 000 Mark. Brandenburger wurde auf telegraphischen Befehl in Disibodenberg festgenommen.

Erhängen. In Ortenberg (Oberhessen) wurde in der Nähe des Dries Bergheim ein junger Mann namens Albus aus Ufenbaum von einem Unbekannten rückwärts überfallen und erhängt.

Gewitterschneesturm in Berlin. Von einem kurzen Gewitterschneesturm wurde vorgestern um die Mittagsstunde Berlin und die nächste Umgebung überrascht. Kurz nach 12 Uhr versinsterten dicke Wetterwolken in wenigen Sekunden den Himmel, dann folgte ein einmaliges Aufleuchten und bald darauf, ohne daß ein Donner hörbar gewesen wäre, ein scharfes Niederprasseln „hagelartig“ fallender Schneegraupeln.

Unfall auf der Parforcejagd. Bei einer Parforcejagd in England stürzte Lord Lansdowne, bekanntlich einer der intimsten Freunde Königs Edwards, vom Pferd und fiel in einen reißenden Fluß, aus dem er nur mit großer Mühe gerettet werden konnte. Außer Hautabschürfungen hat er keine weiteren Verletzungen erlitten.

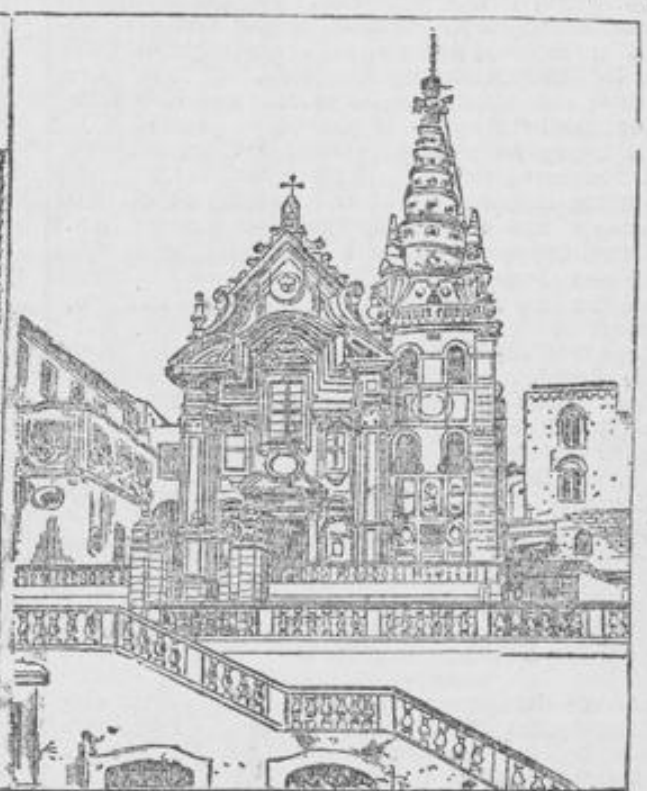
Noch gut abgegangen. Auf See „Franziska“ bei Witten stürzten durch Versagen der Bremse 3 Arbeiter mit dem Förderkorb in die Tiefe, aber ohne Verletzungen zu erhalten.

Entführung einer jungen Deutschen. In ein Hotel in der Kerepeserstraße in Budapest kam eine elegante junge Deutsche namens Wilhelmine v. Bedel. Später erschienen im Hotel drei angebliche Polizeibeamte, bezahlten die Rechnung der Dame und nahmen die letztere gewaltsam mit. Nach Ansicht der Behörden handelt es sich um eine Entführung, da bereits erwiesen ist, daß die drei Männer keine Polizeibeamte waren.

Ein Überfall auf drei Schulmädchen, dem offenbar die Absicht eines Sittlichkeitsverbrechens zugrunde liegt, erfolgte in den Morgenstunden in Westenhagen und Gießfeld bei Aulhausen. Die Kinder waren auf dem Weg zur Schule, als ihnen ein etwa 20jähriger Mensch den Weg vertrat und unzünftige Handlungen an ihnen vornahm. Die Kinder, die in ihrer Angst verzweifelte Rufe ausstießen, konnten dadurch den Umhuld von weiteren Schändlichkeiten abhalten. Infolge des ausgestandenen

Schredens hat das eine Kind die Sprache verloren und war gestern vormittag noch nicht vernunftfähig. Der Täter schlug seinen Weg nach Bargischow ein und scheint sich nach Anklam gewandt zu haben.

Selbstmord mittels Dynamitpatrone. In der Pionierkaserne in Przemysl (Galizien) wurde gestern der Leutnant Schneider wegen verschiedener Vergehen zur Degradation verurteilt. Als er zur Entgegennahme des Urteils vorgeführt werden sollte, erfolgte auf dem Korridor eine furchtbare Explosion. Schneider war buchstäblich in Stücke zerrissen. Er hatte eine starke Dynamitpatrone bei sich verborgen getragen.



Das Erdbeben in Süd-Italien.

Bilder aus Messina.

Unser Bild läßt erkennen, wie unheimlich die Naturgewalten in Messina gehaßt haben. Ein wüster Trümmerhaufen füllt die Straße, wo einstmal eine Pracht der Ausstellung vorhanden war, welche das Staunen jedes Fremden hervorrief. Die Kirche stammte noch aus der spanischen Zeit und wurde um das Jahr 1575 erbaut. Den Namen erhielt die Kirche nach dem Papst Gregor XIII., der von 1572 bis 1586 regierte und als der Schöpfer des Gregorianischen Kalenders bekannt ist.

Neue Erdstöße.

wb. Rom, 13. Januar. Aus verschiedenen Städten Norditaliens laufen Erdbebenmeldungen ein. Das Zentrum des Bebens, das in der zweiten Nachtsstunde stattfand, lag bei Florenz und Padua. Auch Vogen signalisierte ein wellenförmiges Erdbeben, das gegen 2 Uhr morgens stattfand und in nord-südlicher Richtung verlief.

Imola (Provinz Bologna), 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Ein sehr starker Erdstoß setzte in vergangener Nacht die Einwohner in Schreden, die zum größten Teil ihre Häuser verließen. Der Erdstoß wurde auch in den übrigen Gemeinden des Distrikts verspürt. Die Bevölkerung versammelte sich auf den Plätzen um die Feuerstellen. Einige Schornsteine stürzten ein und von mehreren Bauernhäusern erhielten die Mauern Risse. In Imola ist das Gewölbe der Kirche gespalten, ebenso die Mauern mehrerer Häuser. Getötet wurde niemand.

hd. Rom, 13. Januar. (Drahtbericht.) Sobald der öffentliche Verwaltungsdienst in Messina reorganisiert ist, wird ein Zivilkommissar an Stelle des bisherigen Kommandanten ernannt werden. Senator Paterna hat die meisten Aussichten für diesen Posten.

Die Hilfe Deutschlands.

Hamburg, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Firma Joh. Nob. M. S. Loman hier hat ihren Dampfer „Florenz“ für die vom Erdbeben in Süditalien Betroffenen zur Verfügung gestellt und für Rechnung des Hamburger Hilfskomitees für weitere 50 000 Lire Lebensmittel und Kleidungsstücke in Neapel angekauft, die zusammen mit den Vorräten, die das Hilfskomitee in Neapel liegen hat, durch die „Florenz“ heute von Neapel nach Catania befördert werden.

Homburg v. d. S., 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die gestrige Stadtratsversammlung bewilligte für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Süd-Italien 500 Mark.

Sport.

* Schorverein 3a (Südmaingaumeister) — Kaffeler Fußball-Vereinigung 25:0 (Halbzeit 10:0). Die 3a-Mannschaft war dauernd überlegen und zeigt blendende Kombination. Die Kaffeler verteidigten so gut es eben ging, vermochten aber keinen Widerstand zu leisten. Mit dieser außerordentlichen hohen Torzahl stellt die 3a-Mannschaft im Nordkreis einen neuen Rekord auf, der seit von Danon 99 gehalten wurde, der vor einigen Jahren gegen Alshoffenburger Viktoria 24:0 lagte.

* Jagdergebnisse. Aus Niederbrechen, 11. Januar, wird berichtet: Bei der vorgestern in hiesiger Gemarkung abgehaltenen Treibjagd wurden 143 Hasen, 10 Rebbe und 1 Fasan erlegt. Da nicht einmal das ganze Feld abgetrieben wurde, so ist das gegen anderwärts immer noch ein schönes Resultat. Im vorigen Winter wurden in zwei Treiben etwas über 300 Dänen zur Strecke gebracht.

* Die endgültige Entscheidung des Gordons-Bennetts-Rennens. Der Vorschlag der Franzosen, den Spruch der deutschen Preisrichter im Gordons-Bennetts-Rennen, der für Oberst Schaeck-Fürich entschied,

anzuerkennen, ist mit 18 gegen 13 Stimmen nach langen Erörterungen um 7 Uhr abends angenommen worden. Dieser Beschluß wurde von dem in London tagenden Internationalen Luftschiffahrtkongress gefaßt.

sr. Für das große internationale aeronautische Meeting von Monaco, das mit 100 000 Frank dotiert und vom 24. Januar bis 24. März offen ist, liegen bereits neun Meldungen vor. So nannte der bekannte Aviatiker Delagrange einen Zweifelder, die Leutnants Bourgat und Demanest je einen Antoinette-Einfelder; von Louis Breguet wurden drei Flugmaschinen genannt, und zwar ein Schraubenflieger mit Gubron-Motor und zwei Zwei-

decker, die mit einem Renault-, resp. Gubron-Motor ausgestattet sind. Zwei weitere Flächenflieger nannten noch Pierron und Baron de Caters. Die Veranstalter des Meetings hoffen, auch bald die Meldungen von Wright, Meriot und Esnaupeterie zu erhalten, deren Teilnahme angesichts der hohen Preise allerdings wahrscheinlich ist.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“. — Berlin, 13. Januar.

Am Bundsratsitz: Reichshaussekretär Sydow, Unterstaatssekretär Zwele. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 18 Minuten.

Zunächst wird eine Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Kuleichengesetze ohne Debatte erledigt. — Es folgt alsdann die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend den Reichshaushalt, den Landeshaushalt für Elsaß-Lothringen und den Haushalt der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1908.

Abg. Dr. Ruggan (freis. Vpt.) führt aus: Diese Vorlage kommt seit Besehen des Reiches alljährlich an den Reichstag und werde seit Jahren ohne eine Begründung seitens der Verbündeten Regierungen dem Hause in die Hand gegeben. Ohne Debatte sei die Vorlage dann auch immer vom Hause angenommen worden. Es sollte aber endlich eine eigene Instanz des Reiches zur Prüfung der Rechnungen geschaffen werden, um dieses Provisorium zu erledigen und die Rechnungskontrolle des Reiches von der preussischen Oberrechnungskammer unabhängig zu machen. Nur auf diese Weise läßt sich die versprochene Sparsamkeit durchführen. Sonst führt auch dieser mit guten Vorsätzen gepflasterte Weg zur Hölle und nicht zur Sparsamkeit. (Beifall links.)

Abg. Görke (natl.) beantragt eine Resolution, betr. Schaffung eines eigenen Rechnungshofes für das Deutsche Reich.

Ohne weitere Debatte wurde die Vorlage in erster und zweiter Lesung angenommen, ebenso die Resolution Görke.

Bei der ersten Beratung der Übersicht der Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1907 bemängelt

Abg. Görke (natl.) die gewaltige Staatsüberschreitung, die das Budgetrecht des Reichstags nahezu unvorsichtig mache. Besonders zu beanstanden seien die großen Unkosten bei den Änderungen in Gesandtenposten, auch der Posten für Umzugs- und Reisefkosten.

Abg. Erzberger (Zentr.) Die Überschreitungen des Etats, die von Jahr zu Jahr größer werden, lassen von Sparsamkeit nicht viel spüren. Besonders hoch sind die Mehrausgaben für Wohnungen der Staatssekretäre. Beim Reichsamt des Innern beliefen sich diese Ausgaben auf 130 000 M. Als der Kolonialdirektor Staatssekretär wurde, bekam er ein neues Dienstzimmer mit einer Einrichtung zum Preise von 5650 M. Ist das der Geist der Sparsamkeit? Unser Etat des Auswärtigen zeigt, daß von 138 Titeln die diplomatischen Vertretungen mit nur 49 vollständig besetzt sind. Da liegt der Grund für die anderen Staatsüberschreitungen von Reisegeldern und Diäten. Darin liegt auch vielleicht der ungeheure Erfolg unserer auswärtigen Politik begründet. (Sehr gut! im Zentrum.) Wenn wir auch alles tun, um die Schlagfertigkeit des Meeres zu erhalten, so müssen wir doch der Staatsüberschreitung um 45 Proz. für Wanderverkosten entgegenreten. Die Bekleidungsgeelder sollten sich auch besser veranschlagen lassen, damit künftig derartige Überschreitungen vermieden werden.

Staatssekretär v. Bethm. Bollweg erklärt: Die hohen Kosten für die Instandhaltung meiner Dienstwohnung sind mir ebenso unangenehm oder noch unangenehmer als dem Reichstag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.
Berlin, 13. Januar.

Am Ministerisch Handelsminister Delbrück.

Es folgt die Fortsetzung der Besprechung der Interpellation Trindorn, betreffend die Vinderung der Arbeitslosigkeit, verbunden mit Anträgen, betreffend die schnelle Vergütung öffentlicher Arbeiten.

Abg. Kanitz (kons.) führt aus: Bei der Kalamität auf dem Arbeitsmarkt handelt es sich weniger um Mangel an Arbeitsgelegenheit, als um ungleiche Verteilung der Arbeitskräfte zwischen Stadt und Land. Der Mangel an Arbeitermassen in den großen Städten steht der Arbeitermangel auf dem Lande gegenüber, so daß die Landwirtschaft dringend nach ausländischen Arbeiter heranzuziehen. Die Schwierigkeit der Arbeitslosenpflege liegt darin, daß es unmöglich ist, die Arbeitswilligen und die Arbeitslosen zu unterscheiden. Die Verpflichtung des Staates zur Unterstüßung der Arbeitslosen kann Redner nicht anerkennen. Wenn Gehilfen für eine Versicherung der Arbeitslosen eintrat, so erinnere ich ihn daran, daß Krenzmann einst diese Versicherung als Prämie für Faulenzerei bezeichnete. Wenn es diese Versicherung gäbe, würde man auf dem Lande überhaupt keine Arbeiter mehr haben. Einen gewissen Anteil an der Arbeitslosigkeit habe unsere Volkspolitik insofern, als die Zollsätze viel zu niedrig sind. Das beweise die massenhafte Einfuhr amerikanischer Schmelzblech zu so niedrigen Preisen, daß das deutsche Handwerk damit nicht konkurrieren kann. Die hohen Kohlenpreise, die der Fiskus und die heimische Industrie teurer bezahlen müssen als das Ausland, schädigen die Industrie, führen zur Arbeitseinschränkung und fördern die Arbeitslosigkeit. Ein gewisses Recht auf Arbeit sei den Arbeitern zuzuerkennen. Damit sei aber nicht gesagt, daß, wenn in großen Städten Hunderttausende von Arbeitern zusammenströmen, diese mit einmal Arbeitsgelegenheit verlangen können. Es ist anzuerkennen, daß die Gewerkschaften viel für die Arbeiter getan haben. Nicht zu billigen ist es aber, daß sie die russischen Revolutionäre mit hohen Summen unterstützt haben.

Handelsminister Delbrück erklärt: Im ober-schlesischen Kohlenrevier ist eine Änderung der Kohlenpreise gegen früher nicht eingetreten. Trotz der ungünstigen Konjunktur ist doch ein Rückgang im Kohlenbedarf nicht eingetreten. Die Oberschlesische Kohlenkonvention ist niemals unter die Minimalpreise herabgegangen. Der Vorwurf des Abg. Kanitz, daß das Ausland die schlesischen Kohlen billiger erhalte als das Inland, ist unbegründet.

Abg. v. Straßwitz (Centr.) führt aus: Die Industrieförderung Deutschlands und die damit zusammenhängende Abwanderung der ländlichen Arbeiter von Osten nach Westen habe wesentlich zur Verschärfung der Arbeitslosigkeit beigetragen. Unter der Arbeitslosigkeit leide die Landwirtschaft schwer. Seine Freunde halten die Forderung für eine berechtigte, daß in einem geordneten Staate die Arbeitswilligen auch Arbeit erhalten sollen. Zum Teil seien die Arbeiter selbst an der Arbeitslosigkeit schuld, da sie aus dem Osten, wo sie Arbeitsgelegenheit haben, nach dem Westen abwandern. Die Preisbilligkeit der Arbeiter solle nicht eingeschränkt werden. Wer nach einem anderen Wohnort abwandere, müsse den Nachweis führen, daß er dauernde Arbeitsgelegenheit gefunden habe.

Abg. Hartmann (nat. lib.) betont, daß die Regierung in der Frage der Arbeitslosigkeit ihre Schuldigkeit getan habe. Was die Arbeitslosen-Versicherung betreffe, so sei zu befürchten, daß sie von Drüdebergern ausgenutzt werde. Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Der Antrag Kronsohn, betreffend schnelle Juangriffnahme öffentlicher Arbeiten zur Hebung des Arbeitsmarktes, wird abgelehnt.

Der Antrag Kahart, betreffend die schnelle Vergütung öffentlicher Arbeiten, wird angenommen. Dann folgt die Interpellation Roeren, betreffend Verhinderung der Schaustellung nachter Personen. Minister v. Moltke erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Roeren (Centr.) führt aus: Der Minister habe die öffentlichen Schönheitsabende für polizeilich konfessionsspezifisch erklärt und die Reduzierungen untersucht. Unberührt davon blieben die geschlossenen Schönheitsabende, die meist vor Hunderten stattfänden. Unter dieser seit Jahren systematisch betriebenen Stadtbevölkerung leide die Sittlichkeit aufs schwerste. In geschlossenen Schönheitsabenden werde derselbe Skandal fortgesetzt, nur daß anstelle von Olga Dabmond eine andere Tänzerin aufträte. Infolge der Ankündigung, daß im Mozartsaal die Darsteller völlig nackt aufzutreten, wurde ein ungeheures Publikum angelockt.

Minister v. Moltke erwidert, durch die Ausführungen des Vorredners könne der Eindruck erweckt werden, als ob der Polizeiminister Mitglied der Vereinigung für Nacktkultur sei. (Heiterkeit.) Der Minister weist die Vorwürfe Roerens gegen die Polizei entschieden zurück.

Letzte Nachrichten.

wb. Stuttgart, 13. Januar. Das Justizministerium hat eine Verfügung über die Vereinfachung des schriftlichen Geschäftsverkehrs der Behörden erlassen. Danach sollen insbesondere öffentliche Ausschreibungen auf das unbedingt Notwendige beschränkt werden und die Behörden sollen sich dabei eines kurzen und leicht faßlichen Stils bedienen. Entbehrliche Eingangs- und Schlussformeln

sollen bei den Meldungen der Behörden weggelassen werden.

wb. London, 13. Januar. „Morning Post“ bespricht das gemeinsame Vorgehen der englisch-deutschen gemischten Grenzkommission und sagt: Der Bericht werde in England und Deutschland ein weit über die militärische Bedeutung der Gefechte hinausgehendes Interesse finden. Das gemeinsame Vorgehen sei ein Symbol für die guten Gefinnungen, die zwischen den Angehörigen beider Völker hervorzutreten pflegen, so oft sie in irgendeinem Teile der Welt zu einem gemeinsamen Werk vereinigt sind. Lebhaftes Bedauern werde man in England über die Verwundung des deutschen Kommissars empfinden. Man hege die Hoffnung, daß er in kurzer Zeit wiederhergestellt sein werde. Die freundliche Aufnahme, die die Nachricht in Berlin gefunden hat, werde in Großbritannien gewürdigt werden, wo ständig der Wunsch nach sei, daß die beiden Völker in dem Bestreben, in jenen Gegenden Ordnung zu schaffen, gemeinsame Sache machen möchten.

Petersburg, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die „Komoje Wremja“ schreibt: Das Abkommen zwischen der Türkei und Österreich-Ungarn besetzt nicht die Rechte der an der Einhaltung des Berliner Vertrages interessierten Mächte. Die Türkei muß aus Rücksicht auf ihre slavischen Untertanen in Mazedonien auch weiterhin die Interessen ihrer ehemaligen slavischen Untertanen in Bosnien und der Herzegowina schützen. Der „Ruf“ sagt: Das Abkommen ist ein großartiger Erfolg der österreichischen Politik und eine neue Niederlage der russischen Diplomatie. Die „Börzenzeitung“ spricht ebenfalls von dem Erfolg Österreich-Ungarns, das jetzt hoffentlich genügend Edelmut zeigen und Serbien und Montenegro freiwillige Kompensationen gewähren wird.

Königsberg, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Straße von Cronberg nach Königsberg wurde heute früh gegen 9 Uhr die Frau Däfer aus Niederbarchschädt tot aufgefunden. Die Tote sollte hier zu einem Gerichtstermin erscheinen und wurde unterwegs von einem Herzs Schlag getötet.

Somburg v. d. S., 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Fräulein Emma v. Saffern-Klimb, Hofdame der Fürstin v. Ikonis und Ehrenstiftsdame des Stiftes Jechenid, Vorstandsdame der meisten höchsten wohltätigen Veranstaltungen, ist heute früh gestorben.

Berlin, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Polizei verhaftete der „A. J.“ zufolge die Gattin des Fotografen Schwarzbart, die von einem in Berlin lebenden ober-schlesischen Aristokraten Geld zu erpressen versuchte, indem sie die Veröffentlichung von kompromittierenden Artikeln durch einen ihr bekannten Redakteur in Aussicht stellte. Auf Grund dieser Aussagen wurde der Redakteur des Wochenblattes „Wahrheit“, Dahlke, unter dem Verdacht der Mitschuld heute vormittag verhaftet.

Frankfurt, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der Nähe von Einach erschah der Landwirt Augustin Wehrle seine Frau und sich selbst. Wehrle sollte wegen Trunksucht entmündigt werden. Das Ehepaar hinterläßt 8 Kinder.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 13. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Im Anschluß an die gute Haltung der gestrigen weissen Börsen und des heutigen Wien blieb die Stimmung fest. Eine Belebung des Geschäftes trat aber auf keinem Gebiete hervor. Die Zurückhaltung der Spekulation wurde wiederum erklärt mit der Rücksicht auf eine etwaige morgen stattfindende Londoner Diskonterhöhung, sowie den sehr unbefriedigenden Nachrichten von der New Yorker Börse. Die Kurse stellten sich bei Beginn meist um Kleinigkeiten besser. Von Banken Diskonto-Kommandit höher. Auf dem Montanmarkt hielten sich die anfänglichen Kurserhöhungen unter 1/2 Prozent. Aber auch diese kleine Steigerung konnte sich im späteren Verlauf bei zunehmender Geschäftstillheit nicht behaupten. Gessellschaftlichen von Beginn an schwach. Auf dem Warenmarkt blieben die Umsätze beschränkt. Überreichliche Werte lagen im Anschluß an Wien fest. Amerikaner neigten zur Schwäche, Warschau-Wiener höher. Renten unverändert. Schiffahrtsaktien bröckelten etwas ab. Elektrizitätsaktien begehrteten einiger Nachfrage, namentlich Allgemeine Elektrizitätsaktien und Siemens und Halske auf das Projekt einer elektrischen Siedebahn zwischen Köln und Düsseldorf. Tägliches Geld 2 Prozent. An heutiger Börse waren erkmaltig notiert: Omani-Minen- und Eisenbahngesellschaftsaktien unter 70 bezahlt Geld, 4prozentige Hamburger amortisierbare Staatsanleihe von 1900 unter 101,90 und Geld und 4prozentige Hagen Stadlanleihe von 1908 zu 100,75 und Geld. Im Laufe der zweiten Börsensunde bröckelten die Kurse infolge der großen Geschäftstillheit allgemein ab. In dritter Stunde war der Verkehr geschäftlos. Der Rückgang des Privatdiskonts hängt mit dem Rückgang der Reichsschatzkassenscheine zusammen. Industriemerte des Kassamarktes überwiegend gut gehalten. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagentur für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 328
Schnelldampfer Bremen-New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen, 12. Januar 2 1/2 Uhr nachm. in Bremerhaven. — Mittelmeer-Linie: „Barbarossa“ nach Genua, 11. Januar 10 Uhr vorm. Vellaß passiert. — New York, Baltimore, Galveston, und Savannah-Linien: „Gneisenau“ nach Bremen, 11. Januar 10 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Athen“ nach Bremen, 9. Januar 2 Uhr nachmittags von Baltimore. „Brandenburg“ nach New York, 8. Januar 1 Uhr nachm. in New York. „Main“ nach Baltimore, 11. Januar 9 Uhr nachm. in New York. „Chemnitz“ nach New York, 11. Januar 3 1/2 Uhr nachm. Vizzard passiert. — Australien-Linie: „Bremen“ nach Bremen, 12. Januar 8 Uhr vorm. in Antwerpen. „Porz“ nach Australien, 11. Jan. 6 Uhr nachm. in Sydney. „Friedrich der Große“ nach Australien, 10. Januar 2 Uhr vorm. von Suva. — Austral-Pradampfer: „Franken“ nach Bremen, 11. Januar 12 Uhr mittags in Antwerpen. „Fürstingen“ nach Bremen, 11. Jan. 8 Uhr nachm. in Giez. „Lüdingen“ nach Australien, 11. Jan. 2 Uhr nachm. in Adelaide. „Göttingen“ nach Australien,

10. Januar 6 Uhr vorm. von Durban. „Schwaben“ nach Australien, 9. Januar 1 Uhr nachm. von Antwerpen. — Ostasien-Linie: „Prinz Ludwig“ nach Hamburg, 10. Januar 4 Uhr vorm. in Amsterdam. „Goeben“ nach Bremen, 11. Jan. 11 Uhr nachm. in Neapel. „Gulona“ nach Hamburg, 10. Jan. 4 Uhr vorm. in Colombo. „Derfflinger“ nach Bremen, 12. Januar 8 Uhr vorm. in Hongkong. „Prinz Eitel Friedrich“ nach Ostasien, 8. Januar 10 Uhr vorm. in Yokohama. „Lühow“ nach Ostasien, 8. Januar 6 Uhr nachm. in Singapur. „Prinzregent Luipold“ nach Ostasien, 11. Januar 6 Uhr nachm. in Yokohama. „Prinzess Alice“ nach Ostasien, 11. Januar 9 Uhr nachm. von Ostasien. — La Plata-Linie: „Greiffswald“ nach Bremen, 11. Januar in Antwerpen. „Gieken“ nach La Plata, 10. Januar auf dem La Plata. „Frankfurt“ nach La Plata, 10. Januar in Antwerpen. — Cuba-Linie: „Delgoland“ nach Cuba, 12. Januar von Bremerhaven. — Brasilien-Linie: „Naden“ nach Rio, Rotterdam, Antwerpen, Bremen, 10. Januar von Hamburg. „Grafeld“ nach Brasilien, 9. Januar in Santos. „Erlangen“ nach Brasilien, 9. Januar St. Catharines passiert. — Mittelmeer-Redante-Dienst: „Therapia“ nach Beirut, 12. Januar in Beirut. „Stutari“ nach Genua, 11. Januar in Genua. „Sachsen“ nach Vatum, 11. Januar von Neapel. „Bavaria“ nach Messina, 8. Januar in Messina. — Alexandrien-Linie: „Schleswig“ nach Alexandrien, 8. Januar 1 Uhr nachm. von Neapel. „Prinz Heinrich“ nach Marseille, 11. Januar 5 Uhr nachm. in Marseille. — Austral-Japan-Linie: „Prinz Sigismund“ nach Kobe, 8. Januar 5 Uhr nachm. von Hongkong. — Reduten-Schulfschiff: „Herzogin Sophie Charlotte“ nach Port Philip Sedes (Victoria), 10. Januar in Queensland.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Was Nachsendung oder Aufbesserung der uns für viele Leser zugedachten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht erlauben.)
* Bei der großen Ausdehnung der Stadt und auch aus anderen Gründen wäre es anzuerkennen, wenn die Herren Gerichtsbolizier ihre öffentlichen Bekanntmachungen stets die Angabe ihrer Wohnung beifügen wollten. Es würde das in vielen Fällen eine wesentliche Vereinfachung des Verkehrs mit diesen Beamten bedeuten. Die Gerichtsbehörde wird diesen Wunsch jedenfalls ebenfalls nur billigen können und ihn eventuell vielleicht fördern. Ein Interessent.
* Wenn das Rodeln und Schlittschuhlaufen in den Straßen von Wiesbaden zur künftigen Einrichtung im Winter werden soll, dann wäre es vielleicht angebracht, in den Reklamen und Annoncen unserer Weltkurstadt dieser Tatsache Erwähnung zu tun. Es würden hier viele Liebhaber eines gesunden Winterports, den man aufs bequemste direkt vor seiner Haustür ausüben kann, unsere Stadt zum Aufenthalt wählen! Älteren, unbehilflicheren und inquantfertigen Herrschaften wäre dann auch von vornherein begreiflich gemacht, daß vielleicht doch mancher andere Ort für sie zum Winteraufenthalt passender und ungeschlicher sei als gerade Wiesbaden. Damit wäre dann allen Teilen aufs beste gedient. Ein Sportfreund.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.
(Mittwoch, Sonntag 10. bis 12. Uhr, für Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen am Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

- Geburten:
5. Januar: dem Kellner Konrad Hofmann e. S., Adolf Willi.
5. „ dem Privatier Sigismund Koll e. L., Antonie Susanna.
5. „ dem Tagelöhner Cesare Trucolo e. L., Amelia Emilia.
5. „ dem Stellmeister Karl Schaab e. S., Richard Alfred.
5. „ dem Obsthändler Alexander Filippi e. S., Carlo Eugenio Secondo.
6. „ dem Tagl. Adam Stritter e. S., Hans Georg.
7. „ dem Lagerhalter Peter Weingärtner e. S., Peter Heinrich.
7. „ dem Kellner Friedrich Wilhelm Lampert e. L., Maria Elisabeth Wilhelmine.
7. „ dem Schreinermeister Ludwig Jil e. S., August Franz Wilhelm.
9. „ dem Kaufmann Richard Mannewitz e. S., Verthold Gustav Hermann.
9. „ dem Schreinerhilfen Albert Franz e. L., Theresia Maria.
9. „ dem Tagl. Franz Jehn e. S., Franz Heinrich.
9. „ dem Küfer Friedrich Schner e. S., Friedrich Adolf Richard.
9. „ dem Koffer Wilhelm Schubnell e. L., Josephine Margarete.
9. „ dem Bildhauer Ernst Monzelmann e. L., Alois.
9. „ dem Kellner Jakob Jünger e. S., Ernst Jakob.
10. „ dem Koffschaffner Joseph Berjesel e. L., Babette Katharina.

Aufgebote:
Tagl. Ludwig Weber in Viebach mit Elisabeth Schäfer hier, Maschinenreider Clemens Griesinger in Würtingen mit Marie Mische daselbst.
Maurerpaelier Ferdinand Wilt mit Emma Hirtes hier.
Naturheilkundiger Robert Dreßler mit Fricke Dieß hier.
Fabrikarbeiter Hermann Simonis in Höchst mit Marie Adelheid Bachmann daselbst.
Straßenkehrwagenführer Heinrich Otto Schmidt in Mainz mit Maria Kulach hier.
Damenfrisier Gustav Deite mit Auguste Petry hier.
Koffschaffner Joh. Franz Klein in Lindenholzhausen mit Luise Laur in Gz.

- Sterbefälle:
9. Januar: Rentnerin Ida Red, 59 J.
9. „ Mittelmeister a. D. Lud v. Hauteville, 78 J.
9. „ Privatier Ludwig Feuerbach, 78 J.
9. „ Wilhelmine, geb. Kreusel, Ehefrau d. Schreiners Hermann Linow aus Siedensroth, 94 J.
9. „ Siedmacher Rudolf Bömer, 61 J.
9. „ Agl. Gartenbauinspektor Dr. Louis Cabet, 58 J.
9. „ Kurt, S. d. Maurermeisters Karl Hermann aus Kettenbach, 1 J.
10. „ Schreinermeister Julius Renz, 70 J.
10. „ Schreiner Johann Kohl, 80 J.
10. „ Theresie, geb. van Perssien, Ehefrau des Agenten Karl Simon, 55 J.
10. „ Alfred, S. d. Chorängers Felix Raschel, 4 J.
10. „ Johanna, geb. Baur, Ehefrau des Kellers Pet. Lob, 33 J.
11. „ Invalide Johann Grohmann, 65 J.
11. „ Heinrich, S. d. Tagl. Wilhelm Franke, 9 M.

Redaktionelle Einsendungen

sind zur Verbesserung von Verzögerungen niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unerlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verlag: W. Schulte vom Hell.
Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: W. Degerbeck; für Anzeigen, Druck und nach Teil 3, Absatz 1; für Wiesbadener Nachrichten: E. Kötter; für sonstige Nachrichten, Was der Umgebung und Vertriebskreis: E. Dieffenbach; für die Anzeigen und Redaktionen: E. Forstner; Druck und Verlag der W. Schulte vom Hell in Wiesbaden.

Leisten

zum Fassonhalten des Schuhwerks für Herren und Damen



Paar Mk. 1⁸⁵

Neustadt's Schuhwarenhaus, Wiesbaden, Langgasse 9. 1372

Buchen-Schneidholz in jeder Länge geschnitten à Str. 1.40, **Auzündholz** fein gespalten à Str. 2.20, **Brennholz** à Str. 1.20 frei ins Haus. IV 293 **Ottmar Bissling**, Brennholzspalt, Teleph. 488, Kavelsteinstr. 5/7.

M. Stillger, Inhaber: **Wilh. Stillger** Wiesbaden, Hahnengasse 16. Telefon 2082. Gegr. 1853 **Kristall, Porzellan, Steingut**, **Ausstattungs-Magazin für Hotels, Pens., Restaurants**. Spezialität: Brautausstattungen. Niederlage der Fabrikate von **Villeroy & Boch** und anderer erstklassiger Fabrikate. Vertreter d. Porzellanfabr. Weiden. Spezialität: Dekor. Hotelgeschirre. 600 Arbeiter. Prima Referenzen. Versand nach allen Orten. 1900

Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. 1731 **Herm. Stieckdorn**, Gr. Burgstr. 4.

Haarneße billigst **Drogerie Bruno Backe**.



Königl. Fachingen

Wiesbadener Krippen-Verein.

G. V.

Allen gütigen Gebern, die unsere Krippe zu Weihnachten so reichlich mit Geldspenden, Wäsche- und Kleidungsstücken oder Spielsachen bedacht haben, insbesondere auch den Herren Geschäftsinhabern, sprechen wir hierdurch unsern wärmsten Dank aus.

Der Vorstand.

Gummischuhe.

Grosses Lager der besten Marken bei K 190

P. A. Stoss Nachfolger (Inh.: Max Helfrich), Taunusstr. 2.

Neelles Möbelgeschäft.

Wer gute und billige Möbel kaufen will, wende sich nach Sedanplatz 7. Großes Lager in sämtlichen **Kasten- und Vollermodellen**. Nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie. Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte. Zahlungsfähigen Kunden wird Teilzahlung gewährt.

Auch habe für circa 7000 Mark zurückgenommene, noch sehr gut erhaltene Möbel billig abgegeben, worauf ich die Brautleute u. Pensionen aufmerksam mache. B 588

A. Maurer, Schreinermeister,

Weißendurgstraße 12.

Sedanplatz 7.

Grosser Räumungs-Verkauf

zu nie gekannt billigen Preisen.

Glaswaren.

- Glasteller, kristallhell St. 5 Pf.
- Glasschüssel Gloria 12, 20, 30, 42, 50 Pf.
- Butterdosen mit Deckel 18 Pf.
- Zitronenpressen St. 8 Pf.
- Wasserflasche mit Glas 12 Pf.
- Fischglocke 19 Pf.
- Römer, Hartkristall St. 18 Pf.
- Likörglas mit 8 Goldlinien St. 10 Pf.
- Wassergläser, Kronenglas St. 5 Pf.
- Henkelgläser St. 8 Pf.
- Bierkrüge St. 35 Pf.
- Weinglas „Mathilde“, mit Rand, 1/2 Kristall St. 20 Pf.
- Zuckerschale a. Fuss, gross St. 15 Pf.
- Doppelte Salzfüßer St. 6 Pf.
- Honigdöse mit Einschnitt St. 28 Pf.
- Hyazinthengläser St. 8 Pf.
- Blumenvasen mit Beschlag, 33 cm St. 68 Pf.
- Tasse mit Untertasse, bunt 8 Pf.
- Milchkanne, echt Porzell., dekor., 8 Pf.
- Kinderteller, bunt 8 Pf.

Za. 500 Tonnen-Garnituren

in hübschen Mustern, prima Ware, 16tlg., bestehend aus:

- 6 grossen Tonnen,
- 6 kleinen Tonnen, komplett **4.75**
- Essig- und Öl-Krug, Mk.
- Salz- und Mehlfass,

6 Milchkannen, dazu passend, komplett **95 Pf.**

Tafelservice, 23-tlg. mit hübsch. Blumendekor, komplett **5.50**

Tafelservice, 23-tlg. m. modernem Randdekor, komplett, **6.50**

Einzelne Teile von dekorierten Tafelservices, wie:

- Speiseteller 10 Pf. Dessertteller 6 Pf.
- Terrinen 68 Pf. Kartoffelschüsseln 42 Pf.
- Saucieren 30 Pf. Ovale Platten 28 Pf.

Ein Posten Wasch-Garnituren,

hübsch dekoriert mit grossem Becken u. grosser Kanne, regulärer Preis bis Mk. 6.—, jetzt Mk. **2.75**

Ein Posten einzel. grosse Kannen und Becken zusammen **98 Pf.**

Emaile.

- Kinderbecher 12 Pf.
- Seifenschüssel zum Anhängen 12 Pf.
- Becher mit Konsole 38 Pf.
- Kasserolle 10 12 14 cm 22 25 35 Pf.
- Milchtopf m. Ausguss 10 12 14 cm 25 30 38 Pf.
- Bundform 18 20 cm 90 Pf. 1 Mk.
- Kuchenform, 22 cm 58 Pf.
- Teigschüssel 30 32 cm 78 90 Pf.
- Bräter 26 28 cm 45 72 Pf.
- Pfannen mit Griff 14 16 18 cm 25 28 35 Pf.
- Kaffeekannen 12 13 cm 75 95 Pf.
- Sand-, Seife-, Soda-Gestell, gross 1.85

Nickel-Tische, Bauern- und Rauch-Tische, Bilder mit Holzrahmen mit **20% Rabatt.**

Kaufhaus A. Württemberg, Wiesbaden,

Neugasse, Ecke Ellenbogengasse.

Visiten-Karten
in jeder Ausstattung fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden • Langgasse 27.

Nordsee-Schellfische.
Friedr. Schaub, Grabenstr. 8. 100
Heute Donnerstag
Mehlsuppe.
Es ladet ein
J. Muppert, Römerberg 21.
„Zum Waldhorn.“
Heute Donnerstag
Mehlsuppe,
worauf freundlichst einladet
Johann Ostermayer.

(B. Z. 65 880 Ba.) F 1

F 220

Vermischtes.

*** Der Skandal bei den Hinrichtungen in Böhme.**
Montagfrüh wurden in Böhme in Frankreich bei Tagesanbruch die Raubmörder Brüder Pollet und zwei ihrer Spießgesellen gefasst. Die vier Verbrecher haben 18 Raubmorde und 119 Mordversuche und Einbruchsdiebstähle gestanden. Sie rechneten auf Begnadigung und waren seit Monaten heiter und guter Dinge. Noch am Tage vor der Hinrichtung sangen sie lustige Lieder, spielten Karten und tanzten ahnungslos zu Bett. Die letzte Hinrichtung in Böhme hat 1844 stattgefunden. In dieser Stadt ereignete sich vorgestern der beispiellose Fall, daß der Scharfrichter Deibler bei seiner Ankunft an der Bahn von einer nach Tausenden zählenden Volksmenge mit hümischem Hochrufen empfangen wurde und ein Freudenfest bis zu seinem Gasthof erhielt. Das malt die Volkstimmung gegenüber der Todesstrafe. Zu der vierfachen Hinrichtung waren von der Staatsanwaltschaft 250 Zuschauerkarten ausgegeben worden. Seine Damen hatten die Reise von Paris nach Böhme gemacht, um sich an dem Schauspiel des Fallens von vier Köpfen zu ergötzen. Die Bevölkerung drängte sich natürlich ebenfalls dazu, und der ununterbrochen niederfallende kalte Regen verleierte ihr das mehrstündige Warten nicht, das sie sich mit Trinken, Singen und Höhlen verkürzte. Viele Familien waren vollzählig zur Stelle, die kleinen Kinder mit den Eltern. Auch einige Angehörige von Opfern der Raubmörder umgaben die Guillotine und juchzten vor befriedigter Neugier, als die Mörder gefasst wurden. Die Menge klatschte jubelnd Beifall, so oft ein Kopf fiel, und rief fortwährend: „Bravo, Deibler! Nahe! Hand-

ten! Jetzt ist an euch die Reihe!“ Die gesamte französische Presse beschäftigt sich mit den Vorgängen bei den Hinrichtungen. Mehrere Blätter sagen, die Todesstrafe sei durch den Willen der Nation aufrechterhalten worden, aber Saenen, wie sie sich in Böhme abgespielt hätten, und der Jubel, mit dem der Henker begrüßt worden sei, seien unendlich schmachvoll. Wenn man schon den Henker beibehalten wolle, so müsse man ihn wenigstens verbürgen.

*** Der Spürhund eines Polizeihundes** hat sich in Bünzburg wieder einmal glänzend bewährt. Seit längerer Zeit schon wurde auf der vom Otonom Schilling gepachteten Breitenwiese das Vorhandensein von Wildbäuden bemerkt. Als sich Schilling am Silvesterabend in Begleitung des Verwalters Ottenhausen im Jagdgelände befand, trafen sie mit einem Unbekannten zusammen, der als Antwort auf verschiedene Fragen einen Schuh auf sie abgab, der aber sein Ziel verfehlte. Dann ergreift er die Flucht. Ein hinter ihm her abgegebener Schuh ging ebenfalls fehl, und der Wilderer entkam. Auf die sofort bei der Polizei erstattete Anzeige hin rückte der Polizeiergeant Wenk mit seinem Polizeihund „Clly“ an, und mit dessen Hilfe gelang es nach kaum zwei Stunden, den Wilderer in der Person eines Arbeiters zu ermitteln und festzunehmen. Angesichts der Belastung durch den Hund gestand der festgenommene, der eine aus Frau und sechs Kindern bestehende Familie hat, die Wildbäuden ein. Er will aus Not gehandelt haben.

*** Adios oder Abschied?** Aus München wird berichtet: Am 23. Dezember ist der Gutsbesitzer Arthur Kreide-Bronkowen beim Schlittschuhlaufen auf dem Elbe eingebrochen und ertrunken. Über die Einzelheiten

dieses Unglücksfalles geht jetzt der „Allenstein. Stg.“ eine eigenartig verähernde Schilderung zu, die folgendermaßen lautet: Gutsbesitzer Kreide lief auf dem bei Sensburg gelegenen See Schlittschuh und brach in der Nähe der Badeanstalt ein. In nächster Nähe befand sich ein Militärposten, den der Unterfahrende um Hilfe anrief. Der Soldat — mutmaßlich in der Ansicht, daß er seinen Posten unter keinen Umständen verlassen dürfe — tat jedoch nichts zur Rettung. An der Badeanstalt befanden sich zahlreiche Stangen; der Soldat hätte nur nötig gehabt, an das Ufer heranzugehen, dem Ertrinkenden eine Stange zuzureichen und dieser wäre gerettet gewesen. Der Soldat tat das aber nicht. Herr Kreide rief ihm zu: „Retten Sie mich, ich gebe Ihnen 200 Mark!“ Als das nichts half, bot er ihm 1000 Mark, aber vergeblich. Der Unglückliche sank unter und ertrank. Diese Darstellung macht eine Nachprüfung des Sachverhaltes dringend erforderlich. Schließlich darf doch die Militärinstruktion kein Hindernis sein, ein Menschenleben zu retten.

*** Klage gegen das Weltbad Spa.** Das Weltbad Spa jenseits der belgischen Grenze hat in den letzten Jahren mit einem Millionenaufwande einen neuen Kurort gebaut. Allein 14 Entwürfe wurden dafür ausgearbeitet. Inzwischen ist die Stadt trotz mehrerer großer Anleihen in arge finanzielle Bedrängnis geraten, und so können die kleinen Handwerker nicht zu ihrem Gelde kommen. Eine ganze Reihe von ihnen hat jetzt den Klagenweg gegen die Stadt beschritten, weil sie nicht einmal die bescheidensten Forderungen begleichen kann. Es sind Beträge eingeklagt, die zwischen 600 und 22 000 Franc schwanken.

Vor Verlust und Aergernis

worden Sie bewahrt, wenn Sie Ihre Reparaturen an Stahlwaren und Haushaltungsmaschinen bei **Fachleuten** ausführen lassen; als solche empfehlen sich bei realster Bedienung unter billigster Berechnung eines einheitlichen Reparatur-Tarifs

G. Eberhardt,
Hof-Messerschmied,
Langgasse 46.
Telephon 2840.

Auf Wunsch
regelmäßige
Abholung
und prompte
Zustellung.

Jos. Herbst,
Messerschmied,
Friedrichstr. 8.
Telephon 1054.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Zum Auftrag der Erben des **† Fräulein von Busse** versteigere ich heute **Donnerstag, den 14. Januar, vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr** beginnend, in meinem Versteigerungssaal

7 Schwalbacherstraße 7

folgende gebrauchte Mobiliargegenstände als:

2 Mahag.-Betten, 3 Ruhl.-Betten, Ruhl.- u. Mahag.-Bosch-Sommern, Nachttische, Mahag.-, Ruhl.- u. Lack. Heider u. Stahlschrank, Spiegelschränke, Mahag.-Konjunkturkasten, Mahag.-Spiegel mit Trumeau, 2 eadts Goldstiege mit Trumeau, Mahag.-Wunderbureau, Herren-Schreibtisch, Sofa, 2 Sessel u. 6 Stühle m. Ruhl.-bezug, Sofa mit 2 gr. u. 6 kl. Sesseln m. Plüschbezug, Ruhl.- u. andere Tische, Stühle, Sessel, Spiegel, Bilder, Porzellan, Staffelei, Küstentische, Regulator, Teppiche, Gardinen, Vorhänge, Deckbetten, Plüsch, Kissen, Steppdecken, 2 Rüsting-Ständerlampen, Tisch- u. Hängelampen, Messing-Wandlampe, Kupfackern, Glas, Porzellan, Küchengeschirr u. dergl. mehr freiwillig meißelnd gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,
Auktionator u. Taxator,
Schwalbacherstraße 7.

Telephon 2941.

Wendelsteiner Hänsners Brennessel-Spiritus

Flasche Mk. 0,75, 1,20, 3.—, seit vielen Jahren als vorzügliches Haarwasser von intensiver Wirkung gegen **Haarverlust, Schuppen, Hautkrankheiten** usw. bekannt. Nur die Originalflasche mit der allein echten Marke „Wendelsteiner Kirchturm“ bewahrt vor Schaden, sonst weist man jede Nachahmung scharf zurück und überall zurück. Vorhanden in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Hof, Löwen, Drachen, Viktorien-Apotheken, Drogerien, W. Gräfe, D. Müller, W. Wachenheimer, Chr. Tauber, Bade u. Hofmann, F. Alexi, S. Flum, S. Minor, G. Morbus, G. Pörschel, F. Richter, S. Roos Nachf., W. Schilt, H. Sauter, Carl Brod, K. Stiel, W. Graf, F. G. Müller, Sanitas Drogerie, M. Seyd, O. Sieber, A. Grag, Frig Kompel, Wellers-Drogerie, D. Schaudua, Th. Schwanth, W. Waßig, Römer-Drogerie, Parfümerie Kaffeler, S. Arab, Löwen-Drogerie. (Ma. 2184) F 108

Mittheilungen

Holzverkauf Ober-Wiesbaden.

Donnerstag, den 21. Januar 1909, vormittags 10 Uhr, in Saal, Gasthof zum Taunus, aus dem Distr. 60 (eiserne Hand), 64, 69 Altenstein, 71 Kirchstraße u. L. Eichen: Stämme 5, 11, u. 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 St. mit 2 Nm. 13 Nm. Knüpp., 2 Sdt. Wellen. Buchen: 600 Nm. Scheit u. Knüpp., 185 Sdt. Wellen, Birken u. Linden: 28 Nm. Scheit u. Knüpp., Nadelholz: 12 Nm. Nadelholz, 3 Nm. L., 177 Nm. Scheit u. Knüpp., 5 Nm. Stoch. F 269

Mittheilungen

Dr. Philippi
verreist bis 26. Januar.
Vertreter Dr. Linck. 5147

Schreibstube
für Maschinenschreib- u. Vervielfältigung.
Kirchgasse 30, Ecke Hauptmannstr.
Telephon 2875.
A. W. H. Hinck.

Bettmatten. F 63
Befreiung garantiert sofort. Aerztl. kompl. glänzende Dankeschreiben. Alter u. Geschlecht ang! B.-schüre unsonst. Institut „Sanitas“, Veilburg H 66, Bayern.

Technikum Altenburg
Direktor: Professor A. Novak.
Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wasser-techn., 5 Laboratorien.
Programm frei.

Geld-Darlehen 4 bis 5% in jeder Höhe, auch ohne Bürgen an jed. auf Schuldschein, Wechsel, Hypotheken etc., auch Rotenabzahlung gibt **A. Antrop, Berlin N. O. 18, Müch.**
Für Ausführung einer sicheren und prüflichen

Flugmaschine
für zwei Personen werden 25.000 Mk. von erfahrenem Fachmann gesucht. Modell mit Kraftmaschine in halber Naturgröße vorhanden und kann verbessert werden. Interess. Briefe wollen Dr. u. B. 877 a. d. Tagbl.-Berl. einl.

Nat und **klare Nisse** in allen diese Frau nahegelegenden durch erfahrene Dame hier am Orte. Offerten unter V. 123 an die Tagbl.-Zweizeile Wismarstr. 2. B 690

Eiserne Treppe.
leicht gerunden, 11 Stufen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Ansuchen in der Schloßerei **K. H. & Kämpfer, Römerberg 8.**



Gummischuhe,

bestes deutsches Fabrikat, sowie die echten Petersburger, bestes russisches Fabrikat, zu den allerniedrigsten Preisen.

Garantie

für jedes Paar, alle Grössen für Damen, Herren und Kinder sind in verschiedenen Formen auf Lager.

Ferner ohne Garantie, aber in schöner Ware: Ein Gummischuhposten **Herren-Gummischuhe** mit Doppelkappe und Sporn für **2,50**

Für **Damen** in schönsten Formen . . . für **2,25**

Wiesbadener Schuhwaren-19 Kirchgasse Konsum Kirchgasse 19
nahe der Luisenstrasse.

Cäcilien-Verein, Wiesbaden. E. V.

Donnerstag, den 14. Januar 1909:

Gesamtprobe.

Sopran u. Alt 1/2 8 Uhr. Tenor u. Bass 8 Uhr. F 346

Der Vorstand.

Versteigerung

von

Kolonialwaren, Konserven, Weinen, Spirituosen, Zigarren, Tabaken etc.

Wean Geschäftsaussage versteigere ich zufolge Auftrags am Freitag, den 15. Januar etc. und folgende Tage, jeweils morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in dem Ladenlokal

2 Emserstraße 2

folgende Waren, als:

ca. 450 Dosen Konserven aller Art, Meißel- und Suppen-Extrakte, Lec. Schokolade, Kaka, Vanille, Kaka, Bonbons, Honig, Kaffee-Essenzen, Gewürze, Suppen-Essenzen aller Art, Bad- und Rübepulver, getrocknetes Obst, Wein- und Biskuit, Seife, Kerzen, Korken, Schmirgel- und Glaspapier, Partie Gläser und Medizingläser, Matchenweine, Cognac, Spirituosen, alkoholfreie Getränke, Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupftabak und div. sonstige Kolonialwaren aller Art

freiwillig meißelnd gegen Barzahlung.

Besichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich,
Auktionator und Taxator,
Schwalbacherstr. 7.

Telephon 2941.

Man lasse sich nicht täuschen

durch hochtönende Anpreisungen von Nachahmungen, die bei weitem nicht an das Original-MAGGI heranreichen.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Verfehlte Schneiderin v. sof. gef. Gerstel & Israel, Langgasse.

Näherinnen zum Anheben von Damen-Konfektion gesucht. Leop. Sohn, Große Burgstraße 5.

Schneiderin, gute Tailenarbeiterin, gef. Müller, Große Burgstraße 18, 1. Etage.

Quararbeiterinnen für feine Damen-Schneiderei sofort gesucht Karlsruherstr. 17.

Tüchtige Näherin gesucht Niehlstraße 3, Parterre.

Tücht. Näherinnen sofort gesucht, Viel, Vertramstraße 9.

Kinderfräulein sof. ab. spät. gef. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Gesucht sof. feindbürgerl. Köchin, Näheres im Tagbl.-Verlag.

Für jetzt oder etwas später taub. selbständ. Köchin f. bess. Haushalt gesucht, am liebsten in gelehrten Jahren. Offerten unter B. 693 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Köchin, welche etwas Hausarbeit übernimmt, für sof. gef. Vorzug. 9-11 u. 2-4 Uhr. Schillerstr. 8, Viebricher Höhe. 5155

Saubere Köchin, die gut bürgerlich kochen kann, nur für die Küche gesucht Mühlengasse 9.

Jüngere tüchtige Köchin gesucht Rainerstraße 6. 5189

Junges Alleinmädchen mit gut. Zeugnis in H. Haushalt gesucht. Zu erfragen Bismarckring 34, 1 u. 2-8 Uhr nachmittags.

Fein. sauberes Mädchen mit gut. Zeugnis, per 15. 1. od. 1. 2. 09 gesucht Mähringstraße 24, 2.

Mädchen gesucht bei gutem Lohn Moonstraße 9, Hb. 5253

Tüchtiges br. Mädchen f. al. od. 15. Jan. a. hoh. Lohn gef. Niederwallstraße 3, Hb.

Ein tücht. Alleinmädchen, das alle Hausarbeit versteht, in bürg. Haushalt ohne Kinder gesucht. Eintritt kann ev. gleich erfolgen. Vorstell. von 8-8 Uhr Weissbergstraße 20, 2.

Am 15. Januar oder 1. Febr. für herrschaftlichen Haushalt ein solches fleißiges Hausmädchen, w. kl., gut nähen u. plätten kann, mit gut. Zeugnis gef. Persönliche Vorstellung von 6-8 Uhr Parkstraße 40 erwünscht.

Mädchen für Küche u. Haus in H. Haushalt gesucht. Eintritt 15. Januar. Adelheidstraße 49, 1. Stock.

Ein ordentliches Mädchen gesucht Moritzstraße 34, Parterre.

Küchenmädchen zum 15. Jan. gesucht Saalgasse 88, Parterre.

Gesucht sofort erf. Hausmädchen, Näheres im Tagbl.-Verlag.

Reinl. zw. Mädchen mit g. B. für Küche u. Hausarbeit gesucht Große Burgstraße 13, 2 Et.

Br. ord. Mädch. f. Küche u. Hausarb. gef. Seltenstraße 2, 1. Et. 1. B 672

Ein brav. Mädchen gesucht Oranienstraße 88, Hb. 5. III 12

Tücht. Mädchen, 20-25 Jahre, f. Hausarbeit gef. Moritzstr. 6, 1 r.

Grav. Alleinmädchen b. g. Lohn gesucht Rheingauerstraße 17, 1 links.

Ein tüchtiges Hausmädchen gef. w. Wäsche kochen kann. Weberberg 4.

Ein bras. Mädchen m. a. Zeugnis, das aubürg. kochen kann, nach auswärts gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 64, 2 Et.

A. i. w. Alleinmädchen a. 15. J. gesucht Moritzstraße 17, 1 rechts.

Junges fräutliches Mädchen v. Lande v. sof. gef. Moritzstr. 10, 3.

Gesucht zum 1. Februar wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens ein tüchtiges sauberes Alleinmädchen, welches etwas kochen kann, bei gutem Lohn. Kein Kohlentragen, keine Wäsche im Hause. Zu melden möglichst in den Morgenstunden od. abends gegen od. nach 8 Uhr Goethestraße 3, 1.

Ein. fleiß. u. reinl. Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit gesucht in Pension Frankfurterstraße 6. 5181

Saub. tücht. Mädchen für Haushalt u. Hausarbeit gef. gegen guten Lohn gesucht Oranienstraße 51, 1 Et. r.

Am 15. Januar oder später erfahr. zw. Mädchen, welches kochen kann, gef. Kaiser-Friedr. Ring 50, 3.

Ein junges Alleinmädchen f. H. Haushalt, gef. Aeroststraße 25, 3.

Tücht. Mädchen sofort gesucht Bismarckring 6, Parterre. 5188

Ein. fräutl. Mädchen für Hausarb. gesucht Friedrichstraße 13, 1 Et.

Gesucht zum 15. Januar oder 1. Februar fleiß. saub. Mädch., w. feindbürg. zu kochen versteht u. Hausarbeit übernimmt, am liebsten Ehepaar. Hoher Lohn. Villa Elono, Ruhbaumstraße 4.

Suche per sofort für H. Haushalt ein tüchtiges Alleinmädchen, welches im Kochen und Hausarbeit bewand. ist, gegen hohen Lohn. Herderstraße 2, 1 Et.

Reinl. einfaches Mädchen gesucht für Haus u. Küche. Näh. Schlachthausstraße 13, am Bahnhof.

Suche gebieg. bess. Hausmädchen, das gut nähen kann. Frau Eller, Kaiser-Friedrich-Ring 64, 1 Et.

Ord. Alleinmädchen m. a. Zeugnis, in kleine Familie gegen hohen Lohn per 1. Februar gesucht. Näh. Adelheidstraße 82, 2 Et.

Saub. tücht. Mädchen gesucht. W. u. Beh. Rietenring 4, 1 rechts.

Bess. Mädchen zur Aushilfe bis 1. Februar zu hähr. Kind tagüber oder nur vormittags gesucht Große Burgstraße 13, 2 Et.

Sofort zuverl. junges Mädchen von 10 1/2-12 1/2 Uhr zu einem Kinde gef. Bismarckring 1, 2 r. B 691

A. tücht. Mädchen v. 9-4 Uhr sof. gesucht Seltenstraße 14, IIIb. 2.

Tücht. sauberes Hausmädchen für den ganzen Tag sofort gesucht. Kirch-Apothete, Marktstraße 27.

2. Jahr. Monatsfrau 8 Stunden täglich gesucht Platterstraße 14, 1.

Monatsfrau ab. Mädchen gesucht. Näh. Seeböckstraße 26, 2 r. B 794

Monatsfrau für 3 Std. sof. gef. Schützenstraße 14, Aroux.

Jung. ord. Laufmädchen gef. Schmidt, Langgasse 54, 2 Et.

Laufmädchen gesucht. Blumengasse 17, Taunusstraße 7.

Ord. Laufmädchen sofort gef. Roll & Co., Webergasse 10.

Laufmädchen zum 15. d. M. gesucht Bahnhofsstraße 14, Laden. 5169

Junges Ausläufer aus ausländiger Familie gesucht. D. Stein, Wilhelmstraße 24. 5158

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Schneiderin nimmt noch Arb. an. Eitelstraße 4, Hb.

Abgemischt gebildete Schneiderin sucht noch einige bessere Kunden. Karlsruherstr. 30, 1 rechts.

Nettes Fräulein, w. das Nähen erlernt, sucht sich in ein. f. Damenschneiderei noch w. auszubilden. Am liebst. Logis im Hause. Offert. unt. B. 696 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Dame, häuslicher, evangel., tatkräftig, sehr erfahren in Küche u. Haushalt, worüber ff. Zeugnisse, sucht post. Wirkungskreis zur Führung frauenlosen Haush. od. s. Pflege u. Gesellschaft. v. alt. Herrn od. Dame. Off. u. B. 695 a. d. Tagbl.-B.

Fräulein, in feinen und häuslichen Arbeiten erf., engl. u. frz. spr., w. St. zu H. oder Dame, geht mit auf Reisen. Off. u. B. 696 an d. Tagbl.-Verlag.

Besseres junges Mädchen, 21 Jahre alt, in der Kinderpflege durchaus bew. u. erfahren, such. St. als Kinderfräulein zu klein. Kind. Auf Wunsch pers. Vorstellung. Off. unter B. 695 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein von auswärts, Anf. 30, ist in allen häusl. Arbeiten durchaus erfahren, sucht sofort Stell. als Haushälterin bei alt. Herrn od. Dame oder in Hotel. Offerten unt. A. 204 an den Tagbl.-Verlag.

Witwe gefest. Alters sucht Stellung zur Führung eines kleinen besseren Haushalts. Oranienstraße 37, Parterre.

Junges bess. Mädchen, Witwe, in Hausarbeit bewand., sucht Stell. zur vollständigen Erlernung des Haushalts, Familienanschluß erw. Salary nicht Bedingung. Offert. u. II. 102 an den Tagbl.-Verl. 5166

Empf. i. Herrschaftl. St. Köch., Junat. 1. u. 2. Hausmädch. Harbt. Stellenvermittlerin, Delespessstraße 1.

In Hotel oder Restaurant wünscht Fräul. vom Land das Kochen in 2-3 Monaten zu erlernen, ev. ohne gegenständige Vergütung bei voller Verpflegung. Offerten unter D. 698 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen sucht Stelle, am liebst. zu kinderl. Ehepaar. Näh. Kellerstraße 6, 1 rechts.

Junges fräutliches Mädchen sucht Stell. Moritzstraße 49, Hb. 1 L.

Ja. saub. Frau f. Aushilfe, f. a. gutbel. f. Hellmündstr. 40, 1 r.

Rehme für nachm. Beschäft. an. Dohbeimerstraße 71, Hb. 3 r. B 639

Geb. bess. alt. Mädchen, tücht. im Haushalt u. Küche, f. d. bes. Anfr. such. b. morg. bis nachm. 4. Off. u. B. 696 an den Tagbl.-Verlag.

3. unabh. Frau sucht tagüber Beschäftig. Strick, Keroststraße 42, 2.

Ans. ehrl. f. Monatsm. sucht St. für morg. Hellmündstraße 33, B. D.

Eine Frau sucht Monatsstelle, dieselbe war 5 1/2 Jahre auf einem Platz. Waldmühlstraße 13, 3. B 648

Ja. Frau sucht Wasch- u. Putzbesch. Hellmündstraße 51, Part. links.

3. saub. Frau sucht Monatsst. od. Lab. zu pug. Rietenring 14, D. 2.

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Bauzeichner, flotter Zeichner und Rechner, durch- aus erfahren u. selbständig, sucht Stellung im Bauwesen a. Baugesch. Off. u. B. 698 an d. Tagbl.-Verlag.

Tücht. Weichhölzer u. Ladirer, welcher im Wagenladieren bewand., sucht sofort oder später Stellung. Off. u. B. 693 an den Tagbl.-Verl.

3. verb. Mann, gef. Spengler u. Installat., sucht aus Gesundheits- rücksicht andere leichte Arbeit. w. a. gute Hausverwalt. annehm. Off. u. B. 697 an den Tagbl.-Verl.

Jung. Säuhmacher, selbständ., sucht Arbeit in u. außer dem Hause. Webergasse 16, 3 Et.

Verheirat. Mann in mittl. J. sucht Stell. als Kassenbote, Hausmst. od. ähnl. Vertrauensstell. Kautions f. gestellt werden. Gef. Offert. unter D. 2. 18 hauptpostlagernd erbeten.

Hausverwaltung sucht anständ. alt. Ehepaar gegen Mietnachlag. Prima Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten u. O. 694 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Diener, 19 Jahre alt, sucht zum 1. 3. od. 4. Aushilfe-Stellung bis Off. zu einig. I. Herrn. Gef. Offert. u. B. 694 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meinen Sohn, der Ofen die Schule verläßt, in nur erstklassigem Hotel Stellung als Kfz. Offert. u. D. 695 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Wachhüterin, nicht unter 18 Jahren, welche flott stenographieren u. i. Wäschenschreiben bewandert ist, sofort gesucht. Off. mit Zeugnisabschrift u. Gehaltsanpr. u. B. 698 an den Tagbl.-Verlag.

20-50 Mk. wöchentlich als Kassiererin in groß. Detailgeschäft gesucht. Gutes Rechnen u. länd. Handschrift erforderlich. Off. mit nur besten Referenzen u. Gehaltsanpr. unter A. 699 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen aus gutem Hause gegen Bezahlung gesucht bei Conrad Taub & Cie., Säublager, Marktstraße 10.

Gewerbliches Personal.

Gute Tailenarbeiterinnen gesucht. Taunusstr. 9, 1 rechts.

Modes.

Erste Vorarbeiterin gr. b. Gehalt gesucht. G. Gompert, Mainz, Ludwigstraße. (Nr. 6548) P 31

Zum sofortigen Eintritt eine durch- aus perfekte

Oberhemd-Wäscherin gesucht Saalgasse 5, Dampfweilerei.

Fräulein, im Kochen und in Hausarb. erf. gegen gleich in feinen Haushalt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter B. 6548 an D. Arenz, Mainz. P 31

Suche jge. Köch., perf. Herrschaftshausmädch., d. gut näht, tücht. Alleinmädch., d. gut koch., zu Zeit zeit. tücht. Pens.-Hausm., Landmädch., f. Hofaut. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1.

Tücht. kinderlieb. Dienstmädchen nach ausw. gef. Vorzug. Donnerstag zwischen 8 u. 9 Schirkeimerstr. 1, 1. 3.

Kindersfrau oder Mädchen zu vier Monate alten Knaben gesucht (solche, welche leichte Hausarbeit, Zimmeraufräumen, verr. beworz., nach Mainz, Café Kaiserhof, gegenüber Stadttheater, Küchens Aden ebenfalls gesucht.

Per 15. Januar ein gewandtes, zuverlässiges

Hausmädchen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 67, 8. Et.

Für sofort gesucht eine gut empfohlene Person als Aushilfe für das erkrankte Hausmädchen für die Stunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends Kaiser-Friedrich-Ring 87, 1.

Vaderinnen gesucht. Zigarettenfabr. „Mens“ Rheingauerstr. 7.

Männliche Personen.

Aufmännliches Personal.

Für das Bureau der Ausstellung Wiesbaden 1909 wird per 1. Februar d. J. ein tüchtiger und gewandter

Stenograph u. **Maschinenschreiber** (auch Dame) gesucht. Anfänger finden keine Berücksichtigung. Schriftliche Offert. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanpr. an Die Geschäftsstelle.

Zigaretten-Vertreter, bei Zigaretten- u. Kolonialw.-Händlern gut eingeführt, von Dresdener bekannter Zigaretten-Fabrik sofort gesucht. Off. u. P. P. 67 Postamt 16, Dresden.

Erstes Pariser Banthaus sucht aut eingeführten, tüchtigen

Vertreter f. hiesigen Platz. Off. u. B. 57 an Ann.-Exp. D. Arenz, Wiesbaden.

Sonnenberg.

Große Lebensversicherung sucht für Sonnenberg tüchtigen Vertreter. Off. unter V. 696 an den Tagbl.-Verlag.

Dehrling mit guter Schulbildung auf mein Kontor per Ofen gesucht. B 649

W. Ancker, Bism. 17, 1.

Dehrling mit ein. freiwilliger Berechtigung zu Ofen gesucht.

Carl Wier, G. m. b. H., Weinrothhan-Lung, Marktplatz 7.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Maschinenschlosser, möglichst Werkzeugmaschinenbauer, auf dauernde Beschäftigung gesucht. Wiesbadener Stenogr. und Metall-Indust.-Fabrik A. Flach, Parstraße 3.

Hausmeisterstelle in, inkl. Monatsstelle, für freie Wohnung p. 1. Februar 1909 zu bes. gen. Offert. u. W. 702 an den Tagbl.-Verl. B 701

Empfehle perf. Herrschaftsköchinnen, Stützen, bessere Haus- u. Alleinmädchen m. a. J. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Moritzstr. 52. Teleph 2303.

Beamtent., 18 J. alt, in allen Hausarb. erf., sucht ver 1. Febr. od. spät. Stelle als Stütze, am l. bei einig. Dame. Näh. zu erf. Luxemburgplatz 5, Parterre.

Älteres besser. Mädchen sucht Stelle zur selbständigen Führung eines Haushaltes oder bei älteren Herrschaften, bei einzelner Dame oder Herrn. Zu erfragen Schornhorststr. 2, Part. r.

Fräulein aus christl. Familie, im Schneidern bewand., sucht Stellung als Stütze der Hausfrau zum 1. oder 15. Februar. Off. u. A. 213 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei fräutl. Mädchen, 21 und 22 J., suchen Saisonstelle als Zimmermädchen zusammen in einem Hotel Baden-Baden. Adr. i. Tagbl.-Verl. Ww

Männliche Personen.

Aufmännliches Personal.

Vertrauensposten sucht wissenschaftl. gebildeter Herr, engl. u. franz. Sprachkenntn. Gute Zeugn. u. bisher. Tätig. Event. kann Kautions gef. w. Gef. Offert. unt. T. 698 an den Tagbl.-Verlag.

Wachhüterin, nicht unter 18 Jahren, welche flott stenographieren u. i. Wäschenschreiben bewandert ist, sofort gesucht. Off. mit Zeugnisabschrift u. Gehaltsanpr. u. B. 698 an den Tagbl.-Verlag.

20-50 Mk. wöchentlich als Kassiererin in groß. Detailgeschäft gesucht. Gutes Rechnen u. länd. Handschrift erforderlich. Off. mit nur besten Referenzen u. Gehaltsanpr. unter A. 699 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen aus gutem Hause gegen Bezahlung gesucht bei Conrad Taub & Cie., Säublager, Marktstraße 10.

Gewerbliches Personal.

Gute Tailenarbeiterinnen gesucht. Taunusstr. 9, 1 rechts.

Grünbergs

Rheinisches Stellen-Bureau, Wiesbadens ältestes und anerkannt bestrenommiertes Placierungs-Institut,

17 Goldgasse 17, Part. - Tel. 494, sucht bei hohem Gehalt Köchinnen für Hotel u. Restaurants, sowie für answärt. Herrschaftshäuser, Küchenb. Wäscherin, tüchtige, energische und ältere Person, perfekte Sommerjungfern für hier u. nach Krefeld, Servierfräul. für feine Restaurants in Trier, Stütze der Hausfrau, nicht unter 30 Jahren, nach auswärts, Weißköchinnen für bes. re Stellen, Kaffee- Köchinnen, Mädchen für die kalte Küche und die Kaffeeküche, keine Bäcker. Köch. u. Kinderwärterin, adrette Mädchen f. allrin. Haus- u. Stubenmädchen, Zimmermädchen für Hotel u. Privat, sowie Küchenmädchen, letztere freie Stellenvermittlung.

Karl Grünberg, Stellenvermittler.

Suche

Zimmer- u. Küchenaushälterinnen, Köchinnen in Pensionen und Herrschaftshäuser, Kaffee- u. Weißköchinnen, Wäscherinnen, ge. Anzahl Zimmermädchen, erste Stubenmädchen, Hausmädchen in Hotel u. Privat, große Anzahl Alleinmädchen, bis 30 Mk. mtl., Jungfern, Verdmädch., Küchenmädchen u. f. w.

Zentral-Bureau

Frau Tina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin, Bureau allerersten Ranges, Langgasse 24. Telephon 2555.

Zuverlässiger Kontorist gesucht. 5158

Raffinier. Leinen-Industrie

J. W. Baum.

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Fräulein, im Nähen bewandert, sucht noch Aushilfe außer dem Hause. Gef. Offert. erbeten unter N. 698 an den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht Stellung als Gesellschaftlerin od. an priv. Offerten erbeten Pension Gubst, Luisenstraße 22.

Wer Dienstpersonal braucht oder wer Stellung sucht, dem bietet eine Anzeige im „Arbeitsmarkt“ des Wiesbadener Tagblatts sofort das Gewünschte.

Modes.

Tüchtige zweite Arbeiterin gesucht. P. Deaucler, Marktstr. 24.

Pubarbeiterinnen für mittl. u. besseren Genre. Ferner: Lehrmädchen f. Putz, Tochter achtbarer Eltern, bei angen., dauernder Stell. gef.

Warenhaus

Julius Hermann.

Zuverlässiger Kontorist gesucht. 5158

Raffinier. Leinen-Industrie

J. W. Baum.

Zuverlässiger Kontorist gesucht. 5158

Raffinier. Leinen-Industrie

J. W. Baum.

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Fräulein, im Nähen bewandert, sucht noch Aushilfe außer dem Hause. Gef. Offert. erbeten unter N. 698 an den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht Stellung als Gesellschaftlerin od. an priv. Offerten erbeten Pension Gubst, Luisenstraße 22.

Wer Dienstpersonal braucht oder wer Stellung sucht, dem bietet eine Anzeige im „Arbeitsmarkt“ des Wiesbadener Tagblatts sofort das Gewünschte.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.
Klosterstr. 49 1 R. u. A. f. 12 M. a. v. Bekkstr. 26, B. D., 1 R. u. A. 1 P.

2 Zimmer.
Klosterstr. 49 sch. 2-Z.-W. i. Bdh. a. v. Deantenstr. 51, S., 2 R. u. A. u. Zub. v. April a. v. Näs. Par. S. P. 10
Wellschstraße 5 2-Z.-Wohn. zu vermieten. Näheres 1. Etage.

3 Zimmer.
Stiftstraße 21 3 schöne Zim., Küche, Keller u. Manf. Näh. 2. St. 375
3-Zimmer-Wohnung billig zu verm. Näh. Wöbenstraße 25, 1. Et. 4060

5 Zimmer.
Dambachtal 14, Gth. Part. u. 2. Et. 5-Zim.-Wohnungen m. Balk. u. r. 365, zu verm. Näh. bei C. Philipp. Dambachtal 12, 1. Et. 135
Stiftstraße 21 sch. 5-Zim.-Wohn. per 1. April zu verm. Näh. 2. St. 66

7 Zimmer.
Kaiser-Friedrich-Ring 54, 1. 7-Z.-W. zu verm. Angeseh. nachst. 426

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.
Steingasse 23 Dachwohn. zu verm.

Läden und Geschäftsräume.

Zienting 6 eine schöne helle Werkstatt, circa 130 Qmtr. groß, mit Bureau, ebensobiel Kellerraum u. Trockenkammer per sofort od. spät. zu vermieten. Näh. bei Meyer Kauli, Röderstraße 30. 313

Filiale
für Wurst- und Fleischwaren an lautionsfähige Kinderlose Leute auf gleich oder später zu vermieten. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. 249 Vy

Villen und Häuser.

Mainzerstraße 86 a, Privatweg, herrschaftliches Landhaus zu verm. o. zu verk. Näh. Emserstr. 57, Part.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Welschstr. 10, 1. eleg. m. S. 5127
Wolfsallee 35, Hochp., sch. möbl. Zim. mit febar. Eingang billig zu verm.
Albrechtstr. 8, S. 1 L. schön möbl. 3. Albrechtstraße 14, 2. sch. möbl. 3. Albrechtstraße 30 möbl. Zim. m. Manf. Albrechtstr. 43, S. 8, erh. r. A. Schill. Bahnhofstr. 5, S. 3 r. sch. möbl. Zim. Reichstr. 24, 2 L. möbl. Zim. 6080
Rüchstr. 10, 1 r., m. S., 1 o. 2 R. Dohheimerstraße 2, 2. einf. möbl. 3. Dohheimerstr. 29, 3 L., m. S. m. W. Dohheimerstraße 46, S. 2 r., febl. möbl. heizb. Zimmer zu verm.
Dohheimerstraße 126, S. 2 L., erhältl. Mädch. od. j. Mann Schlafstelle.

Georgenstraße 3, 2 r., m. S. billig.

Ellenbogengasse 2, 2 L., möbl. 3. frei.
Frankenstr. 24, 1 r., Logis m. Hof.
Friedrichstraße 14, 2. r. sch. m. Zim.
Friedrichstraße 43, 2 L., m. S. m. W.
Gneisenaustr. 20, P., m. S., 16 M.
Gleichenstraße 2, 2. Hs. Diehl, ein möbl. Zimmer, sowie Manf. 3. dm.
Helmundstraße 11, 2 r., möbl. Zim.
Helmundstr. 12, 3 r., m. S., 1 o. 2 R.
Helmundstraße 17, 1. möbl. 3. zu v.
Helmundstraße 30, 1. f. r. Arch. Log.
Helmundstraße 30, 2. 2 möbl. Zim.
Helmundstr. 40, 1 L., m. S., w. 3 W.
Kerkerstr. 9, R. 1 r., g. m. S. zu v.
Kerkerstr. 19, 2 r., gut möbl. gr. 3.
Kerkerstr. 28, 1 L. schön m. Zim.
Kerkerstr. 40, P., möbl. Zim. an anst. Fräulein sofort sehr bill. a. v.
Kaiser-Friedr.-Ring 12, 1. m. Zim.
Koblenstraße 12, 3 r., m. S. IV 15
Kirkstraße 4, 1. g. möbl. 3. m. Benj.
Kirkstraße 24, 1. H. möbl. 3. zu verm.
Kirkstraße 47, 2 L. möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten.

Länggasse 26, 2 R. rechts (Eingang Römertor 2), möbl. Zimmer, auf Wunsch mit 2 Betten, zu verm.

**Lehrstraße 4, Part., schön möbl. Zim., Luisenstraße 5, 1 r., möbl. Zim. 20 R.
Luisenstraße 12, Gth. 1. m. S. 15 M.
Mauergasse 15, S. Schlafstelle 3. dm.
Niedelobern 7, 1. möbl. Zim. a. verm.
Philippstraße 17/19, 1 L. sch. m. S.
Philippstraße 20, 1 r., sch. m. S. 18.
Riehlstraße 15, 2 L. schön m. Manf.**

Röderstraße 19, 3 r., möbl. Mf.-Zim.

Röderstraße 32, Part., möbl. Zim., Sonnenseite, billig zu vermieten.
Roonstr. 8, P., 1. m. S. a. S. o. W.
Roonstraße 17, 3. erh. anst. j. W. Log.
Saulgasse 38, 2 r., gut möbl. 3. a. v.
Schulberg 19 möbl. Mf. m. W. a. v.
Schwalbacherstr. 10, 2. nahe Rheinstraße, g. möbl., sep. W. u. Schlfz.
Schwalbacherstr. 25, Wf. S. L. m. S.
Waterloostraße 5, 1. sch. m. Wohn-u. Schlafz. m. Benj. 70 M., eb. o.
Weberstraße 38, 3. möbl. Zim. a. v.
Welschstraße 3, 2 r., einf. möbl. Zim.
Welschstr. 6, 2 L., m. S. bill. 6662
Welschstraße 18, S. 1 L. sch. m. S. 5.
Yorkstraße 4, 2. sch. m. S. für 16 u. 20 M. mon. zu vermieten. 6619
Yorkstraße 22, 1 r., gut möbl. Zim.
Schönes möbl. Zim. in der oberen Rheinstr. an hrl. billig. Näheres Wöbenstraße 47, Gth. P. II 804

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Welschstraße 19 leere heizb. Manf. sof. Goethestraße 1, 1. Rsp.-Zim. per sof. Luxemburgstr. 7, P., gr. Rsp.-Zim.

Bewisen, Stallungen etc.
Göbenstr. 25, 1 r., Flaschenbierl. m. 2.

Auswärtige Wohnungen.
In Villa vor Sonnenberg, Wiesbstr. 104, 2. Rsp.-W. 3 R. u. R. m. Nachl. R. d. j. 3 Uhr. 5094

Mietgesuche

Pension
in guter Lage zu mieten gesucht. Offerten unter N. 698 an den Tagbl.-Verlag.

Praktische
suchen per 1. März 2 Zim. m. Küche, Mittl. d. Stadt, ev. auch Hausverw. Off. u. P. 698 an d. Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Gesuch
7 Zimmer mit allem Zubehör, Bad, event. Dampfheizung, 1. oder 2. Et. in modernem Hause in bewohntem Stadtteil per sofort oder 1. April d. J. gesucht. Event. eine kleine Villa mit Garten zum Weinbewohnen. Offerten mit Preisangabe unter P. 6547 an D. Frens, Mainz. (Tr. 6547) P 31

Zim., möbl., ev. m. Dampf,
80 mon. m. Frühl. 45, v. j. ausl. Chep. gef. Off. u. P. 102 Tagbl.-V.

Goldber Mann, Neif., sucht sofort m. hsb. Zim. Off. m. Preis u. S. 102 an den Tagbl.-Verl. 6681

Werft. f. Maler- u. Lackierergeschäft im Preise von 100-150 M. gesucht. Off. u. G. 103 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions
Gebildete ältere Dame sucht volle Pension in feiner Familie. 110 M. monatlich. Gefl. Offerten unter S. 695 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

2 Zimmer.
Scharnhorststr. 3, 3. geräum. 2-Zim.-Wohn. Näh. daselbst. 5093

3 Zimmer.
Kirkstraße 34 Vorderhaus 2. Etage, Küche und Zubehör p. 1. April zu vermieten. Ed. Weyandt, Kirkstraße 34.

Läden und Geschäftsräume.
Möbl. Malatelier,
a. liebt. an Dame, für einige Zeit zu verm. Abz. Tagbl.-Verl. W1

ad große, schöne und helle Ladenlokal

Gr. Burgstraße Nr. 13 ist anderweitig zu vermieten.
Brillante Gelegen. zu einer Erfindungsgründung durch Uebernahme einer neuen hochmodernen Ladens, Cafes, Kontor und Verleuchtungs-Einrichtung zu enorm bill. Preise. Näheres Wilhelmstr. 9, 2. 446

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Luisenstraße 6, 2 gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten frei geworden.
Al. Wilhelmstraße 7, 2, in sehr ruhiger Lage, finden Herren auf längere Zeit gut möbl. Zimmer.

Wörlstraße 3, 1 schön möbl. Zimmer mit Pension frei.

In einer Villa in Bleich findet Dame gemütl. Heim mit Kam.-Anschl. z. bill. Preise. Off. u. G. 102 a. d. Tagbl.-Verl. 6644

Mietnahme
Schöne geräumige 4-Zimmer-Wohnung (Part. rre) im Ringviertel, möbl. mit kleinem Gärtchen oder Hof, per 1. April gesucht. Off. u. P. v. 2. 488 an Stad. Mosse, Frankfurt. F 108

Ruh. alleinst. Dame
f. j. 1. April schön. sonn. 3-4-Z.-W., Kerstl. Dambachtal od. Lina. Dancien unter W. 695 an den Tagbl.-Verlag.

Villa

mit circa 10 Zimmern u. Zubehör, Zentralheizung u. elektr. Licht zu mieten gesucht. Bevorz. freie Lage, nahe Straßenbahn. Garten evtl. Haus muß in tadellos sauberem Zustande sein. Off. mit deutl. Preisangabe u. P. 696 an Tagbl.-Verlag.

Alleinstehende Dame,
Witwe, sucht z. 1. April 2-3-Z.-Wohn., frei gelegen od. Nähe d. Bahnd. Off. unter S. 694 an den Tagbl.-Verlag.

In der Nähe des Bahnhofs 3-5-Zimmer-Wohnung nebst Küche u. Manf. per 1. Febr. zu mieten gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe unter S. 697 an den Tagbl.-Verlag.

Jungfer Kaufmann sucht Kost u. Logis b. heizb. Manf. Off. m. Preis u. P. S. Bömeringstr. 17, Frankfurt a. M.

Schöne 5-Zim.-Wohn.

mit Zentralheizung per bald od. 1. April gesucht. Off. mit Preis unt. N. 696 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions
Pension Danilo,
Nikolastraße 23. 3. bürgerl. Mittags- u. Abendtisch bei ab. Preisen.

Eleg. möbl. Zimmer
mit vorzähl. Pension für Dauermieter frei geworden. Näh. Hainweg 12.

Pension Webergasse 3, 1,
neben „Hotel Nass. Hof“, 4 schön. Zimmer frei geworden.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.
Geld!
Al. Beträge auszul. Off. unt. N. 103 Tagbl.-Zweigl. Bismardr. 29. B 719
15,000 M. auf nur prima zweites Hyp. n. Landesb. auszul. Off. u. T. 698 an d. Tagbl.-Verlag.

Großes Hypothekensapital.
Großes Kapital ist in Beträgen von 20,000 bis 100,000 M. und höher für gleich od. später auszul. Off. u. T. 698 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

20,000 M. sofort auszul. Nur direkte Offerten sind Berücksichtigung unter Chiffre W. 24. Hauptpostlagernd. 5185

Kapitalien-Gesuche.
2000 Mark geg. hohe Zinsen auf kurze Zeit zu leihen gesucht. Offerten unter N. 102 an den Tagbl.-Verlag. B 620

8-10,000 M. gegen gute Nachhypothek zu 5-6% von pünktl. Zinszahler auf prima Unterpfand gesucht. Off. unt. „A. W. 160“ Hauptpostlagernd Berliner Hof.

Siehe 10,000 Mark

1. Hypothek per bald gesucht. Off. unter N. 698 an den Tagbl.-Verlag.

14,000 Mark von vermög. pünktl. Zinszahl. auf rent. Haus an 2. Stelle innerh. 75% der selbiger. Lage zum 1. 4. 09 gef. Off. u. N. 103 an den Tagbl.-Verlag.

20,000 Mark
2. Hypothek auf gutes Objekt mit 10 Proz. Nachsch. zu gebieren gesucht. Off. u. N. 691 an den Tagbl.-Verlag.

20-30,000 M.
auf 2. Hyp. hinter 80,000 M., Lage 145,000 M., von wohlhabend. Eigentümer gesucht; absolut sich. Kapitalanlage. Offert. nur von Selbstgeb. unt. Z. 691 an den Tagbl.-Verlag.

20-25,000 Mark gegen gute zweites Hypothek auf vorzügliches besseres Wohnhaus in prima Lage gesucht. Off. unt. „L. Sch. 105“ Hauptpostlagernd.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe.
Haus Ellenbogengasse 12
zu verkaufen (früher Warenhaus), eignet sich für Alles. Näheres bei Zimmermeister Heilhecker, Wolfsallee 33.

Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke

stets zu verkaufen durch **Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.,** Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Neue hochmod. Villa,
10 Zimmer, viele, Elektrisch etc., in feiner Lage zu verkaufen. Preis 80,000 Mark.
Julius Allstadt, Immobilien - Hypotheken.

Seltener Gelegenheitskauf!
Herrschaftl. Villa, massiv geb., 9 Zim., schön, groß. Garten, feinste Lage, wohnungsbau zu jedem annehmbaren Gebot (30-40,000 M. u. Wert) ist leun. zu vl. Off. v. Selbsterf. u. R. 698 a. d. Tagbl.-Verl.

Neue Villa!
zu verkaufen. Preis 34,000 M. Julius Allstadt, Säckerheinerstr. 13.

Geschäftshaus,

neu, groß, Mitte der Stadt, zu jedem Betrieb geeignet, Torfahrt, 2 gr. Läden, gr. Hof, rentabel, besond. Umstände halb, weit unter selbsterf. Lage, zu verkaufen. Nehme klein. Immobil. in Lauch. Offert. unter N. 696 an den Tagbl.-Verlag.

Wegen Sterbefall verkaufe ich m. 1. Febr. d. Stadt, erste Lage, betag. Geschäftshaus, 1. Abreisen od. Umb. Mietung. ja. M. 12,000. Off. u. W. 697 a. d. Tagbl.-Verl.

Ein schönes Haus (3. u. 4-Zimmer-Wohn.) in schöner feiner Lage (Welschviertel) mit 15,000 Mark Anzahlung ist zu verkaufen. Offerten unter 2. 698 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehende Bäckerei billig zu verkaufen. Offerten unter P. 698 an den Tagbl.-Verlag.

Landhaus-Bauplätze ohne Anzahlung zu verkaufen, event. würde Verkäufer sich an dem Bau eines Doppelhauses beteiligen. Off. u. S. 696 an den Tagbl.-Verlag.

Grundstück,
220 Auten, für Bäckerei geeignet, an der Schiersteinerlandstr. gelegen, unter günst. Beding. zu verkaufen. 45 Mtr. Straßenr. Motor, Pumpe u. Leitung vorhanden. Offerten u. S. 695 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufgesuche.

Moderne 8-9-Zimmer-Villa,
der Neuzeit entsprechend, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Offerten unter T. 697 an den Tagbl.-Verlag.

Kleine moderne Villa
zu kaufen oder zu mieten gesucht. Lage und Preisangabe unter N. 694 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne eleg. Villa mit kl. Garten, 6-8 Zimmer, in guter Lage, in der Preisl. von 35 bis höchstens 50,000 M. sofort zu kaufen gesucht. Dir. Offerten unter S. 698 an den Tagbl.-Verlag.

Rechtliches Wohnhaus ohne Hintergebäude zu kaufen gesucht, wenn außer Barzahlung Hypothek genommen wird. Off. u. N. 103 an Hauptpostl. 5183

Rechtliches Mietshaus zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe der Zahlungsbedingung u. N. 103 a. d. Tagbl.-Verl.

Wein-Restaurant
besseres, v. tüchtigem Bachmann (hier oder Umgebend) zu kaufen oder pachten gesucht. Vermittler Papierkorb. Offerten mit Preis u. Umfassung z. u. N. 692 an d. Tagbl.-Verl.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Zigarrengeschäft verhältnißmäßig bill. zu verk. Marktstraße 18, Dth. 1.

Ein zahmer Fuchs

zu verk. Hellmundstraße 88. Jäger.

Schöne Suchthöhne

zu verkaufen Röderstraße 10.
Eleg. 8-Ang. Hebers, Schube, Auto-R. Schl. bill. Frankenstr. 2, P.
Eleg. fast neue Gesellschaftsleider sehr bill. a. v. H. Webergasse 9, 1.

Kanarienhöhne

und Weibchen billig zu verkaufen Hellmundstraße 41, 2.
Gesellschaftsleider, Robelle, wie auch avarie, fast neue Wall- u. Straßenleider bill. Wegberg. 27, Bad.

Eleg. schwarzes Pailettenkleid

für Mittell. zu verk. Angul. anschl. 1 u. 3 Uhr Bismardring 5, 1. I. 6694
Gohel. weißes, Gesellschafts-Kleid, 2 Präd. m. neu, bill. z. verk. Steinweg 31, S. 2 I. Angul. v. 1 Uhr ab

Eleg. Kaktus, Größe 46, zu verkaufen Weißstraße 1, Part. I. Drei hübsche Masken-Anzüge bill. zu vl. o. zu verl. Rheinstr. 82, 2. Sehr eleg. Swan. bill. zu verl. od. zu verl. Seidenstraße 80, Dachb. Soubrette, Carmen, f. zu verkaufen Stettinstraße 6, I. Sonnenblume u. Kofolo, Maskenfokume, zu verkaufen Niederwallstraße 4, 2 rechts. **Eleg. Mastentofium** (Felin), mittl. Figur, zu verkaufen oder zu verleißen Bismarckring 2, 1. **Eleg. Krad-Anz.**, wie neu, f. 50 Mk., Anzugsanzugstr. 120, Gehrod-Anz. f. 45 Mk. Beide Anzüge f. schone Fig. passend. Dambachstr. 1. IV 10 **1 H-Anzug**, 2 Röcke u. Westen, 1 Hosen, u. 2 Paletot billig zu verl. Schwalbacherstraße 28, S. 1 r. **Vajazzo-Kostüm**, weiß, mit roten Knöpfen, f. schlan. Herrn, billig zu verkaufen Blücherplatz 2, Portiere links. **Out mit Federn**, eleg. Plusen, 1 Jackett zu verl. Anzuch. 11-4. Adresse im Tagbl.-Verlag. B679 Eo **Reyers Konversations-Perikon**, neu, 8. Aufl., 17 Bde., für 100 Mk. zu verl. Näh. Wallstr. 52, W. 1. **Eine franz. Standuhr** (antik) m. Alabast.-Säulen preisw. zu verl. Näh. Moritzstr. 4, Uhrmacher Theis. **Gold. Herrenuhr** mit Sprungdeckel billig zu verl. Rauerstraße 10, 3 lts. **Möbel, Tischgewebe, Waschwange** zu verl. Gohrenstraße 6, 2 r. B 716 **Vier komplette Schlafzimmer-Einrichtungen**, zusammen, oder einz. Zimmer sofort zu verkaufen. Stern, Kleine Wilhelmstraße 5, 2. **Schlaf-Einr.** 40, Triumphtuch 1, D.-Schirm 1, Krankenstr. 2, P. B 715 **Gleichen-Schlafzimmer**, neu, Garantie für Hochbaummatrassen, zu verl. Herderstraße 21, Dachwerk. 15. **Vollst. Bett mit Sprunge**, 25, berich. Bett, 10, 15, 20, Waldkom, 8, Waschkom. m. Warm. 30, Küchenkom. 16 u. 20, groß. Speisekch. kürziger Kleiderkch., Kuch.-Büfett 40, Sofa, grün, 18, Ottomane mit Decke 20, M. Dimon, rot, 38, versch. Tisch, Deckb. u. Kissen, eis. Bett u. Bettst. 5. Scharnhorststraße 46, h. Werkstätten. **Ein gutes Bett** billig zu verl. Hellmündstraße 38. Jäger.

Ein eis. Kinderbett, kompl., bill. zu vl. Al. Schwalbacherstr. 8, 1. **Bettstelle** billig zu verkaufen Nahstraße 40, Gth. P. B 723 **Bettstelle, Strohs.** Matr. 18 Mk., gr. Küchenstrahl, a. erh., f. 12 Mk. zu verl. Kirchstraße 25, 2 St. **Gebrauchtes Lederfesa** u. einige Stühle werden billig abgeg. Oranienstraße 45, 2 links. **Eleg. Kuch.-Perfiko, Kommode**, geschl. Vellierpiegel, 11. Spiegel, all. wie neu, sow. 1 Gaslampe zu verl. Rüdelsheimerstraße 31, 1 rechts. **Perfiko, Kleider- u. Küchenstrahl**, vollst. Bett, kompl. Küchen-Einricht. (modern), Bajafonole u. Nachtschr. mit Marmor, Sofa, Stühle, all. fast neu, sportl. Adlerstr. 49, Gth. P. **Verkaufe diese Woche** zu u. unt. Einkaufspr. w. Inventur sämtl. vord. Möbel u. Gebr.-Gegenst. auf Lager, als idöne Küchen-Einr., Schlafzimmer, Speisezimmer, Sofas, Ottomane, Bänke u. andere Kom., Spiegel, Tisch, Stühle, Kleiderkch., Trage, Vogelkäfig, email. Padern., ant. Tisch, Stühle, Schränke, famill. Sack. w. a. eing. abg. Adolfsallee 6. **Kassenschrant**, gebraucht, billig zu verkaufen. Off. unt. 2. 686 an den Tagbl.-Verlag. **Schreibtisch**, fast neu, u. eleg. Büfett, Servier- u. Eßtisch preisw. abzug. Gr. Burgstraße 13, 1. **Ein 4-köp. großes Schreibtisch** mit Schränken, sowie 8 Mutterlöcher b. zu vl. Goldstein, Wilhelmstr. 40. **Nähmaschine** billig zu verl. Wellenstraße 27, Part. I. B 19002 **Nähm. (Sewingm.)**, 1/2 I. L. Gebr., bill. zu verl. Meißnerstraße 9, Gth. P. **Nähmaschine**, fast neu, billig zu verl. Oranienstraße 60, Wb. 1 I. **Gebr. Nähmaschine** zu verl. Hermannstraße 15, Gth. 1 I. B 687 **Strickmaschine** zu verkaufen Hellmündstraße 11, 2 links. **Eine neue Strickmaschine**, wenig geb., zu verkaufen. Laub, Al. Schwalbacherstraße 4, 2 St. **Für Kolonialw.-Gesch.**: Deschälter, versch. Bogen, Kängeloden etc., f. neu, billig Rheingauerstraße 14, Laden. **Out erh. Handkarren** f. Säeiner o. Tapet. b. zu vl. Adlerstr. 49, S. P. **Out erhalt. Kinderwagen** billig zu verkaufen Launstraße 47, 2.

Fahrrad, gut erhalten, zu verl. Dohlemerstraße 126, S. 2 I. B 514 **C. Auto-Nobel**, 2-3 St. u. H. Schillt, Schiersteinerstr. 18, G 1 I. **Schöner Schitten** zu verkaufen. Näh. Mozartstraße 4, b. Kutscher. **Petroleum-Ofen** B 723 billig zu verl. Nahstraße 40, Gth. P. **Zwei Metallmetastern**, neu, davon eine 9x2 Mtr., auf Grundst. Schlafhausstr. 17, am Bahngelände, st. Plakette bis Juli 09 bes. Ausf. Schlafhausstr. 9, im Stadtlager. **2 große Kücher-Balmen** zu verkaufen. Preis 4 Mk. Herrn-mühlgäßchen 3, 2 St. **Verkauf** Bernhardsiner, langhaarig, i., rasserin, zu kaufen gef. Offert. mit Alters- und Preisangabe unter N. 607 an den Tagbl.-Verlag. **Automobile** Verkauft, Nästisch, Nästischen, Sofa, Seife billig zu f. gesucht. Angebote u. Nikolast. 19, Hotel Gordon, Zimmer 18. 5129 **Out erhaltene Kopierpresse** zu kaufen gesucht Mühlgasse 9. **Ein geb. Preak** zu kaufen gef. im Preis von 200-250 Mk. Offert. u. C. 697 an den Tagbl.-Verlag. **Ein gebrauchter Waschkessel** zu f. gesucht Marktstraße 13, Kaffeehalle. **Unterhalt** Hauslehrer für einen 7jähr. Knaben zu unterrichten täglich 2 Stunden vormittags gesucht. Gefällige Offerten unter 2. 685 an den Tagbl.-Verlag. **Student** erteilt Nachhilfe. Gute Referenzen. Borchstraße 18, 2. Tel. 2352. **Jünger Mann** wünscht englische Stunden zu nehmen bei Engländer oder Engländerin. Off. u. C. 698 an d. Tagbl.-Verlag. **Engl. Franz. Gram. Konv.**, ert. h. erf. Lehrerin Rheinstr. 15, 3. **Out engl. u. franz. Strich** Feder u. m. Reib. i. 30 St. a. 0.75, 15 Jahre i. Ausf. tätig. B. Ref. Neugasse 3, 1.

Tüchtige Klavierlehrerin ert. Unterr. (Klavier einstud.), Std. 1.30 Mk. Off. N. 693 Tagbl.-Verl. **Vogelküras** Faulbrunnstraße 12, 2 links. **Barboren - Geunden** Ein veruudelter S.-Schlittschuh am Montag abend verloren. Abzugeben. geg. Belohn. Marktstraße 12, Laden. **Out verkauft** (ein Odel gegen Hoffrichter). Meldung bei dem Kassensboten des Allgemeinen Spar- und Vorschuß-Vereins. **Rattenspieler entlaufen.** Al. Schwalbacherstraße 4. Tel. 1883. **Geschäftliche Empfehlungen** **Out bürg. Mittag- u. Abendtisch** empf. Reichert, Neugasse 17, 1 links. **Fräulein erh. guten bürgerl. Mittagstisch** bei alleinsteh. Fräulein. Näh. im Tagbl.-Verlag. **Wu** **Anzugs-Monteur** sucht Verl., Laft., Speisen-, Kohlen-Aufzüge, elektrisch, maschinell oder hydraulisch, mit Selbststeuerung, auch Aufzüge mit Handbetrieb, im Stand zu halten. Off. u. 2. 697 an den Tagbl.-Verlag. **Tapetier- u. Anstreicher-Arbeiten** w. angenommen u. billig ausgeführt. Off. u. U. 697 an d. Tagbl.-Verlag. **Ladierer** sucht Möbel zu laden. Enorm billig. Offert. unt. U. 696 an den Tagbl.-Verlag. **Perfekte Schneiderin** empf. sich in u. außer dem Hause. Tel. 2448. Kittenbaum, Römerberg 2. **Schneiderin** empfiehlt sich. Spez.: Kinderkl. Frankenstr. 15, S. 2. **Damen u. Kindergard., Hautl., Plusen** etc. werd. gutst. u. bill. angef. Scharnhorststr. 31, P. 15. B 19001 **Kostüm, Haub., u. Kinderkleider** werd. noch angef. Rheinstraße 52, 2. **Perfekte Näglerin** empfiehlt sich in u. auß. dem Hause. Römerberg 5, Gth. 2 r. **Schöne Wäsche u. Wäsche u. Glanzbügeln** w. angen. Walramstraße 2, Bdd. 3.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln w. angen. aufs Band. Bleiche. Zu erfragen Walramstraße 5, 2 rechts. **Wäsche und Bügel-Kästel.** Beste Behandl. der Wäsche, schnelle Bedienung, reelle Preise. Bismarckring 33, Laden. B 191 **Massage**, Nichtstraße 12, 1 I., durch ärztlich gepr. energische Dame. Telefon 4186. **Verschiedenes** **Beamter** sucht besseren Privat-Mittags- u. Abendtisch. Off. unt. 2. 696 an den Tagbl.-Verlag. **Ein Viertel Abonn. D. Parkett**, 3. Reihe, abzugeben. Nahstraße 2, 3. **Vars. Theaterpl.** 1 Viertel 26. C. 1. Part. 2. R. Mitte. f. d. Saif. abg. Näh. im Laden Delasprestraße 3. **Zwei hübsche Seitenloge**, ein Viertel, abzugeben Leberberg 11. **Ein Viertel Theater-Ab. D. 2. R.**, 2. R., abzugeben Hofmeisterstraße 10. **Eleg. Maskenfok.**, gr. Auswahl, zu bill. Preis. Hellmündstraße 2, 3. **Masken-Anz.**, eleg. Lustige Witwe, zu verl. Näh. Kirchstraße 24, 1. St. **Drei schöne Maskenfokume** billig zu verleißen Kirchstraße 4, 1. **Schönes Maskenfokum** zu verleißen Kirchstraße 47, 2 links. **Zu vl. o. zu vl. Phantase-Maskenf.**, eleg. hellblauweid. Domino m. Out Angul. 1-3 Uhr Bismarckring 5, 1 I. **Polin. Randst.** Sig. u. Tirol. zu verl. Luisenstraße 5, Gth. 2 r. **3 eleg. M.-Kost.** billig zu verlei. Auch w. neue idch u. billig angefert. Faulbrunnstraße 6, 1 I. **Zwei sch. Masken-Anzüge** zu verl. od. zu verl. Hermannstraße 12, Part. **Wass. Ana. (Orange)** zu verlei. oder zu verl. Gr. Burgstraße 17, 2. **Eleg. grünweid. Domino** zu verl. od. zu verl. Nahstraße 17, 2 r. **Gelblauer Domino** mit Out zu verl. Röderstraße 7, 2 I. **Verheir. Dame**, 50 Jahre, möchte e. Damen-Klub beitreten. Off. u. D. 697 an den Tagbl.-Verlag. **Armes Mädchen** wünscht neues. Kind als eigen abzug. Off. unter 100 N. N. postlag. Bismarckring.

Verkauf **Bestähr. schweres Arbeitspferd** unter Garantie preiswert zu verl. Näh. bei W. H. Lehner, Kettendach. **Ein Pferd** nebst Kederroß, 25 Jhr. Trakt., billig zu verkaufen. Näh. im Seidenrampfen, Saalstraße 33. **Grauer Hundel**, 2 Jahre alt, wunderschönes, seltenes Tier, preiswert zu verkaufen. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. **Box**, **Nude**, Exemplar mehrfach prämiert, 17-jährig, mannhaft, sehr wachsam, verkauft Launstraße 7 (Schreibmarenh.) **Großer Kinkaj** Wechwarmer zu verkaufen Marktstraße 8. **1 neuer Belzmantel** (Strachan) für große schlanke Figur preiswert zu verl. Wilhelmstr. 22, 1 I. **Neue prachtvolle Schlitten- oder Wagendecke**, Kostpr. 70 Mk., für 35 Mk. zu vl. B. s. s. 11-1 Uhr Kapellenstraße 12, II. links. **Alte Geige** preiswert zu verkaufen. B 149 **Zu verkaufen** **Keine geb. Schlafzim.-Garnitur** mit Doppelbett. Zu erfragen 11-3 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 10, Part. **Zu verkaufen** **Vieh-Transportwagen**, auch als Rolle, gut erhalten, Kaufpreis für 2-pännig. Galt. Drei Rindvie, Aastf. Wenig gebraucht, elegant vern. alter Dauertransporter, helles System, bill. zu verl. Herderstraße 2 2 St. III 9 **Ladeneinrichtung**, Schublade-Schranke, Glasfronte, Tischen, alles gut erhalten, infolge Neueinrichtung billig zu verkaufen. **Friedrich Groß**, III 11 Goethestraße 13, Ed. Adolfsallee, Kolonialwaren, Delikatessen. **Vogelfutter und Vogelkäfige** kaufen Sie in vorzüglicher Beschaffenheit zu billigsten Preisen bei **Leo Leicher**, Adolfsstraße 1. **Für Korbmacher**, **Schöne, schon geschlittene Kutter-Weiden** hat billig zu verkaufen **Klose**, Gärtner in Schierstein a. Rh. **Schneidm.** **Frau Grosshut**, Grabenstr. 26, Tel. 3335, empfiehlt f. d. geehrt. Herrsch. u. Anf. u. gut erh. Herren- u. Damen- u. Kinderk., Schub-, Wb., Gold, Silber, Brill. u. Nachl. Vokl. gen. Bezahle die allerhöchsten Preise.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich **Frau Stummer**, Al. Weberstraße 9, I. sein Laden, Zahle die allerhöchsten Preise f. anterb. Herr., Damen- u. Kinderkleid., Schube, Möbel, Gold Silber, Nachl. Vokl. gen. Gebr. Wohnungs-Einrichtung, einzel. Möbelstücke, Schlafzimmer-Einrichtung zu kaufen gef. Off. u. 2. 68 an Tagbl.-Haupt-Agentur, B. Helmstr. 6. B 637 **Büfett**, sowie Küchenbüfett und Kuch.-Vokl. **Kleiderstrahl**, entl. mit Spiegel, alles gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. m. Preis unt. E. 698 an d. n. Tagbl.-Verl. erb. **Neh- u. Gasenfelle**, Lumpen, Papier, Blauden, Eisen etc. L u. holt ab. S. Stiprer, Oranienstr. 54, Wb. **Wachstuch** zu nächten entl. auch zu kaufen gesucht bis 1. April. Offert-n unter N. 695 an den Tagbl.-Verlag. **Unterricht** **Gesucht befähigter Primaner** oder Ober-Sekundaner für Latein-Unterricht. Off. mit Preisangabe unter Latein-hauptpostletern. **Gebr. Becker's Lehr-Institut**, Wiesbaden, Bahnhofstraße 3, I. Praxis seit 1895. Gute und gewissenhafte Ausbildung in allen kaufmänn. Wissenschaften. **Beginn neuer Kurse** in: einfacher, doppelter amerikan. Buchführung, kaufm. Rechnen, Wechselrechnung, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschr., Schönsch., Schnellschreiben, Deutsch, Französl., Englisch etc. Die Kurse dauern bis zur vollständigen Ausbildung ohne Preisermäßigung. Für Erfolge wird garantiert. Honorar mäßig. Damen separ. Anmeldungen werden tägl. von morgens 9 bis abends 10 Uhr entgegengenommen.

The Berlitz School of Languages, Sprachschule für Erwachsene. Moderno Sprachen schnell und billig von ausländischen Lehrern. Mehrfach preisgekr. Lehrmethode. Prosp. grat. u. fr. **Luisenstraße 7.** **Englischen Unterricht** erteilt Miss Moore, Rheinstr. 57, P. **Englischen Unterricht** erteilt Miss Caroe, Tannusstr. 25, Stb. II. Engländerin (London) ert. Unterrichts, Konvers. Vila Nervi, El sabethenstr. 21. **Italienerin (Lehrerin)** unterrichtet in ihrer Muttersprache. A. Viezzoli, Adolfsallee 33, 3. **Moderner Walzer** (amerik. Boston, rechts und links), sowie Two-step lehr-n jederzeit im eigenen Unterrichtsraum i. H. der Loga Platz oder im Hause der Herrschaften **Julius Bier u. Frau**, Es senstrasse 48, I. **Geschäftliche Empfehlungen** **Steuererklärungen, Jahresbilanzen** etc. durch **Kauer**, Wiesbaden, Fernspr. Büchereivort, Nahstr. 11. 417. **Zengnis** - Maschinenschrift korrekt, schnell, bill. **Lehmann's Schreibstube**, Marktstr. 12, 1. Tel. 2537. **Deutscher Kurs**, Adolfsstraße 5, 3 Stiegen, und Rautenthalerstraße 8. Kachelöfen, Verbe, Reparaturen. **Alle Wagnagen**, Wiener Manure von junger Dame. Hellmündstr. 52, 2. Nähe Gmiedstr. B 811 **Massage**, Blatterstr. 24, P. 11-7 Uhr. **Damo** empfiehlt sich für **Maniküre - Massage**, amerik. Methode. On parla francais. Karlstrasse 37, Part. rechts, 10-12, 2-6. **Phrenologie** in. Frankenstraße 18, 1. B 19118 **Phrenologin! Chiromantia!** Winklerstr. 4, R. L. a. d. Dohlemerstr. **Berühmte Phrenologin** (Herrn u. Damen) Karlstr. 3, r. Stb. 2. **Phrenologin** Keststraße 12, 2. **Phrenologin**, Bleichstraße 12, 1 I. Nur für Damen.

Kein Wunder
ist es, dass alle Welt nur noch
Schulz' Kamillen-Seife
verwendet, denn sie repräsentiert das Allerbeste für die Haut, reinigt, macht die Haut gesund, sammetweich, widerstandsfähig und gibt einen zarten, rosigen Teint. Wegen ihrer Milde auch eine erstklassige Kindersoife. - Stück 50 Pfennig, in Original-Packung überall zu haben.
Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig
(Ls. 72) F 1

Verschiedenes
Erstzeng m. 1000 Mt.
d. Veteilg. a. d. Fabrik v. gangb. Konf. Art. Off. N. 22 hauptpostl. B 729 **Tätiger Teilhaber** mit N. 6-8000 Einlage für feines rentables Geschäft in Darmstadt gesucht. Kaufmann bevorzugt. Off. erb. unter N. 67 an Annonc.-Expedit. D. Preis, Wiesbaden. (No. 1777 W.) F 1 **Geb. Dame, Wwe.**, Inh. einer stets guten und vollbesetzten Fremden-Pension, sucht zwecks Vergrößerung tätige oder stille Beteiligung. Off. u. N. 695 an den Tagbl.-Verl. **Waldjaag** im schönsten Teile des Odenwaldes, **Neh- und Auerwild**, Umstände halber per sofort abzugeben. Nach 400 Mt. v. a. Off. u. C. 6544 an D. Preis. Mainz. F 1 **Nemand**, in momentaner Verlegenheit, sucht 40 bis 50 Mt. zu leihen. Nach, nach leber-einkauf. Offerten unter N. 697 an den Tagbl.-Verlag. **Bessere Persönlichkeit** sucht per sofort Darlehen von 50 Mt. Offerten unter N. 1999 hauptpostlagend. **Kapitalisten**. **Mittelmächtig Bankfachmann** mit lang-jährigen Erfahrungen weist lukrative Beteiligung nach. Offerten unter N. 697 an den Tagbl.-Verlag. **Wer schreibt die Beste ab?** Off. u. A. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Schönes Vereinsfädchen einige Tage in der Woche frei. Restaurant Waterloo-GG, Waterloostr. 5. B 708 **Waffen-Anzüge, Masken-Güte, Masken-Artikel** zum Anfertigen weit unter Preis. Kranienstraße 45, 2 I. **Damen** finden freundl. Aufnahme. **Strengst. Discretion**. Gute Verforgung d. Kinder. **Frau Walport**, Hebamme, St. Karlstr. 14, Ungern (Schweiz). F 63 **Kind** wird in sehr gute Pflege gen. Bleichstraße 33, Gth. 1 r. B 718 **Frau Friederike Wehner**, **Chevermittlung** Römerberg 39, 1. Etage. **Heiraten** vermittelt diskret **Frau Hartmann**, Röderstraße 5, 1. Etog. **Jünger Beamter**, 30 Jahre, wünscht mit einer jungen Dame gleicher Konfession zwecks häuslicher Heirat näher bekannt zu werden. Vermögen erwinlich. Discretion Ehren-sache. Offerten mit Photographie unter N. 697 an den Tagbl.-Verlag. **Suche** für Lehrerstochter v. Lande, kath. hübsch, italtl., 21 J., mit 40 Mk. Verm. u. spät. Erbe, Beamten, höh. Lehrer, Postbeamten, Landarzt, nur kath. Herren w. berückf.; für 2 Jrl. 27 J., ev. 60 u. 70 Mk. Verm. u. 10 bis 25 Mk. Mittgl. Beamte, Lehr. etc. für Jrl. ev. 29 J., 6000 Mk. bar, pass. Geschäftsm. u. H. Beam. Für Beamte jeder Art stets pass. Partien. **Frau Hartmann**, Chevermittlung, Röderstraße 5, 1 St.

Goldgasse 18. Neu eröffnet! Goldgasse 18.
 Niederlage der berühmten Wehheimerschen Wurstfabrik
 Frankfurt a. M.
 Täglich Eingang allerbesten, frischer Würst- und Aufschnittwaren.
 Prima süddeutsche Mastgänse, extra schwere, fette Elsäßer Stopfgänse,
 1. Sorte Suppen- u. Brathühner, junge Hähnen, Kapannen, Woularden u. s.
Singig am Platze:
Spezialität: Gänse im Auschnitt.
 Ohne Konkurrenz!
 Gänseleute, Gänsebrust, Gänseleber, extra groß, Gänseflein, Gänsefett, roh
 und ausgelassen. — Jeden Freitag von 8 Uhr ab: Gänsegriden.
 Prompte Bedienung. Samstag geöffnet. Auf Wunsch ins Haus geliefert.



Verlangen Sie ausdrücklich nur Krebs-Fett. F 93

in allen neuen Fassons u. bester Qualität,
 wie seit langen Jahren, empf. billigst 88



Baumcher & Co.
 Ecke der Langgasse u. Schützenhofstrasse.

Asthma

leidenden teile ich gerne unentgeltlich
 drücklich mit, wie ich von meinen lang-
 jährigen qualvollen Asthmaleiden in
 kurzer Zeit geheilt wurde. F 63
 Direktor **Heinr. Lehmann.**
 München, Blumenstraße 25, 2.
 48u. Schlitten zu verl. od. zu verl.
 Büchergasse 17, Buppel. B608

**Trauerkränze,
 Palmwedel**

in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
 Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.
 Fernruf 903. Fernruf 910
 1910

**Trauer-Hüte
 Trauer-Schleier
 Trauer-Flore
 Trauer-Crepe**
 stets vorräthig
 von dem einfachsten
 bis elegantesten Genre
 in größter Auswahl
Heinrich Fried
 Kirchgasse 38 Telefon 3115

**Schwarze Kleider,
 Schwarze Blusen,
 Schwarze Röcke,
 Trauer-Hüte,
 Trauer-Schleier,**
 vom einfachsten bis zum aller-
 feinsten Genre. K 15

S. Blumenthal & Co.,
 Kirchgasse 39/41.

Geburts-Anzeigen in einfacher
 Verlobungs-Anzeigen wie feiner
 Heirats-Anzeigen Ausführung
 Trauer-Anzeigen fertigt die
 L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
 Langgasse 27.

Familien-Nachrichten

Gott dem Allmächtigen hat
 es gefallen, unser innigst
 geliebtes Kind u. Schwesterchen,
Fridachen,
 nach schwerem Leiden zu sich
 abzurufen.
 Die trauernden
 Hinterbliebenen:
 Familie **Heinr. Fuhrmann.**
 Die Beerdigung findet Frei-
 tag, vormittags 9 Uhr, vom
 Sterbehause, Niederwaldstr. 14,
 aus statt. II 900

Trauer-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden
 und Bekannten die schmerzliche
 Mitteilung, daß gestern mittag
 1 Uhr mein lieber Mann,
 meiner Kinder treusorgender
 Vater, Bruder, Schwager und
 Onkel, Herr

Johann Schaub,
 Droschkenbesitzer,
 sanft entschlafen ist.
 Im Namen
 der trauernden Hinterbliebenen:
Katharine Schaub
 und Kinder.

Die Beerdigung findet am
 15. Januar, vorm. 10 Uhr,
 vom Sterbehause, Bahnstr. 22,
 aus nach dem Südfriedhofe
 statt. B 700

Codes-Anzeige.
 Droschkenbesitzer-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied,
Herr August Schaub,
 sanft entschlafen ist. — Die Mitglieder mit den Anfangsbuchstaben
 von N bis einschl. Z haben nach Beschluß der Generalversammlung
 vom 16. Juni 1902 sich zu beteiligen.
Der Vorstand.
 Die Beerdigung findet am Freitag vormittags 10 Uhr vom
 Sterbehause, Bahnstraße 22, aus nach dem Südfriedhofe statt.

Sonntag, den 10. Januar 1909, verschied in Berlin nach längerer Krankheit
 meine innigstgeliebte Frau,

Paula Meurer, geb. Waldschmidt.

Um stille Teilnahme bittet, auch im Namen der Hinterbliebenen:
Ludwig Meurer, Architekt.

Berlin/Wiesbaden, den 12. Januar 1909.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. d. Mts., nachmittags 1 1/2 Uhr, von
 der Friedhofskapelle, Maxstrasse, in Schöneberg/Berlin statt.
 Kranzspenden dankend verboten!

99

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Auchand, 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr:
 Konzert.
Rösigl. Schauspiele. Abends 7 Uhr:
 Der Barbier von Sevilla.
Reibens-Theater. Abends 7 Uhr:
 Anna Karenina.
Solfs-Theater. Abends 8.15 Uhr:
 Anna zu Dir ist mein liebster
 Gang.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
 Die Dollarprinzessin.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr:
 Konzert.
Bioshon-Theater, Wilhelmstraße 6.
 (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10.
Kinephon-Theater, Taunusstraße 1.
 Vorstellungen von 4 Uhr nachm.
 bis 10 Uhr abends.
Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Finaro Herr Geißle-Winkel.
Fiorillo Herr Buschel.
Ein Offizier . . . Herr Schuh.
Ein Rotar Herr Berg.
Ein Soldat Herr Spieß.
 Musikanten, Soldaten.
 Gefangs-Einlage im 2. Akte:
 „L'Estafé“ von Arditi, gesungen von
 Fr. Engh.
 Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.
 Spielleitung: Herr Regisseur Nebus.
 Dekor. Fint.: Herr Hofrat Schid.
 Die Türen bleiben während der
 Oubertüre geschlossen.
 Nach dem 1. Akte 10 Minuten statt.
 Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
 Gendöhnliche Preise.

Residenz-Theater.
 Direktion: Dr. phil. J. Rauch.
 Donnerstag, den 14. Januar.
 Dubendarten gütlich. Fünzig-
 karten gütlich.
Anna Karenina.
 Drama in 5 Akten nach Tolstoj's
 Roman von Edmond Guiraud.
 Spielleitung: Dr. Hermann Rauch.
 Personen:
 Alexander Karenin . . Gustav Birnholz.
 Anna Karenina Hans Hammer.
 Serefscha, beider Sohn . . Ernst Vertram.
 Graf Alex's Bronski . . Selma Wauke.
 Rittmeister Rud. Rittmer-Schönan.
 Fürst Sitwa Oblons-
 ky, Annas Bruder Walter Lank.
 Dolm., seine Frau Theodora Porst.
 Friska, Amalie Junst.
 Lania, beider Kinder . . Marie Gerlach.
 Waska, Käthe Gerlach.
 Fürst Schischerbachky . . Ernst Vertram.
 Fürst Schischerbachky . . Clara Krause.
 Kitta, deren jüngere
 Tochter Margar. Schwarzopf.
 Graf Konstantin Lewin . . Rudolf Bartel.
 Madam, Rittmeister . . Reinhold Boger.
 Tschwin, Ludwig Kepper.
 General Graf Ser-
 panowitsch Georg Räder.
 Gräfin Wjatskaja Käthe Noorman.
 Gräfin Northkone Libby Waldow.
 Fürstin Lydia Zwa-
 nowna Sofie Schenk.
 Fürstin Barbara Josef von Born.
 Golunischeff Curt Sakzewski.
 Fräulein Roland,
 Gouvernante bei
 Oblonsky Alice Harden.
 Wajwe, Diener bei
 Oblonsky Billy Langer.
 Sufutich, Hauslehrer
 Serefschas Friedr. Degener.
 Wladimir, Diener
 Bronski's Ray Ludwig.
 Campanetti, Fremden-
 führer Theo Tachauer.
 Kapitänitsch, Portier
 bei Karenin Karl Heilmantel.
 Njania, seine Frau,
 Annas Amme Minna Apte.
 Popoff, Kutscher Georg Albr.
 Petrowna, Bäuerin Libby Waldow.
 Peter, ihr Sohn Alice Harden.
 Nikolans, ihr Neffe Billy Schäfer.
 Der 1. Akt spielt in Moskau in der
 Wohnung Oblonsky's, der 2. Akt in
 Petersburg in der Wohnung Kare-
 nins, der 3. Akt in Benezig in
 einem Palazzo, der 4. Akt wieder in
 Petersburg in der Wohnung Kare-
 nins, der 5. Akt in einem Landhause
 bei Moskau.
 Anfang 7 Uhr. Ende 9.30 Uhr.

Volks-Theater.
 (Dobheimersstraße 15, „Kaisersaal“.)
 Direktion: Hans Wilhelmung.
 Donnerstag, den 14. Januar.
 Abends 8.15 Uhr:
**Anna zu Dir ist mein
 liebster Gang.**
 Posse mit Gesang in 5 Bildern von
 Dr. Gustav Braun, Musik von Franz
 Brandl.
 In Szene gesetzt von Dir. Wilhelmung.
 Personen:
 Bornemann Emil Römer.
 Johanna, seine Frau Gina Löbte.
 Dietrich, Conrad Lochmle.
 Hartwich, seine Söhne . . Hans Wilhelmung.
 Orsch, Heinrich Reeb.
 Hofamunde, Erich Ditte Granert.
 zweite Frau Alfred Heinrichs.
 Eduard, beider Sohn Marg. Hann.
 Anna Günther Melly Lenard.
 Selma, Dietrichs Pfla-
 gatorin
 Frau Striegel, Haus-
 hälterin Funi Clement.
 Ringelbahn, Hauswirt . . Arthur Rhode.
 Bronneke, Droschken-
 fahrer Ludwig Jooft.
 Jwiedel, Schneider Fritz Stürmer.
 Hartmann, Nachwächter . . Billy Klein.
 Schreiberger, Soldat Curt Röber.
 Fenna, Clotilde Gatten.
 Miene, Dienstmädchen . . Helene Balots.
 Fette, Margar. Veklin.
 Nole, Säpsterlinge Emma Kühn.
 Schlichtergefellen.

Abends 8 Uhr:
 Leitung: Herr Ugo Afferni, städt.
 Kurkapellmeister.
 1. Ouvertüre zur Oper „Die diebische
 Elster“ von G. Rossini.
 2. Nocturne aus der Serenade, F-dur,
 von S. Jadasohn.
 3. Phantasie aus der Op. „Rigoletto“
 von G. Verdi.
 4. Ouvertüre zur Oper „Donna Diana“
 von E. von Reszneck.
 5. Ein Wonnentraum, Intermezzo von
 E. Meyer-Helmund.
 6. Wotans Abschied und Feuerzauber
 aus d. Musikdrama „Die Walküre“
 von R. Wagner.
 7. Farandole aus d. Suite L'Arlésienne
 von G. Bizet.

Achtung!
Café Germania,
 Marktstraße 26:
Täglich Konzert-Abende
 ausgeführt von der berühmten
 ungarischen Wagnert- u. Bay-
 Val. Valentin.
 Außerdem Sonn- und Feiertags:
 Nachmittags-Konzert.

Original Wiener Musik
 im
Café Habsburg,
 Kirchgasse. 5097

Allabendlich von 8 1/2 Uhr ab (Sonn-
 und Feiertags auch nachmittags):
KONZERT.

Stadttheater in Mainz.
 Dir. Max Schreind. Tel. 263.
 Freitag, den 15. Januar 1909:
 Einmaliges Gastspiel
Agnes Sorma, als Giuditte
 in „Die Zwillingsschwester“.
 Entspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda.
 Preise der Plätze von 50 Pf. bis M. 4.—
 Vorverkaufsstellen in Wiesbaden bei
 D. Frenz, Ann.-Grp., Wilhelmstraße 6,
 Schottenfels & Co., Theaterkolonnade
 Ludwig Engel, Wilhelmstr. F 31

Versteigerungen
 Versteigerung von Mobilien u. im
 Versteigerungslokal Schwabacher-
 straße 7, vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl.
 Nr. 21, S. 9.)
 Solhversteigerung aus der Ober-
 forsterei Chausseehaus, in der
 Wirtschaft von Bremser in
 Schlangenbad, vorm. 9.30 Uhr.
 (S. Tagbl. Nr. 15, S. 24.)
 Versteigerung von Aus- und Brenn-
 holz aus dem Wehener Gemeinde-
 wald, Distrikte Rheingauerstr. u.
 Eschbach, im Saale des Wilhelm
 Meier zu Wehen, vorm. 10.30 Uhr.
 (S. Tagbl. Nr. 16, S. 13.)
 Versteigerung von 5 Grundstücken
 der Eheleute Karl Baum zu Dop-
 heim, im Rathause daselbst, nach-
 mittags 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 14,
 S. 10.)

Theater-Concert
Königliche Schauspiele.
 Donnerstag, den 14. Januar.
 15. Vorstellung.
 24. Vorstellung im Abonnement D.
Der Barbier von Sevilla.
 Komische Oper in 2 Akten. Musik
 von Rossini.
 (Wiesbadener Einrichtung.)
 Personen:
 Graf Almaviva . . . Herr Friedrich.
 Bartholo, Arzt . . . Herr Reckhoff.
 Rosine, sein Weib . . . Fr. Engel.
 Basilio, Musikmeister . Herr Braun.
 Margerite Fr. Schwarz.

Freitag, den 15. Januar, Abonn. A:
 Der Ring des Nibelungen I: Das
 Rheingold.
 Samstag, den 16. Januar, Ab. B:
 Alt-Deibelberg.
Walhalla - Theater.
 Direktion: H. Norbert.
 Donnerstag, den 14. Januar.
 Abends 8 Uhr:
 Gastspiel des Herrn Reinhold Richter
 vom Stadttheater in Hanau.
Die Dollarprinzessin.
 Operette in 3 Akten von A. M.
 Willner und Grünbaum.
 Musik von Leo Fall.
 Leiter der Vorstellung: Oberregisseur
 Franz Felz.
 Dirig.: Kapellmstr. Sebhel-Eidger.
 Personen:
 John Couder, Bräu-
 bent u. Koblentz's Franz Felz.
 Alice, seine Tochter . . Paula Seldner.
 Dick, sein Neffe Friedr. v. Abn.
 Daisy Gray, i. Richte . . Marianne Derzka.
 Fredy Wehrburg, Reinhold Richter a. G.
 Hans Frdr. v. Salski . . Kurt Alentich.
 Olga Labinska, Chan-
 sonette im Löwen-
 käfig Aba Monté.
 Tom Couder's Bruder . . Ray Brandt.
 Miss Thompson, Wirt-
 schafterin Anna Roegen.
 James, Kammerdiener
 bei Couder Ray Drog.
 Bill, Chauffeur Frz. Schimonef.
 Schreibmaschinen-Fräuleins, Chan-
 sonetten, Gäste, Dienerschaft, Gepäc-
 kträger.
 Der 1. und 2. Akt spielen im New
 Yorker Palais des Milliards John
 Couder; der 3. Akt im Landhause
 Fredys im Aliceville (Kanada).
 Freitag, den 15. Januar: Der tapfere
 Soldat.

**General Graf Ser-
 panowitsch Georg Räder.
 Gräfin Wjatskaja Käthe Noorman.
 Gräfin Northkone Libby Waldow.
 Fürstin Lydia Zwa-
 nowna Sofie Schenk.
 Fürstin Barbara Josef von Born.
 Golunischeff Curt Sakzewski.
 Fräulein Roland,
 Gouvernante bei
 Oblonsky Alice Harden.
 Wajwe, Diener bei
 Oblonsky Billy Langer.
 Sufutich, Hauslehrer
 Serefschas Friedr. Degener.
 Wladimir, Diener
 Bronski's Ray Ludwig.
 Campanetti, Fremden-
 führer Theo Tachauer.
 Kapitänitsch, Portier
 bei Karenin Karl Heilmantel.
 Njania, seine Frau,
 Annas Amme Minna Apte.
 Popoff, Kutscher Georg Albr.
 Petrowna, Bäuerin Libby Waldow.
 Peter, ihr Sohn Alice Harden.
 Nikolans, ihr Neffe Billy Schäfer.
 Der 1. Akt spielt in Moskau in der
 Wohnung Oblonsky's, der 2. Akt in
 Petersburg in der Wohnung Kare-
 nins, der 3. Akt in Benezig in
 einem Palazzo, der 4. Akt wieder in
 Petersburg in der Wohnung Kare-
 nins, der 5. Akt in einem Landhause
 bei Moskau.
 Anfang 7 Uhr. Ende 9.30 Uhr.**

Freitag, den 15. Januar: Stadt und
 Land (Der Viehhändler aus Ober-
 österreich).

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Donnerstag, den 14. Januar 1909.
Abonnements-Konzert
 des städtischen Kurorchesters.
 Nachmittags 4 Uhr:
 Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmer.
 1. Ouvertüre pastorale von
 F. Kalliwoda.
 2. Finale aus der Oper „Martha“ von
 F. v. Flotow.
 3. „Auf Flügeln des Gesanges“, Lied
 von F. Mendelssohn.
 4. Strandbilder, Walzer von
 E. Waldteufel.
 5. Ballettmusik aus der Op. „Rienzi“
 von R. Wagner.
 6. Phantasie a. d. Oper „La Bohème“
 von G. Puccini.
 7. Kaiser-Jäger, Marsch von
 R. Eilenberg.

Kursbericht vom 13. Jan. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 Pfld. Sterling, 1 Franc, 1 Lire) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 fl. holl., 1 alter Gold-Rubel) and Price.

Staats-Papiere.

Table of state securities including Deutsche Anleihe, Pr. Staats-Anleihe, and various bonds.

Provincial- u. Communal-Obligations.

Table of provincial and communal obligations from various regions like Rheinpr., Bayern, etc.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table of fully paid bank shares from various banks like A. Elksid., Badische Bank, etc.

Vorl. Litz.

Table of various commodities and goods like Mot. Oberurs., Schu. Frankenth., etc.

Zl.

Table of various securities and bonds including Sardin. Sec. stf., Sicilian, etc.

Zl. Amerik. Eisenb.-Bonds

Table of American railway bonds like Centr. Pacif. I Ref. M., Chic. Mill. St. P. D., etc.

II. Ausländische.

Table of foreign securities including Belgische Rente, Russ. Cons., etc.

Div. Nicht vollbezahnte

Table of partially paid bank shares from various banks.

Aktien u. Obligat. Deutscher

Table of German stocks and bonds including Akt. u. Obligat. Deutscher, Akt. u. Obligat. Kolonial-Ges., etc.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of transport company obligations like Pr-Obligat. v. Transp-Anst., Pr-Obligat. v. Transp-Anst., etc.

Zl. Verzinsliche Lose.

Table of interest-bearing securities like Verzinsliche Lose, Verzinsliche Lose, etc.

Unverzinsliche Lose.

Table of non-interest-bearing securities like Unverzinsliche Lose, Unverzinsliche Lose, etc.

II. Ausereuropäische.

Table of non-European securities including Arg.-I.G.-A.v.1887, Arg.-I.G.-A.v.1887, etc.

Reichsbank-Diskonto 4%

Table of Reichsbank discount rates and other financial data.

Wechsel.

Table of exchange rates for various locations like Antw. Brüssel, London, etc.

Reichsbank-Diskonto 4%

Table of Reichsbank discount rates and other financial data.

Geldsorten.

Table of currency types and exchange rates like Engl. Sovereign, Francs-St., etc.

Staatlich od. provincial-garant.

Table of state or provincial guaranteed securities like Staatlich od. provincial-garant., Staatlich od. provincial-garant., etc.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 11.

Donnerstag, 14. Januar.

1909.

Liebeswerben.

Roman von Gertrud Franke-Schneidewein.

(10. Fortsetzung.)

(Wachdruck verboten.)

Und eines Tages warf Heinz eine leise anspielende Bemerkung hin, gleichsam das Fazit dieser letzten beiden Monate ziehend: „Da lauten wir nun tagtäglich noch der... der Magdeburger Straße — als gäbe in Berlin W. bloß diese eine Straße, wo man unabhängigweise hingehen kann. Wir, das heißt du! Ich trotze nur mit, weil du eben gebist. Wir machen einer allen Dingen so intensiv den Hof, als hätte sie die Reize der Ninon de Lenclos, unterhalten uns auf die geistreichste Weise, trinken... trinken einen vorzüglichen Stoff, und gehen dann wieder, die Brust geschwellt von dem erbebenden Bewußtsein, korrekt gehandelt zu haben — so korrekt, daß wir heute noch genau auf derselben Stelle sind wie am ersten Tage!“

„Natürlich... natürlich... die ganze Studie voll...“
„Und dann — Reigebit ist's am Ende nicht. Ich hält's ihr ja schreiben können, oder ihr auf der Straße auf-lauern und die Pistole auf die Brust setzen. Aber... es ist doch immer besser als nichts — die paar Stunden täglich — dort. Ich kann mir — offen gestanden — vorläufig noch gar nicht vorstellen, wie ich mit der schönen Gewohnheit des Lesens fertig werden soll, wenn sie — mich mit einem Korbe nach Hause schickt.“
Durch seine leichte Selbstverhöhnung sumunte und ättertete etwas Dummes Liefes, wie der sympathische Lon eines Instruments, wenn die Stimmungsel ange-schlagen wird.

Es war fast Witternacht. Sie sahen mit ihren Zigarren am offenen Fenster. Der Wassergeruch kam kühl und schwer aus der Liefte. Und da unten auf dem schwarzen Spiegel lagen wie herabgefallene Glüh-lampen ein paar Sterne zwischen den plumpen Schwärzen großer Stühle. Die Schwüle im Zimmer be-gann langsam abzunehmen. Sie hatten das Licht ge-löscht. Lären und Fenster geöffnet und die Rede abge-horfen.

„Mensch!“ rief Heinz, aus seiner sanguinischen Zu-berstimmung aufgeschreckt, „was sind denn das für verrückte Missionen! Ihn war's, als sei das matschimmernde Gesicht vor ihm schmerzhaft verzerrt.“
Er streifte die Schuhe ab — aus Sorge seine Mutter zu wecken — und ließ ein paar mal aufgeregt durch das dunkle Zimmer, mit halblauten, eifrigen Worten seine Empörung herausschleudern.
„So heert doch bloß die Augen auf, Herr!“ mur-melte er, bei Ulrichs Gall machend. „Wir andern Kra-püles sind ja einfach gar nicht da für sie! Sie redet so liebenswürdig an uns hin... nun ja...! Aber bei jeder ernstlichen Sache — sag' selbst — bist du doch der-jenige, für den sie spricht, mit dem sie streitet, auf dessen Zustimmung es ihr überhaupt bloß ankommt —“
Damit drehte er um, verschwand purlos und lani-los in der tiefen Dunkelheit und tauchte dann schaiten-haft wie ein Nachgelippen wieder vor Ulrich auf.

Dieser blickte in brütendem Schweißen über das Wasser hinweg, wo in schwerm dunklen Massen das Baum- und Luchtwort eines schmalen Gartens sich an den Schloßmauern entlang zieht.
„Das bißchen Kreuditheit gegen mich“, murmelte er, „siehst du — darüber hab' ich so meine eigenen Ge-danken. Neulich im Tiergarten hab' ich ein Bild ge-seh'n, zwei junge Buchenstämme, schlank und kräftig nebeneinander emporgehoben bis zu Mannshöhe, aber da sieht auf einmal der einen der übermit. Red und spierlich neigt er sich über den andern: Du bleibst unten! Und richtig! verbaut ihm Luft und Licht, greift förmlich triumphiierend um sich mit Stamm und Zweigen... drückt den andern zu Boden... mit der Krone zu Boden! Siehst du, mein Junge, so war's bei uns. Und das tut ihr nur leid... und sie möge meine Krone wieder emporrichten. Darum ist sie so weich und nachgiebig. Sie verflucht ihre Kraft vor mir. Sie kommt nicht.“

„Heute? — Na, sich mal — man könnte sich ja bis an sein Lebensende nichts Besseres wünschen... aber der Hans Sanden ulke neulich etwas von „Stiern-änder“... Das lief mit eben wieder durch den Kopf.“
Ulrich antwortete nicht. Sein Schmeigen legte sich unheimlich bedrückend auf Heinz' gute Laune. Dieser biß sich auf die Lippen, aus Ärger, die verhängnisvolle Frage berührt zu haben.

„Die Sache ist eigentlich ganz einfach, alter Junge“, sagte endlich Ulrichs weicher Bariton, leicht schlingend. „Einmal werd' ich's ihr sagen. Und dann sagt sie ent-weder Ja und ich — heirate sie. Oder sie sagt Nein. Und dann ist's natürlich mit unsern Bescheiden da im Hause... oder vielmehr mit meinen — Effig.“
„Na, mal!“ Ein tiefer Sädes fuhr Heinz durch und durch. Er fühlte ordentlich, wie ihm das Herz schwer wurde in der Brust, laut und wie ein geäng-stigter Vogel auf und nieder pakte. Das kam ihm zu ungewohnt. „Ach, Unstimm!“ rief er heftig heraus.
„Sieh' mal“, fuhr Ulrich fort, „coram publico kommt' ich sie doch nicht fragen: Dräulein, wollen Sie mich? — Es ist ja immer die ganze Studie voller Menschen...“

„Man schreibt der „Reif. Blg.“ aus Christiania: In dem Ausgange eines Monats war kürzlich das folgende Diktat zu lesen: „Eine Dame, mit der ich mich im Laufe des „Studentenbalks“ verlobt habe, wird höchst geübt, ihren Namen und ihre Adresse unter... an die Expedition dieses Blattes bekanntzugeben.“ Der neugierige Betrachter war wohl bei dem Anblick seiner Dame so begeistert und finge-rissen, daß ihm die Verlobung Hauptfrage, Name und Adresse aber völlig gleichgültig waren.

durhaus zu bedauern sein. Alle, die hängt mit dem überbreit dem Varietés den Garaus machen wollten, haben seine Willigkeit, seinen Wert eben nicht erkannt. Zweifelslos dokumentieren sich auf dem „Reif“ ganz eigenartige Strömungen. Es ist wohl feiner, farbiger und auch freierhaltiger, fächerfälliger als unser Theater. Dennoch konnte auch das überbreit dem Reif nur wenig entgegenhalten, was das Varietés zu überreifen vermochte. Ja, diese schwaftige Erscheinung war auch kaum geeignet, das Varietés auf eine höhere Stufe zu er-heben. Die einzige Möglichkeit zur Fortentwicklung des Varietés ist doch seine Entwicklung aus sich selbst heraus durch häufigeres Aufsuchen solcher Persönlich-keiten, wie der Fuller, der Schärer, der Gütbert, der Ruth St. Denis, Reuters, Steibis und anderer. Im übrigen wäre es auch gar nicht zu wünschen, daß das Varietés in der bloßen fabrikmäßigen Singerei oder, wie andere wollen, gar in Tempeltanz und Orke-sch, wenn alle Schönheit und Größe sich nur im Tempel eignen dürfte! Nein, es gibt Gott sei Dank immer noch viele Dinge, die jenseits des Tempels in voller Freiheit sich ausleben wollen. Und diesen Dingen ist das Varietés seine Rollen, welt, fruchtbar, mit dem Duft von Erde, Schminke, Kraft, Glorifizierung, Takt, Ver-dreißheit, Väterlichkeit und Dekret, dem Klang schöner Menschen und eines ausgelassenen Witzels, der doch so ganz dem Leben entspricht.

Das alleinstehende Baby von sechs Wochen. Eine in Platonisch wohnende Großmutter hatte großen Wunsch, ihr in London vor sechs Wochen geborenes Enkelchen zu sehen. Sie konnte aber die weite Reise dorthin nicht unternehmen; ebensowenig war ihre Tochter in der Lage, sie mit dem Kinde in Plymouth auf-zunehmen. Man beschloß also, das Baby allein auf die weite Fahrt zu schicken. Eine Londoner Paraphrase Schöcher setzte sich zu dem Zwecke mit einer Mitschwester in Plymouth in Verbindung. Die Londoner Schöcher übernahm das Kind, für das eine halbe Fahrkarte ge-löst war, der Paraphrase des Schöcherens des nach dem Weiten abfahrenden Kursganges, des sogenannten Cornish Riviera Express, die das Baby in einem Bettchen unterbrachte. In Plymouth nahm es dann die dortige Schöcher in Empfang, um es wohlwollender seiner Groß-mutter zu überreichen. Im Zuge erkannte sich das Baby zu großer Beachtung und sehr aufmerksamer Behandlung, wie sie einem registrierten Väterchen nicht besser zuteil wer-den kann. Die mitreisenden Damen nahmen an ihm um so innigeren Anteil, als sie fälschlich glaubten, das Kind wäre zu seiner Großmutter gefahren, weil sein Eintritt in die Welt seiner Mutter das Leben gekostet habe.

Man schreibt der „Reif. Blg.“ aus Christiania: In dem Ausgange eines Monats war kürzlich das folgende Diktat zu lesen: „Eine Dame, mit der ich mich im Laufe des „Studentenbalks“ verlobt habe, wird höchst geübt, ihren Namen und ihre Adresse unter... an die Expedition dieses Blattes bekanntzugeben.“ Der neugierige Betrachter war wohl bei dem Anblick seiner Dame so begeistert und finge-rissen, daß ihm die Verlobung Hauptfrage, Name und Adresse aber völlig gleichgültig waren.

Mein Freund ist noch Wagnerzeit, Sie möge gerne bald sein, Nur höchstliche sind, das heut, Verboten ist alles Diktat.
Sie läuft sich nach die Füßchen platt, Sie promponiert, sie wundert, Sie ist sich niemals richtig satt, Sie müllert, turnt und gombert! —
Ach, nichts demüßert ihr Gemüß, Ihr King wird früh und fröhlich, Ihr Körperloser wird sie nicht, Doch — Topflos wird sie blüßlich! (Klabberbatsch.)

flaube bekommen haben. „Nicht die Suffragettes, wir brauchen keine Suffragettes!“, so hallte es in den Räumen des Theaters immer von neuem wider. Einer der nächsten Tage wird in dem Verleser-Theater die Suffragettes finden, die sofort das Theater besetzt hatten, um ihre Verleserung dort abzuhalten. Sie führten die „Gefesselt“ für die bürgerliche Erziehung“ nicht im mindlichen, wollen sie vielmehr nur einzig und allein als durch derartige „Mädchen“ in den Augen der Männer leben zu wollen, für nützlich und sind sicher, daß die Antibewegung ihnen viel mehr nützen als schaden kann.

Ein eigenartiges Dramenmaterial. Aus New York wird uns geschrieben: Es wird mit allen möglichen Dingen in der Welt gespielt, von dem Gasse und der Elektrizität angefangen bis zum — Kammerlicht der afri-kanischen Wäße. Aber wir Amerikaner haben es doch fertig gebracht, eine neue Nuance hineinzubringen: bei uns feiert man jetzt auch mit... Diktat! Und zwar ist es das Angenehm in Kalifornien, wo man dieses merkwürdige Dramenmaterial zum erstenmal verwendet hat. Das Angenehm bildet das Zentrum der kalifornischen Diktatgenese und Konzentration, wo sich ganz natu-rgemäß ungeheure Massen von Diktatstücken, in erster Reihe von Armen aufsammlen; denn die fernsten Kräfte von außer Burbank sind in selbst in ihrer Heimat noch Seltsamkeiten! Da kam ein kindiger In-genieur auf den Gedanken, diese Kerne zur Verwertung von Eisen zu benutzen. Er konstruierte einen brauch-baren Hoß und mischte seiner die gemahlten Körperne mit verschiedenen anderen Stoffen. Wie Eisen- und sonstigen Stoffen, Rehen der Disposition, Rast un-ten. Das Ganze wird dann befeuert und liefert ein Dramenmaterial, das eine sehr gleichmäßige und milde Wärme geben soll. — Es ist allerdings anzunehmen, daß diese Art der Behebung eine Spezialität von Angelenes bleiben wird.

Die Diktatunterstützung des Varietés. In einer äußerst anregenden Plauderei über die Geschichte des Varietés, die Hans Diktat in der Wochenchrift „Klagen. Zeitung“ (Wägenen) veröffentlicht, finden wir u. a. fol-gende hübsche Betrachtungen: Nebenfalls hat unser modernes Varietés seine Kultur, seine Diktatberrech-tigung. Ist es doch nicht wie so manche andere Er-scheinung von heute auf morgen durch die Diktatigkeit mancher Literaten entstanden. Nein, es ist ein Produkt von Diktatgenese; es ist ständig gewachsen mit unserer Kultur, also im eigenstlichen Sinne des Wortes ein Kulturprodukt! Alle älteren Kulturvölker hatten ihre Diktatgenese, ihr Varietéswesen. Auf den zahlreichen Denkmälern und in den Säulen der alten Ägypter finden sich viele Diktate von höchst eigenartiger Varietésart. Ja, uns erscheint überhaupt so unendlich viel an dem Leben und der Kunst der Ägypter, die vor und mit der schönen Kleopatra lebten, wie das feigstige Varietés. Die Weisen der Ägypten enthalten unzweifelhaft viel von dem, was wir heute mit Varietés bezeichnen würden. Auch in dem phönizischen Antus, in persischen und manchen kleinasiatischen Religionsbüchern kam viel der-artiges zum Ausdruck. Bei den Griechen wuchsen sich diese orientalischen Ausprägungen gewisser Unterarten von den prächtigsten Ereignissen aus. Die schillernden Symphonien waren nicht religiöse Belegungen in unserer Auffassung. Ihre Bedeutung beruhte wesentlich auf jenen Schauleistungen, deren Wirkung durch Welsch-ungs-effekte noch gesteigert wurde. Es war eben ein Kult der Sinne, ausgeübt durch das Sinulische. Auch heute noch dürfte das Wesentliche des Varietés sein: das Sinnliche an pflegen, zu verheerlichen, seine unbe-wußten Triebe darzustellen und die Mythen, die sonst nirgends gebout werden können, in die Tat umzusetzen. Es ist selbstverständlich nur zu billigen, daß alles Varietéshafte von der ersten Schandhöhe verbannt bleibt. Dennoch würde ein Aufleben des Varietés

Rechenbuch für die Schichtungen: J. Kallster in Wiesbaden. — Druck und Verlag der B. Schiller-Berger'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

das braune Rebertstöcken, zum Reiden, daß es für
heut genug sei.

„Wenn es so recht drunter und drüber geht in der
Unterhaltung“, fuhr er mit traumhaft leiser Stimme
fort, „dann schäufeln ihre Gedanken heimlich davon...
Sag hab's ein paarmal gehört. Sag gab meine Hand
drum, zu wissen, wo sie dann ist. Sag mir nicht, das
kannste ja selber haben. Und wenn sie endlich wieder
kommen, ist's, als hätten ihre Augen einen fremden
Glanz und in ihrer Stimme schlafen — ja, Schlaf, ich
kann mir nicht helfen — schlafen Gattlicheiten?“

„Gattlicheiten? Ist sie toll, Mrensch? Oder gar
eierfrichtig? Ethna auf den blauen, hässlichen
Sinnen mit dem Pferdebekann? Oder am Ende auf den
höflichsten Reiter Duffel Sander?“

„Stehen gewollten Scherz nahm Ulrich mit einem
langen, nachdenklichen Schmeigeln auf.“

„Nach dieser nachsichtigen Reichte war's mit Ulrich's
Gedank zu Ende gewesen. Ein paar Tage hatte er ver-
sucht, ein Kleinlein mit Rosa herbeizuführen. Aber
Genuß war wie eine Stelle an Koska's Seite, die
Entimmung so übermäßig gewesen, daß er keine an-
passendere Gelegenheit für Gattlicheiten hätte
finden können.“

„So willst du ihr wenigstens ein Zeiden geben,
haßt er und kauft auf dem Wege zu ihr in der
Reichsamer Straße ein paar glühender herrlicher
Rosen.“

„Ist er, seine lustige Gabe in Zeidenpapier ver-
hüllt, wieder auf die Straße trat, sah er, vor sich her-
fallend guter Haltung. Zwischen den weipensichanten,
schmalbüchigen, erhabenem gefalteten getrimmten
Worte ihre schliche Gornschheit und die gesunde
Grenzt und starrt ihrer Ertheimung fast Fremdarthig.
Er brennte nur unter dem kleinen Strohhut den rot-
beenen Straußkopf zu sehen; dann machte er große
Schritte und war bald an ihrer Seite.“

„In — du Ulrich?“ „Sag, „unvernünftiges“ Gesicht
war mit einem Schlage freudens heiter. „Aber so spät
heut?“

„Nicht später als du, hohe Kull!“

„Die laßt. Trotz ihrer ersten, ein wenig schmerz-
füllig gewöhnlichen sprache laßt sie viel und gem-
ein unendlich harmloses, gutbürgeriges Reden, das den
etwas zu vollen Grund sehr anmuthig heitete.“

„Ja, sieh' mal, Mi, heute hatten wir glättelag.
Und du weißt, wie eigen Rosa mit keiner Wärdie ist...
und die Jungens nun erst! Und dann müßte das Ein-
gemachte nachgeh'n werden. Ein paar gläser spitz-
süße gerieten schon in Ordnung. Ein Glid, daß ich's
rechtzeitig bemerkte.“

„Sag wohl keine schmerz' Platz, armes Rieder, mit
dem Stader von Sausgalt, was?“

„Und du källst mich deshalb für eine Art höhere
Gündersee?“ „Ladte sie idergalt und unbelangen.“
„Spiel an hoch gegriffen, Kull!“
„Einerlei! Sie fühle mich glücklich und zufrieden
haben. Und darauf kommt's schließlich an. Steht du,
wenn man's nur ernst nimmt und mit vollem Herzen
dabei ist!“
„Mit vollem Herzen! — Er beneidete sie fast in dem
Augenblick. Und so einfach ist mein Stint gar nicht!
Sente das nicht!“
„Aber wo her's ist! Sag bin vom besten Reipert
durchdrungen für eure Stellschheit.“
„Man will doch auch ein gutes Buch lesen und
etwas erfahren von dieser schmerzigen Welt! Ihr
habt's lauter und besser, ihr Männer! Vor sich versta,
wenn der Dienst aus ist.“

„Kull“, sagte er, „du källst mich wohl für'n rechten
Kagehob, weil ich soviel Zeit bei den Klubs tot-
schlage?“

„Die laßt verlohnen und warf ihm aus den
Stingentsteinen einen schalkhaften Glid an. „Was hast
du denn da Geheimnissvolles?“

„Er hob das Paket bis zu ihrem Gesicht empor.
„Sag —!“ machte sie, ben Duft tief und nachlässig ein-
saugend. Und durch einen Spalt die Farbe erbedend,
ladte sie noch schelmischer. „Stole Proleten? Et, et! Da
kann ich jemand freuen!“

„Er sah sie etwas unruhig an. „Spreichst du? Es war'
mir wenigstens nicht ganz unlieb.“
„Koni sah schnell empor. „Da nicht! Ich doch erst
hätten, wer sich darüber freuen soll“, sagte sie vor-
sichtig.“

„Er zog die Stirn in Falten, ärgert, daß sie einen
Spiegel hatte, und fügte, daß das Blut ihm heiß über
Stirn und Wangen strömte. „Rum, die Koska“, sagte
er eigenfremd.“

„Einen Augenblick sah ihn Koni überrollt, fast er-
schrocken an. „Sag — Koska —!“ sagte sie gedehnt. „Sie
blies in der Sausstir her'n, die sie eben erreicht hatten
und schloß ihren Conventstirn mit großer Vorsicht.“

„Sag du etwas dagegen?“ „berühmte er zu sagen
— aber er konnte ein leises Gucken der Gattichheit
nicht unterdrücken. „Rum, so erinnere ich dich daran,
daß du selbst mit glänzender Gleichsamkeit für den
Erleben stöhst ihr und mit plätscher hast.“

„Koni's Wangen gingen über sein Gesicht, mit einem
Ausbruch, den er nicht verstand.“

„Ja — er lächelte vor sich hin — „ich bin in nicht
gegangen. Sie soll merken, daß ich...“ „Sag id...“

„Sag, Mi, sie weiß es schon! Sie ist ja lang wie der
Kag. Und eigenlich — — aber jetzt müßst du, wie
sollten fliegen — die drei Treppen hinauf.“

„Soll ich dich tragen, Kull?“ fragte er, begierig,
ihr etwas recht Vieles zu tun.“

„Zeit laßt sie hell auf. „Du bist hässlich, Kull!
Sag, mir! Kull!“ Und indem sie eine Stufe hinter
ihm zurückließ, warf sie, als stiel's ihr plöglich erst ein,
die Frage hin: „So bleibst denn dein Freund heut?“

„Der brüht mal wieder über seinen Wier“, sagte
Ulrich. „Stell dich „stügel“ er später nach.“

„Sag er denn so viel zu tun?“ fragte sie, die
Stimme ein bißchen bekommen vom „Sengstiegen“.
„Der Saus hat doch immer Zeit.“

„Ja, sieh' mal, Kull, man kann seinen Beruf ver-
stehen aufpassen. Der eine freut sich, wenn er recht
viel fertig bringt, rein aus Lust an der Sache. Das
sind für die Spitzhüter. Der andere martiert sich
Arbeit. Zum Schluß ein besonderes Beweisen, den
Sonnstein, die ihm Freiheit und Selbstbestimmung be-
schneiden wollen, einfach ein Schnippen an sagagen.
Das sind für die „höheren Staturen“, weißt du...“

„Sie sah nachdenklich vor sich hin. „Und du der
ersten Sorte gehört also dein Freund?“ fragte sie ohne
Empfindlichkeit.“

„Nein, Kull, der gehört eigentlich zu gar keiner
„Sorte“. Gut den muß noch etwa eine erfunden wer-
den. Eine Gelehrte. „Wenn er mir nicht zu nahe stände,
würde ich ihn loben.“
„Du löst ihn schon, mein id“, sagte sie mit ihrem
schönen, herber-sinnenden Schmelz.“
(Fortsetzung folgt.)

Ein Wunder der Fische an der Spitze des Nordes.

Unter diesem Titel berichtet Antonio Caraglio im
„Garten“ die letzte Beobachtung zweier Fische, deren
Ergebnis gut. Francesco Gatto mit der Fischein-
sichten Stange des Schallens eine junge
Eisbärenin, die in Messina im Dienste des postfanti-
ken Dampfermanns Gioacchino Sans. Die Fische war seine
Braut geworden, und mit Ungeduld wartete Gatto auf
den Augenblick, da er seine Stiefschwester als Gatte in
Kleid besetzt haben würde, um nach Hause zu gehen
und seine Gattin zu seiner Frau zu machen.“

„Es kann der Korporationsführer „Sergio“ die erste
Gunde von der furchtbaren Katastrophe in Messina nach
Krieg brach, geriet der junge Gatte in die höchste
Erregung. Ein nachts Tage war er nach Messina un-
terwegs und 40 Stunden später fand er vor dem zer-
störten Messina. Das Haus des Dampfermanns in der Via
Ecclesia war eingestürzt, die Bewohner vertrieben, aber
Messinella war verschont und nicht angegriffen. Um
sonst trize der Gedanke durch die Erinnerung, fragte
und rief, seine Antwort, sein Stuhl, keine Spur, nichts,
was einen Trostschimmer hätte erwecken können. Und
doch flammte Francesco sich an das harte Gesicht:
neun sie die wirtlich lieb, so muß sie das durchgehende
überlebt haben. Die Stadt hindurch trat er durch die
Schimmer, bis er schließlich auf dem Markt, unter dem
Grund seiner Gattinverweilung wie ein Kind an weichen
began und endlich mit erschöpften Worten einfiel.
Er dankte von ihr, daß sie an den Fenstern eines
benachbarten Hauses stehen, daß die Gattinnen ihr
Dienste erlassen, und hätte dann ihre Stimme, wie sie
ihn rief: „Sag mir, Francesco, bist mit, reite nicht!“

„Francesco erweckt und unter der Gewissens des
erregenden Traumbildes stütz er zum San Martino-
Markt, läßt den Reichtum im Zeit werden und beschwört
den Pfarrer: „Sie lebt noch, sie muß gerettet werden.“
„Stottern und in höchster Erregung erzählt er seinen
Traum. „Sie muß unter den Trümmern sein, ich bin
sicher. Soan hätte sie mich sonst gerufen. Sie der Gatte
zu ihrer eigenen Braut beschwört ich Sie, geliebte Ziel!“
Und von Entzückung gelöst, bricht Francesco vor
dem Pfarrer aufkommen. Der Reichtum Gatto, von Wilt-
sch bewegt, gibt den Mitten nach. Eine Stiefschwester
früher ein Francesco mit einer Truppe Kameraden zur
Ertränkung.“

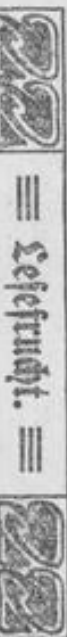
Vor dem eingestürzten Haus steht Francesco stehen,
und noch einmal erhebt er seine Stimme: „Messinella,
bei unserer Siebe beidwerts ich dich, antworte mir!“ „Sag
den Schimmer erlöst jetzt eine leuchtende Stimme; deut-
lich vernehmlich man jedes Wort: „Sag ich, reite nicht!“ „Sag
schmerzlicher Gattin, am nächsten Morgen hat man
Messinella Später aus ihrem Grab befreit. Sie war
stirb und reise, als lebte sie von einem Spätkrieg
gerührt; und eine solche Erinnerung am Fuß erinnerte
an das Schreckliche, das hinter ihr lag. „Sichend fiel sie
dem Gattigen in die Arme. Sie erinnerte sich noch ge-
man das Gebahrens und der ersten Stange des Gatt-
tegens. „Dann hatte sie das Bewußtsein verloren, und
erst vor weinigen Stunden war sie wieder zu sich gekom-
men. „Sie erinnerte sich, daß sie um 2 Uhr morgens bei
dem Erwachen an weichen begonnen hatte, und in der
Bewusstsein viel sie dann noch dem Gattigen. Dieser
seltsame Fall von Seltsamkeit wird von den Straten
Bourne und Galvaris, die die Stiefschwester in der
Korporation genommen haben, mit lebhaftem Interesse ver-
folgt.“

„In mitten der Trümmern aber denken die Fische Gieben-
ben an ihr kommenden Glid, und auf der Spitze des
Zobes schweben sie jetzt die glatte für ihre Zukunft.
„Sag ich „Messinella verließ“, so schließt Caraglio seinen
Artikel mit seiner wunderbaren Braut, ob es nicht
möglich sei, aus dem Stiefschwester des Gattes vielleicht
auch noch eine glatte Stief- Stiefschwester zu
retten.“

Punkte Welt.

Es aber bekommt die meisten Ereignisse? Unter den
gewöhnlichen Geschichten darf man nicht suchen, will man
erfahren, was überhaupt die meisten Geschäfte im Laufe
eines Jahres erbringt. Es ist sonderbar, daß der Etat fast
selbes dankes durch die Weltgeschichte fast beinahe ganz,
nubelndens aber sonderbar ist es, daß die meisten Leute
begreifen, ihren sonderbar kein Preis etwa. „Rum, wie
dann auch sei, die Geschichtsbücher, die nur nun glückselig
überhanden haben, haben wohl dem größten Teil der
Menschen wenigstens eine kleine Gabe gebracht. Eine
Handfrage hat ergeben, daß von den Menschen, die über-
haupt lesen können, die Schatzkammer und Sanger
sowohl die wertvollsten als auch die zahlreichsten Ge-
schichte erhalten. Eine garfiche Schatzkammer, deren
Ramen mehr unter dem Spitznamen als in der Stube
bekannt ist, hat die Schatzkammer bekommen, die einen
Sper von einer Schatzkammer hat. Gattico Gattico, der
Sänger vom Metropolitan-Theater in New York, sin-
gen hat die größte Anzahl von Gatten erhalten, die
ein Mensch allein bekommen kann. „Sag, Kull, sag
Schatzkammer und des Schatzkammer, an dem man
sich in Smerle edento wie in Granfreid befreit, größte
er seine Gatten, und hat die seltsame Anzahl von 17 000
und einigen Geschichten mehr erhalten. „Sag, Kull, sag
der glückliche Empfänger sich auch entsprechende wach-
stieren. „In Paris, wo die Gatte der Schatzkammer
verglühnend wenig existiert, wird man an den Gatte
dafür befreit. Die meisten Menschen kommen aber
nicht aus der Gattung, sondern die unverschämten Namen-
lich die Jungen, während die unverschämten Namen-
müssen erhalten, um den Namen des Gattes, in denen
sie verbleiben, auch zum 1. Januar eine kleine, aber
reißende und wenn möglich auch schickliche Herabsetzung
zu bereiten. „Es gibt in Paris Schatzkammer, die von
einem und demselben Namen am 1. Januar für
mehrere hundert Gatt Namen möglichen. „Sag, Kull, sag
und Schatzkammer werden für die religiösen Anstalten
ausgegeben, und man nimmt Namen und sonst
insgesamt in Empfang und sagt dann: „Sag, Kull, sag
Schatzkammer.“

„Schatzkammer und Schatzkammer. Man schreibe
uns aus London: Die Schatzkammer haben angestrichelt.
Sich sehr mit ihren Schatzkammer an kämpfen. „In einem
Gericht, der sich „Schatzkammer für die Schatzkammer
„Schatzkammer“ nennt, sind ihnen Beweisen entstanden,
deren Einstufung schon desfalls nicht zu unterdrücken ist, weil
ein großer Teil der Schatzkammer Schatzkammer auf ihrer
Seite ist. „Momentlich die Männer der arbeitenden Klasse
sehen alles daran, ihre Gatten der arbeitenden Klasse
„Schatzkammer für die Schatzkammer“ beizubringen,
und die Gatten, die nicht auf den Namen hören, wer-
den sich da gewiß auch viel mehr hören als in den
Ständen, die zu politischen Schatzkammer sind un-
genutzt sind. „Die Schatzkammer sind am 8. Jan.
hat. „Das Schatzkammer war als Schatzkammer
sogar an der Seite, und es war bis auf den letzten Grad
gefällt. Die erste Schatzkammer hat den Gatten, und sie
enthielt eine glatte, die die Schatzkammer an der
tragen, um dadurch die Schatzkammer der Schatzkammer auf
ihre Seite zu ziehen. „Sag, Kull, sag, Kull, sag, Kull, sag,
wollen Gatten sein, Schatzkammer Gatten, von der
Schatzkammer viel werden, ohne aber in dies Schatzkammer ein-
zugreifen, was durch die Schatzkammer den Schatzkammer
ausen überlassen ist. „Sag, Kull, sag, Kull, sag, Kull, sag,
Schatzkammer Schatzkammer Schatzkammer Schatzkammer, Kull, sag,
in der Schatzkammer, im Schatzkammer, muß sich annehmen und die
Schatzkammer und Schatzkammer ihren Gatt geben lassen.“ „Das
war ungeschicklich der Gatt der Gatte der ersten Schatzkammer
ben, und ein konventioneller Schatzkammer Schatzkammer Schatzkammer
Schatzkammer. „Schatzkammer die Schatzkammer Schatzkammer Schatzkammer“



Lesefreund.

„In jeder Nation gibt es verschiedne Ansichten über die ge-
schichtliche Aufgabe, zu sehen der Gegenwart gegenüber, ist mit der
kritischen Betrachtung. Und regieren verhalten sich, diese
Aufgabe betrachten, um sie abzuwägen oder sie an zu lassen.“
Deutscher.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.

Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn, 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Verstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die 181 Anzeigenstellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich die dortigen 96 Anzeigenstellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Rechtswort“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 22.

Wiesbaden, Donnerstag, 14. Januar 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Sittlichkeitstag im Abgeordnetenhaus.

8 Berlin, 13. Januar.

Das preussische Abgeordnetenhaus führt im allgemeinen ein von der großen Öffentlichkeit ziemlich unbeachtetes Dasein. Bis in die letzte Zeit hinein verirrten sich auf die Tribünen nur selten einige Zuhörer. Jetzt, wo Sozialdemokraten im Hause sitzen, kommen ab und zu Arbeiter, um den Verhandlungen zuzuhören. Gestern und heute boten die Tribünen ein lebhafteres Bild, gestern sah der Kronprinz in der Hofloge, heute ein anderer Prinz. Beide Prinzen aber zogen die Aufmerksamkeit lange nicht in so hohem Maße auf sich, wie eine junge, schlank Dame mit einem hübschen Gesicht und rötlich geschminnten Wangen, Fräulein Desmond, die jetzt im Wintergarten auftretende sogenannte „Nachtbarstellerin“, die gekommen war, um den Verhandlungen der Interpellation des Zentrumsgesandten Roeren über die „Schönheitsabende“ zuzuhören. Als die Verhandlungen begannen, richteten sich die Blicke fast aller Abgeordneten unten im Saale auf sie. Schon vorher hatte es viel Heiterkeit erregt, als der Präsident v. Kröcher mit seinem Opernglas nach ihr ausschaute und Fräulein Desmond ihrerseits diese Fixierung mit ihrem Opernglas von der Tribüne aus erwiderte. Die Rede des Abg. Roeren brachte nichts Neues. Sein Standpunkt war bekannt und er vertrat ihn ziemlich maßvoll in der Form, er warf dem Polizeiminister Herrn v. Moltke starke Passivität der ganzen Bewegung für die Nacktkultur vor und rief alle sittlich empfindenden Männer zum Kampf gegen die nach seiner Meinung sich überall breit machende Nacktkultur auf. Die weit- aus größere Mehrheit des Hauses spendete ihm dabei lebhaften Beifall. Interessanter war die Beantwortung der Interpellation durch den Minister. Herr v. Moltke versicherte Herrn Roeren, daß er nicht Mitglied der Vereinigung für Nacktkultur sei und sachlich ganz auf seinem Standpunkt stehe, er sei schon vor Einbringung der Interpellation gegen die öffentlichen Schönheitsabende eingeschritten; öffentliche Nacktdarstellungen seien gänzlich verboten; so weit solche Dinge aber in geschlossenen Zimmern, den sogenannten „Nachtlogen“, betrieben würden, böte die Gesetzgebung nicht die notwendige Handhabe zum Einschreiten.

So weit, so gut. Die hier in Rede stehenden Vorstellungen mögen mit wahrer Kunst wirklich nicht allzu viel zu tun gehabt haben und das gänzliche Verbot dieser nur gegen hohes Eintrittsgeld veranstalteten Vorstellungen mag vollständig berechtigt sein. Der Minister unternahm aber bei dieser Gelegenheit einen Exkurs auf das Gebiet der Kunst an und dabei war er recht wenig glücklich, obwohl er sich seine Kunstanschauung sorglich notiert hatte und vom Manuskript ablas. Sein Bekenntnis, daß das natürliche Modell niemals so schön sein könne wie ein gemalter Akt, wird wohl von wenigen geteilt werden. Geradezu komisch wirkte nach den Darlegungen des Ministers die Rede des konservativen Abgeordneten Hennig, der offenbar vom Minister die Rede eines Sittlichkeitsfanatikers vom Schlage der Vicentianer Bohn und Weber erwartet hatte und deshalb entsetzt war. Er griff den Minister heftig an und verlangte ein weit kräftigeres Einschreiten der Polizei. Tatsächlich geschied war seine des bürgerlichen konservativen Abgeordneten Frage, ob es wahr sei, daß der Minister so schwachmütig gesprochen habe, weil sich hohe aristokratische Kreise für die Nacktdarstellungen interessierten. Man weiß, wie schwer es den Herzen der konservativen Sittlichkeitsfrennen der Eulenburg-Standal und die gleichartigen Verfehlungen der Lynar und Dohenauf lasieten. Der Minister wies denn auch diese konservativen Angriffe ebenso kurz wie energisch zurück. Die Ausführungen der nachfolgenden Redner, sowohl des nationalliberalen Abgeordneten Lehmann wie des freikonservativen Abgeordneten Mertin, bewegten sich aber ebenfalls in den Geleisen der Herren Bohn und Weber und im Zentrum wie auf der Rechten flackte man begeistert Beifall. Die übliche Zeit der Vertagung war herangekommen und der freisinnige Abgeordnete Träger kam nicht mehr zum Wort. Schade, daß der Präsident dem vielfachen Verlangen aus dem Hause, Herrn Träger zu hören, nicht nachgab, der freisinnige Führer hätte sicher einen etwas anderen Ton in die Debatte gebracht, er hat so gar nichts vom Sittlichkeitsfanatiker, dafür einen gesunden, urkräftigen Humor, der über den Dingen steht und der Verhandlung dieser delikaten Frage gewiß sehr zu statten gekommen wäre. Ob die Verhandlung der Interpellation noch einmal im Abgeordnetenhaus aufgenommen werden wird, ist mehr als zweifelhaft.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des teleg. Berichts in der Morgen-Ausgabe.) — Berlin, 13. Januar.

In der weiteren ersten Staatsberatung

erklärt

Abg. Noske (Soz.): Bei der trostlosen Finanzlage des Reiches muß jede Mark mehrmals umgedreht werden, ehe man sie ausgibt.

Alle Mahnungen zur Sparsamkeit scheinen aber in den Wind gesprochen zu sein.

Was nützt uns unser ganzes Budgetrecht, wenn die Herren von der Regierung doch so viel ausgeben, wie es ihnen gerade paßt? Das können wir uns nicht länger bieten lassen. Beim Kriegsministerium und dem Militärkabinett predigt man mit der Sparsamkeit tauben Ohren. Die Militärverwaltung bereitet ganz planmäßig Staatsüberschreitungen vor; sie läßt sich Staatsverschleierungen zuschulden kommen. Das beweisen die Remontepreise. Die Remontekommission sollte die Forderung der Agrarier einfach nicht bewilligen. Die Ausgaben für die Pension der Offiziere werden erhöht, bei den Pensionen der Mannschaften aber spart man wieder. Warum ist man auch so schnell mit der Pensionierung von Offizieren bei der Hand? Jährlich werden Hunderte in den Zivilrock gesteckt, ohne daß sie den geringsten Wunsch danach haben.

Generalmajor v. Pothow: Wenn wir die Remontepreise höher in den Etat einstellen würden, so würden die Marktpreise sofort steigen. Die Militärverwaltung spart, soviel sie kann, aber sie läßt auch den Mannschaften ihr Recht werden.

Die Vorlage geht an die Rechnungscommission. Bei der ersten Beratung der Übersichten der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete — Kaukasus für 1907, der anderen Schutzgebiete für 1906 — bemängelt

Abg. Erzberger (Zentr.) auch hier eine Reihe Staatsüberschreitungen, die hätten vermieden werden können. Zum Beispiel bei den Pensionierungen; das ist wahrscheinlich auf zu leichte Zuerkennung der Tropendienst-Unfähigkeit zurückzuführen; hierin muß strenger vorgegangen werden.

Staatssekretär Dernburg: In der Kommission wird auf all die Fragen befriedigender Ruckschluß gegeben werden können. Der Staatssekretär macht gegenüber einer von Erzberger angelegenen Blättermeldung über bestialische Mißhandlung Kameruner Hauptlinge durch Angehörige der Schutztruppen darauf aufmerksam, daß es sich um farbige Schutztruppen handelt. Wenn man sie losläßt, benehmen sie sich manchmal ebenso wie die gegen die man sie losgelassen hat. Die Leute sind schwer bestraft worden.

Abg. Noske (Soz.): Das ist doch keine Entschuldigung. Warum hat man sie losgelassen? Was ist mit dem Offizier geschehen, der sie losgelassen hat? — Recht sonderbar ist es, daß die Regierung von den Eingeborenen nach dem Aufstand in Deutsch-Nyasika im Jahre 1905 noch 191 000 M. eingezogen hat, obgleich die farbige Bevölkerung sich in einer trostlosen Lage befand. Das sollte wohl gar eine Art Kriegsenneidigung sein?

Mit den Kolonialzulagen wird in unverantwortlicher Weise gewüßelt.

Herr Jekso von Puttkamer sah ein ganzes Jahr in Berlin und bezog trotzdem eine Kolonialzulage von 16 000 M. Die Abrechnung von Südwestafrika ist geradezu unerhört. Der Schatzsekretär scheint die Sache nicht recht zu verstehen.

Abg. Arnim (nat.-lib.): Staatsüberschreitungen in den Kolonien muß man mit milderem Blick betrachten als im Mutterland. In Kamerun scheinen tatsächlich Notheiten von seiten farbiger Soldaten vorgekommen zu sein.

Staatssekretär Dernburg: Die Vorwürfe des Abg. Noske wegen der Einziehung der Gelder von den Eingeborenen sind unberechtigt, da sie auf einem Beschluß des Reichstags beruht. Gänzlich verfehlt ist die Kritik über die Rechnungslegung für Südwestafrika, wo tatsächlich Ersparnisse gemacht worden sind.

Die Rechnungsübersichten gehen an die Rechnungscommission.

Die Wechselstempelnovelle.

Bei der ersten Lesung der Novelle zum Gesetz, betreffend die Wechselstempelsteuer, die einige Milderungen der Strafbestimmungen bringt sowie eine zweckmäßigere Gestaltung der Verjährungsfristen, richtet

Abg. Dove (freij. Ver.) an die verbündeten Regierungen die Frage, ob die wie in dieser Vorlage, so auch in dem seit kurzem in Kraft befindlichen Gesetz über die Vereinfachung des Wechselprozesses vorgesehene Bundesratsverordnung über die Gleichstellung des Wechselverkehrs mit den Plabanweisungen in baldiger Aussicht stehe. Bei der rapiden Entwicklung der Börse bestehe hierfür ein großes Verkehrsbedürfnis.

Direktor Kühn: Der Bundesrat hat darüber schon Beschluß gefaßt; die Veröffentlichung steht unmittelbar bevor.

Damit endet die erste Lesung. Kommissionsberatung wird nicht beantragt.

Armenunterstützung und Wahlrecht.

Es folgt die erste Beratung des auf Grund einer vorjährigen Resolution des Reichstags eingebrachten Gesetzentwurfs über die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte. Nach diesem Gesetzentwurf sind, soweit in Reichsgesetzen der Verfassung öffentlicher Rechte von dem Bezug einer Armenunterstützung abhängig gemacht wird, als Armenunterstützung nicht anzusehen: 1. Die Krankenunterstützung; 2. die einem Angehörigen wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen gewährte Anstaltspflege; 3. Unterstützungen zum Zwecke der Erziehung oder der Ausbildung für einen Beruf; 4. sonstige Unterstützungen, wenn sie nur in der Form vereinzelter Leistungen zur Hebung einer augenblicklichen Notlage gewährt sind; 5. Unterstützungen, die erkrankt sind.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Die Einwirkung der Armenunterstützung auf die öffentlichen Rechte ist heutzutage größer als früher, denn es werden vielfach als Armenunterstützung Leistungen angesehen, die anfangs nicht als Armenunterstützung gemacht wurden. Dazu gehören z. B. die unentgeltliche Gewährung von Lehr- und Vermitteln und die Unterbringung in Krankenhäusern. Der Entwurf schließt nur diejenigen von den öffentlichen Rechten aus, die ihren gesamten Lebensunterhalt aus öffentlichen Mitteln ziehen. Ich empfehle Ihnen die Vorlage zur Annahme.

Die Abg. Dr. Mayer-Kaufmann (Zentr.), Graf Bethary (kons.) und Everling (nat.-lib.) erklären das Wohlwollen ihrer Parteifreunde der Vorlage gegenüber. Abg. Kaempf (freij. Volksp.) befragt das Gesetz mit Genugtuung. Wir halten eine Ausdehnung dieser Bestimmungen auf die Landesgesetzgebung für notwendig. Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr. Außerdem kleinere Vorlagen. Schluß 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des teleg. Berichts in der Morgen-Ausgabe.) Berlin, 13. Januar.

In der Beantwortung der vom Abg. Roeren, wie mitgeteilt, begründeten Zentruminterpellation über die Schanzstellung nackter Personen

erklärt Minister des Innern v. Moltke: Im Frühjahr v. J. kündigte die Vereinigung für ideale Körperkultur zwei Schönheitsabende im Mozartsaal an. Nach den Ankündigungen waren die Vorstellungen nicht öffentlich und nur für die Vereinsmitglieder und die geladenen Gäste bestimmt. Das war aber eine Verletzung. Es wurde ein Eintrittsgeld mit einem Aufschlag von 2 M. erhoben und durch diese 2 M. die Mitgliedschaft des Vereins erworben. (Weiterkeit.) Durch diese Feststellung war die Möglichkeit polizeilichen Eingreifens gegeben. Es wurde ein Verbot ausgesprochen und aufrecht erhalten gegenüber Einprüchen der Unternehmer. Es hat danach am 21. April ein tatsächlich öffentlicher Schönheitsabend stattgefunden unter der von der Behörde verlangten polizeilichen Zensur. Durch diese Zensur war die völlige Nacktdarstellung verboten. Es war für das Auftreten ein dichter Schleier vorgeschrieben, die mittleren Körperteile sollten mit einem Kleidungsstück versehen werden und für die Darstellung von lebenden Bildern waren bestimmte Draperien vorgegeben. Ich habe außerdem alsbald, und zwar vor Einbringung der Interpellation, dem Schöneberger Polizeipräsidenten aufgegeben, bei weiteren Ankündigungen von öffentlichen Aufführungen stets eine Erlaubnis zu verlangen. Die für Anfang Oktober ausgeschriebenen pseudo-öffentlichen Veranstaltungen sind verboten worden. Jede Nacktdarstellung war untersagt, nur einige Lichtbilder, gegen die keine Bedenken vorlagen, durften vorgeführt werden. Die wenig angezeigte eine nachsichtige Behandlung der Unternehmer dieser Veranstaltungen ist, hat sich für mich aus der nachträglich erlangten Kenntnis ergeben, daß diese wesentliche Umgestaltung des Programms auf den Einladungen verschwiegen war. Es war im Gegenteil auf den Einladungen das alte Bild einer nackten Tänzerin zu sehen. Die Veranstalter wollten wohl dadurch das Publikum anlocken. Gerade diese Art der Reklame war mir bei e z i e n d für das ganze Unternehmen, für seine Spekulation und für seine Stellung zur höheren Kunst.

Damit komme ich zu dem kritischen Teil der Angelegenheit.

Aber die Grenzen des Zulässigen in der Darstellung des Nackten gehen die Ansichten weit auseinander.

Mein Urteil darüber steht fest. Die Schönheit des menschlichen Körpers, wie ihn Gott geschaffen hat, ist

ebenfalls unbestreitbar wie unverfänglich. Den menschlichen Körper in seiner Schönheit darzustellen, ist von jeher das höchste Ziel und berechtigste Streben jeder ernsten bildnerischen Kunst gewesen. Wer würde andere als ideale Empfindungen beim Anblick einer Venus von Medici und anderer unsterblicher Werke haben. Aber die Kunst darf auch den Bannkreis dieser idealen Bestrebungen nicht verlassen, denn die Gefahr, daß der Eindruck des Unerwarteten zurücktritt und das das Gebotene schamverleugend wirkt, ist groß. Solche öffentlichen Schaustellungen verletzen das Volksempfinden und die guten Sitten, um deren Schutz es sich in der Öffentlichkeit handelt. Die seelische und körperliche Gesunderhaltung unseres Volkes erfordert gebieterisch, gegen solche Erregungen der Sinnlichkeit vorzugehen.

Das ist gerade in unserer Zeit notwendig, wo die geschäftliche Gewinnsucht auf die niedere Sinnlichkeit in einer bedenklichen Weise spekuliert,

und wo unter dem Deckmantel der künstlerischen Betätigung und der Hygiene so manches geschieht. (Sehr richtig!) Ich kann darin einen Kulturfortschritt nicht erkennen. Wenn auch das, was die sogenannten Schönheitsabende ausmachte, an sich kein unzüchtiger Vorgang im Sinne des Strafgesetzbuchs ist, so ist das doch ein Mißbrauch des Strafrechts, was sich dort dem unbeteiligten Zuschauer darbietet. Die Kunst hat mit einer derartigen Kultur des Nackten nichts zu tun. Die Akademie der Künste ist in dieser Frage um ihre Ansicht angegangen worden, weil eine Anzahl von Persönlichkeiten, deren sittlicher Ernst über jeden Zweifel erhaben ist, sich für den künstlerischen Wert der Schaustellung ausgesprochen hatte. Der Interpellant ist durchaus im Irrtum, wenn er meint, daß die Akademie der Künste nach irgendwelchen sittlichen Gesichtspunkten befragt worden wäre. Sie ist nur nach der Art der Vorführung befragt worden und ob darin ein höherer künstlerischer Wert enthalten sei. Der Interpellant kann vollständig beruhigt sein: Dieses Urteil der Akademie der Künste ist für mich weder maßgebend gewesen, noch würde es je maßgebend sein. Was ich zu tun habe, weiß ich ganz allein. Ich unterscheide mich da in keiner Weise von dem Justizminister. Es werden in Zukunft derartige Vorstellungen unter den § 38a der Gewerbeordnung gestellt, und damit treten die allgemeinen Polizeivorschriften in Kraft, die Nudelaufstellungen vollständig ausschließen. Der Polizeipräsident ist seit Monaten bemüht, Material über diese Frage zu gewinnen. Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß in einer Denkschrift jener Bewegung steht,

die Dreieinigkeit von Mann, Weib und Kind sei der ewige Rhythmus von Sexualität und Sexualreligion. (Gefährlich!) Der Polizeipräsident hat diese Denkschrift sofort der Staatsanwaltschaft eingereicht. Die Staatsanwaltschaft hat beim Landgericht Beschlagnahme der Denkschrift beantragt. Das Landgericht hat es abgelehnt. (Lebhaftes Hört! Hört!) Wir wollen nur hoffen, daß alle guten Elemente in unserer Bevölkerung die Behörden in diesen dunklen Wegen, denen sie nachzugehen haben, unterstützen werden. Sobald sich in einem Falle die tatsächliche und rechtliche Möglichkeit bietet, gegen solchen Unsinn einzuschreiten, wird es geschehen. Von der Polizei dürfen Sie oder nicht zu viel verlangen. Sie kann vorbeugen und Ausschreitungen verhindern. Sie kann aber nicht die Aufgabe übernehmen, die Menschen zu besserer Sitte zu erziehen. Soll das taciteitische Charakterbild der germanischen Sitteneinheit unbedeutend bleiben, so müssen andere Kräfte mitwirken als bloß die der Polizei. (Weisfall.)

Auf Antrag des Abg. v. Pappenheim findet eine Vernehmung der Interpellation statt.

Abg. Penning (kons.) erklärt, das Verhalten der Polizei sei ungeheuerlich in dieser Angelegenheit. Sie habe anfangs völlig verzagt und auch später ihre Schuldigkeit nicht getan. Man komme fast auf die Vermutung, daß die Stellungnahme des Ministers nicht durch die Rücksichtnahme auf die hohe Aristokratie, die eine besondere Sympathie für die Schönheitsabende zu haben scheine. Der Minister möge energischer in der Sache vorgehen.

Minister v. Nolke weist den Vorwurf des Vorredners auf das entschiedenste zurück.

Nachdem die Abgg. Lohmann (nat.-lib.) und Martin (freikons.) die Nudelaufstellungen als direkt unzüchtig verurteilt haben, erkläre:

Präsident v. Krocher: Ich schlage dem Hause vor, sich zu verlegen. (Stürmische Zurufe: „Träger! Träger!“ Der Abg. Träger schüttelt, an der Präsidententribüne stehend, lächelnd den Kopf.)

Präsident v. Krocher: Herr Träger will lieber nicht sprechen! (Stürmische, langanhaltende Heiterkeit.) Ein Widerspruch gegen meinen Vorschlag erhebt sich nicht. (Große Heiterkeit), es bleibt also bei der Verlegung.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Erste Lesung des Etats. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

* **Erdichtete Kaiserworte.** Der „Cölnischen Zeitung“ wird aus Berlin telegraphiert: Kaum sind die Versuche, die Anrede des Kaisers an die kommandierenden Generale zu einer politischen Kundgebung zu stemmeln, unter dem Eindruck der Erklärung des „Reichsanzeigers“ verstummt, so meldet sich ein Berliner Blatt mit einem Bericht, der in die Äußerungen des Kaisers bei der Jubiläumsfeier des Kaiser-Franz-Garderegimentes politische Anspielungen einschmuggeln will. Es wird behauptet, der Kaiser habe den Satz gesprochen, „es können, was der Allmächtige verhüten möge, noch schwere Zeiten kommen“. Von einem Teilnehmer an der Feier, dessen hervorragende Stellung es ihm ermöglichte, jedes Wort zu hören, das Kaiser Wilhelm bei dieser Veranstaltung sprach, wird uns versichert, daß weder die oben angeführte, noch eine ähnliche Äußerung gefallen ist. Gegen das Spiel mit erdichteten Kaiserworten, von dem hier ein neuer Beweis vorliegt, muß in der ersten politischen Presse mehr als je Front gemacht werden.

* **Graf Oppersdorf und Fürst Bülow.** Graf Oppersdorf-Oberlogan erklärt in der „Schlesischen Volkszeitung“ die Behauptung, er habe mit dem bekannten Artikel der Wiener „Reichspost“ gegen den Fürsten Bülow irgend etwas zu schaffen, für eine Erfindung.

* **Keine Zurückziehung der Gesellschaftsteuer.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Zeitungsnachricht, die Regierung beabsichtige, die Gesellschaftsteuer zurückzugeben und durch Erhöhung der Stempelsteuer zu ersetzen, entspricht nicht den Tatsachen. Die Regierung hält vielmehr an dem Plan der Gesellschaftsteuer fest. Wenn die Erhöhung einiger Positionen des Stempelsteuertarifs erwogen wird, so ist dies notwendig, um den Mehrbedarf zu decken, der nach dem bisherigen Verlaufe der Verhandlungen in den Kommissionen des Abgeordnetenhauses voraussichtlich an Begehungen für die Beamten und Lehrer sich ergeben wird.

* **Arbeitslosendemonstration in Leipzig.** Nach einer gestern mittag in Leipzig abgehaltenen Versammlung, die von K. A. R. H. K. einberufen war, zogen Arbeitslose, 1500 Mann stark, zum Rathaus, schrien nach Brot und Arbeit und lärmten. Am Rathaus wurden sie von Schutzleuten umstellt. Die Versuche der Demonstranten, vor dem Geschäftshäusern zu tumulieren, wurden von der Polizei verhindert.

— **Sozialpolitik und weibliche Handlungsgeschichten.** Der „Kaufmannsclub“ und weibliche Handlungsgeschichten hat sich neben der Pflege des Bildungswesens, eines umfangreichen Stellennachweises und der geregelten Stellenlosenunterstützung auch im abgeklärten Jahre sozialpolitisch betätigt. Eine mehrere Wochen lange Denkschrift über die Arbeitslosigkeit der Kontorangehörigen, an die sich eine an den Reichstag gerichtete Eingabe wegen Regelung der Arbeitszeit in den Engros- und Fabrikgeschäften schloß, hat bei Sozialpolitikern und in der Presse starke Beachtung gefunden. Da auch die weiblichen Angehörigen des Handels schwer unter der Konkurrenzläuse zu leiden haben, ist der Verband bei Bundesrat und Reichstag um Verbot dieser des Fortkommen sehr erschwerenden Vertragbestimmung vorstellig geworden. Sein ganz besonderes Augenmerk richtet der Verband auf die Einführung der Fortbildungspflicht für weibliche Hand-

lungsgeschichten und Lehrlinge, und er hat auch in diesem Jahre in einigen Städten Erfolge errungen. Die Bekämpfung der sogenannten Schnellpreisen läßt er sich seit jahren angelegen sein und hat es durchgesetzt, daß das preussische Handelsministerium eine strengere Überwachung dieser Institute durch die Aufsichtsorgane verfügte. Auch die Einführung einer Mutterchaftsversicherung, für die bekanntlich hervorragende Sozialpolitiker, darunter Herr Geh. Regierungsrat Mahel, eintraten, wurde von ihm warm befürwortet. Wiege beteiligt hat sich der Verband an den Arbeiten für staatliche Pensionsversicherung und hierbei zum Unterschiede von den lokalen weiblichen Sondervereinigungen gezeigt, daß er sich in erster Reihe als Angehörigenverein und nicht lediglich als frauenrechtlerische Organisation fühlt.

* **Bevölkerungsrückgang in Göttingen.** Die Bevölkerung der Stadt Göttingen, die in den letzten Jahren in jedem Quartal um 3000 bis 4000 Personen zunahm, hatte im dritten Quartal 1908 zum erstenmal eine Abnahme aufzuweisen; die Zahl ging nämlich von 463 690 im zweiten Vierteljahr auf 463 008 zurück, d. h. eine Abnahme von 681, während sie im zweiten Vierteljahr noch um 3500 gestiegen war. Auch die Geburten und Heiratungen weisen einen Rückgang auf; letztere gingen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 102, erstere um 82 zurück.

Parlamentarisches.

Der Arbeitsplan des Reichstags. Der Seniorenkongress des Reichstags beschloß, zunächst die jetzt auf der Tagesordnung stehenden kleineren Vorlagen zu erledigen. Montag beginnt die Etatsdebatte mit dem Fiskusetat. Es folgt dann die Interpellation über das Vereinsgesetz und die Beratung über das Gesetz, betreffend den unfaulteren Wettbewerb. Am 20. und 21. Januar sind Schwerinstage. Am 1., 2. und 3. Februar fallen die Sitzungen aus.

Die Budgetkommission des Reichstags hat den Etat der Reichsjustizverwaltung mit einigen unwesentlichen Herabsetzungen genehmigt.

Die Finanz- und Steuerkommission des Reichstags schnitt bei der Berechnung des Bedarfs der nächsten fünf Jahre auch die Frage der Reisekosten und Tagelöhner an, überließ aber die Behandlung dieser Frage dann der Budget-Kommission. Dem Reichsamt des Innern wird für die Sparsamkeit, die es im allgemeinen bei seinen Veranschlagungen betätigt, ein besonderes Lob gezollt. Beim Potentamt erwartet man von einer Reorganisation erhebliche Ersparnisse. Sehr eingehende Mitteilungen, die zum Teil vertraulicher Natur sind, macht der Kriegsminister über den voraussichtlichen Bedarf bis zum Jahre 1918. Von freisinniger Seite vermehrt man die Reichsfinanz vor einem Jahre angekündigten Ersparnisse bei der Armee, besonders bei der Kavallerie. Es wird von keiner Seite ein Antrag gestellt, den von der Militärverwaltung veranschlagten Bedarf zu kürzen. Seiner der Bedarf der Marine, der Kolonial- und der Postverwaltung erörtert werden.

Die Weinzusammenkunft des Reichstags nahm nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags ebenfalls ihre vor Weihnachten abgebrochene Beratung wieder auf. Unverändert wurden angenommen § 7, der das Verbot enthält, Wein nachzumachen, und § 8, wonach das Verbot keine Anwendung findet auf Fruchtweine, sofern diese als solche kenntlich gemacht und nicht als Weine frisiert sind. § 9 handelt vom Hausstrunk. Auf diesen finden die Vorschriften des Gesetzes über Verschütt und Streckung keine Anwendung, wohl aber die über die Kellerbehandlung. Die Herstellung von Hausstrunk ist der zuständigen Behörde unter Angabe der herzustellenden Menge und der zur Verarbeiteten bestimmten Stoffe anzuzeigen; sie kann durch polizeiliche Anordnung beschränkt oder unter besondere Aufsicht gestellt werden. Die als Hausstrunk hergestellten Getränke dürfen nur im eigenen Haushalt des Herstellers verwendet oder ohne besonderen Entgelt an die in seinem Betriebe beschäftigten Personen zum eigenen Verbrauch abgegeben werden. Hierüber findet eine ausgedehnte Debatte statt. Die freisinnigen Vertreter sind für möglichste Freiheit in der Herstellung des Hausstrunkes im Interesse der kleinen Leute, die sich ihren Hausstrunk selbst herstellen. Der württembergische Regierungsr.

Fenilleton.

Konzert.

Die Konzerte 5. Konzertabend im Verein der Künstler und Kunstfreunde hat wieder außerordentlich musikalische Genüsse. Schon die Namen der mitwirkenden Künstler gaben dafür sichere Gewähr: Pianist Karl Friedberg aus Göttingen und Cellist Hugo Becker aus Berlin sind ja alte liebe Bekannte, die man immer gern wieder begrüßt. Ihre Kunst steht auf unabweiglich festem Fundament gegründet und ist gegen alle Fährlichkeiten virtuoser Ansprüche vollkommen gewappnet. Gestern ließen uns die beiden Herren, vereint, zunächst die Cello-Sonate op. 38 von Joh. Brahms hören, ein merkwürdiges Werk: in seinen ersten beiden Sätzen von durchsichtiger Klarheit und Lauterkeit; im Finale von einer äußerst verwickelten Kontrapunktik; dabei tumultuarisch und stürmisch bewegt; so daß die ganze Kunst zweier ganzen Künstler wie Friedberg und Becker dazu gehört, um diese wunderbare Wirrwissel in der rechten Weise zu befechtigen und zu lösen. Die Herren spielten gerade diesen letzten Satz mit so überschaubarem Kunstverständnis und einer so leidenschaftlichen Hingabe, daß sie den größten Erfolg damit errangen.

Von den Klavierstücken, die uns Herr Friedberg hören ließ, besonders die wieder die Brahms'schen Kompositionen, die er mit seiner poetischer Empfindung füllte, während er zugleich den selbständigen, eigenartigen Tonanbau des Brahms'schen Klavierspiels gleichsam bis auf die letzte Faser auszubilden suchte! Auf ein sehr reizvoll ausgefallenes Rondeau von Schubert ließ der Künstler noch Chopin's G-Moll-Ballade folgen; sein künstlerischer wohl Chopin's — welche auch im kräftigsten, energievollsten Auffassung — und seine glänzend abgeschliffene Technik sind natürlich auch für das Chopin-

Spiel wie geschaffen. Aber gewisse Eigenheiten in der Auffassung ließe sich richtig; über die von lebhafter Phantasie diktierte Darbietung im ganzen — kann nur eine Stimme des Lobes sein.

Die meisterwürdige virtuose Technik, den bei aller feinen Schönheit des Tones so männlichen Zug in Herrn Beckers Spiel, die absolute Reinheit und die erst musikalisch erfüllte, stilliche Nuancierung seines Vortrags — bewunderte man gestern ebenso in der stilistisch interessanten Sonate von Marcello (vor zwei Jahrhunderten komponiert und seitdem wohl etwas modernisiert) als in dem selten gehörten, tief-elegisch gefärbten Adagio des Schumann'schen Konzerts oder in dem lustigen Scherzo des Abends: einem „Spanischen Tanz“ von Popyer, darin Herr Becker noch einmal den vollen Glanz seiner technischen Volubilität funkensprühend ausblitzen ließ.

Anmutig waltete zwischen den beiden Instrumentalisten die Sängerin Frau Sanna van Nhyu (aus Dresden): sonnige Helle verbreitete ihre Kunst. Sie sang Pieder von Grieg, Regner, Wolf und dem noch unbekanntem Alexander-Rak, und überall machte sich ihr frischklares Organ und ihr durchschludersfreie Detonation wirksam unterstützter Vortrag in sehr liebenswürdiger Weise geltend. Wenn die Darbietungen nicht gerade tiefere Saiten in der Brust des Hörers berührten, so lag das wohl zumeist an den Vledern selbst, die dem natürlichen Hergens- und Gefühlsausdruck nicht überall natürlichem Untertönen: die Simplicität der Rapschen „Engelstein“, die gegenwärtig nun einmal Mode gewordene Schlichtheit der Regerschen „Moselein“, „Gänselein“ und „Schäfelchen“ — erleiht doch im Grunde recht geizert und maniert; Orkeles warmgefühltes „Ausfahrt“-Lied aber ist seinem ganzen Inhalt nach allzu deutlich auf einen männlichen Interpretieren berechnet. Doch wir wollen uns des lichten Scheines der Frau Sanna sand freundlichste Zustimmung. O. D.

Aus Kunst und Leben.

— **Aurhaus.** In dem am letzten Sonntag stattgehabten Vokal- und Instrumental-Konzert brachte der Sängerkorps des „Wiesbadener Lehrer-Gesangvereins“ einige der effektivsten Chorlieder seines Repertoires zu Gehör: Hegars „Kaiser Karl“, V. Kempfers „Rheinlede“ u. a., die schon im Vereinskonzert aufgeführt worden waren, erfreuten sich auch diesmal unter Herrn Musikdirektor Spangenberg's Leitung einer sehr befriedigenden, tüchtigen Wiedergabe und errangen lebhaften Beifall. Gleich günstige Aufnahme fand die Sängerin Fräulein Westendorff, die in den Kurhauskonzerten nun schon wiederholt aufgetreten ist: ihre kräftige, dramatisch gefärbte Stimme und lebendige Vortragungsweise kamen besonders in der Bruchstücken Penelope-Arie zur Geltung. Vornehmten künstlerischen Eindruck hinterließen die Darbietungen des Kurorchesters: Beethovens Egmont-Ouverture und Liszt's 11. Rhapsodie, welche unter Herrn Affern's Leitung mit aller Schwunghaftigkeit gespielt wurden. — Am Mittwoch fand vor einer nur sehr spärlichen Zuhörerschaft ein „Sonaten-Abend“ statt: die talentvolle Pianistin Fräulein L. K. a. m. e. l. e. n. und unser bekannter Konzertmeister Herr K. a. m. e. l. e. n. s. i. c. h. in drei Werken von Beethoven, Brahms und P. Jän. hören und unterzogen sich ihrer Aufgabe mit besonderem Erfolg. Aus der neuen Sonate von P. Jän. interessierten besonders die „Variationen“ durch ihre kombinatorische Erfindung und reichen harmonischen Ausbau. Das Werk darf als eine prächtige, fast den Ausmaß geschätzt sein. In lebhaftem Beifall hat es den Ausführenden auch an diesem Abend nicht gefehlt.

H. Frankfurter Schauspielhaus. Man schreibt uns: In die schauerliche Zeit der greulichen Neufundlungen, die uns das neue Jahr gebracht, hat die Neufundlung eines der kräftigsten Dramen Shakespeares, „Macbeth“,

treter teilt mit, daß allein für Württemberg bis 200 000 Privatbetriebe in Frage kommen würden, was den Freisinnigen zur Betonung der außerordentlichen Schwierigkeiten der Kontrolle Anlaß gibt. Gegen ihre Anregungen auf Erleichterung hinsichtlich der Kontrolle wird erwidert, daß man unbedingt verhindern müsse, daß das als Hausstrunk deklarierete Getränk gelegentlich mit besseren Weinen vermischt, als Wein verkauft würde. Schließlich wird die streitige Bestimmung des § 9 in folgender Fassung angenommen: „Die Herstellung ist der zuständigen Behörde unter Angabe der herzustellenden Menge und der zur Verarbeitung bestimmten Stoffe anzuzeigen; von dieser Pflicht befreit sind nur diejenigen, welche ausschließlich Hausstrunk und seinen Wein gewerbsmäßig herstellen. Die Herstellung kann durch die zuständige Behörde beschränkt oder unter besondere Aufsicht gestellt werden.“

Rechtsprechung und Verwaltung.

Die Zuständigkeit der Amtsgerichte dürfte durch die Justizkommission des Reichstags bis auf 600 M. erhöht werden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. h. Zuerst, Gen.-Leut. und Inspekteur der Landwehr-Inspektion Essen, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

Ablösungstransport für Ostasien. Mit dem Lloyd-Dampfer „Meist“ ging ein Ablösungstransport nach Ostasien von Ceeftemünde ab.

Deutsche Kolonien.

Die südwestafrikanischen Diamanten. Die Vertreter der Stadt Ghanu, die in Berlin eine Besprechung mit dem Staatssekretär Dernburg bezüglich der Diamantenfunde in Südwestafrika hatten, äußerten, in den südwestafrikanischen Diamantenfunden liege eine Sache von der allerersten Bedeutenng vor. Die Steine hielten wohl den Vergleich mit den im Kaplande gefundenen Steinen aus.

Anslaud.

Österreich-Ungarn.

Deutliche Sprache.

Im niederösterreichischen Landtag sprach gestern der Abgeordnete Silberer mehrere öffentliche Mißstände in maßloser Weise, wodurch er mehrere Ordnungsrufe durch den Landesmarschall Prinzen Vichstenstein provozierte. Silberer nannte den Landtag ein reines Affentheater, in das man ebenso gut hundert Dienstmänner schicken könnte wie Abgeordnete. Er behauptete ferner, es sei eine große Staatsverschwendung bei einem Landesbau in Aussicht, die sich auf 10 Millionen belaufe. Die Prostitution in Wien wurde von der Polizei gestrichelt. Der König von Serbien sei nichts anderes als ein gemeiner Nordsee- und Kronprinz in rosigiger Laune-junge. Auf die wiederholten Ordnungsrufe des Landesmarschalls erklärte der Abgeordnete Silberer, er nehme die Ordnungsrufe mit Dank an, könne aber seine Überzeugung nicht ändern.

Eine Deputation des preussischen Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments ist aus Berlin in Wien eingetroffen und nahm im Hotel Imperial, wo die Offiziere als Gäste des Kaisers Franz Joseph weilen, Wohnung. Heute nachmittag wird der Kaiser die Deputation in der Hofburg in besonderer Audienz empfangen und die Glückwünsche des Regiments anlässlich seines Jubiläums der 50jährigen Inhaberschaft entgegennehmen.

Italien.

Die amerikanischen Panzerkreuzer „Minnesota“, „Kansas“ und „Vermont“ sind in Villefranche eingetroffen. Der „Connecticut“ wird für heute erwartet. Eine Anzahl Matrosen erhielt die Erlaubnis, an Land zu gehen.

gut hinein. Intendant Claar hat mit bewundernswürdigem Eifer sich der schweren Aufgabe unterzogen, das bluttriefende Werk von den Schlacken seitheriger Inszenierung zu reinigen und es so gewissermaßen in die Urform zu bringen. Daß ihm dabei die besten bekannten Kräfte seines Maschinenmeisters Schiro halfen, dem sich sowohl Dekorationsmaler wie Beleuchtungsinspektor hilfreich zur Seite stellten, sei zuerst erwähnt, denn ihre Arbeiten sind bei der Frankfurter „Macbeth“-Aufführung nicht zu unterschätzen. Das Münchener Künstler-Theater strebe an, das Interesse des Publikums nur auf das gesprochene Wort zu lenken, und suchte den dekorativen Beiwerk möglichst zu beschränken; bei unserer „Macbeth“-Vorstellung trat der umgekehrte Fall ein. Alle Klänge der maskierten Bühneneffekte waren in voller Tätigkeit und ihre Wirkung war eine vollendete. Freilich nur für hartnäckige Kunstenthusiasten, denn mit „schauerlich-schön“ darf man sie getrost bezeichnen. Claar hat eine Arbeit mit der Kenntnisenernung des „Macbeth“ geleistet, die unvergänglich in der Frankfurter Theatergeschichte bleiben wird. Ob er aber für seine unendliche Mühe den lohnenden Erfolg erreicht, den ihm kürzlich die Bearbeitung des „Sommerachts-tram“ brachte, bleibt zweifelhaft. Die Besetzung der Rollen lag durchweg in den Händen der besten Schauspielkräfte. Auch verfiel zuerst die Anlage zur Charakterisierung des Titelhelden, war auch zu sehr theaterhöflich in der Maske. Dann aber fand er sich zurecht und bot eine sehr gute Leistung. Dasselbe gilt von der „Lady Macbeth“, die Fr. Voite noch großzügig interpretierte. Die Hexenrolle, jenenisch direkt schmerzhaft vorgeführt, ließ uns Sophie König als Hauptsprecherin von einer neuen Seite erkennen, nämlich als bedeutende Deklamatrice. Das scharf akzentuierte Pathos war in dieser Szene auch am Platze, während es sonst oft übertrieben angewandt wurde. Um so angenehmer berührte die anmutige Natürlichkeit von Fr. Wulf in dem Auf-

Rußland.

Der Kaiser hat 73 am 1. Januar in Jekaterinoslaw vom Kriegsgericht zum Tode, bezw. zu schwerer Zwangsarbeit Verurteilten im Gnadenwege die Todesstrafe erlassen, bezw. Strafermäßigung anzuwenden lassen.

Frankreich.

Auf Antrag mehrerer Abgeordneter der Linken wird ein Gesetzentwurf in der Kammer eingebracht werden, wonach die Hinrichtung der zum Tode Verurteilten nur dann noch ausgesetzt werden darf, wenn der Angeklagte von den Geschworenen mindestens mit 2/3 Mehrheit schuldig befunden wird, bezw. 8 von den 12 Geschworenen für die Vollziehung der Todesstrafe sich ausgesprochen haben.

Die Verhandlungen des in Paris weilenden venezolanischen Abgeordneten Dr. Paul über die von diesem Abkommen abhängige Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Venezuela dürften gleichfalls bald ein günstiges Ergebnis haben, da die französische Regierung dem guten Willen der neuen venezolanischen Regierung Rechnung trägt.

Im Quartier Latin kam es gestern zu einer gegen Professor Thalemas gerichteten beschimpfenden Kundgebung, an der sich etwa sechzig Royalisten beteiligten. Gegen 30 Personen wurden verhaftet. Die Studierenden der Republikanischen Vereinigung veranstalteten eine Gegenkundgebung. Es kam dann zu einem Handgemenge, bei dem einige Personen leicht verletzt wurden.

Serbien.

Die weggeschwemmten Felle der serbischen Kohgerber.

Die Nachricht von der Annahme des österreichischen Angebots durch die Türkei hat in Belgrad konstantierend gewirkt. Das Vorgehen der Porte wird als ein schändlicher Treubruch der Jungtürken angesehen. In Regierungskreisen ist man bemüht, die pessimistische Stimmung dadurch abzuschwächen, daß man das Zustandekommen der Verständigung als eine Tatsache hinstellt, welche von jedem ernstlichen Politiker vorzuzuziehen werden mußte. Auch wird darauf hingewiesen, daß die europäische Konferenz sicher die serbischen Forderungen berücksichtigen werde. Die Blätter geben über die Enttäuschung über das Vorgehen der Türkei Ausdruck, besonders über das unausrichtige Verhalten Rußlands gegenüber Serbien. „Politika“ beschuldigt Frankreich, daß es aus Angst vor Deutschland seinen ganzen Einfluß bei der Türkei für die Annahme des Angebotes eingesetzt habe.

Türkei.

Die auswärtige Politik in der Kammer.

Auf der Tagesordnung der Kammer stand eine Interpellation an den Großwesir über die innere und äußere Politik der Regierung. Das Haus und die Tribünen waren überfüllt. Auch der deutsche Botschafter Hrhr. Marschall v. Bieberstein war anwesend. Kurz vor 2 Uhr erschien der Großwesir und die Sitzung wurde wieder eröffnet. Der die auswärtige Politik betreffende Passus des in der Kammer verlesenen Exposés äußert sich zur Annexion Bosniens und der Herzegovina und zur Unabhängigkeitserklärung Bulgariens wie folgt: Wir haben gegen diese beiden Angriffe protestiert, diese Angelegenheiten den anderen Großmächten zur Kenntnis gebracht und den Zusammentritt einer Konferenz verlangt, um über die bulgarische Angelegenheit eine Entscheidung herbeizuführen. Die Großmächte haben anerkannt, daß diese Verletzungen illegal seien, mit dem Berliner Vertrag in Widerspruch ständen und sowohl Bulgarien als auch Österreich-Ungarn Ratsschläge erteilt. Es wurde von den Mächten anerkannt, daß es sich bei der Wiedererlangung dieser Rechte um eine Angelegenheit handle, die die Türkei betrifft, und daß der Widerstand der Mächte sich auf diplomatische Schritte beschränken würde. Ferner zogen die Mächte die Schwierigkeiten in Betracht, die sich ergeben würden, wenn die befreundeten Mächte es unternehmen

würden, das fait accompli mit der Sage und den Interessen der Türkei in Einklang zu bringen. Aus diesen Gründen fanden sie, daß es vorzuziehen sei, ein Arrangement durch finanzielle Kompensationen zu suchen, und haben diese Art der Beilegung der Angelegenheiten empfohlen. Da aber die österreichisch-ungarische Regierung, welche die Räumung des Sandshahs Kowshazar für eine hinreichende Kompensation betrachtete, sich nicht darauf einließ, andere Entschädigungen zu bewilligen, hatten wir beschloffen, daß zur Herbeiführung eines gerechten Einvernehmens mit der genannten Macht wir unseren Protest ausreicht erhalten, Bosnien und die Herzegovina als unter der Okkupation und der provisorischen Verwaltung Österreich-Ungarns stehend betrachten würden und daß jene Personen, die aus diesen beiden Vilajets kommen, wie andere türkische Untertanen behandelt werden sollten. Schon vor der Proklamierung der Unabhängigkeit Bulgariens wurde die bulgarische Armee auf Kriegszug gesetzt, und nachher haben wir wahrgenommen, daß Bulgarien große Kriegsvorbereitungen durch Truppen- und Munitionstransporte treffe. In dem Exposé heißt es weiter: Angesichts des Umstandes, daß die Bulgaren betonten, Bulgarien würde seine Unabhängigkeit nicht mit Geld, sondern mit Blut erkaufen, wandten wir uns an die Mächte mit der Bitte, der bulgarischen Regierung wirksame Ratsschläge im Sinne einer friedlichen Beilegung der Angelegenheit zu erteilen. Die Mächte machten unversehrt der bulgarischen Regierung Eröffnungen, worauf die bulgarische Armee demobilisiert wurde. In den Verhandlungen mit dem Handelsminister Raptischew gefangene man nach verschiedenen Berechnungen zu dem Kapitalistischen Betrage von etwa 28 Millionen Pfund. Raptischew erklärte jedoch, daß Bulgarien keine Verpflichtungen zur Zahlung eines Tributes noch auch für die Zahlung eines Beitrages zur Staatsschuld habe. Was die Zahlung für Ostrumelien betrifft, so reduzierte er die Summe auf 114 000 Pfund und gelangte unter Berechnung des Wertes der okkupierten Eisenbahn und anderer Forderungen zu dem schließlichen Angebot von 82 Millionen Frank. Da uns die Annahme dieses Modus unmöglich war, so haben wir die Beilegung der zwischen den beiden Parteien bestehenden Differenzen der Konferenz überlassen und die Verhandlungen geschlossen. — Nachdem Großwesir Riamil-Pascha sein Exposé beendet hatte, sprach ihm die Kammer ihr unbedingtes Vertrauen aus.

„Der Friede besiegelt.“

Ein Leitartikel des „Osmanischen Lloyd“ mit dem Titel: „Der Friede besiegelt“, verzeichnet hochbefriedigt die Annahme des österreichisch-ungarischen Angebotes und sagt: Nun müsse auch der Boykott enden, der anfänglich von einigen Hüftköpfen begonnen, schließlich auch deutsche und andere Waren betroffen habe. Österreich-Ungarn habe geringen Schaden erlitten, dagegen hätten die türkischen Zollkollennahmen große Einbußen erfahren. Von höheren türkischen Zollbeamten werde der Verlust auf 600 000 Pfund geschätzt. Auch „Turquis“ bespricht das Angebot Österreich-Ungarns und sagt, daß die Wiederaufnahme von normalen Beziehungen zwischen der Türkei und Österreich-Ungarn eine Frage weniger Tage sei. Das Blatt verzeichnet die Äußerungen von Deputierten, daß es Zeit sei, zu einer Entente zu kommen und daß es gefährlich wäre, eine intransigente Haltung zu beobachten.

Nach amtlichen, von den türkischen Blättern veröffentlichten Depeschen wurden ein türkischer Unteroffizier und ein türkischer Soldat, als sie die Grenzlinie beim Blochhaus Iszabet Djumabala überschritten, von bulgarischen Truppen angegriffen. Der Soldat wurde getötet, der Unteroffizier verwundet. Eine türkische Abteilung unter dem Kommando eines Leutnants wurde abgefaßt.

Da der Boykott der österreichischen Waren seitens der Türkei vor dem Saisonbeginn einsetzte, hofft man, daß der entstandene Schaden vielfach wieder gutgemacht wird. Im mazedonischen Boykottkomitee

tritt, welcher der Ermordung des kleinen Wladuff vorausgeht. Alles in allem: ein künstlerischer, hochbedeutender, aber auf die Nerven gehender Theaterabend, der Herrn Intendant Claar neue Ehren brachte.

* **Abendlicher Museumbesuch in Paris.** Schon seit vielen Jahren hat man hier und da gefordert, daß man die Museen auch des Abends dem Besuche zugänglich machen möge, damit diejenigen, die den Tag über durch ihren Beruf in Anspruch genommen sind, sich nach Feierabend an den Schätzen der Kunst erquicken können. In Paris will jetzt die Leitung der im Petit Palais untergebrachten Sammlung Dutilleul einen diesbezüglichen Versuch machen. Bis Ende Mai wird der Zutritt an jedem Dienstag und Freitag, abends von acht bis zehn Uhr, unentgeltlich gestattet sein. Der Kurator des Museums, Henry Lapauze, wird persönlich die Führung durch die Sammlungen übernehmen und die wichtigsten Gegenstände erläutern. Außerdem werden Projektionsvorträge über Malerei, Architektur, Kunstgewerbe, Bibliothekswesen u. a. m. gehalten.

N. **Gegen die gemauerten Zementziegelböden.** Man schreibt uns: Seit einigen Jahren hat eine Neuerung in der Dachbedeckung Eingang gefunden, die jeder mit nur einigem Schönsinnsinn begabte Mensch auf tiefe Bedaueri. Es sind die Zementziegelböden mit Buchstaben, Jahreszahlen und Mustern in schreiend bunten, häßlichen Farbzusammensetzungen. Ein einziges solches Dach genügt, um das Bild einer anmutigen Ortschaft zu schänden. Vielerorts bemühten sich die Pfarrer und Lehrer und andere einsichtige Menschen, die Hausbesitzer von einer derartigen Verunstaltung ihres Hauses zurückzuhalten, aber meist vergeblich. Nun steuern in einer Reihe deutscher Staaten erfreulicherweise die Behörden durch den Zwang des Gesetzes solchem Unfug. Den Anfang damit hat Preußen gemacht. Nachdem zuerst die Kreise Schwalfalden, Münterberg und Siedersheim selbständig Maßnahmen gegen die bunten

Dächer auf Grund des Verunstaltungsgesetzes von 1907 ergriffen hatten, gab das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten am 14. August 1908 einen Erlaß heraus, in dem darauf hingewiesen wurde, daß § 1 des Verunstaltungsgesetzes gegen die bunten Dächer anwendbar sei. Am 6. September folgte Sachsen-Weimar mit einem Erlaß ähnlichen Inhalts, dessen bemerkenswerter Schlusssatz folgendermaßen lautet: „Den anderwärts gemachten Erfahrungen nach zu schließen, würde es übrigens auch den beteiligten Fabrikanten nur erwünscht sein, die zeitraubende und wenig lohnende Fabrikation der bunten Dachsteine bei zurückgehender Nachfrage einschränken zu können, so daß also mindestens in diesem Falle ein Widerspruch ästhetischer und industrieller Interessen nicht besteht.“ In Württemberg waren inzwischen die Oberämter Sulz und Oberndorf dem Uebel durch besondere Verfügungen entgegengetreten. Und nun hat auch Sachsen-Meiningen in gleicher Sache einen Erlaß herausgegeben. Überall wird es mit Freude und Dank begrüßt, daß die Behörden solcherart bestrebt sind, die Allgemeinheit gegen diese Befleidiungen des Gesamts in Schutz zu nehmen. Es ist zu wünschen, daß die übrigen deutschen Staaten den angeführten Beispielen baldigst folgen.

Theater und Literair.

Der Verfasser von „Sherlock Holmes“, Sir Conan Doyle, mußte sich gestern auf seinem Landhof bei London einer schweren Operation unterziehen. Sein Zustand gilt als besorgniserregend.

Wie dieser Tage verlaunete, hat Frau L. Dumont, die Besitzerin des Düsseldorfer Schauspielhauses, in letzter Zeit mit Dr. Brahm, dem Leiter des Berliner Lessing-Theaters, wegen Übernahme dieser Bühne verhandelt. Nun wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen jetzt abgebrochen worden sind und daß Dr. Brahm das Lessing-Theater bis 1914 weiterführen wird.

sind auch Vertrauensmänner der serbischen Regierung, die das Wort führen.

In Saloniki wurde vorgestern Abend auf offener Straße der Präsident des bulgarischen konstitutionellen Klubs Dutschan Petrov von zwei Personen, die der Partei des verhaftigten mazedonischen Bandenführers Sandanski angehören, erschossen.

In Saloniki ist noch ein russischer Dampfer mit Pferden und Gewehren für Serbien eingetroffen.

Perien.

Das Endschumen in Jspahan benachrichtigte alle Befehdhaften telegraphisch von der Wahl des Provinzialparlamentes und erbat die Unterstützung der Mächte für seine Bestrebungen, die vom Schah versprochene Verfassung zu erlangen.

Vereinigte Staaten.

Wie einige Blätter wissen wollen, bestritten die republikanischen Mitglieder des Tarifkomitees eine Bestimmung in der neuen Tarifbill, derzufolge ein Abkommen wie das mit Deutschland unmöglich gemacht wird.

Nassau im preussischen Etat 1909.

I.

Nachdem wir die allgemeine Übersicht des preussischen Staatshaushaltsveranschlags für 1909 und eine Anzahl von wichtigeren Einzelpositionen mitgeteilt haben, tragen wir aus dem uns heute vorliegenden Etat die einzelnen unseren Bezirk interessierenden Positionen nach.

1. Domänenverwaltung.

Der Ertrag der fiskalischen Weingüter ist mit 492 014 M. eingestellt. Unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben: Für den Umbau der Badezellen in den bestehenden Badehäusern in Bad Ems, 1. Rate, 50 000 M. — Zum Umbau eines Kellereigebäudes in Eltville im Regierungsbezirk Wiesbaden — die Kellereien für die fiskalischen Weinberge in Rautenthal-Eltville sind unzulänglich, namentlich fehlen ausreichende Räume zur Lagerung der Weinernten — 1. Rate 50 000 M. — Ankauf und erste Einrichtung des Nassau-Quellenbeckes in Ems, 1. Rate, 420 000 M. Dazu heißt es in den Bemerkungen: Die Erwerbung des Römerquellenbeckes ist zur Verhütung einer Schädigung der mit großen Opfern neuerschafften fiskalischen Quellen rechts und links der Lahn notwendig. Der Kaufpreis ist zu 1 300 000 M. vereinbart. Von den auf dem Becke lastenden Hypotheken werden 300 000 M. in Anrechnung auf den Kaufpreis übernommen. Der Rest von 1 000 000 Mark soll in drei Raten in den Jahren 1909, 1910 und 1911 abgetragen werden. Die erste, 1909 fällige Rate soll mindestens 400 000 M. betragen. Dieser Betrag ist nebst 90 000 M., die im Jahre 1909 für bauliche Verbesserungen in und an den Gebäuden usw. aufzuwenden sein werden, hier eingestellt.

2. Eisenbahnverwaltung.

Bei den außerordentlichen Einnahmen finden wir: Beitrag der Stadt Wehlar zu den Kosten der Erweiterung des Bahnhof Wehlar, letzte Rate (Tit. 198), 12 500 M. — Beitrag der Großherzoglich Hessischen Regierung zu den Kosten der Erweiterung des Bahnhof Friedberg (Hessen), 1. Rate (Tit. 213), 10 000 M. — Bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben: Erweiterungen auf Bahnhof Kemwed, fernere Rate 400 000 M. — Erweiterung des Güterbahnhofs Goblens (Mosel), fernere Rate, 700 000 M. — In ferneren Raten zur Vervollständigung einzelner Bauten sind erforderlich: Erweiterung der Bahnhofsanlagen in und bei Wiesbaden. Gesamtkosten — abzüglich a) eines Pauschalbetrags von 690 000 M. aus den Mitteln, die für den Bau des preussischen Teils der Verbindung von Rombach über Köhlheim nach Bischolshausen mit Anschlüssen an die Bahnhöfe Curve (seit Niebrich-Eit) und Mainz durch das Geisig vom 25. Mai 1900 (Gesetzsamml. S. 129) bewilligt sind, b) eines solchen in Höhe von 75 000 M. aus dem Baufonds zur Herstellung eines Wasserwerks für die Bahnhofsanlagen in und bei Wiesbaden und c) abzüglich der Minderungen — nach den Erläuterungen zum Etat für 1908 20 730 000 M. Hieraus sind durch die Etats für 1897/98 bis 1908 in Raten 20 000 000 M. bewilligt, für das Etatsjahr 1909 werden weiter erforderlich 700 000 M. Die Stadt Wiesbaden hat zu den Baukosten einen varen Beitrag von 1 500 000 M. geleistet, der bei Kap. 21 des Etats für 1904 vereinnahmt ist. Außerdem hat sich die Stadt an den Kosten der Westbahnunterführung und der Straßenunterführung südlich der Kupfermühle beteiligt. Die gezahlten Anteile sind bei Kap. 21 der Etats für 1905 und 1907 vereinnahmt. Das freierwerbende Gelände der alten Bahnhöfe wird demnächst veräußert werden. — Herstellung eines Wasserwerks für die Bahnhofsanlagen in und bei Wiesbaden. Gesamtkosten 450 000 M., hierauf sind durch die Etats für 1907 und 1908 zusammen 200 000 Mark bewilligt, für das Etatsjahr 1909 werden weiter erforderlich 30 000 M.

Der Gesekentwurf über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.

Der dem Reichstag jetzt zugegangene Gesekentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs enthält gegenüber dem vorläufigen, im Dezember 1907 veröffentlichten Entwurf einige Änderungen.

In § 1 des jetzt geltenden Gesetzes ist bestimmt, daß, wer in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen über die Beschaffenheit, Herstellungsart, Preisbestimmungsart von Waren unrichtige Angaben macht, auf Unterlassung der unrichtigen Angaben in Anspruch genommen werden kann. In dem jetzigen Paragrafen ist zu den unrichtigen Angaben auch noch die über den Preis der Waren hinzugefügt, es soll dadurch, wie es in der Begründung heißt, ein Schutz der Tier- und Pflanzengüter gegen mißbräuchliche Beschilderung solcher Waren sichergestellt werden, welche nicht der ursprünglichen Richtung entstammen, sondern Abarten oder anderen Ursprungs sind.

§ 2 lautet: Werden die im § 1 Absatz 1 bezeichneten unrichtigen Angaben in einem geschäftlichen Verkehr von einem Angestellten oder Beauftragten gemacht, so ist der Unter-

lassungsanspruch auch gegen den Inhaber dieses Betriebes begründet.

Man sind weiter die §§ 5 bis 9; sie lauten:

§ 5. Öffentliche Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, über den Verkauf von Waren, die aus einer Konkursmasse herrühren, müssen klar erkennen lassen, ob die zum Verkauf gestellten Waren noch zum Bestande der Konkursmasse gehören oder sich bereits in anderer Hand befinden. Wer vorsätzlich in der Ankündigung den Anschein hervorruft, daß Waren, die nicht für Rechnung der Konkursmasse verkauft werden, noch zum Bestande der Konkursmasse gehören, wird mit Geldstrafe bis zu 5000 M. oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

§ 6. Wer in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, den Verkauf von Waren unter der Bezeichnung eines Ausverkaufs ankündigt, ist gehalten, in der Ankündigung den Grund anzugeben, der zu dem Ausverkauf Anlaß gegeben hat. Durch die höhere Verwaltungsbehörde kann für die Ankündigung bestimmter Arten von Ausverkäufen angeordnet werden, daß zuvor bei der von ihr zu bezeichnenden Stelle Anzeige über den Grund des Ausverkaufs und den Zeitpunkt seines Beginns zu erstatlen, sowie ein Verzeichnis der auszubekaufenden Waren einzureichen ist.

§ 7. Mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer im Falle der Ankündigung eines Ausverkaufs Waren zum Verkauf stellt, die nur für den Zweck des Ausverkaufs herbeigeschafft worden sind, oder für deren Verkauf bei der Ankündigung angegebene Grund des Ausverkaufs nicht zutrifft.

§ 8. Mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft wird bestraft: 1. wer der Vorschrift des § 6 Absatz 1 zuwider es unterläßt, in der Ankündigung eines Ausverkaufs den Grund anzugeben, der zu dem Ausverkauf Anlaß gegeben hat, 2. Wer den auf Grund des § 6 Absatz 2 erlassenen Anordnungen zuwider handelt oder bei Befolgung dieser Anordnungen unrichtige Angaben macht.

§ 9. Der Ankündigung eines Ausverkaufs im Sinne des § 6 Absatz 1, des § 7 und des § 8 Nr. 2 steht jede sonstige Ankündigung gleich, welche den Verkauf von Waren wegen Beendigung des Geschäftsbetriebes, Aufgabe einer einzelnen Warengattung oder Räumung eines bestimmten Warenvorrats aus dem vorhandenen Bestande betrifft. Auf Saison- und Inventurausverkäufe, die in der Ankündigung als solche bezeichnet werden und im ordentlichen Geschäftsverkehre üblich sind, finden die Vorschriften der §§ 6 bis 8 keine Anwendung. Durch die höhere Verwaltungsbehörde kann Zeit und Dauer der üblichen Saison- und Inventurausverkäufe bestimmt werden.

Man eingefügt ist endlich ein § 15, der lautet:

Mit Geldstrafe bis zu 5000 M. oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer die ihm zwecks Ausübung gewerblicher Ämter anvertrauten Vorlagen, insbesondere Zeichnungen, Modelle, Schablonen, Schnittle, zu Zwecken des Wettbewerbs unbefugt verwertet oder an andere mittelst.

Diese Bestimmung ist getroffen worden, weil aus den Kreisen der Stickerei- und Spitzenindustrie über den Mißbrauch Klage geführt wurde, der von Unternehmern mit den ihnen von den Fabrikanten zur Ausführung von Aufträgen übergebenen Schablonen getrieben wird. Ähnliche Mißbräuche kommen auch auf anderen Industriegebieten vor.

Das Erdbeben in Süd-Italien.

Die Hilfsstätigkeit.

Der Herzog von Genua ist in Reggio gelandet. Er besuchte die von den Matrosen errichteten Baracken, in denen zahlreiche Familien Aufnahme gefunden haben. Ein Beamter des Justizministeriums ist eingetroffen, um Anordnungen zum Schutze der Akten in den Archiven zu treffen.

Infolge fortwährender dringender Bitten der von dem Erdbeben betroffenen Gemeinden um Holz zum Bau von Baracken charterte das Hilfskomitee zwei Dampfer, um das vom König gespendete Holz an die an der Küste Calabriens gelegenen Orte zu schaffen. Von allen diesen Gemeinden wird die Lieferung von Holz als das, was am dringendsten not tut, bezeichnet.

General Morzittelli telegraphierte aus Reggio an den Ministerpräsidenten Giolitti: Der Deputierte Vasini ist mit einer Menge Lebensmittel, die von dem Zentralkomitee des Roten Kreuzes abgesandt wurden, eingetroffen; auch der Deputierte Crespi ist als Vertreter der industriellen Lombardie eingetroffen. Seine Absicht ist, die Lage der Kaufleute festzustellen und die Mittel zur Wiederbelebung des Handels zu studieren. Das Erwachen des wirtschaftlichen Lebens macht sich überall bemerkbar.

Die Flutwelle.

Professor Nicco von der Sternwarte in Catania berichtet, daß in Messina die Klaimauer und die anstößenden Gebäude sich bedeutend gesenkt haben. Die Flutwelle vom 28. Dezember hatte in Giovanni eine Höhe von 3 1/2 Meter, in Pelsaro von 3,80 Meter, in Messina von 2,80 Meter und in Catania von 2,60 Meter.

Und neues Leben . . .

Die Zeitungen veröffentlichten Schilderungen vom wiedererwachten Leben in Messina. Die Geschäfte schiden Südfische ab. Auf einem Tragseilboot funktionieren die Präkturen und das Polizeiamt. Eingetrichtert sind ein embryonales Telephon und eine Apotheke. Ein Zivilstandsregister funktioniert und verzeichnet bereits außer den Todesfällen und den Toten vier Geburten in der Ruinenstadt. Zwei Droschken tun Dienst, doch nur außerhalb der Stadt. Sogar eine Druckerei ist von dem Abgeordneten Micheli hergerichtet, die eine Zeitung mit sämtlichen Nachrichten und kurzen Notizen druckt.

Ein Ständchen für die Flüchtlinge.

In Capri begab sich die Witwe Meuna vor das Ayl der messinischen Flüchtlinge, um diesen ein Ständchen auf der Mandoline darzubringen. Diese ließen ihr aber sagen, sie seien nicht in Stimmung, Musik zu hören. Die Frau spielte aber ruhig weiter. Da verbot ihr der Arzt die Unzulässigkeit zu hören. Frau Meuna aber wurde darüber so aufgebracht, daß sie ihren Dolch dem Arzt zweimal in den Hinterleib steckte; dann entfloh sie.

Das Erdbeben in Oberitalien.

Auf die Nachricht von einem verheerenden Erdbeben in Oberitalien entstand zunächst eine große Panik in Rom, bis die Drahtnachrichten die Vorgänge auf das richtige Maß zurückführten. In Florenz trat am 12. Januar, abends, nach schönen Tagen plötzlich Regen ein. Eine eigentümliche Rote zeigte sich nach Sonnenunter-

gang. Um 1 1/2 Uhr früh schlichen Tausende von Raken ängstlich an den Häusermauern entlang. Dies Phänomen wurde auch 1905 in Calabrien beobachtet. Eine Viertelstunde später wurden zwei zugleich springende und wankende Erdstöße verspürt.

Das Erdbeben in Tirol.

Meldungen aus Bozen, Meran, Triest, Trient und Pola besagen, daß in diesen Orten gestern morgen gegen 2 Uhr früh ziemlich starke Erdstöße verspürt wurden. In Innsbruck war die Erschütterung so stark, daß sich an mehreren Häusern das Mauerwerk löstete und Einrichtunggegenstände umfielen.

Das gestrige Erdbeben war am heftigsten in Südtirol. Man hörte zunächst ein Säusen und spürte dann drei wellenförmige Stöße, die so stark waren, daß in Zimmern die Bilder von der Wand fielen. Nach Ansicht von Fachleuten wird sich das Beben in den nächsten Tagen wiederholen.

Die Hilfe Deutschlands.

Die deutsche Hilfsexpedition ist in Syrakus angekommen.

Die Städte Saarbrücken, St. Johann und Malstatt-Burbach spendeten gemeinsam 3000 M. für die Opfer des Erdbebens in Süditalien. Die Burbacher Hütte spendete 2000 M.

Die Stadtverordnetenversammlung in Mainz bewilligte für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Süditalien 3000 M.

Das Gemeindefolkollegium in Nürnberg ist dem Magistratsbeschlusse, 5000 M. zu spenden, beigetreten.

Die Stadtverordnetenversammlung in Worms beschloß, 800 M. zu spenden.

Die Stadt Koblenz spendete 1000 M.

wb. Berlin, 14. Januar. (Drahtbericht.) Das unter dem Protektorat J. M. der Kaiserin stehende Deutsche Hilfskomitee für Süd-Italien teilt mit:

Die durch das Rote Kreuz in Berlin beschafften Materialien sind nicht mehr alle befördert. Augenblicklich werden an der Sammelstelle, Kölnigsträger Straße 6, die Naturalspenden gesammelt und gesichtet, während von München, Stuttgart, Dresden, Darmstadt, Karlsruhe die so weit beschafften Materialgaben zur Absendung gelangen. Hamburg schickt weitere Dampfentladungen und Materialankäufe nach Catania ab. Das Hospital des deutschen Roten Kreuzes ist in Syrakus eingerichtet, das Depot in Neapel. Es werden u. a. vom Deutschen Hilfskomitee Barakken und Wohnunterkünfte für Calabrien, ebenso für Catania verlangt. Es sind dringend weitere Spenden erforderlich, damit das Komitee seinen Aufgaben gerecht werden kann. Das Bureau des Komitees befindet sich Alsenstraße Nr. 10.

Die Hilfe des Auslandes.

Die liberalen, demokratischen und republikanischen Senatoren verlangen eine Erhöhung des für Süditalien angelegten Regierungskredits von 200 000 auf 500 000 Pesetas.

Ins Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Januar.

Das deutsche Dorf.

Im „Kaufmännischen Verein“ (Voge Platz) sprach gestern Abend vor anwesendem Saal Herr Harrer Beese nmeyer über das deutsche Dorf. Der Redner, der einer anmerksamen Zuhörerschaft von vornherein gewiß sein durfte, behandelte das Thema mit Wärme; er gab in großen Zügen ein Bild des deutschen Dorfes und seines Einflusses auf das kulturelle Leben der Gegenwart, auf den Volkscharakter. Wer weiß, wo die Wiege seines Geschlechts geandert, bei dem wird sich Heimat Sinn, Heimatgefühl und vielleicht auch Heimatstolz entwickeln; er wird bedauern, daß die Volkstraditionen zum Opfer fallen der charakterlosen künftigen Kleidung, er wird auch bedauern, daß das Eigentümliche, was einer Landschaft und dem Dorf Charakter und Gepräge gibt, dem Unverständnis, der Nützlichkeit geopfert, von dem alles nivellierenden Geist unserer Zeit abgehobelt wird. Dieser Passus zeigt allein schon die Stellung, die der Redner gegenüber dem Dorf und dem ländlichen Leben einnimmt. Das Dorf und das Bauerntum kennen zu lernen, erachtet er für die Pflicht jedes Gebildeten, denn nur die Heimatkunde erschließt die Vergangenheit; in den Namen der Dörfer, der Gewanne, der Felder, in dem Hausbau des Landes, der Dorf- und Gehöftanlage steckt ein Stück deutscher Kulturgeschichte. Im deutschen Dorf liegen die Wurzeln unserer gesamten geistigen Kultur. Der Redner ging näher auf die verschiedenen Dorfanslagen und ihre Entstehung ein, auf den Einzelehof im Nordwesten Deutschlands mit seiner charakteristischen Umgrenzung durch Hecken, Gräben und Wälle, das Hausendorf mit seiner Mark und Almende, das in der Regel schon mit seinem halb aus Flur- und Personennamen bestehenden Namen auf die älteste Zeit deutscher Entwicklung hinweist; das Meißendorfer, das im wesentlichen der Kolonisation seine Entstehung verdankt und namentlich in der Kolonisation des Ostens von großer Bedeutung wurde, dann das Kunddorf auf ehemals slavischen Gebieten, und endlich den Weiler Oberdeutschlands, der wahrscheinlich nach dem Vorbild der römischen Villa entstanden ist. Interessant war es, wie der Redner die Entstehung der Charaktereigentümlichkeiten des Deutschen aus der Eigentümlichkeit der böhmischen Ansiedlungen erklärte. Die alten Flurverfassungen hemmten den Fortschritt, sie erzogen zur Zähigkeit, gewöhnten an Isolierung, an Gebundenheit; das Erbteilungsverfahren förderte die Freude an Rechtshändeln, heute ist ja noch in jedem ordentlichen Bauernhau der Prozeßbauer eine stehende Figur; Sitte und Herkommen bildeten treffliche Schuttdämme gegen Verflachung und Charakterverderbenden Einflüsse, aber sie schlossen zugleich die frische Luft gesunder Entwicklung möglichst ab. Von der Zähigkeit des deutschen Bauern und seiner Ab-

neigung gegen Neuerungen zeigt z. B. das Verhalten der Kassauer, als ihnen die Regierung den Anbau der Kartoffel befehlt; sie fütterten die Schweine damit oder schütteten sie auf den Mist, bis sie endlich durch die Not zum Genuß der neuen Frucht gezwungen wurden. Die Markgenossenschaft stärkte das Gemeinschaftsgefühl, und im deutschen Dorf trieb die Poesie ihre schönsten Blüten. Es ist leider nicht so geblieben.

Weiter auf den schönen Vortrag einzugehen, der gewiß in vielen an die Stadt gefesselten Zuhörern das Heimweh nach dem stillen Dorf auslöste, in dem trotz aller Vermischung des Volkstums auch heute noch ein gut Stück Germanentum und deutscher Poesie lebt, verbietet uns leider der Raum. Es sei nur noch erwähnt, daß der Redner am Schluß seines Vortrags auch das Haus des deutschen Dorfes in seinen hervorragenden Erscheinungen darstellte. Er schloß:

Jeder Familie ihr Haus! Das Haus bleibt daselbe, die Geschlechter können wechseln und gehen. Der Bauer ist mit seinem Haus verwachsen wie die Schnecke mit ihrem Muschelgehäuse. Aus dem Haus geht er erst, wenn er Fuß voran hinaussetzt. In ihm liegt die Bodenständigkeit des Bauernstandes, sein Familienleben und sein Familienstolz. Es ist ein gutes Zeichen, daß auch in dem unheimlichen, zigeunerhaft aus einer Wohnung in die andere wandernden Großstädter endlich das Bedürfnis nach einem eigenen Haus erwacht, das zugleich unsere Welt ist. D.

Personal-Nachrichten. Dr. med. Kocilreuter, früher Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten hier, ist vom 1. Januar ab zum Chefarzt der Hals-, Nasen- und Ohrenklinik am Vincentius-Hause in Karlsruhe i. B. ernannt worden. — Oberbürgermeister Dr. Lettenbora in Altona der ehemalige Bürgermeister von Homburg v. d. H., wird am 1. April 1909 sein Amt niederlegen. Er beabsichtigt dem Reichsfolienamt zuzugewenden. — Dem Lehrer Wilhelm Caspari, der seit 1872 im Schuldienste der Stadt stand, ist seit 1887 an der höheren Mädchen-Schule, wurde anlässlich seiner Pensionierung zum 1. April cr. der Königliche Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Die Auslosung der Geschworenen zu der am 8. Februar c. beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtssession hat heute vormittag unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten K e n n e r im Schwurgerichtssaal stattgefunden. Es wurden dabei die Namen folgender Herren aus der Urne gezogen: Kaufmann Franz Benz zu Camberg, Kaufmann Karl Scheffel hier, Mainzer Straße 38, Gutsbesitzer Joh. Anton Höschmann zu Hochheim, Kaufmann Fritz Reuter zu Uffingen, Landwirt Wilhelm Hofmann zu Winterwerb, Kaufmann Friedrich Müller zu Viebrich, Fabrikant Max Reimer zu Höchst a. M., Fabrikant Gustav Höhl zu Weisenheim, Steuermann Philipp Weber zu Caub, Brunneninspektor Jean Stoppel zu Niederfels, Landmann Adolf Sieck I. zu Born, Privatier Friedrich Dorn zu Dohheim, Chemiker Dr. Otto Fabian zu Höchst a. M., Rentner Eduard Simon hier, Gartenstraße 11a, Fabrikant Karl Demninger zu Lorbach, Kaufmann Heinrich Schw e n d hier, Mühlstraße 13, Kaufmann Jakob Hirsch zu Wehrheim, Turmuhrenfabrikant Jakob Hödel zu Hirschheim, Landmann Karl Fühl zu Stedenroth, Gastwirt Gottlieb Vebr zu Hinsternthal, Fabrikant Dr. August Dunderhoff zu Viebrich, Buchhändler Heinrich R ö m e r hier, Postdirektor Bernhard Strohmer zu Eltville, Hauptmann a. D. Wilhelm Manns zu Niederwalluf, Weinhandeler Hugo Rosenstein hier, Chemiker Dr. Emil Zacharias zu Griesheim, Färbereibesitzer Scherzinger hier, Architekt Hermann Reichwein hier, Bauunternehmer Reinhard Kunz zu Höchst a. M. und Kaufmann Georg Philipp Closs zu Braubach.

Der „Wiesbadener Unterstützungsbund“ veranstaltet zur Ehrung seines Vorsitzenden, Herrn Karl R ö t h e r d t, anlässlich dessen 50-jährigen Tätigkeits innerhalb des Vorstandes am nächsten Samstag, den 10. Januar, einen Familienabend im Saale des katholischen Lesevereins, neben der Bonifatiuskirche in der Lützenstraße. Die Veranstaltung beginnt um 8 1/2 Uhr und verspricht bei guter musikalischer und sonstiger Unterhaltung einen genussreichen Verlauf. Die älteren Mitglieder namentlich wird es interessieren zu erfahren, daß der Mitgründer, langjährige Vorsitzende und jetzige Ehrenvorsitzende, der 83-jährige Roder, zu der Feier von Worms, seinem jetzigen Wohnort, hierherkommen wird.

Aus der Turnerschaft. Die erste Sitzung des geschäftsführenden und Turnauschusses des Mittelrheinkreises im Jahre 1909 fand am 10. Januar in Hanau statt. Wegen Erkrankung des Geschäftsführers müssen Rechnungsschluß und Vorschlag auf eine spätere Sitzung verschoben werden. Da der Kreis am 27. März d. J. auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblickt, so wird mit dem nächsten Kreisturntag, der jedenfalls in Mainz stattfindet, die Jubiläumssfeier verbunden, und zwar am 27. März, morgens 10 Uhr, Sitzung des Kreisauschusses, abends Festfeier, am 28. März Kreisturntag. Die Vereine sollen am Abend des 27. März Freudenfeuer abgeben und bei ihren Vereinsfestlichkeiten, die möglichst mit Schauturnen zu verbinden sind, des Jubiläumsgedenken. Als weiterer Arbeitsplan wird festgestellt: Erste Kreisvorturnerstunde am 7. Februar in Frankfurt a. M. (Turnverein) mit Beratung der neuen Liegenturnordnung; Frauenvorturnerstunde am 22. August in Mainz (Turnverein); Kreisvorkampfschule am 25. April, voraussichtlich in Darmstadt (Turngemeinde), jedesmal morgens 10 Uhr. Zum Kursus für Ausbildung von Vorturnern an der staatlichen Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin haben sich 89 Kreisangehörige gemeldet. Für den Herbst wird wieder ein Vorturnerkursus in Darmstadt unter Leitung des Kreisvertreter Schumid in Aussicht genommen. Den Vereinen des Kreises wird empfohlen, dem Rundschreiben des deutschen Ausschusses für olympische Spiele wegen Erbauung eines Stadions bei Berlin im Betrag von mehreren Millionen Mark keine Folge zu geben, da die Mittel der Allgemeinheit viel mehr zugute kommen, wenn sie zur Herstellung von Turn- und Spielplätzen Verwendung finden, es selbst aber außer bei den in Berlin stattfindenden olympischen Spielen im Jahre 1912 nur für die Sportleute Berlins Bedeutung hat.

Staatsbanten und Künstler. Einem Frankfurter Künstler war der Auftrag erteilt worden, für das Hauptportal des neuen Eisenbahndirektionsgebäudes am Hofenbollwerk-Platz zwei Monumentalfiguren herzustellen. Der Künstler machte die notwendigen Entwürfe, erhielt aber deren Auftrag nicht, da Mittel für die ursprünglich geplanten Figuren nicht angewendet werden können. Man sieht, bei der Eisenbahn ist es wirklich Ernst mit der Sparamkeit, aber wer bezahlt dem Künstler seine vergebliche Mühe?

Die Wetterkanne ist in diesen Tagen ganz unberechenbar. Gestern ein Regen und Schneehauer nach dem anderen und heute wieder blauer Himmel und leuchtender Sonnenschein. Dabei ist der Thermometer nicht weiter gesunken und das Barometer steht gut.

Die Mithnahme von Hunden in der Straßenbahn. Der Verein deutscher Straßenbahn- und Kleinbahnverwaltungen hat ein Hundschreiben an 88 Straßenbahnverwaltungen wegen der Mithnahme von Hunden erlassen, dessen Ergebnis nunmehr vorliegt. Daraus geht hervor, daß bei einem Drittel aller Bahnen die Mithnahme von Hunden erlaubt, bei zwei Dritteln verboten ist. Während in manchen Bahnen nur große Hunde mitgenommen werden, befürdern andere nur Großhunde. Bei allen Bahnen, die Hundbeförderung hatten, ist sie bestehen geblieben, abgeschafft wurde sie nirgends, wohl aber vielfach erst in neuester Zeit eingeführt. Viele große Bahnen gestatten die Beförderung, manche kleinere haben prinzipielle Bedenken. Es ist aber doch zu erwarten, daß man ebenso wie bei den Eisenbahnen eines Tages auch zu der Regelung der immerhin wichtigen Frage bei den Straßenbahnen kommen wird. Nicht gestattet ist die Beförderung von Hunden bei den Straßenbahnen in Bromberg, Duisburg, Hörde, Lübeck, Bremen, Danzig, Essen, Wiesbaden, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Gotha, Halle, Hamburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Augsburg, Darmstadt, Freiburg, Landsberg, Regensburg, Ludwigshafen, Offenbach, Osnaabrück, Plauen, Rostock. Nur kleine Hunde werden befördert in Frankfurt a. O., Breslau, Leipzig, Magdeburg, Bochum, Gelsenkirchen, Posen, Bamberg. Große und kleine Hunde sind zulässig bei den Straßenbahnen in Böhrlitz, Kiel, Berlin, Köln, Gassel, Barmen-Eberfeld, Münster, Hannover, Adnigsberg, Mannheim, Saarlautern, Sietlin, Straßburg, Aachen, Altenburg, Barmen, Bielefeld, Bonn, Braunschweig, Bremerhaven, Gohlens, Golmar, Krefeld, Dessau, Hildesburg, Freiburg, Gera, W.-Blodbach, Oagen, Grandenz, Halberstadt, Hamm, Heidelberg, Herten i. W., Homburg, Karlsruhe, Köpenick, Mainz (aber nur bei der Dampfstraßen- und Vorortbahn, nicht bei der elektrischen Straßenbahn), Reg., Mühlhausen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen, Remscheid, Rhodt, Solingen, Trier, Wladkau. Nur große Hunde werden befördert in Düsseldorf.

Für die Erdbebenopfer in Italien erlassen nun auch der Magistrat und die Stadtverordneten einen Aufruf. Sammelstellen sind errichtet im Rathaus, Stadthaus, Zimmer 1, und im Kurhaus, Tageskaffe. Auch liegen dort Einzeichnungslisten auf.

Reisen nach dem Süden. Die Zahl der Reisenden, die sich in südliche Länder begeben, ist, wie die Eisenbahn feststellt, in diesem Jahre besonders groß. Hauptziel geht der Zug nach der Riviera, Italien, Teneriffa (sehr erheblich), ferner Mitteländisches Meer und Nordafrika. Bekanntlich sind nach den meisten dieser Gegenden direkte Fahrten erhältlich.

Ein großer Einbruchsdiebstahl ist in der vergangenen Nacht in dem Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft von K o t t l, Schwalbacher Straße 47, verübt worden. Die Diebe waren anscheinend mittels Nachschlüssels durch das Tor in das Haus eingedrungen, vielleicht hatten sie sich auch abends eingeschlichen und verdeckt. Den Zugang zu dem Laden verschafften sie sich dadurch, daß sie aus der an dem Hausflur gelegenen Türe die untere Füllung herauschnitten und durch die Öffnung hindurchkrochen. Die Art, wie das Herauschnitten der Füllung bewerkstelligt wurde, läßt darauf schließen, daß die Diebe mit sehr guten Werkzeugen ausgestattet waren, daß man es in ihnen mit professionenmäßigen Einbrechern zu tun hat. Während sie noch mit dem Ausräumen der Schränke und Kasten beschäftigt waren, hörten sie, daß jemand das Haus betrat — es war 1 Uhr —, worauf sie, um nicht in dem Laden entdeckt zu werden, in den Hausgang zurückkrochen. Von dem heimkehrenden Hausbewohner hier bemerkt, redeten sie diesem vor, sie wären bei einem Mädchen im Haus gewesen, das ihnen anscheinend einen falschen Hauschlüssel gegeben, denn sie könnten nicht aufschließen. Der Betreffende traute ihnen aber nicht und begab sich schnell nach dem demselben Besitzer gehörigen und vom Hofe aus zugänglichen Nachbarhaus, um von hier aus mit Hilfe Vorübergehender den verdächtigen Eindringlingen den Ausgang zu verperren. Doch die waren mit allen Hunden gehegt, sie öffneten eiligst die Kiegel an dem Hausvor und gewannen so das Freie. Sie wurden noch verfolgt, entkamen aber im Dunkel der Nacht, da die Mith nach einem Schußmann ungehört verhalten. Den Köchlichen Laden haben sie gehörig geplündert, dort zusammengepackt, was sie in der Eile erreichen konnten, Uhren, Ketten und sonstige Schmuckstücke im Werte von etwa 3000 M. Die Ringe haben sie samt dem Einis in die Taschen gesteckt. Ein Burische, der vor dem Hause gesehen wurde, gehörte wahrscheinlich zu den Einbrechern, „er hand Schmiere“. Sonst schloß der Sohn des Geschäftsinhabers in dem Ladenzimmer und nun, wo er die eine Nacht auf Wunsch seiner Mutter in der Wohnung verbrachte, passierte der Einbruch, gerade als ob die Ganner gewußt, daß er nicht da sei.

Durchgegangen war gestern abend gegen 7 Uhr das Pferd eines Althändlers, welches derselbe kurze Zeit vor einem Hause in der Nähe des Bahnhofes Dohheim hatte stehen lassen. Der Durchbrecher rannte in rasendem Lauf die Dohheimer Straße hinab, wobei das auf dem Wagen befindliche Porzellan in Scherben ging. An der Clarenthaler Straße versuchte ein Fuhrmann das Gefährt aufzuhalten, wurde aber beiseite geworfen. Erst an der Schwalbacher Straße nahm die tolle Fahrt ein

Ende, wo es einem beherzten Mann gelang, dem Pferd in die Zügel zu fallen und so die Gefahr weiteren Unheils abzuwenden.

Unfall. Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr fuhr ein mit Bierflaschen beladener Wagen die Bierstraßer Straße abwärts, wobei infolge der Wäntte die Hinterräder seitwärts gegen den Bordstein rutschten, der Wagen umfiel und ein Teil der Ladung in Trümmer ging. Der Kutscher wurde vom Bod geschleudert, kam aber anscheinend mit leichten Verletzungen davon. Er vermochte, nachdem das Gefährt nach angestrengter halbstündiger Arbeit wieder mobil war, seine Fahrt fortzusetzen.

Es gibt keine Kinder mehr. Aus Cassau bei Michelstadt im Odenwald wird uns berichtet: Hier gab eine Frau ihrem achtjährigen Neffen Krügel. Der Junge war darüber so aufgebracht, daß er zum Tisch strüzte, ein dort liegendes Messer ergriff und es der Frau mit solcher Wucht in die Seite stieß, daß sie schwerverletzt darnieder fiel.

Wiesbadener Karneval. Die „Wiesbadener Karnevalgesellschaft“ hatte auf eine Einladung des Mainzer Karnevalclubs hin am verflohenen Montag den bekannten Humoristen O r d r e c h m a n n beordert, welcher mit seinem Vortrage „Der Ordensspender“ den größten Applaus erzielte. Der Vizepräsident der Gesellschaft, Herr Ludwig P e c k e r war von der Mainzer Prinzengarde eingeladen und erhielt für seinen Vortragsvortrag den Jubiläumsorden. Es wurde in dieser Sitzung besonders darauf hingewiesen, daß die Wiesbadener Karnevalgesellschaft stets Leute schick, die sich aktiv beteiligen.

Kleine Notizen. Die Vakanzenliste für Militär-orientier Nr. 2 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Am 12. d. M. begingen die Eheleute G g. K i l l h o f, Langgasse 47, das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Theater, Kunst, Vorträge.

Wiesbadener Künstler auswärts. Zu einem mehrmaligen Gastspiel nach Münster i. Westf. berufen, spielte Hans K a d i u s als erste Rolle den Tell. Der „Münsterische Anzeiger“ schreibt über den „schweren Telden“ unseres einjähigen ersten Liebhabers: Hans Kadus verlor die den Rollenhelden Tell mit überlegener, abgeklärter Sicherheit. Eine gewinnende, sonnige Heiterkeit des Wesens strömte von der Gestalt aus, und unvergänglich wird wohl allen Zuschauern das fröhliche Wohl vor Tell's Behausung und insbesondere die zu Tellen rührende Apfelschuppe bleiben, die Herr Kadus in all ihren Phasen mit erschütternder Annerlichkeit spielte. Tell ist ein Mann der Tat und nicht des Wortes, und die frisch zutafelnde, schlichte Art, in der Herr Kadus den armen, entscheidenden Monolog sprach, war drum ein feiner künstlerischer Zug.

Sollus-Konzert. Das morgige Freitag im Kurhaus stattfindende S. Sollus-Konzert verspricht infolge der Mitwirkung der Schwedern Sordbröm das interessanteste dieser Konzerte zu werden. Als Frau Volborg Sordbröm im Januar vorigen Jahres in Wien deparierte, schrieb u. a. das „Illustrirte Wiener Extrablatt“: „Gleich einer Meer-nixe in glühendem Blau, das merkwürdige Antlitz von blonden Locken umspielt, schwebt sie auf's Cobium. Wenn sie beginnt, horcht man erstaunt auf und allmählich wird man warm und wärmer, je mehr die Stimme der Künstlerin, ein frischklares Sopran, sich entfaltet. Ganz außerordentlich ist die Vortragsart.“ Andere Wiener Blätter nennen sie die „schwebende Nachtigall“, die „Nachfolgerin Jenny Lind's“, der „Reiter Vloed“ illustriert mit folgenden Worten das Auftritte ihrer Schwedern: „Dann erschienen der Reihe nach ihre Schwedern: zuerst Sord, blond, glühend und rosig wie ein Rubenscher Rosaumenge, dann Astrid, eine eruchte Brünnette, und endlich Olga, mit ihren kastanienbraunen Locken und ihrer milden Schönheit den Übergang zwischen beiden darstellend. Vier helle Stimmen von üppigen und herrlich gesundem Wuchs, die so untadelig sauber zusammenklingen wie die vier Instrumente des vollendetsten Streichquartetts.“ Das außerordentlich reichhaltige Programm der Schwedern Sordbröm, die nicht weniger als dreizehn Quartette und Einzelgänge zum Vortrage bringen werden, geht aus den Aufzählungen der Auswertung hervor. Der Pianist Paul Goldschmidt wird das Klavierkonzert in B-Moll von Tschairowsky und Chopin'sche spielen. Das Auzorchestr unter Affens eröffnet das Konzert mit der erstmaligen Ausführung der Ouvertüre „Karneval“ für großes Orchester mit Orgel von A. Glazounow und bringt außerdem zwei Stücke von S. Mann zur Aufführung.

Gesundheitspflege. Die Wochenvorträge des S u e i p p e r e i n s beginnen wieder Freitag, den 15. d. M. Sie finden abends regelmäßig Freitag, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Restaurant Gambrius, Marktstraße, statt und sind für jedermann bei freiem Eintritt zugänglich. Als erstes Thema wird die Anatomie der Lunge behandelt. In der jetzigen nachkalten Jahreszeit, die leicht zu Lungenentzündungen neigt, erscheint es geboten, gerade über genannte Krankheiten zu sprechen. Allgemeinverständliche Aufklärungen können dazu beitragen, daß in Krankheitsfällen sofort die richtigen Mittel angewandt und so schwere Folgen verhütet werden.



Aus kaufmännischen Kreisen ist bei der Ausstellungsleitung angeregt worden, Verkaufsgelegenheiten für Waren, welche das Publikum bei derartigen öffentlichen Schaustellungen gern als Andenken, Gelegenheitskauf oder dergleichen erwirbt, zu schaffen. Da sich die Möglichkeit bietet, das Terrain des Vergnügungsparkes zu erweitern, so soll jener Auzegaug Folge gegeben und ein Basargebäude mit Verkaufständen für geeignete Artikel errichtet werden. Dieses Gebäude wird in nächster Nähe der Hauptattraktionen mit besonders hartem Verkehr erbaut werden, und es bietet sich somit den Handelskreisen günstige Gelegenheit, an den Vorteilen der Ausstellung teilzunehmen. Letztere scheinen hier vielfach unterkühlt zu werden, denn seitens hiesiger Geschäftslente ist bisher manchmal den Ausschreibungen der Ausstellungsleitung gegenüber eine bedauerliche Zurückhaltung gezeigt worden. Hoffentlich werden sie sich die jetzt gebotene günstige Gelegenheit nicht wieder zum Vorteil auswärtiger Unternehmer entgehen lassen. Da die Zahl der Verkaufstände eine beschränkte ist, so sind Bewerbungen ungemäht bei der Geschäftsstelle der Ausstellung anzubringen. — Außer den Verkaufständen im Basar ist auch ein freistehender Zigarrentisch zu vergeben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

i. Jgtabt, 12. Januar. Unter sehr harter Beteiligung von hier und auswärts wurde gestern der 21-jährige Artillerist Christian D e n n e m a n n, der jüngste Sohn des Bürgermeisters a. D. Dennemann, von seinen Regimentskameraden zu Grabe getragen. Er diente im zweiten Jahre bei der 1. Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27

zu Consernheim und war zuletzt Offiziersbursche. Am Samstag fühlte er sich etwas unwohl, Anzeichen einer nahen Influenza stellten sich ein, wesshalb er sich früh zu Bett begab. Als er am anderen Morgen nicht erwachte, fand ihn der Offizier tot im Bette vor. Die Obduktion der Leiche ergab, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten war. Die Beerdigung sowie die Regimentsmusik begleiteten gestern die Leiche bis vor Kastell, wo der Divisionsparrer noch eine Gedächtnisfeier abhielt.

Raffanische Nachrichten.

a. Nied, 13. Januar. Heute nachmittag sollte hier die am letzten Montag plötzlich verstorbene Ehefrau des Fabrikarbeiters **E. B. E. r t** beerdigt werden. Die Beerdigung wurde jedoch noch kurz vor der angeordneten Zeit behördlich untersagt, weil die Frau unter Vergiftungsercheinungen gestorben sei. Sie hatte Blutwurst gegessen, die aus einem Kaufladen bezogen war, und nach deren Genuss wurde die Frau krank und starb bald darauf. Ihr Ehemann hatte in letzter Zeit geringeren Verdienst, und da sieben unruhliche Kinder vorhanden sind, ist es möglich, daß die Verstorbene sich vorher etwas eingeschränkt hat und nun um so empfindlicher war gegen die wahrscheinlich schon alte und kalte Blutwurst.

r. Winkel, 12. Januar. Ein tragisches Ereignis, welches sich im benachbarten **D e s t r i c h** zugetragen hat, hält alle Gemüter in Aufregung. Die Ehefrau des **Herrn A. H. e l**, welche mit ihrem Mann einen Vereinsball besuchte, brach während des Tanzes, vom Schlag getroffen, zusammen. Außer dem schwergeprüften Gatten trauerten sieben Kinder am Grabe der Mutter. Herzliche, aufrichtige Teilnahme wird aus allen Kreisen der Familie entgegengebracht.

w. Grenzhausen, 12. Januar. Im Nachbarort **S ö h r** starb heute ein Dienstmädchen an den Folgen eines Schlägenunfalles. Nach langem Überleben hatte sich das Mädchen zu einem jungen Manne auf den Schritten gesetzt und war den Kirchberg hinunter gefahren, wo sie gegen ein Haus geschleudert wurde. Sie erlitt Bruch des Oberarmes und schwere Verletzungen am Kopf, ist auch nicht mehr aus der Bewußtlosigkeit erwacht. Der junge Mann, ein bei einem Lehrer in **B e n n i m** wohnender Franzose, erlitt ebenfalls am Kopf erhebliche Verletzungen. — Zwei jugendliche **A u s t r i e k e r** sind der 16jährige Sohn eines hiesigen **D a m e n m o d e l l e r s** und der 15jährige hier die Schule besuchende Sohn einer **S e l l e r e r** Familie. Die beiden vielversprechenden Knaben sind unter Mitnahme von Waffen erschossen. Sie haben sich, wie man aus Äußerungen schließt, der Kiste zugewandt, um Seeltdienst zu nehmen.

Aus der Umgebung.

r m k. Darmstadt, 14. Januar. (Eigener Trahtbericht.) Der von dem hiesigen Landesverein ausgerüstete Wagon zur Unterstützung der von dem Erdbeben in **W e i s s i n a** Betroffenen ist nunmehr von hier weggefahren. Der Wagon enthält Gegenstände im Werte von 10 000 M., und zwar 4701 Männerkleider, Schlatteppiche, Frauen- und Kinderkleider. Ein zweiter Wagon wird demnächst folgen.

Gerichtssaal.

* Eine prinzipielle Frage. Der Domänenpächter eines Hofes bei **E r b e n h e i m**, **P e t e r G.**, betreibt eine größere Milchwirtschaft. Es wurde wiederholt festgestellt, daß die Milch, die er in **W i e s b a d e n** und **M a i n z** absetzt, nur 2,3 Prozent und 2,5 Prozent Fettgehalt enthält, während nach der Mainzer Verkaufsordnung der Fettgehalt von Vollmilch nicht weniger als 3 Prozent betragen darf. Es wurde weiter festgestellt, daß nicht eine Verfälschung der Milch vorliegt, sondern daß das Produkt, wie es gewonnen, verkauft wurde. Dem Domänenpächter wurde nun von der Polizei eröffnet, daß er sein Produkt im Kreise **M a i n z** nicht mehr als **V o l l m i l c h** in Verkehr bringen dürfe. Trotzdem hatte G. weiter Milch mit nur 2,5 Prozent Fettgehalt als Vollmilch in den Verkehr im Kreise **M a i n z** gebracht, worauf er einen Strafbefehl von 20 M. erhielt. Dagegen legte G. Einspruch ein und wurde, wie wir seinerzeit berichteten, vom Mainzer Schöffengericht freigesprochen. Auf die Berufung des Anwalts hob aber, wie aus **M a i n z** berichtet wird, jetzt die Strafkammer das erste Urteil auf und verurteilte den Angeklagten zu 1 M. Geldstrafe. In der Begründung wurde ausgeführt, es ließe dem G. nichts im Wege, seine Milch in **F r a n k f u r t**, **W i e s b a d e n** und anderen preussischen Orten zu verkaufen, wo die von ihm verkaufte Qualität zulässig sei.

Landeserrats-Prozess.

hd. Leipzig, 14. Januar. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann der Landeserrats-Prozess gegen die Sprachlehrerin **M i n a P e t e r s e n** aus **S a m b u r g**, zuletzt in **K i e l** wohnhaft. Erschienen sind 17 Zeugen, darunter der mit schuldige Oberfeuerwerksmaat **D i e t e r i c h**, der bereits vom Kriegsgericht verurteilt wurde; außerdem ein Marinesachverständiger sowie ein Schreibfachverständiger. Die **P e t e r s e n** wird beschuldigt, Signal- und Flaggenbücher sowie Zeichnungen von Seeminen und Tiefstiefeln, die ihr von **D i e t e r i c h** ausgeliefert worden sind, für 5000 Mark an einen französischen Agenten in **B r ü s s e l** und für 800 Rubel an einen russischen Unterhändler in **K r o n s t a d t** verkauft zu haben. Der Reichsanwalt beantragte sofort nach Vernehmung der Angeklagten über ihre Person den Ausschluß der Öffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung. Der Senat schloß sich diesem Antrage an. Die Verhandlung dauerte bis halb 5 Uhr. Zehn Zeugen wurden vernommen. Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Kleine Chronik.

E i n b r u c h in **d e n D o m** zu **F u l d a**. In der Nacht wurden, wie aus **F u l d a** gemeldet wird, im dortigen Dom sämtliche Opferstöbe erschossen und beraubt.
E i n R a c e a k t. Zwei Arbeiter überstelen den Zinkmeister **R o w a d** in **R a t t o w i t z** mit Eisenstangen und richteten ihn so zu, daß bald darauf der Tod eintrat.
Die K a t a s t r o p h e in **R a z**. Vor dem Schiff- und Gemeindefiskus in **R a z** waren gestern 31 Särge für die Opfer der Einkatastrophy aufgestellt. Die Befragung

erfolgte in drei großen Gräbern außerhalb des Friedhofes, da dieser zu wenig Raum bot.

Ein deutscher Dampfer gekrandet? In **L o n d o n** traf die Meldung ein, daß der deutsche Dampfer „**B a n g a r d**“, der bei **B u e n o s A i r e s** strandete, eine große Ladung Getreide an Bord hatte und daß sich der Schaden auf 1 600 000 M. beläuft.

Letzte Nachrichten.

Zum Besuch König Eduards.

hd. Paris, 14. Januar. Das „**J o u r n a l**“ meldet aus **L o n d o n**: König **E d u a r d** wird während seines Aufenthalts in **D e u t s c h l a n d** auch **D r e s d e n** besuchen, um dem König von **S a c h s e n** persönlich den **H o s e n b a n d** orden zu überreichen.

Kreta.

wb. Konstantinopel, 14. Januar. Der Minister des Äußern **A h m e d T e w f i k P a s c h a** erklärte, dem „**O s m a n i s c h e n M o n d**“ zufolge, daß auf Vorschlag **E n g l a n d s** die Schutzmächte **K r e t a s** beschlossen haben, die Regierung auf **K r e t a** wie bisher weiterzuführen. Die **K r e t a**frage werde weder jetzt zwischen der türkischen und griechischen Regierung noch auf einer etwaigen Konferenz behandelt werden. Sämtliche Schutzmächte hätten sich über diesen Punkt bereits geeinigt.

Roosevelts Gegner.

hd. Washington, 14. Januar. Der Sonderausschuß der Budget-Kommission ist jetzt mit der Untersuchung über die Verwendung der für den geheimen Dienst ausgegebenen Gelder betraut worden. Er wird die Untersuchung unverzüglich in Angriff nehmen. **S e n a t o r T i l l m a n n** hat die Überzeugung geäußert, das Ergebnis der Arbeiten des Sonderausschusses werde zu einer „glänzenden Rechtfertigung“ für ihn führen. Er werde, ehe die Amtszeit **R o o s e v e l t s** zu Ende geht, im Senat eine neue für **R o o s e v e l t** vernichtende Rede halten, in der er alle seine Umtriebe unter Verbringung von Beweisen schonungslos darlegen werde.

Ein geheimnisvoller Plan.

wb. Paris, 14. Januar. Dem „**J o u r n a l**“ wird aus **V o i t i e r s** berichtet, daß zwei Automobilisten einem **W i r t e** in **S a v i g n y** gestern abend einen ungewöhnlich großen Koffer zur Aufbewahrung übergaben. Der **W i r t**, dem die Sache verdächtig erschien, verständigte die **G e n d a r m e n**, die den Koffer öffneten und in ihm einen mit zwei Dolchen und einem Revolver bewaffneten **M a n n** fanden. Dieser wurde sofort festgenommen. Auch die beiden Automobilisten wurden verhaftet, als sie den Koffer abholen wollten. Welchen Plan die drei Männer verfolgt haben, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 14. Januar. Der Präsident der Republik verlieh das **M i t t e r k r e u z** der **E h r e n l e g i o n** dem 25jährigen **K r a n k e n h a u s - A r z t e** **D r. W a z n**, der vor einiger Zeit ein Auge eingebüßt hat, weil er eine gefährliche Operation nicht hatte unterbrechen wollen, als ihm bei derselben eine Menge Eiter ins Auge gedrungen war.

Depechenbureau Herald.

Paris, 14. Januar. Aus **T o u l o n** meldet der „**M a t i n**“, daß gestern in dem Panzer des Kriegsschiffes „**T e r r i b l e**“ ein neues **V e d** sich herausgestellt hat, nachdem dem Schiff erst kürzlich ein Unfall zugestoßen war. Es wurde erst Alarm geschlagen, als bereits Wasser in den Maschinenraum und die Nebenkammern eingedrungen war. Das Schiff wurde sofort ins **T r o c k e n d o c** gebracht. Der Schaden soll nicht unbeträchtlich sein.

B e r n, 14. Januar. Die schweizerische und die italienische Regierung haben Noten ausgetauscht über die militärischen Arbeiten, welche **I t a l i e n** in demjenigen Teile des **S i m p l o n - T u n n e l s** vorzunehmen gedenkt, welcher sich auf italienischem Gebiete befindet. Das italienische Personal wird durch dieses Abereinkommen ermächtigt, unbeanstandet den Tunnel zu betreten.

N e w Y o r k, 14. Januar. Der **E n g l ä n d e r** **L o m b e t**, welcher als **T e c h n i k e r** in einer **B r o o k l i n e r** Fabrik beschäftigt war, wurde in dem Augenblick verhaftet, als er sich nach dem Auslande einschiffen wollte. In seinen Taschen fand man Pläne eines neuen **T o r p e d o - M o d e l l s**, welches von der **U n i o n - R e g i e r u n g** kürzlich erworben worden war. **L o m b e t** erklärte, daß er die Zeichnungen nur ausgeführt habe, um darin seine Kunst zu erproben. Trotzdem vermutet man, daß es sich um einen **S p i o n** handelt.

wb. Berlin, 14. Januar. Wie der Abschluß der Untersuchung des in das **B i r c h o w - A n t a n l e n h a u s e s** eingelieferten erkrankten **M o n t e u r s** **H e r m a n n W.** ergeben hat, ist derselbe entgegen der vorherigen Annahme doch an **S c h w a r z e n F a d e n** erkrankt. **W.** ist selbstverständlich auf das strengste isoliert und somit jede Ansteckungsgefahr vermieden.

hd. Nürnberg, 14. Januar. Hier ging heute früh gegen 7 Uhr ein starkes **G e w i t t e r** nieder.

hd. Klausenburg, 14. Januar. Wegen **L o h n d i f f e r e n z e n** sind 1400 Arbeiter der hiesigen staatlichen **T a b a k f a b r i k** in den **A u s s t a n d** getreten. Die Streikenden benehmen sich äußerst renitent und verüben gestern die Fabrik zu stürmen, woran sie nur mit **G e w a l t** durch die **P o l i z e i** verhindert werden konnten.

hd. Paris, 14. Januar. Der „**M a t i n**“ meldet aus **C h a t e a u R o u g e**: Im hiesigen **M i l i t ä r - L a z a r e t t** wurden gestern eine Anzahl Soldaten durch **K o h l e n g a s** erstickt aufgefunden. Nach langen Bemühungen der Ärzte gelang es, 18 Soldaten ins Leben zurückzurufen, während zwei nicht mehr zu retten waren. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, **C h e r o n**, reiste sofort dorthin ab, um persönlich die Untersuchung zu leiten.

hd. London, 14. Januar. Aus **N e w Y o r k** wird telegraphiert: Aus **B e r n a m b u c o** werden erste **R u d e - F o r u n a e n** zwischen **B e a m t e n** und **A r b e i t e r n** der großen

weißbrasilianischen Eisenbahn gemeldet. Die brasilianischen Arbeiter griffen die Hauptbureaus der Eisenbahn an, raubten alle wertvollen Gegenstände und nahmen die Bahnhöfe und das rollende Material in Besitz. Als die Truppen später herbeigeführt wurden, entstand ein heftiger Kampf, bei welchem 2 Personen getötet, 60 verwundet wurden. Den Behörden gelang es nicht, die Streikenden zurückzudrängen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus **B e i f e r** u. **K o.**, **B a n g a s s e** 16.)
F r a n k f u r t e r B ö r s e, 14. Januar, mittags 12 1/2 Uhr.
A k t i e n 197,80, **D i s t a n t o - M o n d m a n d a t** 181,30, **D r e s d e n e r B a n k** 148, **D e u t s c h e B a n k** 242,60, **L o m b a r d e n** 18,30, **B a l t i m o r e** und **O h i o** 109,50, **G e l s e n k i r c h e n** 191, **B o d u m e r** 224,30, **S a p p e n e r** 196,75, **N o r d d e u t s c h e r L o y d** 91, **H a m b u r g - A m e r i k a - P a k e t** 112. **T e n d e n z**: still.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft

W i l h e l m s t r a ß e 10. **F 32**
Die nächsten Abfahrten von **H o l l -** und **P a s s a g i e r d a m p f e r n** finden statt: **N a c h N e w Y o r k**: 16. 1. **P o s t d a m p f e r** „**R a i s e r i n A u g u s t e V i k t o r i a**“, 23. 1. „**G r a f W a l d e r f e e**“, 26. 1. „**S c h n e l l - p o s t d a m p f e r D e u t s c h l a n d**“, 30. 1. **P o s t d a m p f e r** „**P a t r i c i a**“, 6. 2. „**A m e r i k a**“, 13. 2. „**P r e t o r i a**“, 20. 2. „**B e n n i b a r i a**“, 27. 2. „**R a i s e r i n A u g u s t e V i k t o r i a**“, 6. 3. „**G r a f W a l d e r f e e**“, 13. 3. „**P a t r i c i a**“, 20. 3. „**A m e r i k a**“, 27. 3. „**C l e v e l a n d**“, **N a c h S o t o n**: 19. 1. **P o s t d a m p f e r** „**A r t e m i s i a**“, 5. 2. „**A b e s s i n i a**“, **N a c h B a l t i m o r e**: 19. 1. **P o s t d a m p f e r** „**A r t e m i s i a**“, 5. 2. „**A b e s s i n i a**“, **N a c h P h i l a d e l p h i a**: 20. 1. **P o s t d a m p f e r** „**S i l b i a**“, 8. 2. „**A l e x a n d r i a**“, **N a c h N e w O r l e a n s**: 16. 1. **P o s t d a m p f e r** „**S a m b i a**“, **N a c h B e i t i n d i e n**: 15. 1. **P o s t d a m p f e r** „**W e s t e r m a l d**“, 22. 1. „**N i e d e r m a l d**“, 22. 1. „**S c h w a r z b u r g**“, 30. 1. „**G r a c i a**“, **N a c h M e x i c o**: 14. 1. **P o s t d a m p f e r** „**B r a n t e n m a l d**“, 18. 1. „**S a r d i n i a**“, 28. 1. „**A l l e m a n n i a**“, 1. 2. „**G e o r g i a**“, **N a c h O z a n e n**: 20. 1. **P o s t d a m p f e r** „**A m b r i a**“, 30. 1. „**B r i g a n t i a**“, 30. 1. „**L i b e r t a**“, 10. 2. „**B e l g r a v i a**“, 20. 2. „**S i l c i a**“, **N a c h B l o d n e s t o f**: 25. 1. **P o s t d a m p f e r** „**J e a n a r a**“, 25. 1. „**U n i f o r m**“, **A r a b i s c h - B e r l i n e r** **D i e n s t**: 14. 2. **P o s t d a m p f e r** „**S i c i l i a**“.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 14. Januar

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorologische Abteilung des Vbbistal. Vereins):
Morgen etwas kälter, wechselnde Bewölkung, Abnehmen der Niederschläge.

2. der Dienststelle Weilburg
(Landwirtschaftsschule):
Morgen unruhig, zeitweise stürmische westliche Seewinde, ein wenig kälter, Niederschläge in Schauern.

Genaueres durch die **F r a n k f u r t e r** und **W e i l b u r g e r** Wetterarten (monatlich je 50 Pf.), welche am **T a g b l a t t - H a u s** **B a n g a s s e** 27 täglich angeschlagen werden.
Die **W e t t e r v o r a u s a g e n** sind außerdem in der **T a g b l a t t - H a u p t - A g e n t u r** **W i l h e l m s t r a ß e** 6 und in der **T a g b l a t t - Z w e i g s t e l l e** **B i s m a r k d r i n g** 29 tägl. aufgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen, Station Wiesbaden.

18. Januar.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalhöhe:	747.8	741.7	736.5	742.0
Barometer a. d. Meerespiegel:	758.5	752.2	746.9	75.5
Thermometer (Celsius):	-0.6	1.1	2.1	1.3
Lufttemperatur (Millimeter):	4.0	4.7	5.2	4.6
Relative Feuchtigkeit (%):	90	94	96	93.3
Windrichtung:	SW. 2	SW. 1	still	—
Höchste Temperatur (Celsius):	—	3.4	4.9	—
Niedrigste Temperatur (Celsius):	—	—	—	-0.7

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Januar.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
15.	12 36 8	23 4	51 1	11 23	12 14 22

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfrag und die lästigen **S c h u p p e n** beseitigt und verhindert das allbewährte und allein richtige **H a r r e r K n e i p p s B e n e d i c t s h a a r w a s s e r**, befördert sehr den **H a a r w u c h s** und stärkt die **K o p f n e r v e n**. Man achte genau auf **B i l d** und **N a m e n s z u g**. **H e b. K n e i p p** und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch 1004

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.
Telefon 3240.

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Verlag: **W. S c h u l z** v o m **W e i l**.
Verantwortlicher Redakteur: **H. W e i l** und **H a n d e l**; **H. G e g e r d o r f**; für **R e i s e r t e n**, **E r s t** und **a n d e r s**; **E. J. P a s t e l e r**; für **W i e s b a d e n e r** **N a c h r i c h t e n**; **C. R ä t h e l**; für **N a c h w e i l e** **N a c h r i c h t e n**, **N a c h** der **U m g e b u n g** und **G e r i c h t s s a l**; **D. F i e l e n b a c h**; für die **R u s s i s c h e n** und **R e i c h s a n t e n**; **D. D o r n a u**; **L a n d** in **W i e s b a d e n**.
D r u c k und **V e r l a g** der **V. S c h e l l e n b e r g e r** **S o h n -** **B u c h d r u c k e r i n** **W i e s b a d e n**.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Das Wiesbadener Wirtschaftsleben und das süditalienische Unglück.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.)

Wiesbaden, 13. Januar.

Im Hinblick auf das entsetzliche Naturereignis, das einen Teil Siziliens und Calabriens verwüstet hat, darf es wieder als ein Glück bezeichnet werden, daß Wiesbaden keine eigentliche Handelsstadt mit weitestgehenden Beziehungen ist. Unser internationaler Fremdenverkehr verknüpft uns wohl mit der ganzen Kulturwelt, und jede Schwankung in deren Wohlstand klingt auf dem Resonanzboden des Wiesbadener Kurlebens wieder, aber im allgemeinen sind diese Einwirkungen doch mehr mittelbarer Natur; sie machen sich erst auf dem Umwege weitausgedehnter wirtschaftlicher Verknüpfungen bei uns geltend.

Bei den regen Handelsbeziehungen, die heute gleich einem engen Netze die Erde umspannen, reagiert der Markt eines jeden Ortes auf die wirtschaftlichen Reize, die irgendwo ausgelöst werden, und bei dem internationalen Charakter der Weltkurstadt mit ihren gesteigerten und verfeinerten Bedürfnissen müssen sich solche Spannungen und Störungen wohl stärker und frühzeitiger geltend machen, als anderwärts, wenn sie auch die Physiognomie unseres Wirtschaftslebens weniger störend beeinflussen. In unseren begüterten Familien, die Angehörige und Bekannte im Süden des verbündeten Staates wußten, wie bei italienischen Staatsangehörigen, die zur Zeit hier weilten, herrschte und herrscht auch jetzt noch Angst und Besorgnis, aber auch unser Handelsmarkt wird von den Nachwirkungen der Katastrophe nicht ganz verschont bleiben. Verschiedene Großhändler, die um ihre Meinung befragt wurden, befürchteten einen starken Preisaufschlag auf Südfrüchte und sind besorgt, daß die Nachfrage nicht gedeckt werden könnte. Diese Folgen machen sich in bezug auf den Handel mit Zitronen und Orangen jetzt schon geltend. Es sind im Erdbebengebiet gerade zu einer Zeit, da Hauptmarkt in diesen Südfrüchten war, weit ausgedehnte Zitronen- und Orangenbeete zerstört worden. Wenn die diesjährige Ernte zum größten Teile auch bereits hereingebracht, verschifft und verfrachtet war, so lagen in den Lagerhäusern doch noch riesige Quantitäten, deren Fehlen am Marke unweigerlich die Preise hinaufreiben und auf die Preisbildung der sichtbaren Vorräte wirken muß. Diese Einflüsse machen sich bereits geltend. Bald, nach dem die Katastrophe hier bekannt wurde, zogen die Preise an und behielten in den letzten Tagen diese steigende Tendenz bei. Die Preissteigerung von Freitag der Vorwoche bis Montag betrug allein durchschnittlich 20 Proz. auf die Kiste Orangen (300 Stück) und 15 Proz. auf das Faß oder die Kiste Zitronen (300 Stück). Um die Weihnachtszeit waren Orangen im Detailverkauf bereits das Dutzend um 25 Pf. in Wiesbaden zu haben, während Zitronen im Detail mit 40 Pf. das Dutzend verkauft wurden. Heute schon sind die Preise für diese und andere Qualitäten entsprechend gestiegen, zum Teil bis 50 Proz., und dazu macht sich schon ein Mangel am Marke fühlbar. In kleineren Geschäften, die nur geringe Quantitäten kaufen, sind bereits jetzt schon weder Orangen noch Zitronen zu haben, während die Großhändler das Ausbleiben fernerer Lieferungen befürchten. Es wird — wenn Oberitalien und Spanien den Bedarf nicht decken können, was bei dem gesteigerten Verbrauch von Orangen nicht immer der Fall ist — innerhalb kürzester Frist ein Mangel in Orangen eintreten, dem infolge der Katastrophe, gegen die alle Lieferungsverträge nichts nützen, nicht wird abgeholfen werden können. Das ist um so bedauerlicher, als die Orange seit etwa 10 Jahren bei uns zum Volksnahrungsmittel geworden ist, das infolge seiner blutbildenden Wirkungen sehr geschätzt wird. Den Siegeszug der Orange in Deutschland zu verfolgen ist wohl interessant, würde aber zu weit führen. Darum sei nur daran erinnert, daß noch vor etwa 15 Jahren die Orange meist als Delikatessartikel angesehen wurde, der nur in den feinsten Geschäften zu haben war, bis die Warenhäuser diese Frucht wagenweise auf den Markt warfen und dadurch einen Riesenpreisaufschlag herbeiführten, sehr zum Ärger der Kolonial- und Delikatesswarenhändler, aber zum Segen des Volkes. Im Auslande und im Süden hatte die Orange bereits lange eine bevorzugte Stellung als Nahrungsmittel eingenommen, und heute sorgen bei uns viele Südfruchtthandlungen, daß sie von dem Platze, der ihr zugewiesen wurde, nicht mehr verdrängt werden kann. Gerade deshalb ist es um so bedauerlicher, daß ein so gewaltiges Ereignis den Konsum erschweren wird.

Ein anderer wichtiger Handelsartikel, der auf dem Wiesbadener Markt viel gefragt wird, sind italienische Weintrauben. Unsere heimische Weintraube eignet sich bekanntlich nur in geringer Auswahl zum Handel, weshalb die Händler auf den Bezug aus dem Auslande angewiesen sind. Neben französischen und spanischen Trauben wurden viele italienische Traubensorten bezogen, von denen ein beträchtlicher Teil aus Süditalien kam. Messina war der Ausfuhrplatz dafür. Auch in diesem Handelsartikel werden sich ähnlich wie bei der Orange und Zitrone die unmittelbaren Folgen zunächst im Preisaufschwung bemerkbar machen, während um die nächste Erntezeit erst das Fehlen des messinischen Angebots den Handel beeinflussen wird. Immerhin läßt sich der Mangel an Weintrauben noch eher ertragen und dafür leichter Ersatz schaffen, als für Orangen, denn Wein wächst an vielen Plätzen auf der Erde, während das Verbreitungsgebiet der Orange beschränkt ist. Vielleicht wird es aber auch hier möglich sein, durch das überseeische Wachstum einen leidlichen Ausgleich zu schaffen.

Die italienische Baumwollen-Industrie ist noch zu jungen Datums, als daß sie für den Auslandsmarkt eine gefährliche Konkurrenz sein könnte, wenn sie auch nicht unterschätzt werden darf. Für unsere heimische Textil-Industrie kommt zum Glück Italien nur in beschränktem Maße in Frage, und da gerade im letzten Erdbebengebiet die Baumwollen-Industrie noch in den Kinderschuhen steckte, kann die Zerstörung keine besonders nachteiligen Wirkungen für Deutschland haben. Auch in der Seiden-Industrie wird sich ein störender Einfluß des Erdbebens bei uns weniger bemerkbar machen, wenn auch die Preise im allgemeinen wohl etwas anziehen werden.

Dagegen befürchtet man in unserer Fremden-Industrie eine Benachteiligung des hiesigen Verkehrs durch die Katastrophe. Es wurde die Meinung ausgesprochen, daß der Anreiz, welchen der Besuch der süditalienischen Trümmersstätten auf weite Kreise des Reisepublikums ausüben muß, gerade wieder die bemittelten Schichten nach dem Süden in stärkerem Maße locken und dort länger festhalten wird, als dies sonst vielleicht der Fall wäre. Eine solche Ablenkung und Beeinträchtigung des Reiseverkehrs würde

an Wiesbaden natürlich nicht ganz spurlos vorübergehen. Andererseits aber muß in Erwägung gezogen werden, daß viele Familien, die regelmäßig nach dem Süden gingen, jetzt ihre Aufenthaltsstätte zerstört finden würden und sich nach einem anderen sommerlichen Bueu retiro umsehen müssen. Ein Ausgleich im Reiseverkehr ist also wohl leicht möglich.

Wie weit die empfindliche Störung des italienischen Wirtschaftslebens durch die Katastrophe auf Deutschland zurückwirken wird, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen. Norditalienische Handelskreise beziffern ihre Forderungen an Firmen im Erdbebengebiet auf etwa 30 Millionen Lire. Diese Kredite gelten als gefährdet und werden jetzt schon als Verluste betrachtet. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß infolgedessen auch deutsche Firmen in Mitleidenschaft gezogen werden, aber zum Glück sind die hiesigen Handelsbeziehungen zu Italien nicht allzu rege, als daß schwere Erschütterungen des Wiesbadener und nassauischen Wirtschaftslebens eintreten könnten. Wein- und Sekthandel und chemische Industrie werden allerdings nicht ohne Einbußen davonkommen. L. A.

Banken und Börse.

Neu ausgegebene Börsenpapiere im Jahre 1908. Nach einer Statistik und Zusammenstellung ergibt sich für das Jahr 1908 ein Betrag von neu ausgegebenen Börsenpapieren von 8105.99 Millionen Mark mit einem Kurswerte von 3415.82 Mill. Mark gegen 20.964 Millionen Mark bzw. 2311.32 Millionen Mark im Jahre 1907. Von dieser Summe entfallen auf deutsche Papiere 2865.96 Millionen Mark mit einem Kurswert von 3187.80 Millionen Mark gegen 1876.79 Millionen Mark und 2069.26 Millionen Mark im Vorjahr. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr entfällt lediglich auf die festverzinslichen Papiere, vornehmlich auf Staatsanleihen. An in- und ausländischen Staatsanleihen, Kommunal- und Provinzialanleihen, Pfandbriefen, Eisenbahn- und Industriefuldverschreibungen sind im Jahre 1908 2748 Millionen Mark ausgegeben worden gegen 1696 Millionen Mark im Vorjahr; auf ausländische Staatsanleihen entfallen 149.38 Millionen Mark. An deutschen Bankaktien wurden ausgegeben 50.50 Millionen Mark, Kurswert 68.82 Millionen Mark (i. V. 108.89 Millionen Mark bzw. 152.49 Millionen Mark), an Industriefaktien 292.53 Millionen Mark, Kurswert 39.81 Millionen Mark (i. V. 284.14 Millionen Mark bzw. 431.82 Millionen Mark).

Dividenden. Das preußische Leihhaus in Berlin verteilt bei wesentlich höheren Abschreibungen als im Vorjahre wieder 6 Proz. Dividende.

Anleihen.

4proz. Großherzoglich Badische Staatsanleihe. Die Großherzoglich Badische Staatsschuldenverwaltung gibt zur Bestreitung der Kosten des Eisenbahnbaues und zur Schuldentilgung ein Staatsanleihen im Gesamtbetrage von 70 Millionen Mark aus. Die Schuldverschreibungen sind in je 10 000 Stück von 3000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 M. ausgefertigt und sind bis zum 1. Januar 1918 unkündbar; ihre Tilgung geschieht von diesem Zeitpunkte an nach Maßgabe der zu diesem Zwecke im Staatsvoranschlage eingestellten Mittel. Der erste Zinsschein ist am 1. Juli 1909 fällig, der Zeichnungspreis ist auf 101.70 Proz., zuzüglich 4 Proz. Stückzinsen, vom 1. Januar 1909 ab bis zum Aufnahmetag festgesetzt. Das Nähere ist aus dem in dieser Nummer befindlichen Inserat ersichtlich.

Neue Bremer Staatsanleihe. Der Staat Bremen fordert zur Einreichung von Angeboten auf die beschlossene neue 30 Millionen Mark Anleihe auf.

Die russische Anleihe. (Drahtbericht.) Wie offiziell verlautet, ist die Emission der russischen Anleihen auf den 22. Januar festgesetzt. Der Kurs soll 89.25, der Zinsfuß 4 1/2 Proz. betragen. In Finanzkreisen verlautet, daß der Nominalbetrag der Anleihe sich auf 1400 Millionen Frank belaufe, von denen 1220 Millionen in Frankreich, der Rest hauptsächlich in England und Holland begeben werden.

Die Sao Paulo-Anleihe. (Drahtbericht.) Die Surtaxe-Einnahmen für die Sao Paulo-Kaffee-Zollanleihe betragen in der Zeit vom 5. Januar bis zum 11. Januar 62 000 Pfund Sterling.

Berg- und Hüttenwesen.

Oberschlesische Stabeisenpreise. Der „Schles. Ztg.“ zufolge wurden mit Januarbeginn sowohl die Lagerpreise wie die Werkpreise für oberchlesisches Stabeisen infolge zahlreicher Unterbietungen aus Rheinland-Westfalen und dem Saargebiet um 5 M. herabgesetzt.

Aktienverein, Aschersleben. Der Kassakurs des Aktienvereins Aschersleben war an der gestrigen Berliner Börse 184 1/2 Proz. auf die besseren Nachrichten der Direktion über den Lauchezuluß.

Die Hedwigshütte, Anthracit, Kohlen- und Kokswerke James Stevenson, Akt.-Ges., in Stettin, schätzt schon jetzt nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ die Dividende für das am 31. März ablaufende Geschäftsjahr auf 16 Proz. (wie i. V.).

Industrie und Handel.

Die Deutsche Grammophon-Akt.-Ges. in Berlin und Hannover verteilt nach 100 157 M. (i. V. 101 986 M.) Abschreibungen aus 182 207 M. (155 539 M.) Reingewinn diesmal 7 1/2 Proz. (i. V. 10 Proz.) Dividende auf 1 Mill. M. Aktien und erhöht den Vortrag auf 100 669 M. (49 737 M.).

Die Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktiengesellschaft wird in Holland eine Anlage mäßigen Umfangs erwerben, weil sie dort eine Werkstatt zur Ausführung von Montage- und Ergänzungsarbeiten braucht.

Die Haunstetter Spinneri und Weberei in Augsburg erzielte 1908 einen Reingewinn von 381 295 M. (372 147 M.), wovon 12 271 M. (22 127 M.) Vortrag kommen. Die Dividende wird mit 14 Proz. (i. V. 16 1/2 Proz.), der Vortrag mit 50 295 M. vorgeschlagen.

Die Stickeri-Exportfirma Union (Hoffmann u. Ko. in St. Gallen) wird in eine Aktiengesellschaft mit 4 Millionen Frank Kapital umgewandelt.

Zahlungsschwierigkeiten. Im wiederaufgenommenen Konkursverfahren Alexander Cohn (Warenhaus Pfingst u. Ko.) in Berlin wird jetzt eine Quote von 19 Proz. gleich 120 000 M. in Aussicht gestellt. — Die Getreide- und Futtermittelhandlung Jakob David in Bonn ist insolvent und strebt ein Moratorium an.

Verschiedenes.

Wiesbadener über die heimischen Wirtschaftsansichten für 1909. Zu der von uns veröffentlichten Umfrage mußte es — wie zur Berichtigung eines durch Druckfehler falsch wiedergegebenen Namens mitgeteilt sei — heißen wie folgt: Herr

J. Heymann (Inhaber der Firma J. Hertz, Damen-Moden) äußert sich folgendermaßen: 1. Die wirtschaftliche Lage im allgemeinen ist keineswegs erfreulich; Beweis: Das Zusammenbrechen solcher Betriebe, welche nicht mit genügenden Fonds arbeiten, mit anderen Worten, Unternehmungen, die nur in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs, sowie geschäftlichen Vertrauens Aussicht hatten, sich über Wasser zu halten. 2. Die Wirkung der geschäftlichen Depression dürfte sich durch verminderten Umsatz wohl in jedem Geschäftszweig geltend machen, vielleicht mit Ausnahme derjenigen der unentbehrlichsten Nahrungsmittel. 3. Wenn von Amerika aus, das uns die wirtschaftliche Schlappe brachte, wieder günstige Verhältnisse ihren Einfluß auf Europa übertragen, dürfte keine Besserung unserer Verhältnisse Platz greifen.

Graphische Handelstabellen. Die Deutsche Bank hat, wie alljährlich, so auch diesmal eine Zusammenstellung des Notenumlaufs und Metallbestandes der Reichsbank nach den vorletzten und letzten Ausweisen eines jeden Monats während der letzten zehn Jahre nebst einer graphischen Darstellung der Bewegung des Berliner Privatkontos und ferner Tabellen über die Preisbewegung der nachgenannten Waren während der Jahre 1906, 1907 und 1908, Baumwolle, Kaffee, Roggen, Weizen, Blei, Kupfer, Salpeter, Wolle, Gummi, Mais, Schmalz, Zink, Jute, Petroleum, Silber, Zinn und Zucker herausgegeben, die in übersichtlicher Weise den jeweiligen Stand der Werte bzw. den Börsenpreis der Produkte für die einzelnen Tage der letzten Jahre angeben. Die Tabellen für das Jahr 1908 sind mit dem 20. Dezember abgeschlossen.

Handelsregister Wiesbaden.

A. Baer u. Ko., Wiesbaden. In das Handelsregister, Abteilung A., wurde unter Nr. 578 bei der Firma „A. Baer u. Ko.“ mit dem Sitze zu Wiesbaden folgendes eingetragen: Die Prokura des Oskar Dreyfuß von Wiesbaden ist erloschen.

Wiesbadener Bewachungs-Institut, G. m. b. H. In das Handelsregister, Abteilung B., wurde unter Nr. 118 bei der Firma „Wiesbadener Bewachungs-Institut, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitze zu Wiesbaden folgendes eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 12. Dezember 1908 ist das Stammkapital um 30 000 M. erhöht und beträgt jetzt 50 000 M.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 14. Januar. 100 Kilo Hafer 16 M. 40 Pf. bis 16 M. 80 Pf., 100 Kilo Richtstroh 5 M. 40 Pf. bis 5 M. 60 Pf., 100 Kilo Heu 6 M. 80 Pf. bis 7 M. 80 Pf. Angefahren waren 8 Wagen mit Frucht und 11 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 13. Januar. Roter Weizen (nassauischer) per Malter 16 M. 70 Pf., Weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) per Malter 15 M. 50 Pf., Korn per Malter 11 M. 90 Pf., Futtergerste per Malter 9 M. 33 Pf., Braugerste per Malter 10 M. 90 Pf., Hafer per Malter 7 M. 20 Pf., Kartoffeln per Malter 5 M., Butter per Kilo 1 M. 80 Pf., 2 Eier 19 Pf.

Groß-Gerau, 13. Januar. Bei der am letzten Ferkelmarkt stattgehabten Prämierung sind trotz des mäßigen Auftriebs von 440 Tieren 18 Preise zuerkannt worden. Ungeschiebt der kalten Witterung war die Kauflust ziemlich rege und alsbald alle aufgetriebenen Tiere verkauft. Demzufolge waren die Preise auch ziemlich fest und wurden für Ferkel 10 bis 20 M. und für Springer 22 bis 30 M. pro Stück bezahlt. Einleger waren keine aufgetrieben. Am Montag, den 18. d. M., ist der nächste Ferkelmarkt.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 14. Januar.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte	letzte
		Notierung.	
9	Berliner Handelsgesellschaft	169	169.25
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	108	109.40
6	Darmstädter Bank	128	129
12	Deutsche Bank	242.20	242
8	Deutsch-Asiatische Bank	134.10	134.75
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.50	100.20
9	Disconto-Commandit	181	180.75
7	Dresdener Bank	148.80	148.35
6	Nationalbank für Deutschland	120.75	120.80
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	197.00	198.25
9.89	Reichsbank	146.25	146
7	Schaaffhausener Bankverein	188.50	186.10
7 1/2	Wiener Bankverein	—	128.50
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	89.25	89.25
8	Berliner Grosse Strassenbahn	177.50	175.90
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	113.60	113.60
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	112.20	112.30
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	91	90.90
8.6	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	—	144
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	18.25	18.50
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	118.60	—
6	Baltimore u. Ohio	109.75	109.90
6 1/2	Pennsylvania	—	—
6	Lux. Prinz Henri	122.63	122.25
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	185.25	185.40
4	Südd. Immobilien 60%	94.10	94.50
8	Schöffers Hof Bürgerbräu	91	92
9	Cementw. Lothringen	125.50	125.75
80	Farbwerke Höchst	881.90	881.50
82	Chem. Albert	408.50	404
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	147	147.50
10	Felten & Guilleaume Lahm.	151.25	151.40
7	Lahmeyer	117	115.50
5	Schuckert	116.60	118.10
10	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	121	121
25	Adler Kleyer	288	292.25
25	Zellstoff Waldhof	323	320.25
10 3/4	Bochumer Guss.	224.40	223.60
8	Baderus	111	111
10	Deutsch-Luxemburg	156.25	156.20
14	Eschweiler Bergw.	182.75	183.50
16	Friedrichshütte	138.25	138.50
12	Gelsenkirchener Berg	191	190.40
0	do. Guss	88.25	88.25
12	Harpener	195.60	195.50
17	Phönix	178.20	178
12	Laurahütte	200.80	200.50
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	219	221.25

Die Bank von England hat den Diskont von 2 1/2 % auf 8 % erhöht, Tendenz fest.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Die gesamten Lagerbestände ohne Ausnahme kommen zu fabelhaft billigen Preisen

zum Verkauf.

Mehrere Tausend Meter Seidenstoffe, Spitzen, Besätze, Woll- und Waschestoffe, hochelegante Kleider, Mäntel, Sammetmäntel, Blusen, Morgenröcke, Jupons etc.

Abgepasste Roben, Paillette-Stoffe, Maskenatlasse, Sammete, Chiffons, Tulle etc.

Emil Süß

Filiale:
Langgasse 30. Langgasse 33.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 15. Januar 1909, abends 7^{1/2} Uhr, im grossen Saale:

VIII. Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferri, städtischer Kurkapellmeister.
Solisten: Herr Paul Goldschmidt (Klavier),
Die Damen Valborg, Olga, Sigrid und Astrid Svärdsström (Gesang).
Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsordnung. 1. Ouvertüre zur Oper „Gwendoline“, E. Chabrier.
2. Gesangsvorträge: a) Norwegischer Gebirgslied, Volkslied (Aus dem Repertoire Jenny Lind's). b) Die Schwestern, Duett, Joh. Brahms. (Die Damen Valborg, Sigrid, Astrid). c) Lenzjubiläum (Vorzugslied), Terzett, S. v. Koch. (Die Damen Valborg, Sigrid, Astrid). d) Storm och böljor (Sturm und Wellen), Quartett, C. M. Bellmann. (Die Damen Valborg, Sigrid, Astrid, Olga). 3. Konzert für Klavier und Orchester, B-moll, P. Tschaiikowsky. Allegro non troppo e molto maestoso. Andantino semplice. Allegro con fuoco. (Herr Paul Goldschmidt).
4. Drei Stücke für Orchester a) Albumblatt, b) Rondo, c) Variationen, H. Kaun.
5. Gesangsvorträge: a) Liebesfeier, F. Weingartner, b) Niemand hat's gesehen, C. Löwe, c) Ständchen, R. Strauss (Fräulein Valborg), d. Mot koeld (Abends).
6. Agathe Backer Grøndall (Fräulein Sigrid), e) Der skreg en fugl (Es schrie ein Vogel), Chr. Sinding (Fräulein Astrid). 6. Klavierstücke: a) Chant polonais, b) Mazurka, H-moll, c) Polonaise, As-dur, F. Chopin. (Herr Paul Goldschmidt).
7. Gesangsvorträge: a) Boljan sig mindre rör (Die Wellen ebnen sich), b) Blasen un alle (Blasst nun alle), C. M. Bellmann, c) Vares år kommer (Lenz ist gekommen), J. A. Kapfelmann, d) Mitsommertansen (Mitsommertanz), S. v. Koch. Quartette: Die Damen Valborg, Sigrid, Astrid, Olga.

Ende etwa 10 Uhr.

Mittelloge 1. Reihe: 7 Mk., Logensitz: 5 Mk., 1. Parkett 1.—20. Reihe: 4 Mk., 1. Parkett 21.—26. Reihe u. 2. Parkett: 3 Mk., Rangalerie: 2.50 Mk., Rangalerie Rückseite: 2 Mk. — Für Abonnenten Vorzugskarten zum 1. Parkett 1.—20. Reihe zu 3 Mk. — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werde, nur in den Zwischenpausen geöffnet. — Die Damen werden ergebens ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen. F 265

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 16. Januar 1909, abends 8^{1/2} Uhr (Saal-Oeffnung 7^{1/2} Uhr) in sämtlichen Sälen:

II. Grosser Maskenball.

Zwei Ball-Orchester.

Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren Frack und weisse Binde mit karnevalistischen Abzeichen).

Tanzordnung: Herr Fritz Heidecker.

Vorzugskarten für Abonnenten — bis spätestens Samstagnachmittag 5 Uhr zu lösen: 2 Mk.; Nicht-Abonnenten: 4 Mk. (gleichberechtigt mit der Tageskarte). — An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 1 Mk. werden bei Lösung einer Nicht-Abonnementskarte in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte. F 265

Städtische Kurverwaltung.

Mainzer Karneval-Verein.

Samstag, den 16. Jan. 1909, abends 8 Uhr 11 Min., in der närrisch geschmückten Rathhalle (Stadthalle):



Erster großer Maskenball (Internationaler Armeeball).

Eintrittspreis im Vorverkauf für Damen 2 Mk., für Herren 3 Mk., abends an der Kasse à la Verjon 4 Mk.

Starten im Vorverkauf sind zu haben in Wiesbaden bei H. Cassel, Marktstraße u. Ringstraße, Georg Engel, Rheinstraße u. Wilhelmstraße, und B. Frenz, Annonce-Expd., Wilhelmstraße. In Frankfurt bei Schottenfels & Co. und L. Barbarino, Rellerstraße 15 und 81. (Nr. 5008) F 31

Kohlen, Koks, Briketts

empfehlen zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung

Kohlen-Konsum J. Genss,
Am Römertor 7. Telefon 131. 31

Calmon Hansa

Gummischuhe

Marke Salamander

nach neuem Verfahren aus feinstem Gummi hergestellt, sind leicht und schmiegsam und zeichnen sich durch besondere Widerstandsfähigkeit aus.

Wir haften für die Güte jedes Paares.

Fordern Sie neues Musterbuch.



Salamander

Schuhges. m. b. H.,

Wiesbaden, Langgasse 2.

Einheitspreis

für Damen Mk. **3.50**
für Herren Mk. **4.50**



5005

Weitaus grösstes u. leistungsfähigstes Spezial-Geschäft am Platze und Umgegend!

Echte Seezungen, kleine, 1.20.

Grosser Massenfischverkauf

5000 Pfund.

Echte Turbots pro Pfd. 1 Mk.

Frischeste Seemuscheln 60 Pf. per Hundert.

Schellfische

30—40 Pf.

Seehecht 60 Pf.

Bratschellfische 25.

Merlans 50 Pf.

Schollen 80 Pf.

Lachstorellen 2.00.

Angel-Schellf. 70.

Ostseedorch 35 Pf.

Lebendfr. Bachforellen 2.00 Mk.

Rougets 80 Pf.

Lebende Schleien, Karpfen, Hechte, Barse billigst.



Kabeljau 30 Pf.

im Ausschn. 40 Pf.

Seelachs 40 Pf.

Backfische ohne

Gräten 30 Pf.

Limandes

80 Pf. bis 1 Mk.

Zander 1.20 Mk.

Angel-Kabeljau 60.

Leb. Hummer etc.

billigst.

Rheinzander 1.60.

Makrelen 80 Pf., rotfl. Salm pro Pfd. 1.20.
Feinste holländische Bratbückinge 12 Pf.

Elbsalm

1.80 Mk.

Bestellungen

für Freitag bitte möglichst schon heute aufzugeben.

Schellfische

30 Pf. per Pfd.

Geschäftsprinzip: Vom Guten das Beste.
Das Beste ist das Billigste!

Der Verkauf der zu Inventur-Preisen zurückgesetzten Artikel in Konfektion und Kleiderstoffen wird fortgesetzt und sind die betreffenden Artikel besonders ausgelegt.

J. BACHARACH,

Webergasse 4.

K 4

Freitag,
den 15. Januar



beginnt
unser nur einmal im
Jahre stattfindender

Lager-Räumungs-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Alle Waren
ohne Ausnahme
nur 0.90 Mk.

Artikel, die wir zu Verlustpreisen abgeben:

Ein Posten	Hutnadeln	jetzt Stück	10 Pf.
" "	Gürtelschliessen	" "	25 "
" "	Figuren	" "	50 "
" "	Ziertassen u. Vasen	" "	75 "
" "	Broschen	" "	75 "
" "	Likör-Service	" "	75 "

Alle Waren
ohne Ausnahme
nur 2.70 Mk.

Trotz unseres 2-Preise-Systems **1.00 und 3.00 Mk.**, welches eine aussergewöhnliche Leistungsfähigkeit an sich darstellt, haben wir für unseren Räumungsverkauf die Preise nochmals herabgesetzt, sodass sich eine hervorragend günstige Kaufgelegenheit bietet, die wir wahrzunehmen bitten. Verkauf der einzelnen Artikel nur so lange Vorrat.

Deutsche Bazar-Gesellschaft

Untere Webergasse 9.

Vis-à-vis Wiener Café.

Am hiesigen Platze keine Filiale.

Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze.

Devise: Immer besser!



Hauptgeschäft:
Grabenstrasse 16.
Weitere Verkaufsstellen:
Bleichstrasse 4.
In Biebrich:
Rathausstrasse 44.

Frisch vom Fang empfehle:
kleine zum Braten Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.,
Portionsfische 25, mittel 30, grosse 40 Pf.,
allerfeinste Holl. Angelschellfische 50-60 Pf.
la Nordsee-, 2-5-pfundige Fische, Pfd. 25 Pf.
la Holländer, im Ausschnitt 40-60 Pf.

Schellfische,

Kabeljau,

la Ostseedorsch per Pfd. 30 Pf., Seelachs im Ausschnitt 40 Pf.
Echten Steinbutt, 2-3-pfundig, Pfd. 100 Pf., echte Seezungen 120-150.

la rotfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.20.

Lebendfr. Lachsforellen Mk. 2.-, Blaufelchen Mk. 1.30, Karpfen 80 Pf.

Lebendfr. Zander 1.-, Rheinzander 1.20-1.50, Rheinhechte Mk. 1.-, Schriele Mk. 1.-,
Rotzungen (Limandes) 80 Pf., Schollen, grosse 60, mittel 50, kleine 40 Pf.

Merlans 40, Barsche 60, Backfische ohne Gräten 30, Saime (Eperlans) 50 Pf.
Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Aale, Forellen, Hummer, Krebse billigst.

Frische grüne Heringe Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.

Echte Holl. Brathücklinge Stück 10 Pf., Dtzd. Mk. 1.10. Smoked Haddock.
Geräucherten Lachs, Aale, Stör, Heilbutt, Flundern, Schellfische, Seelachs etc.

Echte Kieler Sprotten Pfd. 80 Pf., 3-Pfd.-Kiste Mk. 1.50.

Fischkonserven in grösster Auswahl am Platze!

Bestellungen erbitte recht frühzeitig!

Feinste Angelschellfische per Pfd. 50 Pf.,
" fetten Kabeljau " " 50 "
" Rotzungen " " 60 "
empfehlen
Aug. Kortheuer, Nerostrasse 26. Telefon 705.

Wassersing. (Belchen, aus grünem
Atlas) für schlaue Figur zu verleiden.
Näh. Seerobenstrasse 31, Part. B612
Hässliche Preismasken,
sowie einf. von 50 Pf. an, zu verl.
Goldgasse 2, Handarbeitgeschäft.

Aufruf!

Die Schreckenskunde von dem namenlosen Unglück, das über die Bewohner der sizilianischen und kalabrischen Küste infolge eines verheerenden Erdbebens hereingebrochen ist, hat auch die Bevölkerung unserer Stadt aufs tiefste bewegt. Es gilt nun die bittere Not zu lindern, und wir richten daher an unsere Mitbürger die Bitte, sich hierbei durch Geldspenden zu beteiligen.

Sammelstellen sind errichtet:

Rathaus: Stadthauptkasse, Zimmer 1;

Kurhaus: Tageskasse; auch liegen dort Einzugslisten auf.

Wiesbaden, den 12. Januar 1909.

F 283

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Gleicher-Gehilfen-Verein Wiesbaden.

Gegr. 1883.

Inser diesjähriger

Festball

findet am Sonntag, den 17. Januar ds. Js., in den oberen Räumen des Etablissements Walhalla unter gütiger Mitwirkung des Quartett-Verein Wiesbaden statt.

Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigen der Einladungskarte gestattet.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Feinste spanische

Orangen,

vollsaftige, süsse Früchte,

12 Stück 30 Pfennig

empfohlen

II 901

Eiergrosshandlung P. Lehr,
Ellenbogengasse 4. Telefon 136.

Jeden Freitag:

Frische Angelschellfische.

Telephon 445.

Jeden Samstag:

Junge große Hähne } Pfund 80 Pf.
junge Suppenhühner }

Kölner Konsum-Geschäft, Wellstrasse 42.

Der Inventur-Ausverkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

dauert nur kurze Zeit.

Damen - Strümpfe, Kinder - Söckchen, Herren - Socken

in überaus reicher Auswahl und besonders billig.

Webergasse 1. Franz Schirg, Webergasse 1.

Keine Auswahl-Sendungen. — Verkauf nur gegen Barzahlung.

IV 17

Die Heilsarmee, Scharnhorststraße 19.

Ein sehr wichtiges Ereignis in Wiesbaden!
Freitag, den 15. Januar, abends 8 1/2 Uhr, leitet Kommandeur
Oltmann, der Leiter der Heilsarmee in Deutschland, in Begleitung von
mehreren Stabs- und einer Anzahl Heils-Offizieren, eine
besondere Heilsversammlung.
Eine Solofängerin wird mitwirken. — Jedermann freundlich eingeladen.
Platz 0.20. Reservierter Platz 0.50. B 685

Hotel Terminus,

Kirchgasse 23.

Alleinausschank des beliebten Paulaner-Bier

aus der weltberühmten Salvator-Brauerei in München.
Für Kenner eines guten Stoffs.

Billige Preise für frische Tafelfische.

Schellfische,

kleine	Pfd. 19 Pf.
mittel	" 28 "
grosse	" 34 "
extra grosse	" 42 "

Kabeljau

Bückinge	3 Stück 20 "
Sprotten	Pfd. 60 "
Marinaden etc. zu billigsten Preisen.	
In holl. Vollheringe	Dtzd. 45 Pf.
Schöne Rollmöpfe	Dtzd. 60 Pf.



Kaufhaus Gruben,

Michelsberg 15. Wiesbaden. Tel. 852.

Neu! Selenenstr. 24. Neu!
Extra zartes Rindfleisch Pfd. 50 Pf.,
Dammelseule 56 "
Kalbfleisch (nur prima) 65 "
Schwanz-Solbraten 70 "
ferner Hammelkops, Kalbfleische,
Rinder- u. Ochsenköpfe zu jedem an-
nehmbaren Preise, sowie sämtliche
Wurstwaren. — Teleph. 3175.
3. u. 2. St. Dts. Mah.-Kleberstr.
107. zu verk. Blücherstr. 11, P. B 756

erste Hypothek

von Mark 300,000
auf geschäftliches Bestium, nicht
weit von Wiesbaden, ursprünglich
tariert über 900,000 M. u. beliehen
mit 775,000 M., jetzt noch mit
600,000 M. Gebl. Offerten von
Kapitalisten erbeten unter N. 627 an
Dankstein u. Wegler, K.-G., Frank-
furt a. M. F 63

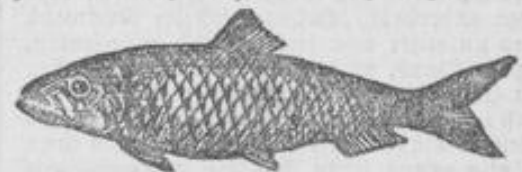
Zeit. g. empf. Näherin hat
i bis 2 Tage frei. Selenenstr. 4, 3 r.

Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910
1910

Fischhandlung Heinrich Henninger,

Adolfstr.
3.



Telephon
4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Schellfische 30-40 Pf., Kabeljau, ganze Fische, 30 Pf.,
im Durchschnitt 10 Pf. mehr, Bratfische 18 Pf., ferner allerfeinste
Angel-Schellfische 50-60 Pf., Angel-Kabeljau 50-60 Pf., Rotzungen
30 Pf., Steinbutt 1.20, Seelungen 1.20, frischer Lander 1.00 bis
1.20 M., Merlan 40 Pf., rotfleisch. Salm im Durchschnitt 1.50 M.,
lebende Karpfen, Gedde, Schleie billigst, prima holländische Dorsch
Springe 6 und 8 Pf., Bratbückinge 3 Pf.
Täglich frisch gebadene Fische.

Teilhhaber

still oder tätig, mit ungefähr 30,000 M.
Einlage, für älteres Kaufmann-Geschäft
gesucht.
Off. unt. J. 699 an den Tagbl.-Verl.

Neiz ganz neu, Fantasie-Maschinenstium
preis u. 3. v. Rheinfr. 43, Gth. r. 2. B 770

Großer Keller
mit Barrenaufzug zu vermieten. Näh.
Tammstraße 11, Part.

Verkaufst in der Garderobe des
Kurhaus-Restaurants
oder im Neffenz-Theater am 1. Januar
ein Opernab. Einzutauschen Hero-
bergstraße 19.

Verloren eine goldene Brille
Blatter-, Bachmayer- und Balkmühlstr.
Abzug. gegen Bel. Erbaberstr. 6, 8 r.

Verkauft
junger Hund, Boyer, schwarz und
gelb gestromt. Dem Wiederbringer
eine gute Belohn. Neudorfstr. 2, P.
Seilschen. Sum 2 u. 3. nicht mög-
lich; später ganz bestimmt.

Kohlen Prima Qualitäten. Billige Preise. **Koks**

Telefon 2353. Ringfrei. Telefon 2353. Ringfrei.

Kohlen-Konsum

„Glück auf“

Karl Ernst
2 Am Römertor 2.

Weitere Annahmestellen:
Brikett-Kontor, Bismarckr. 30, L.
J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.
W. A. Kohl, Seerobenstrasse 19. 1786

Briketts **Brennholz**

Gebr. 1885. Telefon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Tät“
Firma
Adolf Limbarth,
8 Ellenbogengasse 8
Größtes Lager in allen Arten
**Holz-
und Metallfärgen**
zu vollen Preisen.
Eigene Leichenwagen und
Kranwagen.
Lieferant des
Ferdinand für Feuerbestattung,
Lieferant des
Beamtenvereins. 1634

Familien Nachrichten

**Wiesbadener
Militärverein. G. V.**
Wir erfüllen hiermit
die traurige Pflicht,
unsere Mitglieder von
dem erfolgten Ableben des
Kameraden F 498
Ferd. Blank
geheimend in Kenntnis zu setzen.
— Zu der Beerdigung am
Freitag, den 15. Januar cr.,
nachm. 2 1/2 Uhr, vom Leichen-
hause des Südfriedhofes aus,
haben diejenigen Kameraden zu
erscheinen, deren Familiennamen
mit den Buchstaben **S, S, S**
u. Anfang. Entschuldigungen
wegen Richterbetens sind an
den Obmann der Abteilung,
Kameraden **C. Panksch,**
Neurostraße 18, zu richten. —
Ansammlungsst. 2 1/2 Uhr am
Bortale des Südfriedhofes. —
Beizeichen sind anzulegen
Der Vorstand.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, welche mir in der schweren
Krankheit meines lieben Mannes so treu zur Seite standen und ihm
die letzte Ehre erwiesen. Ganz besonderen Dank seinen 1. Mitarbeitern
und Freunden, dem Gesangsverein „Bruderkreis“ für den erhabenen
Grabgesang, der Schwester Marianne für die liebevolle Pflege, sowie
Herrn Pfarrer Metz für die trostreichen Worte am Grabe.
Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau Johann Kohl, Wwe.
Wiesbaden, den 13. Januar 1909.

Todes-Anzeige.

Am 13., morgens 6 Uhr, verschied sanft an den Folgen der Be-
schwerden des Alters unsere gute Urgroßmutter, Großmutter und
Mutter, **Frau Dorothea Volk, Wwe., geb. Sordt,** im 83. Lebensjahre.
Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Gottfried Volk.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Blumen- und Kranz-
spenden dankend verbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unseres nun in Gott ruhenden lieben Sohnes, Bruders
und Schwagers,
Kanonier Christian Hennemann,
dem Männergesang-Verein „Frohsinn“ für seinen Grabgesang,
sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit
unsere tiefgefühltesten Dank.
Besonders herzlichen Dank sagen wir dem Herrn Pfarrer Petry
für seine trostreichen Worte.
Igstadt, den 14. Januar 1909.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Rote Hände & Arme

Gelbes und Rotes, übermäßige Schweiß-
bildung, Witzler, Bläse, Krämpfe, Hautjucken und viele
andere entzündliche Schindeldrüsenerkrankungen sind
nicht lange mehr bei regelmäßiger Gebrauch von
Zucker's Patent-Medizinale-Selbe,
früher empfohlen und 1000mal bewährt, 3 Stück
50 Pf. (15 Stück) u. 99.150 (ca. 10 Stück)
30 Pf. (10 Stück) u. 99.150 (ca. 10 Stück)
macht den Erfolg nachweislich, glättet Hals und Wangen, macht die Haut sammetweich und
ganz, gibt den Wangen ein rosiges Gloriet und verleiht natürliche Form und jugendlichen
Scheitel bis ins höchste Alter. Preis 75 Pf. und 99.150. Hebererll erhältlich.
In Wiesbaden erst bei Dr. M. Albersheim, Wilhelmstr. 30, Adler-
Drogerie Wilsb. Madenheimer, Bismarckr. 1, R. Althütter Wwe., Ede
Lang- u. Webergasse, N. Cray, Langgasse 29, Drogerie Wobens, Taunus-
straße 25, Ring-Drogerie, Bismarckring 31, Germania-Drogerie, Rhein-
straße 55, Victoria-Drogerie, Rheinstraße, Weltlich-Drogerie S. Bern-
stein, Drogerie Sanitas, Wolf-Sassencamp, Dranien-Drogerie,
Damenstr. 50, G. Adler, Mauritiusstraße 3, Chr. Tauber, Kirchgasse 6,
Otto Lillie, Korntstraße 12. — In Dieblich: Flora-Drogerie. F 160



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Hausfrauen Sorgen bei Frostwetter.

Von Frau Maria Schuppli-Hermann.

II.

Unangenehm ist für den Haushalt auch das Gefrieren der Wasserleitungen der Wasserleitung. Die im Keller an frostzugänglichen Stellen liegen, müssen durch Strohmuffung geschützt werden. Sind die Kellerböden und -fenster hinlänglich gedeckt, werden die dort liegenden Wasserleitungen nur selten einfrieren. In Zuleitungsrohren, die in ungeheizten Räumen liegen, darf das Wasser nicht zu lange stehen, sondern man läßt es am besten in dünnem Strahl abfließen. In kalten Nächten wird in der Großstadt seitens der Hausbesitzer das Wasser oft abgestellt, um ein Einfrieren zu verhindern. Das ist bei Anwendung der beschriebenen Maßregeln unnötig. Die Wasserleitung schützt man in entsprechender Weise. Vor allen Dingen müssen die im Keller angebrachten Zuleitungsrohre durch Umwinden mit Stroh vor der Kälte geschützt werden. Gaswasser, die sich in einem ungeheizten Raum befinden, werden halt mit Wasser am besten mit Glycerin gefüllt, das dem Gefrieren lange widersteht. Befindet sich die Rückwand des Gasmessers an einer dem freien Frost ausgesetzten, also ungehöhten Wand, muß man zwischen Gasmesser und Wand ein Holz Brett oder eine Matte von Stroh anbringen. Es ist bekannt, daß die im Keller einen Einfluß auf die Leuchtstärke des Gases ausübt, und man kann im Winter häufig genug sehen, daß die in Haus- und Treppenhallen befindlichen Gaslampen oft ganz bündig brennen und dem Verlöchen nahe scheinen, während die in den Wohnungen brennenden Gaslampen ihre volle Leuchtstärke haben. Das kommt daher, daß die Gasmesser für die Treppenbeleuchtung sich meist in frostzugänglichen Räumen befinden, während die Gasmesser der Wohnungen geschützter stehen. Ist ein Gasmesser eingefroren, sind die Rohre mittels Hebeldruck nach dem Hauptrohr zu entfernen, dann öffnet man einige Brenner und füllt den Gasmesser mit heißem Wasser, das man nach etwa einer Stunde durch den Abflaßhahn abfließen läßt. Da die Wasserdämpfe aber Spuren hinterlassen, müssen diese durch Nachfüllen mit kaltem Wasser weggebracht werden.

Daß das Frostwetter auch insofern der Hausfrau Sorge macht, als durch den gesteigerten Kohlenbedarf das Wirtschaftsgeld noch rascher als sonst zusammenschmilzt, bedarf kaum der Erwähnung; das ist leider schon ganz selbstverständlich. Aber auch hier kann die praktische Hausfrau manches tun, um überflüssige Ausgaben zu vermeiden. Rechtzeitiger Einkauf des Brennmaterials, Instandhaltung der Öfen, gute Lüftung der Zimmer und richtiges Heizen sind die Hauptfache, durch die wenigstens unnütze Kosten sich vermeiden lassen. Preislich gegen die hohen Kohlenpreise hilft kein praktischer Rat. Mit der Feuerung etwa allgesehr knausern, ist auch bedenklich, denn der Aufenthalt in ungeheizten Zimmern öffnet allen möglichen Gesundheitsgefährden Tür und Tor.

Da komme ich auf die häusliche Gesundheitspflege im Winter, dies Kapitel, so groß und wichtig, daß es im Rahmen eines Artikels auch nicht in großen Umritten erörtert werden kann. Erwähnen will ich hier nur die unmittelbaren Frostschäden. Auch hier ist Vorbeugung das Beste. Die besonders exponierten Teile des Körpers, wie Hände und Füße, Nase und Ohren, müssen eben bei strenger Kälte entsprechend geschützt werden. Alle Völker, die in kalten Regionen wohnen, haben sich Frostschutzmittel, oft der wunderbarsten Art, ausgedacht. Russische Soldaten, die in Sibirien bei grimmigster Kälte in Wäpche stehen müssen, hüllen sich Nase und Ohren in Papier, das mit Gänsefett bestrichen ist. Gatt wird überhaupt schon seit Alters als Frostschutzmittel empfohlen, so von dem biedereren Menschen. Unseland, der kluge Arzt, der viel von der Vorbeugung und wenig von den Heilmitteln weiß, pries das Einreiben mit Gänsefett als bestes Schutzmittel gegen Kälteeinwirkung. In den baltischen Provinzen verwendet man vielfach Terpentinöl. Ich habe einen alten Herrn gekannt, einen eifrigen Kamrod und Beschützer eines guten, sehr reichlichen Tropfens, der darauf schwor, daß seine Nase nur deshalb in normaler Farbe prange, weil er sie stets mit einer Mischung von Terpentin- und Olivenöl salbte, ehe er sie der winterlichen Kälte aussetzte.

Alle diese Mittel kommen für die Hausfrau wenig oder gar nicht in Betracht, sie hat nur darauf zu sehen, daß ihre Pflegebesorgnisse durch zweckentsprechende Kleidung gegen Frostschäden geschützt sind. Trotzdem lassen sich solche, namentlich bei Kindern, oft nicht vermeiden, und jede Hausfrau sollte deshalb verstehen, Frostschäden zu behandeln. Erfrorene Glieder dürfen nur allmählich erwärmt werden. Man reibe sie zunächst mit Schnee oder tauche sie in kaltes Wasser. Nur langsam gehe man dann zur Anwendung gelinder reizender Mittel über, wie Umschläge von kaltem Wein, verdünntem Essig oder Branntwein. Erst dann bringe man dem Patienten die Wärme, man kann ihm auch ein erwärmendes Getränk, Tee oder Kaffee, geben. Auch bei entzündeten Frostbeulen leistet dieses Verfahren gute Dienste und man braucht nicht zu den ärztlichen Mitteln greifen, wenn man die Schäden gleich im Entstehen bekämpft. Liegen dem Lando oder Viehdienstlichen Hausmittel, Auflegen von Auf- oder Pflaster, Bestreichen mit Tinkturen usw., sind zwar merkwürdig oft von guter Wirkung, aber wenn man erst zu diesen rustikalsten Bewahnmitteln greifen muß, ist es schon besser, sich gleich

dem Arzte anzuvertrauen, der ohnehin nicht zu entbehren ist, wenn es sich um chronische Frostschäden handelt. Die Hausfrau soll nur Anfangsstadien und leichtere Fälle, wie sie fast jeden Winter in jeder Familie vorkommen, selbst behandeln.

Wohlschmeckende Wildgerichte.

Während der Weihnachtszeit sind eine ganze Anzahl erlesene Federbissen auf den Festtafeln erschienen, eine jede Hausfrau hat das äußerste geleistet mit dem, was ihre Wirtschaftskasse und die das ganze Jahr über gemachten Ersparnisse ihr ermöglichten. Ihren Lieben Ausnahme- und Festtagsgerichte auf den Tisch zu bringen, war einzig ihr Bestreben und aus diesem Grunde wählte sie stets nur erlesene Gerichte und überließ dabei völlig die wohlschmeckenden, die unter sorgfältiger Zubereitung dennoch so manches sehr schmackhafte und pikante Gericht geben.

Im nachstehenden möchte ich nun eine ganze Anzahl wohlschmeckende Wildgerichte angeben, die sicher auch anspruchsvolle Gaumen befriedigen werden und dennoch die Wirtschaftskasse durchaus nicht belasten.

Wildsuppe. 1 Pfund Haisfleisch von Reh oder Hirsch kocht man mit 2 Scheibchen Schinken, 3 Pfefferkörnern voll kleingeschnittenen Wurzelwerk, etwas Salz, 1/2 Liter Rotwein und 1 Liter Rindfleischbrühe oder aus Magerwürfeln hergestellt, langsam weich. Nimmt dann das Fleisch heraus, wägt es fein, gießt die Suppe durch ein Sieb, wärzt sie mit Salz und Pfeffer, gibt das gewürzte Fleisch hinein und serviert sie mit Semmelscheiben oder gerösteten Semmelwürfeln.

Wildragout. Vom sogenannten Wildschweinefleisch nimmt man 2 Pfund, kocht es mit Salz und Gewürzen weich und stellt es zur Seite. Dann macht man aus eidiel Butter und 2 Eßlöffeln Mehl eine gleichmäßig braune Einbrenne, fügt 2 Eßlöffel Rotwein, den Saft einer halben Zitrone, eine zerhackte saure Gurke, das in nussgroße Stücke geschnittene Fleisch, etwas Magerwürze und soviel der Fleischbrühe dazu, daß das Fleisch gerade bedeckt ist. Nachdem die Sauce sämig geflocht, richtet man das Ragout mit Semmelscheiben, Spätzeln oder Salzkartoffeln an.

Wildrouladen. 3 Pfund Bachfleisch oder Bammie entknocht man, schneidet es in etwa handgroße Stücke, breitet sie aus, bestreut sie mit Salz und Pfeffer sowie zerstoßenen Wachholderbeeren, legt Speck und wenig Zwiebelscheiben darauf, rollt sie zusammen, umwindet sie mit gebräunten weißen Häden, rollt sie in Mehl, brät sie in zerlassenem Speck und Butter schön braun, füllt kochendes Wasser darauf und läßt sie weich schmoren. Sie sind eine treffliche Beilage zu Grün- oder Jägerfleisch.

Gefüllte Wildmakaroni. 1/2 Pfund Wildschweinefleisch und 1/2 Pfund Schweinefleisch wägt man fein, gibt ein rohes Ei, 2 Eßlöffel geriebene Semmel, eine Prise Majoran, 1/2 Teelöffel Wachholder, Salz und Pfeffer dazu, mischt alles gut und füllt es in die trocknen abgeriebene dicken Makaronischoten, welche man in Fleischbrühe oder Magerbouillon weichdünstet.

Gasenpöchen. Die Läufe, Leber, Kopf und Bauchfleisch des Hasen kocht man mit Salz, Zitronenscheibe, Lorbeerblatt und Gewürz weich, läßt alles erkalten, entfernt die Knochen, treibt das Fleisch dreimal durch die Fleischhackmaschine, gibt 2 bis 3 Eier, 1/2 Pfund gewiegtes Rindfleisch, ein in Milch geweichtes und fest ausgedrücktes Bröckchen oder Semmel, Salz, Pfeffer und sonst geriebene Semmel dazu, daß die Masse zusammenhält, dann formt man davon fingerlange zweifingerharte Röllchen, wendet sie in Ei und Semmel und brät sie in Butter braun. Zu Sauerkraut vorzüglich.

Falsche Paketen. 2 Pfund geflochtenes Wildschweinefleisch, gleichviel welcher Art, wird mit 1/2 Pfund Nierentalg durch die Fleischhackmaschine gerieben, dann mit Salz, Pfeffer, Muskat, Peterfille, feingehacktem Zwiebel und 2 ganzen Eiern vermischt und in ausgehöhlte lange Weichbröckchen gefüllt, der Deckel draußengebunden, in Butter vor allen Seiten braungebraten und zuletzt in Fleischbrühe weichgedünst. Man serviert sie mit einer pikanten Kapernsauce.

Jägerkartoffeln. In einen Topf schichtet man eine Lage Speckscheiben, eine Lage kleine gehaltene Kartoffeln, eine Lage wildes Kaninchen, etwas Zwiebeln, Salz und Pfeffer, bis der Topf gefüllt ist, obenauf noch einige Scheiben Speck und über das Ganze nur 1/2 Liter kochendes Wasser. Dann deckt man den Topf fest zu und läßt ihn langsam 1 1/2 Stunden kochen, gießt dann die Brühe ab, verdickt sie, wärzt mit wenigen Tropfen Maggi und gießt sie über die behutlich in eine tiefe Schüssel gestülzte Speise.

Kaninchenrikassée. Man teilt ein gewässertes Kaninchen in Stücke, gibt es mit 1/2 Pfund Speck, einem Lorbeerblatt, Salz, Pfeffer, Peterfille, Zwiebel, einem Stückchen Zitronenscheibe und zwei Tassen Wasser in einen Topf, läßt es 20 Minuten kochen, verköcht dann die Brühe mit einer hellen Mehlschwitze zu einer sämigen Sauce, gießt sie wieder über das Fleisch, läßt weich dämpfen, legt die Sauce mit 2 zerquirlten Eiern und schmiedt sie mit Zitronensaft ab.

Gebadene Kaninchen. Das zerleichte Kaninchen betränfelt man mit Zitronensaft, läßt einige Stunden stehen, salzt und pfeffert es, wendet in Mehl, Ei und Semmel und bäckt es in reichlicher Butter. Vorzüglich zu Kartoffelsalat.

Mittel gegen erfrorene Hände.

Es gibt eine ganze Reihe Menschen, die an erfrorenen Händen leiden. Zu ihrem Nutzen wollen wir die Vorschriften wiedergeben, die verschiedentlich als bewährt empfohlen werden. Die erfrorenen Hände

bezw. Füße werden 1- bis 3mal täglich in so heißem Wasser, wie es gerade noch vertragen wird, 10 bis 15 Minuten lang gebadet, dann sorgfältig abgetrocknet und, wenn es sich nicht um geschwürige Frierenheiten handelt, mit Spiritus nachgewaschen. Am Abend werden dann die Hände gründlich und längere Zeit mit einer Salbe massiert und schließlich noch mit einer Schicht derselben bedeckt. Sie ist zusammengesetzt aus Jethol, Reserin, Lanolin, Olivenöl und Wasser und muß von einem Arzt verschrieben werden. Für leichtere Fälle genügt diese Behandlung meist vollständig. Die Zeit, welche bis zum gebreiteten Abtrocknen und Schwellen vergeht, ist natürlich in den einzelnen Fällen sehr verschieden. Kleiner offene Stellen kann man für den Tag mit einem reizlosen Pflaster bedecken, nachdem man sie vorher mit Streupulver, z. B. Zinkoxyd bestreut hat. Über Nacht kann man auch diese Stellen mit obiger Salbe einreiben. Sollten noch andere Maßregeln erforderlich sein, so muß solche der Arzt treffen. Auch der Saft der weißen Aube bewährt sich als Mittel gegen Frostbeulen, was wenig bekannt sein dürfte. Man schneidet eine weiße Aube in kleine Würfel, die man in Salzwasser kocht bis sie dunkelbraun werden. Dann gießt man das Öl, das eine innige Verbindung mit dem Aubenensaft eingegangen ist, ab und reibt damit die erfrorenen Stellen öfters tüchtig ein. Rg.

Daß man die feinen Zwirnhendeknopfe mit der Nähmaschine annähen kann, ist jedensfalls für viele Hausfrauen etwas ganz Neues. Dazu eignet sich die Stahlfäden und alten Fadenreste aus dem Wäschestück, schraubt den Steppfuß ab und stellt kleinen Stich ein, dann legt man den Zwirnhendeknopf auf die betreffende Stelle und schiebt nun einfach den Knopf unter der Nadel hin und her, sodas genau der gleiche Stich wie beim Handnähen entsteht. Ist der Knopf fest, so schneidet man einfach die Fadenenden ab und näht auch die anderen Knöpfe an. Auf diese Weise kann man in einer Viertelstunde hunderte Knöpfe fest und haltbar befestigen.

Rassauischer Küchenzettel.

a. Für einen einfachen Haushalt.

- Sonntag. Flederuppe von eingemachtem Saft. — Suppenhuhn in Tomatensauce, Kartoffelkloße. — Apfelkompott mit Goldschnecken.
- Montag. Suppe von der Hühnerbrühe mit Nabein, Schwarzwurzel in Rahmsauce, Pfannkuchen.
- Dienstag. Kalbsbrühe von der Hage oder Hesse mit Hahnenfleisch. — Gebadene Hage mit gerösteten Kartoffeln und Sauerkraut(salat).
- Mittwoch. Gebrannte Mehlsuppe. — Pfefferfleisch*) und Mehlkloße.
- Donnerstag. Wurzeluppe. — Sauerkraut, Leberkloße, Salzkartoffeln.
- Freitag. Die Brühe von den Leberkloßen mit Einlaß. — Getroste in weicher Sauce mit roh gebratenen Kartoffeln.
- Sonntag. Fleischbrühe mit Sago. — Suppenfleisch, Petersilliantartoffeln, Essiggurken.

*) Sauerkrautsalat. Man nimmt die notwendige Menge von durchsäuerter Kraut aus dem Topf, hat es ein wenig, vermischt es mit reichlichem Öl, wenig Essig, etwas Salz, Pfeffer u. Kapern, mischt alles gut durcheinander und richtet ihn bergartig an.

**) Pfefferfleisch. 1-1 1/2 Kilo Kalbsbrust zerhackt man in Stücke, blanchiert diese in frischem Wasser, läßt sie abtropfen, bestreut sie mit Salz, Pfeffer, gehackter Zitronenscheibe u. Zwiebel, wendet sie in Mehl um und dünst sie 1/2 Stunde in 125 Gramm fester Butter, füllt 1/2 Liter heißes Wasser hinzu, läßt das Fleisch bollend weich darin dämpfen und schärft die Sauce mit Zitronensaft ab.

b. Für einen feineren Haushalt.

- Sonntag. Hirnsuppe mit Kerbel. — Secht mit Eier(sauce) und Kartoffeln. — Junge Hühner mit Fischkompott und beliebigen Salat. — Linger Lorie.
- Montag. Französischer Suppe. — Schwarzwurzelgemüse mit Rahmsauce und Brätleiten. — Kalbsnierenbraten, gerollt. — Selleriesalat, eingemachte Zwetschen.
- Dienstag. Suppe von den Abfällen und Knochen des Kalbsnierenbratens mit Hahnenfleisch. — Nierenknitteln von der übrigen Niere. — Gefüllter Krautkopf, mit kleinen Kartoffeln garniert.
- Mittwoch. Bieruppe mit Schwammkloßen. — Roastbeef, pommes de terre frites mit Schwarzwurzel(salat). — Dampfknudeln mit Vanillesauce.
- Donnerstag. Suppe von den Roastbeefknochen und Abfällen mit eingeriebenen rohen Kartoffeln und Krüdnern. — Sauerkraut, Erbsenbrei, gefalzenes Schweinefleisch. — Apfelmarmelade.
- Freitag. Erbsensuppe vom Rest Erbsenbrei mit Reis. — Gebadene grüne Heringe, geriebener Kartoffelsalat. — Blumenkohl in Rahmsauce, gebadene Jungenschnitten.
- Sonntag. Fleischbrühe mit Käse(einlaß). — Suppenfleisch in Sardellen(sauce), Salzkartoffeln. — Grünkohl, garniert mit Kapern, frankfurter Würstchen.

*) Secht mit Eiersauce. Nachdem man einen nicht zu großen Secht gut vorbereitet und getrimmt, mit halb Essig und halb Wasser, Wurzelwerk, Salz, einer Zwiebel, Lorbeerblätter u. Pfefferkörnern langsam weich gekocht hat, legt man ihn auf eine Schüssel, läßt ihn zugedeckt warm stehen und bereitet die Sauce, indem man in 70 Gramm Butter einen Kochlöffel Mehl verrührt, 1/4 Liter Bouillon, die man mit 8 Eidottern zerquirlt hat, hinzugeht, unter beständigem Umrühren eine Weile damit verköcht, unter gedünsteten Champignons, dem Saft von einer halben Zitrone, Krebsjählingen und etwas Krebsbutter vermischt und das Ganze über dem Secht anrichtet.

Griechischen der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes zu richten.

R. Sch. Woran erkennt man, ob Leintwanz einen Nutzen anstellt? Für freundliche Antworten danke ich sehr. Nach Kreuznach. Die Verfasserin des Artikels „Die nahrungsmittel“ in der Hauswirtschaftlichen Rundschau vom 17. Dezember 1908 teilt uns mit, daß in ihrem Rezept nur 3 Minuten Kochzeit angegeben waren. Der Druckfehler hat daraus 30 Minuten gemacht, die bei der Korrektur dann wieder zu 1/2 Stunde wurden. Ferner schreibt Frau A. Günther: Im übrigen wird bei uns jeder Karwin in Stücke zerleilt, während Herr Koch R. R. ihn ganz zu kochen scheint.